WAS IST DER SPIRITISMUS

von

Allan Kardec

Einführung in die Kenntnisse der unsichtbaren Welt — die Welt der Geister

Grundprinzipien der Spiritistischen Lehre und Antworten auf mögliche Einwände wider ihre Grundsätze

Aus dem Französischen übersetzt vom Übersetzungsteam des Spiritismus Verlags

– München, 2002 –

Die Originalausgabe erschien 1859 unter dem Titel

Qu'est-ce que le Spiritisme?

Übersetzung aus dem Französischen vom Übersetzungsteam des Spiritismus Verlags.

Die Deutsche Bibliothek - CIP - Einheitsaufnahme

Kardec, Allan:

Was ist der Spiritismus / Allan Kardec. - München: Spiritismus Verlag, 2002

ISBN 3-935824-01-7

Umschlagbild: Name, Stadt

Umschlaggestaltung: Name, Stadt

oder Einbandgestaltung: Name, Stadt

© 2002 Spiritismus Verlag, München

Satz: LyX, Berlin

Druck und Bindung:

Printed in Brazil

ISBN 3-935824-01-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur deutschen Übersetzung

Das im Buch öfter erwähnte Thema „Tischrücken“ wurde um 1850 in Deutschland sehr oft praktiziert. Auch heute verbindet man damit noch einen primitiven Jenseitsverkehr, meistens auch zurecht. Das „Tischrücken“ war der Beginn und der Anstoß, sich wissenschaftlich mit dem Thema Kommunikation mit dem Jenseits auseinander zusetzen. Hier wären für den deutschsprachigen Raum Kerner, Zöllner, Schrenck-Notzing, du Prel und Ohlhaver zu nennen. Diese stellten auf empirischer Basis fest, dass der Spiritismus tatsächlich ein reales Phänomen ist, ein Phänomen, das auf Naturgesetzen beruht, die von Beginn der Menschheit an existieren. Mit Hilfe von Allan Kardec wurde neben der wissenschaftlichen Basis auch der philosophische Charakter herausgearbeitet. Kardec stellte den Spiritismus als universelle Lehre dar.

Diese möchte andere Lehren nicht ausgrenzen und herabsetzen, sondern sich der Wahrheit allumfassend nähern. Kardec hat den Spiritismus kodifiziert, strukturiert und unter wissenschaftlichen Voraussetzungen herausgegeben.

Das hieß damals wie heute, dass Fragen erwünscht und Zweifel erlaubt sind, und dass auch eindeutige Erweise vorhanden sind.

„WAS IST DER SPIRITISMUS“ ist für den spiritimus verlag das erste Buch einer Reihe, die das wahre Wesen des Spiritismus wieder aus den Schatten der Unterdrückung in Deutschland ans Licht bringen will. Sie werden sich vielleicht fragen, warum von dieser wundervollen Lehre im Alltag so wenig zu finden ist. Zum einem wurde durch die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands (1933-45) der Spiritismus (wie viele andere Weltanschauungen auch) systematisch „ausgerottet“, zum anderen wurden viele Menschen aufgrund vieler Betrügereien auf diesem Gebiet zu recht misstrauisch. Das wirkt sich bis heute aus,

noch dazu wird immer noch von gewissen Menschen und Gruppierungen bewusst gegen den Spiritismus vorgegangen.

An manchen Stellen des Buches werden Sie, verehrte Leser(innen), Wörter und Ausdrucksweisen vorfinden, die Ihnen etwas befremdlich oder veraltet erscheinen. Beachten Sie bitte, dass dies ein Werk von 1870 ist; wir entschieden uns deshalb dafür, größtenteils die alte Sprache und die besondere Note dieser Zeit zu belassen. Manche Begriffe erscheinen uns heute in einem negativen Zusammenhang. Vergessen Sie bitte nicht, dass viele Begriffe im Laufe der Geschichte eine Wandlung durchmachen und die ursprüngliche Bedeutung in Vergessenheit gerät. So ist allgemein zu sagen, dass Wörter der spiritistischen Nomenklatur, die um 1870 als allgemein anerkannt galten (wie z.B. Mediumschaft) eine verschobene, manchmal auch negative Bedeutung erhalten haben. Auch das Wort „Spiritismus“ selbst wird heute mit negativen, mystischen, sektenhaften oder satanischen Dingen in Verbindung gebracht. Dieser „Beigeschmack“ ist durch Missbrauch der Lehre, durch bewusste und unbewusste Betrügereien und letztlich durch Behauptungen und Manipulationen von einzelnen Gegnern oder gegnerischen Gemeinschaften dieser Lehre entstanden.

Allan Kardec als Sprachwissenschaftler brachte zum ersten Mal diese Lehre mit dem Wort „Spiritismus“ in Verbindung. Er sah darin den passendsten Begriff, der zugleich universal und am treffendsten für diese Geistige Lehre war, und der Unterscheidung zum damaligen „Spiritualismus“ diente.

Mit diesem Vorwort wollen wir als Übersetzer und Herausgeber uns nicht hervorstellen, wir wollen nur eine Brücke der Lehre zum Heute aufschlagen und an dieser Stelle betonen, dass der Spiritismus nach wir vor aktuell ist.

An der Stelle möchten wir außerdem unseren Dank aussprechen, sowohl hier wie drüben. Betonen möchten wir besonders Nestor Masotti (FEB), der uns den Druck dieser Auflage ermöglichte, Ingrid Ungur und Helga Behle, die beide mit vielen und wertvollen Korrekturen dieses Buch auf den Weg brachten.

Wir laden Sie nun zur Lektüre ein. Bringen Sie alle Ihre Zweifel und Fragen mit ein, überprüfen Sie diese und urteilen Sie am Ende selbst. Wir wünschen Ihnen

viel Gewinn mit dieser wertvollen und hilfreichen Lektüre.

Ihr spiritismus verlag

Einleitung

Diejenigen, die vom Spiritismus nur ein oberflächliches Wissen haben, sind natürlich geneigt gewisse Fragen zu stellen, zu denen sie durch ein vollständiges Studium zweifellos die Lösung finden würden; aber es fehlt ihnen die Zeit und des öfteren der Wille um sich langwierigen Beobachtungen zu widmen. Bevor sie sich dieser Aufgabe widmen, wollen sie wissen worum es sich handelt und ob es sich lohnt, sich damit zu beschäftigen. Es schien uns deswegen sinnvoll, zu den wesentlichen Fragen, die uns täglich gestellt werden, Antworten in Kurzfassung zu formulieren. Für den Leser wird es eine Einführung sein und für uns ein Zeitgewinn, indem wir uns das ständige Wiederholen immer gleichlautender Antworten ersparen.

Das erste Kapitel enthält in Form von Dialogen sowohl Antworten auf die üblichen Einwände derjenigen, welche die wesentlichen Grundlagen der Lehre nicht kennen, als auch die Widerlegung der wichtigsten Argumente ihrer Gegner. Diese Darstellungsform schien uns am geeignetsten, weil sie nicht die Trockenheit einer dogmatischen Form besitzt.

Das zweite Kapitel ist der zusammengefassten Darstellung der praktischen und experimentellen Wissenschaft gewidmet, mit deren Hilfe ein unkundiger Beobachter seine Aufmerksamkeit darauf lenken kann, um in Sachkenntnis urteilen zu können, ohne einen vollständigen Unterricht zu erhalten; es ist sozusagen die Zusammenfassung vom *„Das Buch der Medien“*[1]. Die Einwände entstehen meistens aus verfälschten Ideen, die man sich zu etwas macht, das man nicht kennt. Diese Ideen zu korrigieren, den Einwänden zuvorzukommen - das ist der Gegenstand dieses kleinen Schriftstückes.

Das dritte Kapitel kann man als Zusammenfassung vom *„Das Buch der Geister“*[2] betrachten. Es enthält die auf der spiritistischen Lehre basierende Lösung einer Vielzahl von Problemen,

[1]Erschienen in gekürzter Fassung bei Bauer Verlag; (Anmerkung des Herausgebers)

[2]Erschienen in gekürzter Fassung bei Bauer Verlag; (Anmerkung des Herausgebers)

die von hohem Interesse auf dem Gebiet der Psychologie, der Moral und der Philosophie sind, die sich täglich stellen und zu denen bisher keine Philosophie eine zufriedenstellende Lösung gefunden hat. Versucht man sie durch andere Theorien zu beantworten, ohne den Schlüssel, den der Spiritismus zu bieten hat, wird man feststellen, dass die von der spiritistischen Lehre gegebenen Antworten logisch sind und am Reinsten der Vernunft entsprechen.

Dieser kurze Überblick ist nicht nur für die Anfänger nützlich, welche mit wenig Zeit und wenig Aufwand die allerwichtigsten Begriffe erlernen können. Auch für die Spiritisten steht dadurch ein Mittel zur Verfügung, um auf die ersten Einwände antworten zu können, die nicht ausbleiben werden. Außerdem sind die Prinzipien der Lehre in einem engen Rahmen zusammengefasst, in einem Überblick, der nicht verloren geht.

Um schon jetzt kurz gefasst auf die gestellten Fragen im Titel dieses Schriftstücks zu antworten, können wir sagen:

Der Spiritismus ist zugleich eine beobachtende Wissenschaft und eine philosophische Lehre. Als praktische Wissenschaft, enthält er die Beziehungen, die man mit Geistwesen haben kann; als Philosophie umfasst er alle moralischen Folgen, die sich aus diesen Beziehungen ergeben.

Man kann ihn so definieren:

> **Der Spiritismus ist eine Wissenschaft, welche die Natur, die Herkunft und das Schicksal der Geister, sowie ihre Beziehung zur körperlichen Welt behandelt.**

WAS IST DER SPIRITISMUS

Fragen zu seinem wahren Wesen

Kleine spiritistische Erörterung

Erster Dialog - Der Kritiker

Besucher - Ich muss Ihnen gestehen, lieber Herr, meine Vernunft bringt es nicht fertig, die Tatsächlichkeit all’ jener befremdlichen Erscheinungen zuzugeben, die man den „Geistern“ zuschreibt. Wesen, welche nach meiner festen Überzeugung nur in der Einbildung gewisser Leute existieren. Freilich vor dem Augenscheine muss man sich beugen, und so würde ich auch nicht anstehen es zu tun, wenn ich unbestreitbare Beweise erhielte. Die Bitte, die ich demgemäss an Sie zu richten mir erlaube, ist die, mir zu gestatten, ein oder - um nicht unbescheiden zu sein - zweimal bei Experimenten zugegen sein zu dürfen, um wo möglich zur gewünschten Überzeugung zu gelangen.

Allan Kardec - Sobald Ihre Vernunft, werter Herr, sich weigert das zu akzeptieren, was wir als faktische Tatsachen ansehen, verhält sich das also, weil sie sich überlegen fühlen über all die Leute, die nicht ihre Meinung teilen. Ich habe keine Zweifel bezüglich ihrer Verdienste und habe nicht den Anspruch, das meine Intelligenz ihre übersteigt; nehmen wir also an dass ich mich irre, denn das ist die Vernunft, von der sie reden, und damit ist alles gesagt.

Besucher - Nun indessen - angenommen, es gelänge Ihnen, mich zu überzeugen, mich, der ich als Widersacher Ihrer Ideen bekannt bin, nun, so wäre dies ein Ihrer Sache überaus förderliches Wunder.

A.K. - Bedauere sehr, besitze aber nicht die Gabe der Wundertäter. Sie meinen, ein, zwei Sitzungen würden genügen, Sie zu überzeugen? Das wäre wahrhaftig ein echtes Kraftstück. Ich habe, um meine Überzeugung zu erhalten, über ein Jahr Arbeit gebraucht, woraus Sie entnehmen mögen, dass, wenn ich überzeugt worden bin, mir dies nicht so leicht angeflogen ist. Übrigens, werter Herr, halte ich keine Sitzungen ab und es scheint, dass sie im Irrtum über dem Zweck

unserer Zusammenkünfte sind, in Anbetracht, dass wir gar keine Experimente machen, um die Neugierde eines jeden zu befriedigen.

Besucher - Sie setzen also nicht auf eine Proselytenmacherei[3]?

A.K. - Warum sollte ich Sie zu einem Proselyten machen, wenn Sie es selbst nicht wüschen? Ich erzwinge keine Überzeugung. Stoße ich auf Leute, welche den aufrichtigen Wunsch hegen, sich zu unterrichten und erweisen mir diese Personen die Ehre, mich um Aufklärung anzugehen, so mache ich es mir zum Vergnügen und zur Pflicht, in den enggezogenen Grenzen meines Wissens, ihnen zu antworten. Was jedoch die Antagonisten anlangt, die, wie Sie, festbegründete Überzeugungen haben, so tue ich keinen Schritt, um sie davon abzubringen; finde ich doch nur zu viel gut disponierte Personen, als dass ich nötig hätte, meine Zeit mit diesen zu vergeuden, die es nicht sind. Dass die Überzeugung früher oder später durch die Macht der Tatsachen kommt, und dann die Ungläubigsten vom Strome dahingerissen werden, das weiß ich. Ein paar Anhänger mehr oder weniger, fallen vorläufig nicht in die Waagschale. Warum mich also echauffieren, um unseren Ideen diesen Menschen zuzuführen, die ebenso treffliche Vernunftgründe haben, wie Sie, um sich von ihnen zu entfernen.

Besucher - Vielleicht wäre es für Sie indessen doch nützlicher, als Sie selbst zu glauben scheinen, wenn es Ihnen gelänge, mich zu überzeugen? Gestatten Sie mir, mich mit Offenheit zu erklären, und versprechen Sie mir, meine Worte nicht übel zu deuten. Es handelt sich hier um meine Ideen über die Sache, nicht über die Person, an welche ich mich wende: ich kann die Person hochachten, ohne ihre Ansicht zu teilen.

A.K. - Ich habe es beim Studium des Spiritismus gelernt, kleinliche Regungen der Eigenliebe nicht sonderlich zu achten und an Worten keinen Anstoß zu finden. Treten Ihre Worte aus den Grenzen der Höflichkeit und Schicklichkeit heraus, so ziehe ich daraus den Schluss, dass Sie eine schlechte Erziehung genossen haben, nichts weiteres! Was mich anlangt, so lasse ich lieber den anderen das Unrecht, als dass ich mich zum Teilnehmer an demselben mache. Schon hieraus können Sie ersehen, dass der Spiritismus doch zu etwas gut ist.

Wie gesagt, es kommt mir absolut gar nicht darauf an, Sie für meine Ansicht zu gewinnen. Ich zolle der Ihrigen alle Achtung, wenn sie aufrichtig ist und ich wünsche, man möge auch der meinigen dieselbe Achtung zollen. Da der Spiritismus in Ihren Augen nichts weiter als ein Hirngespinst ist, so schwebte Ihnen natürlich auf dem Wege zu mir her der Gedanke vor: „Jetzt besuche ich einen Verrückten“. Gestehen Sie es nur, ich nehme es Ihnen nicht übel. Alle Spiritisten sind

[3] Neubekehrung; (Anmerkung des Übersetzers)

verrückt: das versteht sich von selbst. Nun, lieber Freund, wenn Sie hierhin eine Geisteskrankheit erblicken, so müsste ich wohl Gewissensbedenken haben, Ihnen die gewünschte Mitteilung zu machen, die Sie unter die Zahl der Verrückten reihen würde. Sind Sie dagegen von vornherein überzeugt, das Sie überhaupt nicht überzeugen werden können, so ist Ihr Schritt ganz unnütz, da er ja dann nur der Befriedigung der Neugierde dient. Machen wir es also kurz, ich bitte Sie, denn es fehlt mir zu einer zwecklosen Unterhaltung an Zeit.

Besucher - Nun, man kann sich ja täuschen, sich Illusionen machen, ohne deshalb verrückt zu sein.

A.K. - Sagen Sie es nur geradezu heraus. Sie meinen mit vielen anderen, es ist eine Manie der Zeit; aber Sie werden mir einräumen müssen, dass eine Manie die in einigen Jahrzehnten Millionen von Spiritisten in allen Ländern gewonnen hat, die Gelehrte jeden Ranges zu den ihren zählt, die sich vorzugsweise aus den aufgeklärten Bevölkerungsklassen rekrutiert, eine seltsame Sucht ist, die einiger Beachtung wert sein mag.

Besucher - Allerdings habe ich hierüber meine Gedanken; doch stehen sie nicht so absolut fest, dass ich nicht bereit wäre, sie dem Augenscheine zu opfern. Ich sagte also, Sie müssten ein gewisses Interesse haben, mich zu überzeugen. Ich will Ihnen gestehen: Ich bin dabei, ein Buch zu schreiben, in welchem ich mir die Aufgabe stelle, *ex professo,* die hier in Betracht kommenden Irrtümer darzulegen; und da dies Buch eine weite Verbreitung finden und die Geister in die Enge treiben dürfte, so würde ich, wenn ich doch etwa überzeugt werden sollte, es nicht veröffentlichen.

A.K. - O, ich wäre untröstlich, Sie des Vorteils zu berauben, den eine so weite Verbreitung Ihres Buches Ihnen natürlich sichert; auch habe ich durchaus kein Interesse daran, Ihnen hierbei Hindernisse in den Weg zu legen. Im Gegenteil, ich wünsche Ihrem Buche eine möglichst gute Aufnahme: sie ersparen uns damit Prospekte und Annoncen. Wenn etwas angegriffen wird, so wird die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt; es gibt eine ganze Menge Menschen, die das Für und Wider sehen wollen; der kritische Tadel verbreitet die Kenntnis einer Sache selbst unter denjenigen, die nie daran gedacht haben und anderenfalls nie darauf gekommen wären. So macht man oft Reklame zu Gunsten derer, denen man schaden möchte und zwar ohne es zu wollen. Übrigens ist die Frage bezüglich der Geister von so spannendem Interesse, sie erweckt die Neugierde derartig, dass es einfach genügt ihr Aufmerksamkeit zu widmen, um angeregt zu werden sie zu vertiefen[4].

[4]Nach diesem Gespräch, das um 1859 geschrieben wurde, hat sich diese Voraussicht bewahrheitet;

Besucher - Also nach Ihrer Ansicht nützt die Kritik gar nicht und die öffentliche Meinung zählt auch nicht?

A.K. - Ich kann die Kritik nicht als den Ausdruck der öffentlichen Meinung, sondern als individuelle, vielfacher Täuschung unterworfene Ansicht betrachten. Nehmen Sie zum Beweise die Literaturgeschichte. Wie viele Meisterwerke sind bei ihrem ersten Erscheinen abfällig beurteilt worden, was sie keineswegs daran gehindert hat, Meisterwerke zu bleiben? Ebenso sind alle Ehrerbietungen der Welt unvermögend, eine schlechte Sache zu einer guten zu machen. Wenn der Spiritismus ein Irrtum ist, so wird er von selbst fallen; beruht er auf Wahrheit, so werden alle Schmähschriften ihn nicht zu Schande machen. Ihr Buch wird eine rein persönliche, von Ihrem Standpunkte geschriebene Beurteilung sein; die wahre öffentliche Meinung wird über die Korrektheit dieses Ihres Standpunktes ihr Urteil fällen. Bezüglich dieses Punktes wollen wir das Weitere abwarten. Und wenn später einmal sich herausstellen sollte, dass Sie im Irrtum waren, wird Ihr Buch ebenso lächerlich sein, wie z. B. die Schriften, welche ehedem die Theorie der Blutzirkulation oder der Kuhpockenimpfung usw. bekämpften.

Doch ich vergesse eines! Sie behandeln ja die Frage *ex professo*, das heißt doch wohl: Sie haben sie von allen Seiten studiert, haben alles gesehen, was man sehen kann und was über den Gegenstand geschrieben worden ist, haben die verschiedenen Ansichten analysiert und verglichen, haben die günstigsten Gelegenheiten gefunden, um eigene Beobachtungen anzustellen, mit einem Worte, Sie haben nichts vernachlässigt, um zur Feststellung der Wahrheit zu gelangen. Wenn Sie ein ernsthafter Mann sind und ich nehme an, dass es dem so ist, dann haben sie alles getan um das Recht zu haben, zu sagen, dass sie in voller Kenntnis der Tatsachen sprechen.

Was würden Sie denn von einem Menschen denken, der sich Kritiker eines literarischen Werkes nennen würde, ohne die einschlägige Literatur zu kennen, oder Kritiker eines Gemäldes, ohne auf dem Gebiete der Malerei Zuhause zu sein? Die aller elementarste Logik lehrt doch, dass der Kritiker nicht etwa oberflächlich, sondern gründlich das kennen muss, worüber er sich ausspricht, sonst ist seine Ansicht ohne jeden Wert. Um eine Rechnung anzufechten, muss man eine Gegenrechnung aufstellen; Dazu gehört aber, dass man rechnen kann. Der Kritiker darf sich nicht darauf beschränken, zu sagen: „Das und das ist gut oder schlecht“; nein, er muss auch seine Ansicht in klarer kategorischer, auf wissenschaftlichen oder künstlerischen Grundsätzen beruhender Darlegung rechtfertigen. Können Sie wohl die Eigenschaften oder Mängel einer Maschine würdigen, wenn Sie ihren Mechanismus nicht kennen? Nein! Nun denn, so möchte wohl auch Ihr Urteil über den Spiritismus, welchen Sie nicht kennen, keinen höheren Wert haben, als das, welches Sie über jene Maschine fällen. Jeden Augenblick würde man Sie in *flagranti* als Ignorant ertappen; denn die, welche ihn wirklich studiert haben, sehen sofort, dass Sie der Frage ganz fern

stehen und ziehen selbstverständlich daraus den Schluss, entweder dass Sie als Mann überhaupt nicht ernst zu nehmen sind, oder dass es Ihnen an der nötigen Redlichkeit fehlt; in beiden Fällen würden Sie sich der Gefahr aussetzen, in einer für Ihre Eigenliebe wenig schmeichelhaften Weise dementiert zu werden.

Besucher - Eben um diese Klippe zu vermeiden, bitte ich Sie, mir zu gestatten, einigen Experimenten beizuwohnen.

A.K. - Und Sie denken, dies genüge, um über Spiritismus *ex professo* zu sprechen? Aber wie in aller Welt können Sie diese Experimente begreifen oder gar beurteilen, wenn Sie die Grundlehren nicht studiert haben, die ihre Unterlage bilden? Wie können Sie z. B. ein befriedigendes oder nicht befriedigendes Resultat metallurgischer Versuche würdigen, wenn Sie in der Hüttenkunde keine gründlichen Kenntnisse besitzen? Lieber Herr, Sie nehmen mir es nicht übel, aber ihr Vorhaben ist genau dasselbe, als ob Sie ohne alle Kenntnis mathematischer Wissenschaft oder der Astronomie zu einem der Herren von der Sternwarte sagen wollten: „Ich beabsichtige über Astronomie ein Buch zu schreiben und sogar zu beweisen, das Ihr System falsch ist; aber da ich davon kein Jota verstehe, so haben Sie wohl die Güte, mich ein bis zweimal durch Ihr Fernrohr gucken zu lassen; mehr brauche ich nicht, um ebensoviel zu wissen, wie Sie.“

Erst in erweiterter Bedeutung gewinnt das Wort „kritisieren“ die Bedeutung von „tadeln“; nach seiner eigentlichen Bedeutung und seiner Ethnologie heißt es beurteilen, würdigen. Die Kritik kann also an und für sich zustimmend oder abfällig sein. Ein Buch zu kritisieren heißt nicht notwendigerweise es zu verdammen; wer sich dieser Aufgabe unterzieht, muss ohne vorgefasste Ideen herangehen; wenn er aber das Buch, noch bevor er es geöffnet hat, schon innerlich verurteilt hat, nun, so kann keine Prüfung desselben eine unparteiische sein.

So steht es um die Mehrzahl derer, die über Spiritismus gesprochen haben. Auf das bloße Wort hin haben sie sich eine Ansicht gebildet. Haben es wie ein Richter gemacht, der seine Erkenntnis publiziert, ohne sich die Mühe gemacht zu haben, die Urkunden und Akten einzusehen. Die Folge war, dass sie ein unmotiviertes Urteil gefällt und dass sie statt Überzeugung nur Gelächter herbeigeführt haben. Was diejenigen betrifft, welche die Frage ernsthaft studierten, so haben die Meisten - man kann vielleicht sagen alle - ihre Ansicht geändert und mehr als einer ist Bekennender der Sache geworden, als er entdeckte, dass es sich hierbei um etwas ganz anderes handele, als er vermeint hatte.

Besucher - Sie sprechen so im Allgemeinen von Bücherrezensionen; glauben Sie wirklich, dass es einem Journalisten tatsächlich möglich ist, alle Bücher zu lesen und zu studieren, die ihm durch die Hände gehen, zumal wenn es sich um neue Theorien handelt, die er erst eingehend

untersuchen und verifizieren müsste? Mit demselben Recht könnte man von einem Buchdrucker verlangen, dass er alle Werke, die aus seiner Werkstatt hervorgehen, lese.

A.K. - Auf eine so verständnisvolle Bemerkung habe ich nichts zu antworten, höchstens das eine, dass, wenn man nicht die Zeit hat, etwas ordentlich zu tun, man sich gar nicht hineindenken soll und dass es besser ist, ein Ding gut als zehn schlecht zu machen.

Besucher - Glauben Sie nicht, dass ich mir meine Ansicht so leichtfertig gebildet habe. Ich habe dem Tischrücken beigewohnt, habe Klopflaute gehört, Personen gesehen, welche, wie man behauptete, unter dem Einflüsse von Geistern schrieben; aber ich bin überzeugt, das alles ist Scharlatanismus.

A.K. - Wie viel haben Sie Eintrittsgeld zahlen müssen?

Besucher - Allerdings nichts, gar nichts.

A.K. - Nun, das sind Scharlatane von einer merkwürdigen Art gewesen, die den Begriff rehabilitieren werden. Bis jetzt hat man noch keine uninteressierten Scharlatane gesehen. Sollte sich jemand vielleicht einmal einen schlechten Witz erlaubt haben, folgt denn daraus, dass die anderen Personen alle Helfershelfer sind? Zu welchem Zwecke sollten sie sich denn übrigens zu Mitschuldigen einer Mystifikation machen? Um die Gesellschaft zu erheitern, sagen Sie. Nun, ich kann mir allenfalls denken, dass man sich einmal zu einem Spaß hergibt; wenn aber ein solcher Spaß Monate und Jahr dauert, dann, denke ich, ist der Mystifizierende selbst der Mystifizierte. Ist es wahrscheinlich, das jemand, um den Schein der Wahrheit zu erregen, bei einer Sache die, wie er weiß, falsch ist, sich ganze Stunden ruhig an einen Tisch bannt? Für das Vergnügen lohnt sich doch die Mühe nicht.

Bevor man den Schluss zieht, es liege eine Täuschung vor, muss man sich doch fragen, welches Interesse der Betreffende an der Täuschung haben kann; Nun werden Sie mir doch einräumen, dass es Lebensstellungen gibt, die jeden Verdacht eines Trugs ausschließen, Personen, deren bloßer Charakter eine Garantie der Rechtschaffenheit ist.

Etwas anderes wäre es, wenn es sich um eine Spekulation handelt, denn die Lockung nach Gewinn ist ein übler Ratgeber; aber nehmen wir selbst einmal an, es läge der letztere Fall vor, es sei ein betrügerisches Gebaren wirklich konstatiert, so würde dies noch nichts gegen die Realität des Prinzips beweisen, in Anbetracht, dass man alles missbrauchen kann. Aus dem Umstand, dass es Leute gibt, die gefälschte Weine verkaufen, folgt noch nicht, dass es gar keine reinen Weine gäbe. Der Spiritismus ist ebenso wenig verantwortlich für diejenigen, die mit seinem Namen Missbrauch treiben und ihn ausbeuten, als die medizinische Wissenschaft für jene Scharlatane, die Quacksalber, oder die Religion für die Priester, die ihr Priesteramt missbrauchen.

Allerdings musste der Spiritismus eben wegen seiner Neuheit und wegen seiner Beschaffenheit zu Missbräuchen Anlass geben; Gleichzeitig bietet er aber auch die Mittel, sie zu erkennen, indem er deutlich seine wahren Ziele definiert und jede Solidarität mit Leuten abweist, die ihn ausbeuten oder von seinem wahren Ziel — das ein rein sittliches ist — abwendig machen könnten, um daraus ein Metier, oder ein Instrument für Wahrsagerei oder seicht gehaltlose Untersuchungen zu machen.

Seitdem der Spiritismus sich selber die Grenzen zieht, in denen er sich bewegt, genau bestimmt was er sagt und was nicht, was sein Wirkungsbereich ist und was nicht, was er anerkennt und was er zurückweist, liegt die Schuld auf denjenigen, der sich nicht die Mühe macht, ihn zu studieren und ihn nach dem Anschein verurteilt: „Da seht ihr, was es mit dem Spiritismus auf sich hat!" Auf wen fällt denn nun eigentlich die Lächerlichkeit? Doch nicht auf den Marktschreier, der seinem Geschäft nachgeht, noch auf den Spiritismus dessen gedruckt vorliegende Lehre derartige Behauptungen Lügen straft, wohl aber auf jene Kritiker, die mit voller Überlegung von Dingen reden, die sie nicht wissen oder die wissentlich die Wahrheit fälschen. Diejenigen, welche dem Spiritismus Dinge in die Schuhe schieben, welche ganz gegen sein wahres Wesen sind, tun dies entweder aus Unwissenheit oder mit Absicht; im ersten Falle liegt Leichtfertigkeit und im Letzteren Gewissenlosigkeit vor. Im letzteren Falle ähneln sie gewissen Geschichtsschreibern, welche historische Tatsachen im Interesse einer Partei oder einer Meinung verfälschen. Durch Anwendung derartiger Mittel hat noch keine Partei sich Kredit verschafft, keine ihr Ziel erreicht.

Beachten Sie recht wohl, dass ich keineswegs den Anspruch erhebe, die Kritik müsse notwendigerweise selbst nach vorausgegangenem Studium unsere Ideen annehmen; es fällt uns nicht ein, die tadeln zu wollen, die nicht wie wir denken. Das, was für uns augenscheinlich ist, braucht es deshalb nicht für jedermann zu sein. Jeder beurteilt die Dinge von seinem Standpunkte, und aus dem positivsten Faktum ziehen nicht alle die nämlichen Folgerungen. Bringt z. B. ein Maler auf einem Gemälde einen Schimmel an, so darf wohl einer die Bemerkung wagen, es mache dieses Pferd einen üblen Eindruck, ein Rappe hätte besser hingepasst. Sobald er aber sagt: „Das ist ein Rappe, wenn es ein Schimmel ist", setzt er sich ins Unrecht. So machen's die meisten Widersacher des Spiritismus.

Kurz, lieber Herr, jeder hat die vollständige Freiheit, die Prinzipien des Spiritismus zu billigen oder zu tadeln, daraus gute oder schlechte Folgerungen ganz nach seinem Belieben zu ziehen. Aber Gewissenssache und Pflicht ist es für jeden ernsthaften Kritiker, nicht das Gegenteil von dem, was ist, zu behaupten. Und um dies tun zu können, muss man vor allem nur über solche Dinge reden, die man versteht.

Besucher - Doch kehren wir zum Tischrücken und Tischklopfen zurück. Wäre es nicht denkbar, dass die Tische eigens dazu präpariert sind?

A.K. - Es ist immer noch die Frage des Vertrauens, worauf ich bereits geantwortet habe. Wenn der Betrug bewiesen ist, würde ich ihn Ihnen preisgeben; falls Sie Tatsachen, die sich als Betrug, Scharlatanismus, Ausbeutung oder Vertrauensmissbrauch erweisen, aufdecken, würde ich diese Ihnen überantworten und ich erkläre Ihnen im voraus, dass ich deren Verteidigung nicht übernehme, denn der ernsthafte Spiritismus ist der erste, der sie zurückweist, und wer Missbräuche aufdeckt, der hilft zu deren Vorbeugung und leistet damit einen Dienst.. Aber diese Anklage zu verallgemeinern und auf eine Menge hochachtbarer Männer die Fluten des Tadels auszugießen, den höchstens einige Individuen verdienen, das ist ein Missverfahren noch ganz anderer Art, das heißt Verleumdung.

Zugegeben, die Tische wären, wie Sie sagen, präpariert, bedürfte es da nicht eines höchst sinnreichen Mechanismus, um so verschiedenartige Bewegungen und Geräusche zu exekutieren? Wie kommt es denn, das man noch nicht den Namen des geschickten Fabrikanten kennt, der sie herstellt? Er müsste doch eine sehr große Berühmtheit sein, da seine Apparate in allen fünf Erdteilen bekannt sind. Auch muss man zugeben, dass sein Verfahren sehr fein sein muss, da es bei dem ersten besten Tische ohne äußerliche Spur sich anbringen lassen muss. Wie kommt es denn, das seit Tertullian[5], der ebenfalls das Tischrücken und Tischklopfen kannte, bis zum heutigen Tage niemand das Verfahren gesehen und beschrieben hat?

Besucher - Da haben wir ja gleich einen Irrtum Ihrerseits. Ein berühmter Chirurg hat die Beobachtung gemacht, dass gewisse Personen durch Kontraktion eines Beinmuskels ein Geräusch hervorbringen können, gleich jenem Geräusch, das dem Tische zugeschrieben wird. Er zieht hieraus den Schluss, dass eure Medien sich auf Kosten der Leichtgläubigkeit belustigen.

A.K. - Nun, wenn es ein Muskelknacken ist, so ist also der Tisch nicht präpariert. Da denn also ein jeder diesen vorgeblichen Trug nach seiner Weise sich erklärt, so ist dies der augenfälligste Beweis, dass weder die einen noch die andern die wahre Ursache kennen dürften.[6]

Ich habe alle Hochachtung vor der Wissenschaft dieses gelehrten Chirurgen, nur bieten sich einige Schwierigkeiten dabei, das angedeutete Faktum auf das Tischklopfen anzuwenden. Erstens ist es doch sonderbar, wenn eine bis jetzt nur ausnahmsweise vorhandene und als pathologische

[5] Quintus Septimus Florenz Tertullianus, Kirchenvater und lateinischer Kirchenschriftsteller, geboren um 160 n.Chr. in Karthago, gestorben nach 220; (Anmerkung des Herausgebers)

[6] Siehe S. 60, Abs. 31 (Anmerkung des Herausgebers)

Besonderheit betrachtete Fähigkeit mit einemmal so gewöhnlich geworden sein soll; zweitens gehört eine tüchtige Portion von Fopplust dazu, um zwei bis drei Stunden hintereinander seinen Muskel Knackübungen machen zu lassen, wenn das weiter nichts einbringt, wie Ermüdung und Schmerz; drittens sehe ich nicht, wie genannter Muskel mit Türen und Wänden korrespondiert, in welchen sich jene Klopftöne oft hören lassen; Viertens endlich muss dieser Knackmuskel eine ganz wunderbare Eigenschaft haben, um einen schweren Tisch zu bewegen, zu heben, zu öffnen, zu schließen, in der Schwebe ohne Stützpunkt zu erhalten und schließlich ihn beim Fallen zu zerschmettern. Wer hätte gedacht, dass dieser Muskel so viele treffliche Eigenschaften besitze! (La Revue Spirite[7], Juni 1859, S. 141 : „Le muscle craqueur“)

Hat der berühmte Chirurg, von dem Sie sprechen, das Phänomen der Typtologie[8] an denen studiert, die es hervorbringen? Nein! Er hat an einigen Individuen, die sich niemals mit Tischklopfen befasst haben, eine abnorme physiologische Wirkung konstatiert, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der von Tischen produzierten hat, und so schließt er ohne weitere Prüfung nach bekanntem logischen Schnitzer, dass alle die, welche aus diesen Klopftönen zusammenhängende Sätze herausbuchstabieren, auch die Fähigkeit haben müssen, ihren kurzen Wadenmuskel knacken zu lassen, dass sie alle Welt zum besten haben, gleichgültig, ob sie sich dafür bezahlen lassen oder nicht. Hat dieser große Chirurg wenigstens dieses Phänomen der Typtologie in allen seinen Erscheinungsformen studiert? Hat er dargetan, ob man mit Hilfe dieses „Muskelknackens“ alle typtologischen Wirkungen hervorbringen könne? Fällt ihm nicht ein; sonst würde er sich von dem Nichtgenügen seiner Hypothese sattsam überzeugt haben; indessen hat ihn dies nicht gehindert, diese seine Entdeckung im Plenum der Akademie mitzuteilen. Ist diese Entscheidung nicht etwa voreilig gewesen, besonders für einen so gelehrten Menschen? Außerdem, wer teilt diese Meinung heutzutage? Ernst genug hat er also seine Sache genommen: doch was ist heute davon noch übrig? Ich gestehe Ihnen, wenn ich mich einer chirurgischen Operation zu unterwerfen hätte, ich würde schwere Bedenken hegen, mich ihm dieser Behandlung anzuvertrauen: müsste ich doch fürchten, dass er auch mein Übel mit demselben Scharfsinn beurteilen würde.

Weil dieses das Urteil einer Autorität ist, auf das Sie sich, dem Anschein nach stützen, um den Spiritismus zu zerschlagen, so bin ich völlig beruhigt über die Kraft anderer Argumente, die Sie geltend machen, insofern Sie diese nicht aus glaubwürdigeren Quellen schöpfen.

[7]Spiritistische Zeitschrift. Von Kardec gegründete Zeitschrift, die heute noch in Zusammenarbeit der „Französisch und francophonischen Spiritistischen Union“ mit der „Brasilianischen Spiritistischen Föderation“, vierteljährlich erscheint; (Anmerkung des Herausgebers)

[8](griech.) Klopflautemitteilung; (Anmerkung des Übersetzers)

Besucher - Und doch sehen Sie, dass die Mode des Tischrückens abgenommen hat; Eine Zeit lang war es eine wahre Leidenschaft. Heutigen Tages gibt man sich nicht mehr damit ab. Wie kommt das, wenn etwas Ernsthaftes an der Sache ist?

A.K. - Weil aus dem Tischrücken sich etwas noch Ernsthafteres entwickelt hat; es hat sich eine ganze Wissenschaft daraus entwickelt - eine für denkende Menschen noch weit interessantere philosophische Lehre. Als diese denkenden Männer vom Tischrücken nichts mehr lernten, haben sie sich damit auch nicht mehr abgegeben. Für oberflächliche Menschen, die einer Sache nicht auf den Grund zu gehen vermögen, war es ein Zeitvertreib, ein Spielzeug, das sie weggeworfen haben, als sie seiner satt waren. Auf dem Felde der Wissenschaft zählen diejenigen Leute nicht. Die Periode der Neugierde hat ihre Zeit gehabt: Beobachtungen sind an ihre Stelle getreten. Damit trat der Spiritismus auf den Boden, auf welchem sich ernsthafte Männer bewegen, die sich nicht amüsierten, sondern von Belehrungen ausgingen. So geben sich denn auch Männer die es ernst mit der Sache meinen, zu keinem Neugierexperiment her, am allerwenigsten für diese Herren, die mit feindseligen Gedanken herantreten. Sie, die sich nicht selbst amüsieren, suchen auch nicht die andern zu amüsieren. Und zu diesen gehöre ich.

Besucher - Und doch kann nur das Experiment Überzeugung verschaffen, -selbst wenn man für den Anfang nur eine Befriedigung der Neugierde erstrebt, wenn Sie nur in Gegenwart bereits überzeugter Personen operieren. So scheinen Sie „Eulen nach Athen“ zu tragen.

A.K. - Es besteht ein Unterschied zwischen „Überzeugt sein“ und „Geneigt sein, sich überzeugen zu lassen“. Ich wende mich an letztere und nicht an diese, die meinen, ihre Vernunft würde erniedrigt, wenn sie solche „Träumereien“ anhören. Um diese bekümmere ich mich schlechterdings gar nicht. Was die anlangt, welche den aufrichtigen Wunsch nach Aufklärung an den Tag legen, so ist das beste Mittel, dies zu beweisen, wenn sie Ausdauer zeigen. Diese aber erkennt man an anderen Zeichen, als an dem Wunsche „eins oder zwei Experimente zu sehen.“ Diese Leute wollen ernstlich arbeiten!

Erst im Verlauf längerer Zeit und an Hand sorgfältigst angestellter Beobachtungen stellt sich die Überzeugung ein. Die spiritistischen Phänomene unterscheiden sich wesentlich von denen unserer exakten Wissenschaften; sie werden nicht willkürlich hervorgebracht, sondern wollen im Momente des Geschehens erhascht sein. Erst nach langem und häufigem Sehen entdeckt man eine Menge Beweise, die beim ersten Blick sich entziehen. Namentlich, wenn man mit den Bedingungen nicht vertraut ist, unter welchen sie eintreten können und ganz besonders, wenn man mit einer gewissen Voreingenommenheit herantritt. Für den emsigen und bedächtigen Beobachter sind Beweise massenhaft vorhanden; ihm dient ein Wort, eine anscheinend unerhebliche

Tatsache zur Aufklärung, zur Bestätigung; für den oberflächlich vorübergehenden Beobachter, für den bloßen Neugierigen sind sie nicht vorhanden, und dies ist der Grund, warum ich mich nicht zu voraussichtlich resultatlosen Experimenten hergebe.

Besucher - Aber man muss doch einmal anfangen. Der Novize, der gewissermaßen eine „tabula rasa“[9] ist, der nichts gesehen hat, aber gern aufgeklärt sein möchte, wie soll er es anfangen, wenn Sie ihm nicht die Mittel dazu geben?

A.K. - Ich mache einen großen Unterschied zwischen dem Ungläubigen aus Unwissenheit und dem Ungläubigen aus Prinzip. Entdecke ich an jemandem günstige Dispositionen, so bin ich bei der Hand, ihn aufzuklären. Es gibt aber Leute, bei denen der Wunsch, sich zu unterrichten, nur ein trügerischer Schein ist. Bei diesen verliert man seine Zeit; denn finden sie nicht gleich das, was sie scheinbar suchen und was sie nicht einmal gerne finden. So ist das Wenige, was sie sehen, nicht genügend, ihre Vorurteile zu zerstören.

Zu dem aber, der wirklich Lust hat zu lernen, pflege ich zu sagen: „Einen Kursus im Experimentalspiritismus kann man nicht durchnehmen, wie man etwa einen Kursus in der Physik oder Chemie durchnimmt, da man es nie in seiner Gewalt hat, nach belieben Phänomene hervorzubringen und die unsichtbaren Intelligenzen, auf welche sie zurückzuführen sind, oft unser Vorausschauen vereiteln. Die Phänomene, welche Sie zufällig etwa beobachten, würden, da sie ohne alle methodische Verbindung und Verknüpfung erfolgen, für Sie wenig verständlich sein. Treiben Sie also zuerst Theorie. Lesen Sie aufmerksam die Werke über diese Wissenschaft, Sie werden in ihnen die Prinzipien und die Beschreibung aller Phänomene finden; durch die Erklärung, die von letzteren gegeben wird, werden Sie die Möglichkeit derselben begreifen und eine Menge von Tatsachen aus Ihrem eigenen Leben jetzt ganz anders ansehen; Sie werden sich mit allen Ihnen entgegentretenden Schwierigkeiten abfinden und sich so eine vorläufige moralische Überzeugung bilden. Wenn dann einmal die Gelegenheit sich bietet, selbst zu sehen und zu experimentieren, werden Sie den Tatsachen, in welcher Reihenfolge sie sich auch einstellen mögen, ein wirkliches Verständnis entgegenbringen.“

Dies ist mein Rat, den ich jedermann erteile, der nach Aufklärung über Spiritismus Verlangen trägt, und aus der Antwort, die er gibt, merke ich mit Leichtigkeit, inwieweit sein Verlangen ein ernstgemeintes oder ein nur von der Neugierde diktiertes ist.

[9] John Locke (1632-1704), „Die leere Wachstafel“;(Anmerkung des Übersetzers)

Zweiter Dialog - Der Skeptiker

Besucher - Ich begreife recht wohl den Nutzen, den ein vorheriges theoretisches Studium, das Sie neulich erwähnten, haben kann. Was die persönliche Empfänglichkeit anlangt, so erkläre ich Ihnen, dass ich weder für noch gegen den Spiritismus bin. Dass jedoch der Gegenstand an und für sich allerdings mein Interesse im hohen Grade erregt. Im Kreise meiner Bekannten finden sich Anhänger, aber auch Gegner. Ich habe in diesem Punkte vollständig widersprechende Argumente gehört: ich habe mir daher vorgenommen, Ihnen einige Einwürfe vorzulegen, die in meiner Gegenwart gemacht worden sind und die mir eine gewisse Berechtigung zu haben scheinen; was meine Person anbetrifft, so gestehe ich meine Unwissenheit offen ein.

A.K. - Ich mache mir ein Vergnügen daraus, auf die Fragen, die man an mich richtet, zu antworten, sobald sie in Aufrichtigkeit und ohne Hintergedanken gestellt werden, ohne mir dabei zu schmeicheln, auf alle eine befriedigende Antwort *in petto* zu haben. Der Spiritismus ist eine noch im Entstehen begriffene Wissenschaft, in welcher es noch viel zu lernen gibt; es wäre also ein höchst anmaßendes Vorgeben meinerseits, wenn ich behauptete, alle Schwierigkeiten beheben zu können: ich kann nur sagen, was ich weiß.

Der Spiritismus berührt alle Zweige der Philosophie: der Metaphysik, der Psychologie, der Moral; er ist ein unermessliches Feld, das sich nicht in einigen Stunden sich durchlaufen lässt. Nun werden Sie begreifen, dass es mir faktisch unmöglich ist, einem jeden mündlich das zu wiederholen, was ich über diesen Gegenstand zum allgemeinen Gebrauche geschrieben habe. Bei vorangegangener ernster Lektüre wird sich übrigens ganz von selbst die Antwort auf die meisten Fragen ergeben, die einem Jeden hierbei natürlich einfallen müssen; Eine solche Lektüre bietet den doppelten Vorteil, unnütze Wiederholungen zu vermeiden und ein Prüfstein für den Ernst des Wunsches nach Belehrung zu sein. Verbleiben nach alledem noch Zweifel oder dunkle Punkte, so gestaltet sich die Erklärung einfacher, weil man nunmehr einen Stützpunkt hat und nicht unter Zeitverlusten immer wieder auf die Elementarprinzipien zurückzukommen braucht. Wenn es Ihnen so recht ist, wollen wir uns sonach bis auf Weiteres auf einige allgemeine Fragen beschränken.

Besucher - Gut! Rufen Sie mich zur Ordnung, wenn ich ausschreite.

Spiritismus und Spiritualismus

Besucher - Meine erste Frage ist folgende: „Welche Notwendigkeit lag vor, die neuen Worte *Spiritismus*, *spiritistisch* und gar auch *Spiritist* zu schaffen zum Ersatz für die längst üblichen und allgemein verständlichen *Spiritualismus, spiritualistisch*.“ Jemand aus meinem Bekanntenkreis bezeichnet diese Worte geradezu als Barbarismen.

A.K. - Das Wort *Spiritualist* hat seit langer Zeit einen ganz bestimmten und scharf abgegrenzten Sinn: es bezeichnet jemanden, dessen Lehre und Lebensanschauung dem Materialismus entgegengesetzt ist. Alle Religionen basieren demnach notwendig auf dem Spiritualismus. Jeder, welcher die Ansicht vertritt, dass es in uns, in unserem Wesen, noch etwas anderes außer der Materie gibt, ist *Spiritualist*, was noch nicht den Glauben an unsichtbare Intelligenzen (Geister) und ihre Kundgaben, an sich begreift. Man müsste also, um die Vertreter der letzteren Anschauung von den Ersteren zu unterscheiden, eine Umschreibung anwenden und etwa sagen: „Ein Spiritualist, welcher an Geister glaubt“ und „welcher nicht an Geister glaubt“. Zur Bezeichnung neuer Sachen braucht man neue Worte, um Zweideutigkeiten zu vermeiden. Hätte ich der von mir redigierten Zeitschrift die Bezeichnung einer *spiritualistischen Revue* gegeben, so hätte ich ihren Inhalt nicht im mindesten spezifiziert; denn ich brauchte dann nicht ein Wort von Geistern zu sagen, ja hätte sie sogar bekämpfen können, und wäre dabei meinem Titel immer noch treu geblieben. Gelegentlich der Besprechung eines philosophischen Werkes las ich kürzlich in einem Journale einen Aufsatz, in dem es hieß, der Verfasser hätte vom spiritualistischen Standpunkte aus geschrieben: nun, da wären die Bekennenden der Geister nicht wenig enttäuscht worden, wenn sie im guten Glauben an diese Ankündigung darin nur die geringste Übereinstimmung mit ihren Ideen zu finden vermeinten. **Wenn ich also die Worte *Spiritist, Spiritismus,* adoptiert habe, so geschah dies darum, weil sie ohne Zweideutigkeit auf die Ideen bezüglich einer Geisterwelt hindeuten. Jeder *Spiritist* ist gezwungener Weise *Spiritualist*, aber keineswegs ist jeder *Spiritualist* auch *Spiritist*.** Selbst angenommen, dass die Geister nur ein Phantasiegebilde wären, würde es sich trotzdem empfehlen, Spezialausdrücke für alles das zu haben, was sie angeht. Denn sowohl für falsche als auch für wahre Ideen bedarf man der Worte.

Übrigens sind diese Worte keineswegs barbarischer, als die, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie Tag für Tag emporwachsen, sicherlich nicht barbarischer als z. B. die, welche Gall zur Bezeichnung der Anlagen geschaffen hat: Sekretivität, Affektivität, Amativität, Alimentivität, usw.. Es gibt eben Leute, die aus Widerspruchsgeist alles bekritteln, was nicht aus ihrem eigenen Kopfe entstammt und die sich durchaus das Ansehen von Oppositionsmännern geben wollen. Wer sich mit solchen jämmerlichen Tüfteleien abgibt, beweist damit

ganz direkt die Kleinheit seines Geistes. Sich an derartige Bagatellen zu klammern zeigt, dass man mit wirklichen Vernunftgründen nur kärglich ausgestattet ist.

Spiritualismus und *Spiritualist sind englische Wörter, die in den Vereinigten Staaten am Anfang ihrer Manifestation*[10] *benützt wurden.* Anfänglich bediente man sich ihrer auch in Frankreich. Aber, sobald die Worte Spiritismus und Spiritist (spiritisme, Spirite) aufkamen, begriff man allgemein das Praktische derselben, und das Publikum nahm sie ohne weiteres auf. Heutzutage ist ihr Gebrauch so eingebürgert, dass Selbst die Gegner, sogar die, welche zuerst über diese „Barbarismen" Zeter und Mordio geschrieen haben, keine anderen anwenden. Die Predigten katholischer Geistlichen, die bischöflichen Erlasse, und die Hirtenbriefe, die gegen den Spiritismus und die Spiritisten wettern, wären nichtig, gäbe es nicht die Konfusion der Ausdrücke, durch den der Kirchenbann auch über Spiritualismus und Spiritualisten übertragen wurde. Barbarisch oder nicht — diese Worte sind zweifellos im Sprachgebrauch aller europäischen Sprachen: sie sind die einzigen, deren man sich in allen Ländern in den Publikationen für oder gegen ihn bedient. Sie waren die Säule für die Nomenklatur der neuen Wissenschaft. Um die speziellen Phänomene dieser neuen Wissenschaft zu bezeichnen, brauchte man Spezialausdrücke. Der Spiritismus hat künftighin seinen besonderen Wortschatz von Termini technici, wie ihn alle Wissenschaften haben[11].

Meinungsverschiedenheiten

Besucher - Also auch im Glaubensbekenntnisse dieser jungen Wissenschaft gibt es Differenzen? Das scheint mir gleichlautend mit einer Verurteilung. Beruhte diese Wissenschaft auf positiven Tatsachen, nun, so müsste sie doch wohl in Amerika und Europa die nämliche sein.

A.K. - Hierauf entgegne ich zunächst, dass dieses Auseinandergehen mehr die Form als das Wesen betrifft. In Wahrheit liegt die ganze Differenz nur in der Art und Weise, wie man einige

[10]Typtologische Phänomene 1848 in Hydesville, USA; (Anmerkung des Herausgebers)

[11]Diese Wörter, übrigens, sind heutzutage in ihrem Gebrauche eingebürgert, weil sie sich in der Ergänzung von der Petit *„Dictionnaire des Dictionnaires Français"* befinden, die von *Napoleón Landais* herstammen, Werke die bis zu zigtausend exemplarischen Auflagen erreichen. In solchem Werk findet man die Definition und Etymologie der folgenden Wörter: Erratizität, medianimisch, Medium, Mediumschaft, Perisprit, Pneumatographie, Pneumatophonie, Psychographie, Psychophonie, Reinkarnation, Sematologie, Spiritist, Spiritismus, Exteriorität, Typtologie. Sie befinden sich im gleichzeitigen Fortschritt von denen in der neuen Ausgabe von der *„Dictionnaire Universel de Maurice La Châtre";*

Punkte der Lehre ansieht, dagegen ist von einer radikalen Gegnerschaft in den Grundlehren, wie unsere Gegner ausposaunen, ohne die Frage studiert zu haben, gar nicht die Rede.

Aber zweitens frage ich Sie: „Wo ist die Wissenschaft“, die nicht bei ihrem ersten Auftreten gewisse Meinungsverschiedenheiten und Differenzen erzeugt hat, die bis zu einer endgültigen Klarstellung der Prinzipien unvermeidlich waren? Existieren derartige Meinungsverschiedenheiten nicht noch heutigen Tages in den bestkonstituierten Wissenschaften? Sind denn alle Gelehrte über alles einstimmiger Ansicht? Haben sie nicht ihre besonderen Systeme? Stellen denn die Sitzungen der Akademien und gelehrten Institutionen allzeit das Bild eines vollkommen kordialen Einvernehmens dar? Ist nicht jede Entdeckung, die auf dem Gebiete irgendeiner Wissenschaft gemacht wird, der Anlass zu einer Spaltung, indem die Einen dem Neuen mit offenen Armen entgegen gehen, die anderen in scheuer Entfernung halten?

Und was nun den Spiritismus anlangt, ist es nicht ganz natürlich, dass beim Erscheinen der ersten Phänomene, als man die ihnen zu Grunde liegender Gesetze noch nicht kannte, jedermann sich sein System gemacht, seine eigenen Betrachtungen darüber angestellt hat? Was ist aus allen diesen vereinzelten anfänglichen Systemen geworden? Sie haben vor einer vollständigeren Beobachtung der Tatsachen fallen müssen. Einige Jahre haben hingereicht, um eine grandiose Einheit herbeizuführen. Eine Einheit, die heutigen Tages das ganze Gebiet mächtig beherrscht und die erdrückende Mehrheit der Bekennenden der neuen Lehre vereint, abgesehen von einigen Individuen, die hier wie überall sich an die allerersten Gedanken klammern und mit ihnen sterben. Wo ist die Wissenschaft, wo die philosophische Lehre, das religiöse Bekenntnis, dass ein ähnliches Beispiel böte? Hat der Spiritismus je den hundertsten Teil von Sonderungen und Scheidungen geboten, die mehrere Jahrhunderte lang die Kirche zerrissen haben und noch zerreißen?

Es ist wirklich merkwürdig, an welche Kindereien die Gegner des Spiritismus sich halten; deutet das nicht auf einen wirklichen Mangel an ernsthaften Gründen? Hätten sie solche, würden sie diese unfehlbar zur Geltung bringen. Was setzen sie dem Spiritismus entgegen? Spott, Ableugnung, Verleumdung, alles, nur keine unwiderlegbaren Argumente. Der Beweis aber, dass eine verwundbare Stelle an ihm nicht gefunden werden konnte, liegt darin, dass nichts seinen Siegeslauf aufgehalten hat und er nach seinem dreißigjährigen Bestehen mehr Bekennenden zählt, als irgendein System oder eine Lehre nach hundertjährigem Bestehen je gehabt hat. Dies ist eine erfahrungsmäßig festgestellte Tatsache, die selbst die Widersacher anerkennen. Um ihn zu vernichten, genügte es nicht zu sagen: „Das ist nichts, das ist abgeschmackt“; Es musste kategorisch der Nachweis geliefert werden, dass die Phänomene nicht vorhanden sind, nicht vorhanden sein können. Und diesen Nachweis ist man schuldig geblieben.

Vorgetäuschte spiritistische Phänomene

Besucher - Hat man denn aber nicht bewiesen, dass die nämlichen Phänomene auch ohne Spiritismus produziert werden können? Daraus möchte man doch schließen, dass sie nicht den Ursprung haben, welchen die Spiritisten ihnen zuschreiben.

A.K. - Aus dem Umstande, dass man eine Sache nachahmen kann, folgt doch wohl nicht, dass die Sache nicht existiert? Was meinen Sie zu einer solchen Logik, wenn jemand behaupten wolle, dass, weil man Champagner aus Selterswasser macht, es keinen Champagner gebe und jeder Champagner nur Selterswasser wäre? Es ist dies eben das Privilegium aller wirklich großes Aufsehen erregenden Dinge, zu Fälschungen Anlass zu geben. Taschenspieler merken, dass das Wort Spiritismus vermöge seiner Popularität und seines vielfachen Umstrittenseins sich für die Ausbeutung empfiehlt, und, um die Menge heranzulocken, haben sie mehr oder minder grob einige „mediumistische“ Phänomene nachgeäfft, wie sie unlängst das somnambule Hellsehen nachgeäfft haben. Allgemeiner Beifall der Spötter! „Seht ihr’s, das ist euer Spiritismus!“ Alls die sinnreiche Produktion der Geistererscheinungen auf der Bühne erschien, wurde da nicht überall verkündet, dass das der Todesstoß für den Spiritismus wäre? Bevor die Herren ein so wahrhaftiges Urteil fällten, hätten sie doch in Erwägung ziehen müssen, dass die Versicherungen eines Fälschers doch kein Evangelium sind, hätten sie feststellen müssen, ob eine wirkliche Identität zwischen Nachahmung und dem nachgebildeten Gegenstande vorliegt. Es kauft doch niemand einen Brillanten, bevor er sich versichert, ob es nicht etwa Simili ist! Ein nur einigermaßen ernst genommenes Studium hätte sie überzeugen müssen, dass die Spiritisten sich ebenso wenig damit befassen, Gespenster zu zitieren, oder etwa die Zukunft aus der Hand wahrzusagen.

Nur Böswilligkeit und eine ganz ausgeprägte Gewissenlosigkeit haben den Spiritismus mit der Magie und dem Zauberwesen in Verbindung bringen können, dessen Endziel, Praktiken, Formeln und mystische Worte er entschieden abweist. Ja, es fehlt sogar nicht an Menschen, die ungescheut die spiritistischen Versammlungen mit den Hexensabbaten verglichen haben, wo man auf die verhängnisvolle Stunde der Mitternacht warte, um Phantome erscheinen zu lassen.

Ein mir befreundeter Spiritist saß eines Tages im Theater bei einer Aufführung des „Macbeth“[12] neben einem Journalisten, den er nicht kannte. Als die berühmte Hexenszene kam, hörte er, wie sein Nachbar zu dem neben ihm Sitzenden sagte: „ Halt! Jetzt geht eine Spiritistensitzung los. Ich brauche das gerade für meinen nächsten Artikel; jetzt werde ich erfahren, wie es da zugeht. Wenn einer dieser Narren hier im Theater wäre, würde ich ihn fragen, ob er sich in diesem Gemälde

[12] Theatertragödie „Macbeth“ von Shakespeare (um 1605); (Anmerkung des Herausgebers)

wiedererkennt.“ „ Ich bin einer dieser Narren“ — entgegnete ihm der Spiritist. “Und ich kann Ihnen aufs Bündigste versichern, dass ich mich durchaus nicht wiedererkenne, denn obwohl ich schon mehr als hundert spiritistischen Vereinigungen beigewohnt habe, habe ich etwas derartiges nie bemerkt. Wenn Sie für Ihren Artikel die nötige Auskunft hier holen, so wird die Wahrheit nicht seine starke Seite sein.“

Viele Kritiken haben keine solidere Grundlage.

Auf wen fällt das Lächerliche anders als auf die, welche so unvernünftig vorgehen?

Was den Spiritismus anlangt, so hat sein Ansehen, weit entfernt darunter zu leiden, nur zugenommen durch das Aufsehen, das alle diese Manöver verursacht haben, indem sie die Aufmerksamkeit einer Menge Menschen fesselten, die davon noch kein Wort gehört haben. So haben sie zur Prüfung Anlass gegeben und weil man sehen musste, dass es nicht ein schlechter Witz, sondern ein gar hoch ernstes Ding sei, worum es sich handelt, hat sich die Zahl der Spiritisten vermehrt.

Machtlosigkeit der Schwindler

Besucher - Ich gebe zu, dass sich unter den Lästerern des Spiritismus Leute von der Eigenschaft finden, wie Sie diese soeben geschildert haben. Aber gibt es neben diesen nicht auch Männer von wahrhaftem Werte, deren Ansicht einigermaßen ins Gewicht fällt?

A.K. - Ich bestreite das keineswegs. Ich antworte darauf, dass auch der Spiritismus in seinen Reihen eine ansehnliche Reihe nicht minder bedeutender Männer zählt. Ja, ich gehe soweit zu sagen, dass die erdrückende Mehrheit der Spiritisten aus intelligenten und studierten Menschen besteht. Nur die ausgemachteste Gewissenlosigkeit kann behaupten, er rekrutiere sich aus alten „Waschweibern“ und Ignoranten. Eine unwiderlegbare Tatsache gibt übrigens auf diesen Einwurf Antwort, dass es nämlich keinem, trotz seines Wissens und seiner offiziellen Stellung gelungen ist, den Spiritismus auf seinem Wege aufzuhalten; und doch gibt es keinen Feuilletonisten, und wäre es das kleinste Lichtchen, der sich nicht höchst geschmeichelt fühlte, ihm den Todesstoß zu versetzen, also dass alle ohne Ausnahme ganz gegen ihren Willen dazu beigetragen haben, ihn populär zu machen. Eine Idee, die so vielen Anstrengungen widersteht, die ohne zu straucheln, mitten durch den Hagel, der gegen sie geschleuderten Geschosse vorwärts bringt, beweist doch wohl, sollte ich meinen, die Stärke und Tiefe ihrer Wurzeln. Verdient nicht diese Tatsache die Aufmerksamkeit ernster Denker? Und so sagt sich denn, in der Tat, heutigen Tages mehr als einer, dass doch etwas daran sein müsse, dass es vielleicht einer jener unwiderstehlichen Bewegungen sei, die von Zeit zu Zeit die menschliche Gesellschaft bewegt um sie zu verändern.

Von jeher ist es so mit allen neuen, nach Neugestaltung drängenden Ideen gewesen. Sie begegnen notwendigerweise Hindernissen, weil sie gegen Interessen, Vorurteile und Missbräuche ankämpfen müssen, deren Bestand durch sie gefährdet wird. Da sie jedoch der göttlichen Vorsehung entspringen, und das *Gesetz des menschlichen Fortschritts* erfüllen, so vermag nichts sie aufzuhalten, wenn die Stunde gekommen ist, zum Beweise dessen, dass sie der Ausdruck der Wahrheit sind.

Diese Ohnmacht der Gegner des Spiritismus beweist zunächst, wie gesagt, einen Mangel an stichhaltigen Gegengründen. Denn die, welche Opposition machen, vermögen nicht zu überzeugen. Aber es kommt hierzu noch ein anderer Grund, der alle gegnerischen Darstellungen vereitelt. Erstaunt beobachten die Widersacher sein Überhandnehmen, trotzdem dass sie alles aufbieten, ihm Hindernisse in den Weg zu legen; keiner findet die Ursache hiervon, weil sie dieselbe da suchen, wo sie nicht ist. Die einen sehen sie „in der Übermacht des Teufels", der sich viel stärker zeigt als sie und sogar als Gott, die anderen in der Zunahme des menschlichen Wahnsinns. Der Irrtum aller liegt darin, dass sie vermeinen, es gebe eine einheitliche Quelle des Spiritismus und dass er auf dem Rufe eines einzelnen Menschen beruhe: daher der Wahnglaube, dass sie durch Vernichtung des Rufes dieses Menschen auch den Spiritismus vernichten können. Sie suchen diese Ursache auf Erden, während sie im unendlichen Raume liegt. Sie ist nicht an einem Punkte. Nein, sie ist überall, weil die Geister sich überall kundgeben in allen Ländern, im Palast wie in der Hütte. Die wahre Ursache liegt also im Wesen des Spiritismus selbst, der nicht von einem Einzigen den Impuls empfängt, sondern der Jedermann gestattet, Geistermitteilungen direkt zu erhalten und sich auf diesem Wege von der Realität der Tatsachen zu überzeugen. Wie soll man es anstellen, um Millionen von Individuen zu überzeugen, es sei dies alles Gaukelwesen, Schwindel, Taschenspielerei, Geschicklichkeit, wenn sie selbst diese Resultate ohne Mitwirkung eines anderen erhalten? Wird man sie wirklich davon überzeugen, dass sie ihre eigenen Helfershelfer sind und dass sie allein zu ihrem eigenen Ergötzen in Scharlatanismus und Taschenspielerei machen?

Diese Universalität in den Kundgaben der Geister, die an allen Punkten des Erdballs den Widersachern und Neidern ein entschiedenes Dementi geben und die Grundlehren des Spiritismus bestätigen, ist eine Kraft, unbegreiflich für alle, welche von dem Gesetze der Elektrizität nichts wissen. An dieser Kraft müssen natürlich alle Ableugnungen zerschellen. Es ist dies gerade so, als ob man Leuten, denen die Sonne ins Gesicht scheint, die Existenz der Sonne wegdisputieren wollte.

Sehen wir also zunächst von den Eigenschaften der Lehre selbst ab, die schon um ihrer selbst willen so viele Liebhaber und Freunde findet, so liegt in dem soeben Besprochenen die erste und

wesentliche Ursache all' der Misserfolge bei den Versuchen, ihren Lauf aufhalten zu wollen. Um Erfolg dabei zu haben, müsste man ein Mittel finden, die Geister an Kundgaben zu verhindern. Dies können sie nicht. Und darum kümmern sich die Spiritisten so wenig um derartige Manöver; sie haben doch das Experiment und die Autorität der Tatsachen für sich.

Das Wunderbare und das Übernatürliche

Besucher - Der Spiritismus hat offenbar die Tendenz, all jene Glaubensansichten wieder zu erwecken, welche eine Welt des Wunderbaren und Übernatürlichen zur Voraussetzung haben. Nun scheint mir aber ein solches Unterfangen in unserem positiven Jahrhunderte gegen den Zeitgeist zu verstoßen; zielt es doch auf nichts Minderes ab, als dem Aberglauben eine Stätte zu bereiten, nachdem die gesunde Vernunft ihn gerichtet hat.

A.K. - Abergläubisch kann man eine Idee nur nennen, weil und insofern sie falsch ist. Sie verliert dieses Prädikat mit dem Augenblicke, wo es sich herausstellt, dass sie wahr ist. Die Frage, um die es sich dreht, ist also: Gibt es Geisterkundgaben oder nicht? Nun können sie doch eine Sache nicht als abergläubisch bezeichnen, solange sie den Beweis dafür schuldig bleiben, dass sie nicht existiert. Sie sagen: „Meine Vernunft sträubt sich dagegen"; aber alle die, welche daran glauben und die doch auch nicht auf den Kopf gefallen sind, rufen ebenso ihre Vernunft an, außerdem aber haben letztgenannte noch Tatsachen für sich. Welche Vernunft soll den Sieg davontragen? Der große Richter ist hier die Zukunft, wie sie es überhaupt in allen wissenschaftlichen und industriellen Fragen gewesen ist, die man bei ihrem Entstehen als Absurditäten und Unmöglichkeiten bezeichnete. Sie, lieber Herr, Fällen *a priori* ein Urteil, wir erst, nachdem wir lange Zeit gesehen und beobachtet haben. Wir fügen hinzu, dass der aufgeklärte Spiritismus der modernen Zeit ganz im Gegenteile die Tendenz verfolgt, abergläubische Ideen zu zerstören, weil er dartut, was in den volkstümlichen Anschauungen Wahres oder Falsches steckt, weil er aus ihnen scheidet, was Unwissenheit und Vorurteil Abgeschmacktes beigemengt haben.

Doch ich gehe noch einen Schritt weiter und behaupte, dass es gerade der Materialismus unserer Zeit ist, welcher dem Spiritismus Bahn bricht. Und dass dieser zum Teil gerade dieser Zeitrichtung, nicht aber, wie manche behaupten, einer Wiederkehr der Liebe zum Wunderbaren und Übernatürlichen seine reißend schnelle Verbreitung dankt. Vor der Leuchte Wissenschaft, der Philosophie, der Vernunft, schwindet das Wunderbare, wie die Götter des Heidentums dahinschwanden, vor dem Lichte des Christentums.

Übernatürlich nennen wir das, was außerhalb der Naturgesetze liegt. Der Materialismus erkennt

nichts außerhalb dieser Gesetze an. Gut! Aber kennt er sie denn alle? Zu allen Zeiten hat man Phänomene, deren Ursache im Dunkel lag, für übernatürliche gehalten. Jedes neue Gesetz, das die Wissenschaft entdeckt, rückt die Grenzen des Übernatürlichen weiter hinaus. Nun, der Spiritismus enthüllt ein neues Gesetz, nach welchem die Unterhaltung mit dem Geiste eines Abgeschiedenen etwas ebenso Natürliches ist, als dass die Elektrizität eine Unterhaltung zwischen zwei Individuen ermöglicht, die hundert Meilen von einander entfernt sind: dasselbe ist mit allen übrigen spiritistischen Phänomenen der Fall. Der Spiritismus als solcher weist jedwede Wunderwirkung, jede Wirkung, die außerhalb der Naturgesetze liegt, entschieden ab. Er vollbringt weder Zeichen noch Wunder, sondern er erklärt nur Kraft eines Gesetzes gewisse Wirkungen, die man bis in die jüngste Zeit hinein für Wunder gehalten hat, und selbst deren Möglichkeit beweist. Er erweitert also das Feld der Wissenschaft, insofern er selbst Wissenschaft ist; da aber die Entdeckung dieses neuen Gesetzes gewisse Folgen für die Ethik in sich schließt, so bildet der Grundsatz dieser Folgen zugleich eine philosophische Lehre.

In letztgenannter Beziehung entspricht er den Wünschen und Hoffnungen des Menschen bezüglich seiner Zukunft; indem er aber die Theorie über diese Zukunft auf positive und rationelle Unterlage stützt, harmoniert er mit dem auf das Positive gerichteten Zeitgeiste, wovon sich jedermann leicht überzeugen kann, der sich die Mühe nimmt, ihn zu studieren (Das Buch der Medien, Kap. II; La Revue Spirite, Dezember 1861, S. 393, und Januar 1862, S. 21, siehe auch das Kapitel II).

Widerspruch der Wissenschaft

Besucher - Sie stützen sich, wie Sie sagen, auf Tatsachen. Allein da muss ich Ihnen doch die Ansichten der Gelehrten entgegenhalten, welche diese Tatsachen in Frage stellen. Warum haben denn diese Männer sich nicht des Tischrückens bemächtigt? Hätten sie darin etwas der Beachtung Wertes erblickt, so hätten sie doch wohl Bedenken tragen müssen, so außerordentlich abzuweisen. Sind die Gelehrten nicht die Leuchte der Nation, und ist es nicht ihre Pflicht, Licht zu verbreiten? Warum in aller Welt, hätte es ihnen einfallen sollen, eine neue Kraft gleichsam zu unterschlagen, wo sie doch die schönste Gelegenheit hatten, eine solche der staunenden Mitwelt zu enthüllen?

A.K. - Sie haben da auf bewundernswerter Weise die Pflicht der Gelehrten gezeichnet. Leider haben die Herren dieselbe Pflicht bei mehr als einer Gelegenheit vergessen. Doch bevor ich auf ihre scharfsinnige Beobachtung antworte, muss ich einen schweren Irrtum aufdecken, dessen Sie

sich schuldig machen, wenn Sie behaupten, alle Gelehrten seien gegen uns.

So wie ich soeben sagte, es ist sicherlich die aufgeklärte Klasse, welche die meisten Spiritisten hat und das in allen Ländern der Welt. Darunter befindet sich eine große Anzahl von Ärzten aller Nationen und diese werden zu den Wissenschaftlern gezählt: Beamte, Professoren, Künstler, Schriftgelehrte, Offiziere, hohe Beamte und Würdenträger, Geistliche usw., die sich um das Banner des Spiritismus scharen, sind doch sämtlich Leute, denen man eine gewisse Dosis Aufklärung nicht absprechen kann. Die Weisheit ist nicht nur bloß in den offiziellen Wissenschaftsinstitutionen zu finden.

Wenn der Spiritismus in der zünftigen Wissenschaft noch nicht unbestrittenes Bürgerrecht besitzt, ist denn dies ein Motiv, ihn zu verurteilen? Wenn die Wissenschaft niemals irre gegangen wäre, so würde ihre Ansicht hier allerdings mit Gewicht in die Waagschale fallen. Leider beweist die Erfahrung das Gegenteil. Hat sie nicht einen ganzen Haufen von Entdeckungen als Chimären zurückgewiesen, die späterhin den Namen ihrer Urheber verherrlicht haben? Hat nicht Frankreich auf Grund eines Berichtes der höchsten wissenschaftlichen Körperschaft den Ruhm eingebüßt, bei Verwendung der Dampfkraft die Initiative ergriffen zu haben? Als Fulton im Lager von Boulogne sein System Napoleon dem Ersten vorlegte und dieser eine unmittelbare Prüfung desselben dem Institute empfahl, hat dieses da nicht die Erklärung abgegeben, es sei eine unpraktische Träumerei und es verlohne sich nicht der Mühe, sich damit zu beschäftigen? Soll man daraus schließen, dass die Mitglieder der Akademie Ignoranten waren? Und rechtfertigt dies gewisse Bezeichnungen, mit denen seitdem die Mitglieder dieser Körperschaft nicht selten „beehrt“ worden sind? Gewiss nicht! Jeder vernünftige Mensch lässt ihrem eminenten Wissen volle Gerechtigkeit widerfahren, ohne dabei zu verkennen, dass sie natürlich nicht unfehlbar sind und ihr Urteil - namentlich, wo es sich um neue Ideen handelt - nicht die letzte Instanz bildet.

Besucher - Natürlich sind sie nicht unfehlbar. Allein ebenso wahr bleibt es doch, dass ihre Ansicht eben wegen ihres Wissens einige Bedeutung hat, und dass es Ihrem System recht zu Gute kommen würde, wenn die Männer der Wissenschaft auf Ihrer Seite ständen.

A.K. - Sie werden mir gewiss auch zugeben, dass jeder ein guter Richter nur in den Dingen ist, die zu seiner Kompetenz gehören. Wenn Sie ein Haus bauen wollen, nehmen Sie sich da einen Musikus? Wenn Sie krank sind, vertrauen Sie sich da der Pflege eines Architekten an? Wenn Sie einen Prozess haben, wenden Sie sich da zur Konsultation an einen Tanzlehrer? Wenn es sich um eine theologische Frage handelt, übertragen Sie ihre Lösung einem Chemiker oder Astronomen? Nein. „Schuster bleib bei deinen Leisten!“ Die gewöhnlichen Wissenschaften beruhen auf Eigentümlichkeiten der Materie, und diese lässt sich beliebig bearbeiten. Die Phänomene der

Materie beruhen auf materiellen Kräften. Hingegen beruhen die Phänomene des Spiritismus auf Intelligenzen, welche Unabhängigkeit und Willensfreiheit besitzen und sich an unsere Launen nicht kehren. So entziehen sie sich dem Laboratorium und der Berechnung und damit gehören sie nicht mehr in den Bereich der eigentlichen Wissenschaft.

Die Wissenschaft hat sich verrannt, als sie die Geister wie ein galvanisches Element behandeln wollte. Sie erlitt Schiffbruch und musste Schiffbruch erleiden, weil sie von einer gar nicht vorhandenen Analogie ausging. Dann sprach sie sich, ohne weitere Schritte zu tun, in verneinendem Sinne aus. Ein leichtfertiges Urteil, welches die Zeit alle Tage reformiert, wie sie schon viele andere Leichtfertigkeiten reformiert hat. Die Urheber solcher Urteile werden einst beschämt gestehen, dass sie sich allzu voreilig gegen die Vorsehung aufgelehnt haben.

Die wissenschaftlichen Körperschaften haben und werden nie in dieser Frage eine Aussage haben; sie gehört ebenso weniger vor ihr Forum, als z. B. die Frage, ob es einen Gott gibt. Es ist also ein schwerer Irrtum, an sie in derartigen Fragen als an eine höhere Instanz zu appellieren. Der Spiritismus ist eine Frage persönlicher Überzeugung, die von der Abstimmung einer Versammlung unmöglich abhängen kann. Denn selbst wenn diese Abstimmung günstig ausfiele, kann sie Überzeugung nun und nimmermehr erzwingen. Wenn sich in dieser Hinsicht einmal eine öffentliche Meinung gebildet haben wird, dann werden alle die Macht der Tatsachen anerkennen. Lassen Sie nur noch ein Menschenalter und mit ihm die Vorurteile einer verrannten Eigenliebe vergehen, und Sie werden sehen, dass es mit dem Spiritismus wie mit vielen anderen Wahrheiten sein wird, welche man früher bekämpft hat und die jetzt kein ernsthafter Mensch mehr in Zweifel zieht. Heute sind es die Gläubigen, die man wie Narren behandelt, morgen kommen die an die Reihe, welche nicht glauben; gerade wie man ehemals die für verrückt hielt, welche an die Drehung der Erde glaubten.

Aber nicht alle Gelehrten urteilen in dieser Weise, wobei ich unter Gelehrten Männer des Studiums und der Wissenschaft mit und ohne offiziellen Titel verstehe. Viele haben folgende Überlegung geäußert:

„Es gibt keine Wirkung ohne Ursache, und die ganz gewöhnlichen Wirkungen können zur Lösung großer Probleme führen. Hätte Newton den Fall des Apfels unbeachtet gelassen, hätte Galvani sein Dienstmädchen hart angefahren und als eine Verrückte und Visionärin behandelt, als sie ihm mitteilte, die Froschschenkel hüpften in der Schüssel, dann würden wir vielleicht heute noch nicht das wunderbare Gravitationsgesetz, heute noch nicht die mannigfaltigen Eigenschaften der galvanischen Elemente kennen. Das Phänomen, welches man mit dem burlesken Namen „Tischrücken“ bezeichnet, ist nicht lächerlicher als der Froschtanz und führt vielleicht wie dieser auf

einige Geheimnisse der Natur, welche die menschlichen Verhältnisse umgestalten, sobald man einmal den Schlüssel zu ihnen hat."

Weiter haben sie sich gesagt: „Da so viele Leute sich damit beschäftigen, da ernsthafte Männer daraus ein Studium machen, so muss etwas daran sein. Eine Illusion, eine Manie, wenn man will, kann nicht diesen Allgemeinheitscharakter haben. Sie kann einen bestimmten Kreis, eine geschlossene Gesellschaft verführen, aber doch nicht die Reise um die Welt machen. Hüten wir uns also, die Möglichkeit des uns bis jetzt Unbegreiflichen zu leugnen, um nicht früher oder später ein Dementi zu erhalten, das für unseren Scharfsinn kein sonderlich schmeichelhaftes Kompliment sein würde."

Besucher - Ganz gut, das nenne ich weise und klug urteilen und ohne mich selbst zu den Gelehrten rechnen zu wollen, denke ich wie Sie. Aber beachten Sie doch, dass für Sie damit nicht das Geringste gewonnen ist. Diese Gelehrten zweifeln. Worauf soll man nun eigentlich den Glauben an die Existenz von Geistern und namentlich an die Möglichkeit mit ihnen zu verkehren, gründen?

A.K. - Dieser Glaube findet seine Stütze in vernünftiger Überlegung und in Tatsachen. Auch ich habe ihn erst nach reiflicher Überlegung adoptiert. Nachdem ich im Studium der exakten Wissenschaften mich an das Positive und Handgreifliche gewöhnt hatte, habe ich dieses neue Wissen bis in seine verborgensten Falten hinein sondiert und durchforscht mit dem festen und besten Willen, mir von allem Rechenschaft zu geben. Denn ich nehme keine Idee an, ohne ihr Wie und Warum zu wissen. Ich lasse hier den Gedankengang eines gelehrten Arztes folgen, welcher früher von der Sache nichts wissen wollte, jetzt aber ein feuereifriger Jünger ist.

„Man sagt, unsichtbare Wesen teilen sich mit. Und warum nicht? Mutmaßte man denn vor der Erfindung des Mikroskops die Existenz ganzer Milliarden von mikroskopischen Tierchen, die im Organismus so viel Verheerungen anrichten? Wo steckt die materielle Unmöglichkeit, dass es im Raume Wesen geben solle, die sich unserer sinnlichen Wahrnehmung für gewöhnlich entziehen? Wir können doch unmöglich den lächerlichen Anspruch erheben, alles zu wissen und zu Gott zu sagen, dass er uns nichts mehr lehren könne? Wenn die uns umgebenden, unsichtbaren Wesen intelligente sind, warum sollten sie sich uns dann nicht mitteilen? Haben sie Beziehungen zu den Menschen, so müssen sie in den Schicksalen und Ereignissen dieser Welt eine bestimmte Rolle spielen. Wer weiß? Vielleicht entdecken wir hierin eine neue Naturkraft, eine jener verborgenen Kräfte, die wir nicht ahnten. Welch' neuer Horizont eröffnet sich damit menschlichem Denken? Welch' weites Feld für Beobachtung? Die Entdeckung einer unsichtbaren Welt wäre noch etwas ganz anderes, als die Entdeckung der mikroskopischen Welt. Es wäre dies mehr als

eine Entdeckung, es wäre dies eine Umwälzung in den Ideen. Welche Fülle des Lichtes kann sich hieraus ergießen, welche Klarheit über das, wo wir bisher im Dunkel wandelten! Wenn diejenigen Überzeugten lächerlich gemacht werden, was beweist das aber? Ist es nicht mit allen großen Entdeckungen so gewesen? Ist nicht Christoph Columbus abgewiesen, mit Hohn überschüttet und als Wahnsinniger behandelt worden? Die Ideen sind, sagt man, so fremdartig, dass man an sie nicht glauben kann. Wenn aber einer vor fünfzig Jahren gesagt hätte, dass man in einigen Minuten von einem Ende der Welt nach dem andern korrespondieren, in einigen Stunden Frankreich durcheilen, dass mittels des Dampfes von siedendem Wasser ein Schiff gegen den Wind fahren könne, wenn einer vorgeschlagen hätte, ganz Paris in einem Momente aus einem einzigen Reservoir, gefüllt mit einer unsichtbaren Substanz, zu erleuchten, wie es heute geschieht, dem hätte man ins Gesicht gelacht, den hätte man vielleicht ins Irrenhaus geschickt. Ist es denn etwas Wunderbareres, dass der Raum mit denkenden Wesen erfüllt sein soll, die, nachdem sie auf Erden gelebt, ihre materielle Hülle verlassen haben? Findet man nicht in dieser Tatsache die Erklärung einer Menge von Glaubenssatzungen, die bis in das graue Altertum zurück reichen? Es möchte sich doch der Mühe verlohnen, derartigen Dingen gründlicher nachzugehen.“

Das sind so die Reflexionen eines Gelehrten, freilich eines anspruchslosen Gelehrten. Eine Menge aufgeklärter Männer denkt ebenso. Sie haben geprüft, nicht oberflächlich und mit voreingenommenem Blicke, sondern ernsthaft und unparteiisch. Sie waren bescheiden genug, nicht zu sagen: „Ich begreife es nicht, folglich ist es nicht.“ Sie haben sich ihre Überzeugung auf Grund von Beobachtung und Überlegung gegründet. Wären diese Ideen Trugbilder gewesen, glauben Sie, alle diese besonnenen Männer hätten sie zu den ihrigen gemacht? Glauben Sie, dass sie sich lange von einer Illusion hätten täuschen lassen?

Materiell unmöglich ist es also nicht, dass es Wesen gibt, die für uns unsichtbar sind und den Raum bevölkern; und die bloße Erwägung müsste eigentlich schon zu größerer Vorsicht auffordern. Wer hätte noch vor kurzer Zeit gedacht, dass ein Wassertropfen Tausende und Abertausende von Wesen enthielte, so klein, dass unsere Einbildung sie kaum zu fassen vermag. Da möchte man doch sagen, dass es für die Vernunft noch schwieriger war, sich zur Annahme derartiger Wesen zu verstehen, die mit Organen und Funktionen wie wir begabt sind, als die Existenz solcher zuzugeben, die man mit dem Ausdrucke „Geister“ bezeichnet.

Besucher - Gewiss, doch daraus, dass eine Sache möglich ist, folgt noch nicht, dass sie wirklich ist.

A.K. - Einverstanden! Aber Sie müssen doch zugeben, dass von dem Augenblicke an, wo sie nicht mehr unmöglich erscheint, schon etwas für sie gewonnen, der erste Stich im Spiele ge-

macht ist. Von nun ab hat sie nichts mehr der Vernunft Widersprechendes. Es ist nun nur noch übrig, sie durch Beobachtung der Tatsachen zu konstatieren. Diese Beobachtung ist nicht neu. Die Geschichte, die heilige wie die profane, beweist Alter und allgemeine Verbreitung dieses Glaubens, der sich durch allen Wandel und Wechsel hindurch fortgepflanzt hat und sich schon bei den wildesten Völkern findet, als angeborene und intuitive, mit dem Denken verwachsene Idee. Gerade wie die Vorstellung von einem höchsten Wesen und einem zukünftigen Leben. Der Spiritismus ist also keine moderne Schöpfung, ganz im Gegenteil. Alles beweist, dass die Alten ihn ebenso gut kannten, vielleicht besser als wir; nur wurde er unter mysteriösen Vorsichtsmaßregeln gelehrt, die ihn für das große Publikum, das man mit Fleiß in seiner abergläubischen Unwissenheit stecken ließ, unzugänglich machten.

Was die Tatsachen selbst anlangt, so unterscheidet man zwei Arten: *spontane* und *hervorgerufene.* Zu den ersteren gehören die Visionen und Erscheinungen, die sehr häufig sind: Geräusche, Lärm, Durcheinanderwerfen von Gegenstände ohne materielle Ursache und eine ganze Menge auffallender Wirkungen, die man als übernatürliche betrachtete, die uns aber heutzutage ganz erklärlich erscheinen, insofern wir etwas Übernatürliches überhaupt nicht anerkennen und für uns sich alles nach unwandelbaren Naturgesetzen vollzieht. Die hervorgerufenen Fakten sind die, die durch Mittel der Medien empfangen sind.

Falsche Erklärungen der Phänomene

Halluzinationen - Magnetisches Fluidum - Gedankenübertragung -Überreizungen des Gehirns - Somnambulischer Zustand der Medien

Besucher - Die Kritik richtet ihre Waffen namentlich gegen die „hervorgerufenen Phänomene“. Lassen wir für jetzt einmal den Argwohn, als könnte Schwindel dahinter stecken, ganz bei Seite, nehmen wir also an, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Könnte man denn da nicht auf den Gedanken kommen, dass Sie selbst der Spielball einer Halluzination sind?

A.K. - Es ist mir nicht erinnerlich, dass bis jetzt jemand wirklich klar dargelegt hat, wie es eigentlich bei der sogenannten Halluzination zugeht. Was man so für gewöhnlich darunter versteht, ist doch eigentlich eine recht merkwürdige Tatsache, die ein eingehenderes Studium recht wohl verdienen und rechtfertigen würde. Ist es nicht ein wunderliches Faktum, dass die, welche auf diesem Wege die spiritistischen Erscheinungen erklären zu können vermeinen, ihre eigene Erklärung nicht erklären können? Übrigens liegen Tatsachen vor, welche eine derartige Hypothese geradezu ausschließen. Wenn ein Tisch oder sonst ein Gegenstand sich bewegt, sich erhebt,

klopft, wenn er in einem Zimmer, ohne dass ihn jemand berührt, herumspaziert, wenn er sich vom Boden los macht und ohne Stützpunkt sich frei schwebend hält, wenn er beim Zurückfallen zerbricht, so ist das doch wohl keine Halluzination. Nehmen wir selbst an, das Medium glaube vermöge seiner Einbildungskraft etwas zu sehen, was gar nicht vorhanden ist. Wie soll man es sich erklären, wenn eine ganze Gesellschaft von demselben Schwindel befallen wird und dies in aller Herren Länder vorkommt? Eine solche Halluzination wäre entschieden noch ungeheuerlicher, als die Tatsache selbst, die durch sie erklärt werden soll.

Besucher - Nehmen wir einmal das Tischrücken und Tischklopfen als unbestrittene Tatsache an. Entspricht es dann nicht weit mehr dem gesunden Menschenverstande, es der Aktion irgendeines Fluidums, z. B. des magnetischen Fluidums zuzuschreiben?

A.K. - Dies war anfänglich die allgemeine Ansicht, die auch ich geteilt habe. Hätten sich die Wirkungen auf materielle Wirkungen beschränkt, so wäre ja auch diese Erklärung eine ganz annehmbare gewesen. Aber als diese Bewegungen und Klopflaute Beweise von Intelligenz gaben, als man wahrnahm, dass sie mit voller Freiheit auf das Gedachte antworteten, so gelangte man zu folgender Schlussfolgerung: *Wenn jede Wirkung eine Ursache hat, so muss jede intelligente Wirkung eine intelligente Ursache haben.* Ist also hier ein Fluidum wirksam, so muss es unzweifelhaft ein intelligentes sein. Wenn Sie z. B. sehen, wie die Arme eines optischen Telegraphen Zeichen geben und damit einen Gedanken befördern, so wissen Sie recht wohl, dass nicht diese hölzernen oder eisernen Arme das intelligente Prinzip sind, sondern dass eine Intelligenz sie in Bewegung setzt. Ebenso ist es beim Tische. Haben wir es also mit intelligenten Wirkungen zu tun? Das ist die Frage, um die sich alles dreht. In Abrede stellen es diese nur jenen Personen, die nicht alles gesehen haben, aber dagegen rasch bei der Hand sind, wenn es gilt, nach ihren eigenen Gedanken und oberflächlichen Beobachtungen Schlüsse zu ziehen.

Besucher - Dem gegenüber wendet man ein: „Liegt wirklich eine intelligente Wirkung vor, so ist es weiter nichts, als die Intelligenz, sei es des Mediums, sei es des Fragenden oder der sonst Anwesenden.“ Denn, fügt man hinzu, die Antwort erfolgt stets aus und nach dem Gedanken irgendeines der Genannten.

A.K. - Auch dies ist ein Irrtum, ist die Folge mangelhafter Beobachtung. Hätten die Vertreter dieser Ansicht sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Erscheinung in allen ihren Erscheinungsformen zu studieren, so hätten sie bei Schritt und Tritt die vollständige Unabhängigkeit der sich kundgebenden Intelligenz konstatieren können. Wie möchte wohl diese Behauptung mit Antworten in Einklang zu bringen sein, die vollständig außerhalb des Fassungsvermögens und des Bildungsgrades des Mediums liegen, ja die sogar seinen Ideen, Wünschen, Meinungen wi-

dersprechen oder alles Voraussehen der Anwesenden über den Haufen werfen? Was soll man von jenen Medien sagen, die in einer Sprache schreiben, die ihnen vollständig unbekannt ist, oder die in der Muttersprache schreiben, wenn sie weder schreiben noch lesen können? Ich gebe zu, dass auf den ersten Blick diese Ansicht so unrecht nicht zu sein scheint, aber es treten ihr so zahlreiche und so zwingende Tatsachen entgegen, dass ein Zweifel an ihrer Unrichtigkeit nicht entstehen kann.

Wollte man übrigens diese Theorie auch als möglich anerkennen, so würde das Phänomen, weit entfernt, dadurch sich zu vereinfachen, nur noch wundersamer werden. Wie? Der Gedanke soll sich auf eine Oberfläche reflektieren, wie Licht, Klang, Wärme? Nun wahrhaftig, an diesem Problem könnte die Wissenschaft ihren Scharfsinn erproben. Aber es kommt noch wundersamer! Von den zwanzig Personen, welche die Vereinigung bilden, soll gerade der Gedanke von der und der Person, aber von keiner anderen reflektiert werden! Solche Theorie ist im Ernste nicht aufrecht zu erhalten. Es ist wirklich urkomisch, wenn man sieht, was die Gegner für Kapriolen machen, um Ursachen aufzudecken, die noch hundert mal seltsamer und weit schwerer zu begreifen sind, als die von uns angegebenen.

Besucher - Könnte man nicht etwa annehmen, dass das Medium in einer Art von schlafwachem Zustand ist und dabei der Gabe des Hellsehens in einer Weise teilhaftig wird, dass es zu einer somnambulen Wahrnehmung gelange, zu einer Art von Z*weites Gesicht*[13], das die augenblickliche Erweiterung der intellektuellen Fähigkeiten erklären könnte. Denn, man behauptet, die durch Medien erhaltenen Mitteilungen sind nicht auffallender als die Mitteilungen somnambuler Personen.

A.K. - Auch diese Theorie zeigt sich vor eingehender Prüfung als nicht stichhaltig. Das Medium ist weder im Halbschlafe, noch im wirklichen Schlafe: es ist vollständig wach, handelt und denkt wie jedermann, ohne das mindeste Auffallende an sich zu haben. Allerdings können einige besondere Wirkungen zu diesem Missverständnis Anlass gegeben haben. Wer sich jedoch nicht darauf beschränkt, die Dinge nur von einer Seite anzusehen, wird ohne Mühe erkennen, dass das Medium mit einer besonderen Fähigkeit begabt ist, die es vom somnambulen Menschen grundwesentlich unterscheidet, und die vollkommene Unabhängigkeit seines Denkens wird durch die einleuchtendsten, augenfälligsten Tatsachen bezeugt. Abgesehen von den schriftlichen Kundgaben, wo ist der somnambule Mensch, der aus einem leblosen Gegenstande gleichsam einen Gedanken, einen Geistesfunken herausspringen lässt? Wer hat auf diesem Wege sichtbare, ja selbst greif- und fühlbare Erscheinungen hervorgebracht? Wer einen schweren Körper in freier

[13] Bei sehenden Medien; (Anmerkung des Herausgebers)

Schwebe ohne Stützpunkt gehalten? Sollten wir es wirklich mit einer somnambulen Wirkung zu tun haben, wenn ein Medium eines Tages in meiner Wohnung in Gegenwart von zwanzig Zeugen das Porträt eines jungen Menschen zeichnet, der vor achtzehn Monaten verstorben und den es in seinem Leben nicht gesehen hatte? Dabei wurde das Porträt von dem in der Sitzung anwesenden Vater wiedererkannt. Sollte es somnambule Wirkung sein, wenn ein Tisch auf vorgelegte Fragen exakt antwortet, selbst auf bloß innerlich gedachte Fragen? Wahrhaftig, wollte man selbst zugeben, dass das Medium sich in einem sogenannten magnetischen Zustand befände, so möchte man sich wohl schwerlich weiß machen lassen, der Tisch sei somnambul.

Weiter wird behauptet, die Medien drückten sich klar nur über bekannte Dinge aus. Der moderne Spiritismus führt Beispiele zu Hunderten und Tausenden an, wo die Medien Aufschlüsse erteilten, die für sie selbst, sowie für sämtliche Anwesende ganz neu und überraschend und keinesfalls dem Kreise ihrer Erfahrung entnommen waren. Es würde hier zu weit führen, wollte ich hier eine Serie solcher Tatsachen, deren Authentizität feststeht, vorführen. Ich muss Sie für diesen Punkt auf das Studium spiritistischer Werke und Zeitschriften verweisen. Hat man in gewissen Fällen eine Art Konkordanz zwischen Antwort und Gedanken beobachtet, ist es dann logisch, auf Grund dessen dies als allgemeines Gesetz zu proklamieren? Hierbei wie bei allen anderen Dingen sind voreilige Urteile immer gefährlich, weil sie durch Tatsachen entkräftet werden können, die der Beobachtung des Leichtfertigen so leicht entgehen.

Die Ungläubigen können nicht sehen, um sich zu überzeugen

Besucher - Positive Tatsachen wollen die Ungläubigen sehen, positive Tatsachen verlangen sie, aber gerade diese sind meist nicht zu erlangen. Könnte jedermann Zeuge solcher Tatsachen sein, so wäre es mit dem Zweifel zu Ende. Wie kommt es nur, dass so viele trotz guten Willens nichts zu sehen bekommen? Nun soll ihr Unglaube daran schuld sein. Mit Recht haben sie hierauf folgende Antwort in Bereitschaft: „Wir können doch unmöglich den Glauben vorweg haben. Wollt ihr, dass wir glauben, so gebt uns die Mittel zum Glauben."

A.K. - Die Sache erklärt sich ganz einfach. Diese Leute wollen die Tatsachen auf Kommando haben, und dazu geben sich die Geister nicht her. Hier heißt es warten, bis es diesen gefällig ist. Es ist also damit nicht abgetan, dass man sagt: Zeige mir die und die Tatsachen, und ich werde glauben; nein, hier bedarf es der Beharrlichkeit und der Ausdauer. Man muss warten, bis sich die Tatsachen von selbst einstellen und darf nicht den Anspruch erheben, sie zu erzwingen oder ihnen eine bestimmte Richtung geben zu können. Das, was Sie wünschen, ist vielleicht gerade

das, was Ihnen nicht zu Teil wird; dafür aber finden sich andere Tatsachen ein, und die von Ihnen gewünschte kommt schließlich auch an die Reihe und zwar in einem Augenblicke, wo Sie dessen am wenigsten gewärtig sind. Vor den Augen des aufmerksamen und emsigen Beobachters häufen sich die hieraus sich ergebenden Wirkungen, sich stützend und sich ergänzend. Wer aber meint, man brauche nur eine Kurbel zu drehen, um die Maschine in Bewegung zu setzen, der ist in einer seltsamen Täuschung befangen. Wie macht es der Naturforscher, wenn er die Lebensgewohnheiten eines Tieres studieren will? Lässt er es auf Kommando die und die Bewegung machen, um es in aller Muße und nach Bequemlichkeit beobachten zu können? Nein, denn er weiß, dass es ihm nicht gehorchen wird; er passt die von selbst erfolgenden Regungen des Instinktes ab, wartet auf sie und erfasst sie im Momente des Eintritts. Dass dies in noch viel höherem Grade bei Geistern der Fall sein muss, will sagen bei denkenden und vernunftbegabten Wesen, die einer viel höheren Freiheit teilhaftig sind als Tiere und Menschen, dies gibt doch die einfachste Überlegung an die Hand.

Wer da vermeint, Glaube sei notwendig, der ist im Irrtum, wohl aber ist gute Absicht nötig. Man soll es nicht so machen, wie jene Skeptiker, welche beim klarsten Augenschein leugnen und die das für ihr Verständnis Unfassbare einfach als nicht vorhanden im Abrede stellen. Wie viele gibt es, die, nach dem sie gesehen haben, immer noch leugnen, immer noch die Tatsachen nach ihrer Weise erklären und den Gegenbeweis nicht erbracht finden? Diese Menschen bringen in spiritistischen Vereinigungen nur Verwirrung, ohne selbst Nutzen zu haben. Aus diesem Grunde hält man sie am besten fern, ohne mit ihnen die kostbare Zeit zu verlieren. Gibt es doch unter ihnen sogar solche, denen es recht sauer ankommen würde, sagen zu müssen: „Jetzt bin ich überzeugt“, weil ihr liebes Ich unter dem Geständnisse leiden würde, dass sie sich getäuscht haben. Was soll man Leuten antworten, die überall nur Einbildung und Schwindel sehen? Gar nichts! Man lasse sie ruhig gehen, man lasse sie sagen, solange es ihnen gefällt: „Wir haben nichts gesehen. Es ging nicht, und wollte nicht gehen.“

Abgesehen von den hartgesottenen Skeptikern, gibt es Leute, die alles nach ihrer Weise sehen wollen, die sich eine Ansicht gebildet haben, und nun auch alles in Bezug auf diese Ansicht zu bringen suchen. Ihrem Verständnis entgeht es, dass Phänomene sich nicht nach ihrem Belieben richten können; sie haben nicht die Fähigkeit oder den guten Willen, den nötigen Bedingungen gerecht zu werden. Wer gewissenhaft beobachten will, soll nicht etwa aufs Wort glauben, wohl aber jede vorgefasste Idee ablegen. Soll nicht Dinge miteinander vergleichen, die mit einander unverträglich sind. Soll mit unermüdlicher Geduld warten, folgen, beobachten. Derartige Anforderungen sind auch zu Gunsten des Jüngers. Denn sie beweisen ihm, dass er sich seine Überzeugung nicht in leichtfertiger Weise gebildet hat. Haben Sie solche Geduld? „Nein, sagen

Sie, ich habe nicht die Zeit“. Gut, dann beschäftigen Sie sich nicht damit, aber sprechen Sie auch nicht darüber. Es zwingt Sie ja niemand.

Guter oder schlechter Überzeugungswille der Geister

Besucher - Indessen sollte man doch denken, dass den Geistern daran gelegen sein müsste, Propaganda zu machen. Warum lassen sie sich es denn nicht in höherem Maße angelegen sein, gewisse Personen zu überzeugen, die Kraft ihrer autoritären Stellung großen Einfluss üben?

A.K. - Augenscheinlich, weil sie jetzt keinen Wert darauf legen, gewisse Personen zu überzeugen, deren Wichtigkeit im Urteile der Geister möglicherweise etwas tiefer, als in ihrem eigenen steht. Das ist nicht gerade schmeichelhaft, ich gebe es zu. Aber wir haben den Unsichtbaren nicht vorzuschreiben, was sie denken und glauben sollen. Die Geister haben eine Art, die Dinge zu beurteilen, die nicht immer mit der unseren identisch ist. Ihr Sehen, Denken und Handeln beruht auf anderen Elementen, während unser geistiger Ausblick durch die Materie beschränkt und durch den engen Kreis begrenzt ist, in dessen Mitte wir uns befinden. Sie umfassen das Ganze. Für sie ist die Zeit, die uns so lange erscheint, nur ein Augenblick, die Ferne nur ein Schritt; einzelne Dinge, die uns ungemein wichtig vorkommen, sind in ihren Augen Kindereien, wogegen sie Dinge für wichtig erachten, deren Tragweite wir nicht zu erfassen vermögen. Um sie zu begreifen, müssen wir uns in unseren Gedanken über unseren materiellen und geistigen Horizont erheben, müssen wenigstens den Versuch machen, uns auf ihren Standpunkt zu stellen. Nicht ihre Sache ist es, zu uns herabzusteigen, wohl aber unsere Sache, zu ihnen uns zu erheben, und dazu verhelfen uns Studium und Beobachtung.

Die Geister befreunden sich gern mit emsigen und gewissenhaften Beobachtern. Ihnen zu Liebe suchen sie nach immer neuen Quellen der Erleuchtung. Nicht der Zweifel, der aus Unkenntnis hervorgeht, ist es, was sie entfernt, sondern es ist die Selbstgenügsamkeit jener angeblichen Beobachter, die nichts beobachten, dagegen das Verlangen haben, die Geister sollen sich von ihnen ausfragen und wie Marionetten behandeln lassen. Es ist namentlich das Gefühl der Feindseligkeit und Geringschätzung, welches jene Leute mitbringen, ein Gefühl, das, wenn sie es auch nicht gerade in Worte kleiden, in ihren Gedanken verborgen liegt. Für sie tun die Geister nichts und kümmern sich herzlich wenig um ihre Redereien und Gedanken; Die Reihe wird schon an sie kommen. Und darum sage ich: „Nicht Glaube, wohl aber gute Absicht ist nötig.“

Ursprung der modernen spiritistischen Ideen

Besucher - Noch eines möchte ich gerne wissen! Ich meine den Ausgangspunkt der modernen spiritistischen Ideen. Sind diese der Ausdruck einer freiwilligen Offenbarung der Geister oder das Ergebnis eines Glaubens, der vor der Entdeckung der Geister bereits vorhanden war? Sie begreifen die Wichtigkeit meiner Frage; denn im letzten Falle läge der Gedanke nahe, dass die Einbildung bei der Entdeckung nicht fremd gewesen.

A.K. - Die Frage ist von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, allerdings wichtig, wenn man sich auch schwerlich zu dem Zugeständnisse herbeilassen wird, dass die Einbildung die beobachteten materiellen Resultate zu Wege gebracht haben könne - vorausgesetzt, dass die Ideen einem schon vorhandenen Glauben ihr Entstehen verdanken. Wenn allerdings der Spiritismus auf der vorgefassten Idee von dem Vorhandensein der Geister begründet wäre, so könnte man mit einigem Scheine von Recht an seiner Realität zweifeln; denn wenn die Ursache ein Hirngespinst ist, müssen die Folgen ebenfalls Hirngespinste sein.

Zunächst jedoch beachte man, dass der Gang der Ereignisse in diesem Falle völlig unlogisch wäre. Die Geister sind eine Ursache, keine Wirkung. Sieht man eine Wirkung, so kann man nach ihrer Ursache suchen. Es ist aber naturwidrig, eine Ursache zu fingieren, noch ehe man Wirkungen gesehen hat. Man hätte daher gar nicht auf den Geisterglauben kommen können, wenn sich nicht Wirkungen eingestellt hätten, die ihre wahrscheinliche Erklärung in dem Vorhandensein unsichtbarer Wesen fanden. Aber auch so ist der eigentliche tatsächliche Vorgang nicht gewesen. Der Spiritismus ist keineswegs eine Hypothese, die man aufgestellt hat, um gewisse Erscheinungen zu erklären. Vielmehr war die erste Annahme, auf die man kam, die, es müsse eine ganz materielle Ursache zu Grunde liegen. Weit entfernt also, dass die Geistertheorie eine vorgefasste Idee war, ist man von ganz materialistischem Gesichtspunkte ausgegangen. Da nun aber dieser Gesichtspunkt nicht ausreicht, alles zu erklären, so gelangte man endlich und unter Widerstreben auf dem Wege der Beobachtung zur Annahme einer spirituellen Ursache. Ich spreche von den modernen spiritistischen Ideen: denn der Glaube an das Vorhandensein einer geistigen Welt ist ebenso alt wie die Welt selbst. Der Lauf der Dinge in unseren Tagen war folgender.

Es stellten sich in auffallender Weise spontane Phänomene ein: Merkwürdige Geräusche, Klopftöne, Bewegungen von Gegenständen usw., ohne eine bekannte, in die Augen fallende Ursache. Unter dem Einflusse bestimmter anwesender Personen wiederholten sich diese Erscheinungen. Nichts von alledem berechtigte, die Ursache anderswo als in der Einwirkung eines magnetischen Fluidums zu suchen, oder sonst eines Fluidums mit noch unbekannten Eigenschaften. Bald aber entdeckte man in diesen Geräuschen und Bewegungen den Charakter des Beabsichtigten und ver-

nünftig Überlegten und zog, wie schon bemerkt, daraus den Schluss: „Wenn jede Wirkung eine Ursache hat, so muss jede intelligente Wirkung eine intelligente Ursache haben." Diese Intelligenz konnte in dem Gegenstande selbst nicht stecken, denn die Materie ist nicht intelligent. War es ein Reflex von der Person oder den übrigen anwesenden Personen? Man dachte anfänglich so, wie ebenfalls schon erwähnt. Das Experiment allein konnte die Sache entscheiden, und in der Tat hat es auf unwiderlegliche Weise bei mannigfachen Gelegenheiten dargetan, dass jene Intelligenz eine völlig unabhängige ist, d.h. dass sie völlig außerhalb des Gegenstandes und außerhalb der Personen liegt. Doch wer ist sie? Nun, sie selbst hat die Antwort gegeben; sie hat erklärt, sie gehöre zur Klasse der unkörperlichen Wesen, die man Geister nenne. Die Vorstellung von Geistern war also nicht vorher da; ja sie ist nicht einmal durch Schlussfolgerung gewonnen worden. Mit einem Worte: Sie ist menschlichem Gehirn überhaupt nicht entsprungen, sondern von den Geistern selbst gegeben, und alles, was wir bisher hinsichtlich ihrer in Erfahrung gebracht haben, haben sie uns selbst mitgeteilt. Als nun einmal die Existenz der Geister offenbar geworden und die Verkehrsmittel hergestellt waren, konnten zusammenhängende Unterhaltungen stattfinden, konnte man Belehrung über die Natur dieser Wesen, die Bedingungen ihrer Existenz und ihre Rolle in der sichtbaren Welt erhalten.

Nehmen wir einmal an, es wäre vor der Entdeckung von Amerika ein Telegraphendraht mitten durch den Atlantischen Ozean hinüber gegangen, und man hätte an seinem europäischen Ende intelligente Kundgaben wahrgenommen, so wäre man zu dem Schlusse gekommen, es müsse am anderen Ende intelligente Wesen geben, welche zu korrespondieren suchten. Man hätte sie fragen können, und sie würden Antwort erteilt haben. Auf solche Weise hätte man Gewissheit, von ihrer Existenz, Kenntnis von ihren Sitten, Gewohnheiten, ihrer Lebensweise erhalten, ohne sie jemals gesehen zu haben. Ganz so steht es mit den Beziehungen zur unsichtbaren Welt. Die materiellen Kundgaben sind gleichsam Signale gewesen, Winke, die uns den Weg zu regelmäßigeren und zusammenhängenderen Mitteilungen gezeigt haben. Und, merkwürdig, je leichter die Kommunikationsmittel sich gestalten, die uns zur Verfügung gestellt werden, um so mehr geben die Geister die anfänglichen primitiven Mittel als ungenügend und unbequem auf. Gerade wie der Stumme, welcher die Sprache wiedererhält, so der Zeichensprache entsagt.

Was sind es nun für Wesen, die Bewohner dieser neuen Welt? Sind es Wesen für sich, außerhalb der Menschheit? Sind sie gute oder böse? Auch hier hat das Experiment die Lösung der Fragen auf sich genommen. Allein, bevor zahlreiche Beobachtungen Licht über diesen Gegenstand verbreitet hatten, war das Feld für Vermutungen und Theorien geöffnet: Und Gott weiß, ob sie aufgetaucht sind und wie viele! Die Einen hielten die Geister für Wesen, die uns in jeder Beziehung überlegen wären, andere erblickten in ihnen nur Teufel. Ein korrektes Urteil konnte

man über sie nur auf Grund ihrer Worte und Handlungen fällen. Nehmen wir einmal an, unter den unbekannten transatlantischen Bewohnern, von denen wir soeben gesprochen haben, hätten die einen nur Gutes und Edles gesagt, während andere durch Zynismus und die Gemeinheit ihrer Sprache sich bemerkbar gemacht hätten. Da hätte man natürlich geschlossen: „Es gibt unter ihnen Gute und Schlechte." Ebenso war es bei den Geistern, und auf diese Weise hat man unter ihnen alle Stufen der Güte und Schlechtigkeit, der Unwissenheit und der Gelehrsamkeit entdeckt. Als wir nun einmal hinsichtlich der Fehler und Eigenschaften, die sich bei ihnen vorfinden, orientiert waren, wurde es Sache unserer Klugheit, Gut und Schlecht, Wahr und Falsch in ihren Beziehungen zu uns wohl zu scheiden, gerade wie wir es in Hinblick auf die Menschen zu tun pflegen.

Die Beobachtung hat uns aber nicht allein über die sittlichen Eigenschaften der Geister, sondern auch über ihre Beschaffenheit und ihren physiologischen Zustand aufgeklärt. So erfuhr man von den Geistern selbst, dass die einen sehr glücklich, die andern sehr unglücklich sind; dass sie keine besondere Klasse anders gearteter Wesen bilden, sondern, dass sie die Seelen derer sind, die auf Erden lebten, wo sie ihre körperliche Hülle zurückfallen ließen; dass sie den Weltraum erfüllen, uns umgeben, uns fortwährend umdrängen. An unbestreitbaren Zeichen haben viele ihre Eltern, Freunde und Bekannte wiedergefunden. Es war vergönnt, ihnen in alle Erscheinungsformen ihrer Existenz im Jenseits zu folgen von dem Augenblicke an, wo sie ihren Körper verlassen hatten. Man konnte ihre Lage beobachten, wie dieselbe sich je nach der Art ihres Todes und ihrer Lebensweise hier auf Erden gestaltete. Endlich erfuhr man, dass es keineswegs abstrakte, absolut immaterielle Wesen sind. Sie haben eine Hülle, die wir mit dem Namen **Perisprit**[14] bezeichnen. Eine Art von fluidalem, dunstigem, durchscheinendem Körper, den wir im normalen Zustand nicht sehen, der aber unter gewissen Bedingungen, durch eine Art von Kondensationen oder molekularer Disposition für den Augenblick sichtbar und fühlbar werden kann. Und damit fand auch das Phänomen der Geistererscheinungen und der fühlbaren Berührung seine ausreichende Erklärung. Diese Hülle ist schon während des körperlichen Lebens vorhanden: Sie bildet das Band zwischen Geist und Materie. Beim körperlichen Tode befreit sich die Seele oder der Geist nur von der groben Hülle, behält aber die zweite, wie wir etwa ein Oberkleid ablegen, um nur das Unterkleid anzubehalten, oder wie der Keim einer Frucht sich von der Hülle frei macht und nur das Perisperm behält. Diese halbmaterielle Hülle des Geistes ist das Agens der verschiedenen Phänomene, mittels deren er seine Gegenwart bekundet.

Dies ist in aller Kürze die Geschichte des Spiritismus. Wie Sie sehen und bei gründlichem Stu-

[14] Dazu *perisprital* (-e, -er, -es, -en); (Anmerkung des Übersetzers)

dium noch besser erkennen werden, ist alles Resultat der Beobachtung und keiner vorgefassten Theorie.

Kommunikationsmittel

Besucher - Sie sprechen von „Kommunikationsmittel“. Könnten Sie mir eine klare Vorstellung davon geben? Ich weiß wirklich nicht recht, wie diese unsichtbaren Wesen sich mit uns unterhalten sollen.

A.K. - Gern! Doch werde ich mich hierbei kurz fassen: ich müsste mich sonst auf lange Erörterungen einlassen, die Sie hauptsächlich im „Buch der Medien“ finden werden. Doch wird schon das Wenige, was ich Ihnen mitteilen will, genügen, um wenigstens den Mechanismus Ihrem Verständnis näher zu bringen: Namentlich werden Ihnen daraus einige Experimente begreiflicher werden, an denen Sie vielleicht gelegentlich einmal Teil nehmen, ehe Sie noch vollständig in die Sache eingeweiht sind.

Das Vorhandensein jener halbmateriellen Hülle, des Perisprits, ist schon ein Schlüssel zu Vielerlei: es erklärt die Möglichkeit gewisser Erscheinungen.

Was aber das Kommunikationsmittel anlangt, so sind sie sehr verschiedenartig und hängen mit dem mehr oder minder geläuterten Zustand der Geister oder auch mit den besonderen Anlagen der ihnen als Vermittler (Medien) dienenden Personen zusammen. Das gewöhnlichste Mittel, man kann sagen: das Universalmittel, ist die *Inspiration*, d. h. die Eingebung bestimmter Ideen und Gedanken; doch ist dieses Mittel in der Mehrzahl der Fälle zu wenig berechenbar und nachweisbar. Sehen wir uns nach materielleren und handgreiflicheren um.

Gewisse Geister geben sich durch *Klopftöne* kund: sie antworten mit ja (drei Klopflaute) und mit nein (ein Klopflaut) oder bezeichnen die Buchstaben, welche das Wort bilden sollen. Das Alphabet wird laut oder in Gedanken aufgesagt: bei dem betreffenden Buchstaben erfolgt der Klopflaut. Man erhält diese Töne auf verschiedene Weise, z. B. durch die Bewegung eines auf- und niedergehenden Gegenstandes, etwa eines Tisches, der mit einem Fuß auf den Erdboden aufstößt. Manchmal aber machen die Klopftöne sich in der Substanz des Körpers selbst bemerkbar, ohne dass dieser irgendeine Bewegung macht. Dieses primitive Verfahren ist langwierig und eignet sich wenig für umfänglichere Kundgaben. An die Stelle desselben ist die *Schrift* getreten, die man ebenfalls auf verschiedenen Wegen erhält. Anfänglich bediente man sich, wie hin und wieder auch jetzt noch geschieht, eines beweglichen Gegenstandes (z. B. eines Brettchens, Körbchens, einer Schachtel), an welchem man einen Bleistift anbringt, dessen Spitze auf dem Papier

ruht. Beschaffenheit und Stoff des Gegenstandes sind gleichgültig. Das Medium legt die Hände auf diesen Gegenstand und übermittelt ihm auf diese Weise die von der unsichtbaren Intelligenz ausgehende bewegende Kraft: der Bleistift zeichnet die Schriftzüge. Allein es ist klar, dass dieser Gegenstand streng genommen nur ein Anhängsel der Hand, eine Art Bleistifthalter bildet, und man hat denn auch das Unnütz einer solchen Vermittlung anerkannt, die nur den Mechanismus komplizierter macht und sich höchstens vor ungläubigen Teilnehmern empfiehlt, um darzutun, dass das Medium beim Entstehen der Schrift unbeteiligt ist. Kurz, das Medium kann den Bleistift selbst in die Hand nehmen und schreiben.

Außerdem können die Geister noch ihre Gedanken durch artikulierte, sei es in der leeren Luft, sei es im Ohre tönende Klänge ausdrücken, ferner durch die Stimme des Mediums, durch die Sicht, durch Zeichnungen, Musik und eine Menge anderer Mittel, die man bei eingehenderem Studium der Phänomenologie kennen lernt. Für diese verschiedenen Kommunikationsmittel gibt es besondere Medien mit speziellen Fertigkeiten, welche in ihrer geistigen und körperlichen Organisation begründet sind.

So haben wir *physisch wirkende Medien*[15], - d. h. zur Hervorbringung materieller Erscheinungen geeignet, wie zum Beispiel: Klopftöne, Bewegung von Körpern, Hebung von Gegenständen usw.. Es gibt außerdem *hörende Medien (Hörmedien), sehende Medien (Sehmedien), sprechende (psychophonische) Medien (Sprechmedien), zeichnende Medien, musikalische Medien, schreibende (psychographische) Medien (Schreibmedien)*. Letztgenannte Klasse ist die gewöhnlichste, zugleich auch diejenige, wo sich die Fähigkeit durch Übung am schnellsten entwickelt. Sie ist aber auch die wertvollste, weil durch sie die zusammenhängendste und rascheste Mitteilung erzielt wird.

Das Schreibmedium zeigt zahlreiche Variationen; zwei darunter stehen sich scharf gegenüber. Zum besseren Verständnisse dieses Punktes muss man sich von der Art und Weise Rechenschaft geben, wie die Erscheinung ins Leben tritt. Manchmal wirkt die unsichtbare Intelligenz direkt auf die Hand des Mediums, indem sie ihr einen vom eigenen Willen völlig unabhängigen Anstoß gibt. Das Medium weiß in diesem Falle vom Inhalte des Geschriebenen nichts. Es ist dies das *mechanische Schreibmedium* (automatisch psychographisches Medium). Andere Male wirkt sie auf das Gehirn des Vermittlers; ihr Gedanke geht durch das Gehirn des Mediums hindurch und dieses hat dann, obwohl es unwillkürlich schreibt, ein mehr oder minder klares Bewusstsein von dem, was es durch Schrift erhält. Bei dem *intuitiven Medium* ist seine Rolle genau die eines Dolmetschers, welcher einen Gedanken weiter gibt, der zwar nicht der seine ist, den er aber, um

[15] Auch Materialisationsmedien genannt; (Anmerkung des Übersetzers)

ihn an seine Adresse zu bringen, begreifen muss. Wenn auch in diesem Falle der Gedanke des Geistes und des Mediums in Eins zusammenlaufen können, so lehrt doch die Erfahrung leicht, sie zu unterscheiden. Die Mitteilungen, die man durch diese beiden Arten von Medien erhält, sind gleich gut. In Gegenwart von Personen, die noch nicht überzeugt sind, eignet sich jedoch das mechanische Schreibmedium weit mehr.

Übrigens beruht die wesentliche Eigenschaft eines Mediums in der Natur der Geister, die ihn begleiten, und in den Mitteilungen, die es erhält, weniger in den Mitteln der Ausführung.[16]

Besucher - Der Vorgang scheint mir überaus einfach. Da könnte ich wohl selbst einmal einen Versuch machen?

A.K. - Ohne Zweifel. Ich behaupte sogar, dass, wenn Sie irgend mit mediumistischer Fähigkeit ausgestattet sein sollten, dies das beste Mittel wäre, Sie zu überzeugen. Denn Ihre eigene Glaubwürdigkeit würden Sie doch wohl nicht verdächtigen. Nur fordere ich Sie angelegentlichst auf, ja keinen Versuch zu wagen, ehe Sie sorgsame Studien gemacht haben. Die Mitteilungen aus dem Jenseits sind mit größeren Schwierigkeiten umgeben, als man gewöhnlich annimmt. Sie sind nicht ganz frei von Unzuträglichkeiten, ja selbst von Gefahren, wenn die Experimentierenden nicht die erforderliche Erfahrung haben. Diese sind dann in derselben Lage, wie einer, der ohne die nötigen Kenntnisse in der Chemie chemische Manipulationen vornehmen wollte: sie laufen, wie dieser, Gefahr, sich die Finger zu verbrennen.

Besucher - Gibt es gewisse Zeichen, an denen man diese Veranlagung erkennt?

A.K. - Bis zum heutigen Tage gibt es für die Mediumschaft[17] überhaupt keine Diagnose. Alle Zeichen, die man entdeckt zu haben glaubt, sind gänzlich wertlos. Das einzige Mittel, um zu wissen, ob man diese Begabung hat ist, *auszuüben.* Medien sind übrigens sehr zahlreich: und es kommt selten vor, dass man - sofern man nicht selbst ein solches ist- nicht in seiner Familie oder seiner nächsten Umgebung eines finden sollte. Geschlecht, Alter und Temperament sind unerheblich. Man findet Medien unter Männern und Frauen, Kindern und Greisen, Gesunden und Kranken usw.

Verriete sich die Mediumschaft durch irgendwelches äußere Zeichen, so würde dies eine feste

[16] Hervorhebung des Herausgebers;

[17] Zum franz. „médiumnité“ beim Verlag O. Mutze bereits um 1880 als spiritistische Übersetzung erschienen. In der parapsychologischen und spiritualistischen Literatur als „Medialität“ bezeichnet; (Anmerkung des Übersetzers)

Dauer der Fähigkeit voraussetzen, während die Gabe tatsächlich beweglich und flüchtig ist. Ihre physische Ursache liegt in der leichteren oder schwierigeren Assimilation der perispritalen Fluida des wiederverkörperten Geistes (d. h. des Menschen) mit denen des körperlosen Geistes. Ihre moralische Ursache liegt im Willen der Geister, die sich mitteilen, wann es ihnen gefällt und nicht nach unseren Wünschen. Daraus folgt:

1. Nicht alle Geister können sich durch alle Medien ohne Unterschied mitteilen und
2. jedes Medium kann für immer oder auf Zeit seiner Begabung verlustig gehen und zwar gerade in dem Augenblicke, wo es am wenigsten dessen gegenwärtig ist.

Dies weniger mag genügen, um Ihnen zu zeigen, dass sich hier ein weites Studienfeld öffnet, wenn man sich von all' den verschiedenen Phasen, in denen die Mediumschaft uns entgegentritt, Rechenschaft geben will.

Irre würde man, wollte man glaube, jeder Geist könne jeder Evokation[18], die an ihn ergeht, entsprechen und sich durch das erste beste Medium mitteilen. Damit sich ein Geist manifestiert, ist, abgesehen von seiner Neigung, erforderlich

1. dass seine Lage in der geistigen Welt oder seine Beschäftigung daselbst es ihm gestatten;
2. dass er im Medium ein geeignetes, seiner Natur angemessenes Instrument findet und
3. dass er das so gefundene Instrument auch gebrauchen lernt.

Prinzipiell kann man mit Geistern von allen Klassen verkehren, mit Angehörigen, Freunden, mit den höchsten, wie mit den auf niedrigsten Stufe stehenden. Aber abgesehen von den individuellen Vorbedingungen eines solchen Verkehrs, die ich Ihnen soeben angegeben habe, kommen jene Unsichtbaren je nach Umständen gern oder weniger gern, und zwar richtet sich dies nach dem Grade von Sympathie, die sie den rufenden Personen entgegenbringen, keineswegs aber kommen sie auf das Verlangen des ersten Besten, den etwa die Lust anwandelt, aus Neugierde mit ihnen zu verkehren. Wie sie sich zu Lebzeiten sich deswegen nicht stören ließen, tun sie dies nach ihrem Eintritt in die geistige Welt erst recht nicht.

Ernsthafte Geister kommen auch nur in ernsthafte Vereinigungen, wo man sie mit innerer Sammlung und aus ernsten Beweggründen ruft. Sie geben sich für keine Neugierige her, antworten auf

[18] Hervorrufen (Vorruf) der Geister; (Anmerkung des Übersetzers)

keine Fragen, durch welche man sie auf die Probe stellen will, noch auf solche, die zu frivolen Zwecken gestellt werden.

Leichtfertige geistige Intelligenzen gibt es überall; aber in ernsten Vereinigungen schweigen sie und halten sich abseits, um zuzuhören, wie es in einer gelehrten Versammlung die Schüler machen würden. In Zusammenkünften dagegen, wo der Geist des Leichtsinns und der Frivolität herrscht, haben sie ihren Tummelplatz. Da ergötzen sie sich, machen mit den Anwesenden oft ihre guten oder schlechten Späße und antworten auf alles Mögliche, ohne es mit der Wahrheit besonders genau zu nehmen.

Die sogenannten Klopfgeister und überhaupt alle die, welche physikalische Kundgaben bieten, gehören einer niederen Klasse an, ohne deswegen moralisch tief zu stehen. Sie haben gewissermaßen eine spezielle Fähigkeit für materielle Wirkungen: höhere Geister befassen sich mit solchen Dingen ebenso wenig, als etwa unsere Gelehrten mit physischen Kraftproben. Wollen sie solche Dinge ausführen, so bedienen sie sich dieser Geister, wie wir uns für die gröberen Arbeiten der Tagelöhner bedienen.

Die interessierten Medien

Besucher - Manche Leute möchten, ehe sie ein langatmiges Studium beginnen, vorher die Gewissheit haben, dass sie ihre Zeit nicht geradezu verlieren, sie möchten ein triftiges und beweisendes Faktum in die Hände bekommen und sind selbst bereit, dafür Geld auszugeben.

A.K. - Wenn sich einer nicht die Mühe eingehenderer Studien nimmt, so treibt ihn nicht die wirkliche Neigung seine Kenntnisse zu bereichern, sondern vielmehr bloße Neugierde. Nun aber lieben die Geister neugierige Menschen nicht - ich und viele andere Menschen lieben sie auch nicht. Und übrigens ist Geldgier ihnen ganz besonders unsympathisch, und sie geben sich zu nichts her, was sie befriedigen kann. In einem gründlichen Irrwahn ist derjenige befangen, welcher höheren Geistern, wie zum Beispiel Fénelon[19], Bossuet, Pascal, Sankt Augustin zutraut, sie würden sich dem ersten besten zu bestimmter Zeit zur Verfügung stellen.

Nein, lieber Herr, die Mitteilungen, die uns aus der geistigen Welt zugehen, sind doch eine zu

[19]François de Salignac de la Mothe-Fénelon, französischer Theologe und Schriftsteller, (6. August 1651, ?Cambrai 7. Januar 1715), Buch „Les aventures de Télémaque“, Fénelon wirkte auch im „Evangelium im Lichte des Spiritismus“; (Anmerkung des Herausgebers)

ernste Tatsache, beanspruchen eine allzu hohe Achtung, als dass sie zu öffentlichen Schaustellungen sich eigneten.

Übrigens laufen bekanntlich spiritistische Phänomene nicht wie die Räder eines Mechanismus, da sie von dem Willen der Geister abhängen. Mag immerhin die Mediumschaft unzweifelhaft vorhanden sein, so ist aber der Zeitpunkt des Erscheinungseintrittes nicht zu bestimmen. Ungläubige sind so wie so geneigt, die Redlichkeit der Medien zu verdächtigen. Wie würde dies erst werden, wenn der Stimulus des Gelderwerbs noch hinzukäme? Ein solches Lohnmedium könnte man mit Fug und Recht verdächtigen, dass es beim Ausbleiben der Geisterkundgaben „nachhilft", und gewiss würde es an derartigen Verdächtigungen, wie auch an solchen „Hilfen" nicht fehlen. Abgesehen aber davon, dass absolute Uneigennützigkeit die beste Gewähr für die Echtheit der Erscheinungen ist, würde es auch mit der Pietät unvereinbar sein, unsere der Körperhülle entkleideten Lieben für Geld kommen zu lassen, selbst wenn sie einwilligen sollten, was mehr als zweifelhaft ist. Höchst wahrscheinlich würde man nur auf niederer Stufe stehende Geister zur Kundgebung veranlassen, Geister, die in der Wahl der Mittel wenig skrupulös sind und darum keinerlei Vertrauen verdienen. Machen sich doch diese leider nur zu oft das böswillige Vergnügen, die Kombinationen und Rechnungen ihres Mediums über den Haufen zu werfen.

Das Wesen der Mediumschaf ist also schon ein Hindernis für professionelle Ausübung derselben, weil sie von einem fremden Willen abhängt und das Medium im Stiche lassen kann gerade in dem Augenblicke, wo es seiner am meisten bedarf, wenn es nicht durch Geschicklichkeit nachhilft.

Nehmen wir jedoch einmal vollkommene Ehrlichkeit des Mediums an, so wäre es, da die Erscheinungen sich ja nicht willkürlich hervorrufen lassen, der reine Zufall, wenn in einer bezahlten Sitzung gerade das eintrete, was man wünscht, um die persönliche Überzeugung zu erhalten. Und wenn Sie einem Medium hunderttausend Francs[20] geben, Sie brächten es nicht fertig, dass es von den Geistern etwas anderes erhielte, als was diese bieten wollen. Ein solcher Köder, welcher die Reinheit des Wollens sehr fragwürdig machen und Erwerbssucht an ihre Stelle setzen würde, wäre ganz im Gegenteil, wahrscheinlich der Anlass, dass von Seiten der Geister nichts erfolgte. Ist man einmal von der Wahrheit durchdrungen, dass herzliche Zuneigung und Sympathie die mächtigsten Anziehungsmotive für die unsichtbaren Intelligenzen sind, so wird sich gleichzeitig das Verständnis dafür einfinden, dass Gelderwerb von ihnen nicht gefördert wird, nicht gefördert werden kann.

Wer also zu seiner persönlichen Überzeugung bestimmter Tatsachen bedarf, muss durch eine ernsthafte und geduldige Beobachtung den Geistern seinen guten Willen zeigen, wenn er von

[20] Circa 33.000 DM; (Anmerkung des Herausgebers)

dieser Seite Unterstützung finden will. Er muss dartun, dass sein Sinn nicht verschlossen sein will, sein Herz nicht tot ist, dann wird sich die Geisterwelt vor ihm öffnen. Wenn es wahr ist, dass Glaube nicht kommandiert werden kann, so ist es ebenso wahr, dass er nicht käuflich ist.

Besucher - Vom Standpunkte der Moral ist mir diese Bemerkung durchaus begreiflich. Indessen verlangt doch wohl die Gerechtigkeit, dass der, welcher seine Zeit dem Interesse der Sache opfert, schadlos gehalten wird, falls er dadurch in seinem Lebensunterhalt Beeinträchtigung erfährt.

A.K. - Zuerst mag man erwägen, ob er wirklich im Interesse der Sache wirkt und nicht vielmehr im eigenen? Wenn er seine Arbeitsstelle verlässt, ist weil er mehr Befriedigung als bei der alten erwartet; entweder will er mehr verdienen oder weniger arbeiten. Und es gibt weniger Verdienst, wenn man seine Zeit hingibt, um daraus Nutzen zu ziehen. Mit demselben Recht könnte man sagen: „Der Bäcker bäckt im Interesse der Menschheit Brot". Die Mediumschaft ist nicht ein letzter Lebensunterhalt. Wenn es sie nicht gäbe, würden die interessierten Medien ihren Lebensunterhalt woanders verdienen. Die wahrhaft ernsten und aufopferungsfähigen Medien suchen, sobald sie keine unabhängige Existenz haben, in der gewohnten Arbeit ihren Lebensunterhalt und treten aus ihrem Stand nicht aus. Sie widmen ihrer Mediumschaft nur so viel Zeit, als sie ohne Nachteil für ihren Beruf ihr widmen können. Wenn sie die Zeit von ihren Muße- und Ruhestunden wegnehmen, so ist diese dankenswerte Aufopferung, um derentwillen man ihnen nur noch höhere Achtung und Hochschätzung zollen darf. Und allerdings macht die große Anzahl von Medien, die sich in den Familienkreisen befinden, die Professionsmedien[21] ganz überflüssig. Auch wenn wir annehmen, diese letztere böten alle wünschenswerten Garantien, was sehr selten ist.

Ohne den Verruf, welcher sich an eine derartige Form der Ausbeutung jetzt geknüpft ist, - und ich bin sehr froh darüber, zu diesem Verruf viel dazu beigetragen zu haben-, hätte es von solchen Lohnmedien an alle Ecken und Enden gewimmelt und die Zeitungen wären mit ihren Reklamen bedeckt. Dann wären vielleicht auf einen ehrlichen Mann hundert Schwindler gekommen, die mit ihrer wirklichen oder simulierten Fähigkeit Missbrauch getrieben und auf solche Art den Spiritismus auf das Empfindlichste geschädigt hätten. So ist es ein Prinzip, dass alle, die in dem Spiritismus mehr als eine Schaustellung merkwürdiger Erscheinungen erblicken, welche die Würde, achtunggebietende Stellung und die wahrhaftigen Interessen der Lehre begreifen und beherzigen, jedwede Art von Spekulation abweisen, unter welcher Form der Verkleidung diese sich auch darstellen möge. Ernste und lautere Medien - ich verstehe unter ihnen alle, welche die Heiligkeit des ihnen von Gott erteilen Auftrages begreifen -, vermeiden selbst den Schein der

[21] Berufsmedien, die Geld für ihre Tätigkeiten verlangen; (Anmerkung des Herausgebers)

Geldgier auf das Ängstlichste, und die Anklage, als ob sie irgendwelchen Nutzen aus ihrer Gabe zögen, wäre für sie eine schwere Beleidigung.

Sie müssen bei all' ihrer Hartgläubigkeit mir einräumen, dass unter diesen Bedingungen ein Medium auf Sie einen ganz anderen Eindruck machen würde, als wenn Sie einen Eintritt bezahlt hätten und der Vorstellung beiwohnten. Sie müssen einräumen, dass der Erstere, durchdrungen von wahrhaft religiösem Gefühle und nur vom Glauben, nicht von Gewinnsucht getrieben, ganz unwillkürlich Ihnen Hochachtung abnötigt, wäre er selbst der niedrigste Mann aus dem Volke, dass er Ihnen mehr Vertrauen einflößen wird, als einer, bei dem - ich lasse dahingestellt sein, ob mit Recht oder Unrecht - die Ehrenhaftigkeit verdächtigt werden kann. Nun denn, lieber Herr, solche Medien finden Sie zu Tausenden, und es ist dies eben eine der Ursachen, die so aussagekräftig zum Ansehen und zur Verbreitung der Lehre beigetragen haben. Während, wenn sie nur eigennützige Interpreten gehabt hätte, sie sicher nicht den vierten Teil der Spiritisten zählen würde, die sie jetzt tatsächlich gewonnen hat.

So wird es begreiflich, dass die Professionsmedien in Frankreich wenigstens überaus selten sind, und in den meisten Spiritistischen Einrichtungen der Provinzen nicht zu finden sind. Dort würde ihr Söldnerruf reichen, um sie aus allen respektierten Einrichtungen zu verbannen, wo sie außerdem aufgrund dieser fehlenden Anerkennung keine große löhnende Tätigkeit auffinden, abgesehen von der Wettbewerbslosigkeit mit den uneigennützigen Medien, die man überall findet.

Um diese ihnen fehlenden Fähigkeiten zu ergänzen oder um die geringere Kundschaft auszugleichen, gibt es angebliche Medien, die es als Kartenschläger, Punktierbuchschreiber, Kaffeesatzdeuter, usw. versuchen. Sie möchten jeden Geschmack zufrieden stellen. So hoffen sie es, ohne die Anwesenheit von Spiritisten, diejenigen die an ähnlichen Blödsinn glauben, anzuziehen. Es gibt eben Leute, die Missbrauch und tatsächliche Wahrheit mit wahrer Virtuosität unter einander werfen, ja sogar Übelgesinnte, die den Spiritismus auf solche Abgeschmacktheiten zurückführen.

Sie können also bemerken, dass die Ausnutzung der Mediumschaft zu schädlichem Missbrauch der Lehre führe. Der wahre, aufgeklärte Spiritismus hat also Gründe, dies zu bekämpfen und dessen Unterstützung sogar zu verstoßen.

Besucher - Logisch ist ja dies alles, ich gebe es zu. Allerdings uneigennützige Medien stehen nicht so leicht zur Verfügung eines jeden und lassen sich wohl auch nicht vom ersten Besten stören. Während man bei einem bezahlten Medium sich deswegen keine Skrupel zu machen braucht, weil man weiß, dass es unsertwegen kein Opfer an Zeit bringt. Gäbe es *öffentliche*

Medien, so wäre es damit solchen, die gerne zu Überzeugung gelangen möchten, recht bequem gemacht.

A.K. - Allein wenn diese *öffentlichen Medien*, wie Sie sie nennen, nicht hinreichende Bürgschaft der Wahrhaftigkeit bieten, wie sollten sie dann zu gewünschter Überzeugung verhelfen? Die von Ihnen angedeutete Unannehmlichkeit beseitigt keineswegs die von mir bereits dargelegten schwerwiegenden Missstände. Man würde solche Medien aufsuchen, mehr zum Zeitvertreib oder aus irgendwelchem abergläubischen Grunde, als zur wirklichen Belehrung. Wem es ernstlich darum zu tun ist, zur Überzeugung zu gelangen, der findet über kurz oder lang die Mittel, wenn er es nur an Ausdauer und guten Willen nicht fehlen lässt. Freilich, wenn er nicht die gehörige Vorbereitung genossen hat, führt eine Sitzung noch nicht zur Überzeugung. Nimmt er aus irgendwelchem nebensächlichen Grund einen ungünstigen Eindruck mit heraus, so wird beim Gehen sein Glaube noch schwächer sein, als beim Kommen. Ja, es wird ihm ein weiteres Studium, das ihm nichts der Beachtung Wertes zu bieten scheint, vielleicht ganz verleidet werden. Die Erfahrung bestätigt dies.

Abgesehen von den moralischen Betrachtungen, zeigen uns heute die Fortschritte des spiritistischen Wissens eine materielle Schwierigkeit, deren Prinzip man nicht vermuten konnte und wir lernen dabei die Bedingungen immer besser kennen, unter denen diese Kundgaben stattfinden. Diese Schwierigkeit bezieht sich auf die *fluidalen Affinitäten*[22] zwischen dem gerufenen Geiste und dem Medium.

Ich lasse also jeden Gedanken an etwaigen Betrug oder Täuschung bei Seite und nehme vollkommene Redlichkeit an. Damit ein Professionsmedium den Leuten, die es befragen, volle Sicherheit biete, müsste es eine andauernde und allgemeine Begabung haben: d. h. es müsste sich mit Leichtigkeit mit jedem Geiste und in jedem Augenblicke in Verbindung setzen können, um unausgesetzt wie ein Arzt der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stehen und allen Rufen zu genügen, die seitens der Besucher an ihn ergingen. Eine solche Begabung besitzt aber kein Medium, weder uneigennützige noch eigennützige. Und zwar aus Gründen, die vom Willen der sich manifestierenden Intelligenz unabhängig sind, die ich Ihnen jedoch hier näher nicht entwickeln kann und mag, weil wir doch keinen Kursus im Spiritismus abhalten. Ich beschränke mich also bis auf die Andeutung: dass die feinstofflichen Verwandtschaften, auf denen jedwede Mediumschaft beruht, *individuelle* und nicht *generelle* sind; dass sie zwischen einem Medium und dem Geiste, aber nicht jedem beliebigen anderen, bestehen können; dass ohne diese Verwandtschaften, deren Abstufungen sehr zahlreich sind, die Kundgaben sich als unvollständig, falsch oder unmöglich

[22]Feinstoffliche Verwandtschaft; (Anmerkung des Übersetzers)

erweisen; dass in der Regel die fluidale Assimilation[23] zwischen Geist und Medium erst nach längerer Zeit hergestellt wird und es unter zehn Fällen einmal vorkommt, dass sie gleich das erste Mal vollständig vorhanden ist. So ist die Mediumschaft, wie Sie sehen, gewissermaßen organischen Gesetzen untergeordnet, denen jedes Medium unterworfen ist, und man kann unter solchen Umständen doch nicht leugnen, dass dies für die Professionsmedien eine Klippe ist, insofern als Möglichkeit und Genauigkeit der Mitteilungen von Ursachen abhängen, die ganz außerhalb der Machtsphäre des Mediums und des Geistes liegen (siehe S. 111, Von den Medien).

Wenn wir also die öffentliche Ausnutzung der Mediumschaft von uns weisen, so geschieht dies weder aus Laune, noch aus grundsätzlicher Voreingenommenheit, sondern weil die unsere Beziehungen zur feinstofflichen Welt bestimmenden Prinzipien sich der Regelmäßigkeit und der Präzision bei einer öffentlichen Praxis hindernd in den Weg stellen, und der Wunsch, eine geldzahlende Kundschaft zu befriedigen, jedem Missbrauche Tür und Tor öffnen. Ich schließe daraus durchaus nicht, dass alle auf Gelderwerb ausgehenden Medien Schwindler sind, sondern behaupte nur, dass die Lockung nach Gewinn zum Schwindel führen kann und dem Verdacht beabsichtigter Täuschung eine gewisse Berechtigung gibt. Wer zur Überzeugung gelangen will, muss vor allem bei seinen ersten Schritten nur Lauterkeit, und Klarheit sehen.

Die Medien und die Zauberer

Besucher - Ich kann mir nicht helfen, aber es scheint mir doch, als ob der Mediumismus, insofern er mit verborgenen Mächten sich in Beziehung setzt oder zu setzen vorgibt, die Zauberei traurigen Andenkens wieder ins Leben rufe.

A.K. - Zu allen Zeiten hat es natürliche und unbewusste Medien gegeben, die schon darum, weil sie ungewöhnliche und unverstandene Erscheinungen hervorbrachten, für Zauberer angesehen und beschuldigt wurden, mit dem „Teufel einen Pakt abgeschlossen zu haben“. Ebenso erging es bekanntlich den meisten Gelehrten, welche Kenntnisse über das Durchschnittsmaß ihrer Zeit hinaus besaßen. Die herrschende Unwissenheit hat die Macht der Ersteren übertrieben, und sie selbst haben aus der Leichtgläubigkeit ihrer Zeitgenossen oft Nutzen zu ziehen gesucht. Die Missbilligung solchen Treibens war daher vollständig gerechtfertigt, man nehme sich die Mühe, einmal die den Zauberern angedichtete Macht mit der Fähigkeit wahrhafter Medien zu vergleichen, um den großen Unterschied zu sehen. Doch die meisten Kritiker halten freilich eine solche

[23] Angleichung; (Anmerkung des Übersetzers)

Arbeit ihrer hohen Würde nicht angemessen. Der Spiritismus, weit entfernt das Zauberwesen wieder aus seinem Todesschlummer aufzuwecken, hat es also für immer zerstört, indem er es seiner angeblichen übernatürlichen Macht, seiner Formeln, Zauberbücher, Amulette, Talismane beraubt und indem er die möglichen Phänomene auf ihren wahren Wert zurückführt, ohne dabei auch nur im Geringsten aus den Naturgesetzen herauszutreten.

Es liegt bei dem Vergleiche des Spiritismus mit dem Zauberwesen ein Grundirrtum vor, nämlich der Glaube, die Geister wären den Befehlen der Medien untergeordnet. Es widerstrebt der Vernunft, daran zu glauben, dass es von dem ersten besten abhängen könnte, nach Belieben zu einem bestimmten Zeitpunkt dem Geist dieser oder jener mehr oder weniger berühmten Person zu zitieren, und in dieser Hinsicht haben die Gegner vollkommen Recht. Nur hätten sie, anstatt auf den Spiritismus den Stein zu werfen, sich die Mühe nehmen sollen, etwas genauer hinzusehen. Dann wüssten sie, dass die Geister keineswegs von den Launen irgendeines Menschen abhängen, und niemand sie nach seinem Belieben und gegen ihren Willen zitieren kann. Daraus folgt, dass die Medien keine Zauberer sind.

Besucher - So wären demnach alle Wirkungen, welche gewisse Medien von Ruf öffentlich gewissermaßen auf Kommando erhalten, nach Ihrer Ansicht Gaukelei!

A.K. - Ich gehe soweit mit meiner Behauptung nicht. Unmöglich sind derartige Phänomene nicht, weil es auf niederer Stufe stehende Geister gibt, die sich wohl zu solchen Sachen hergeben und die sich dabei belustigen. Vielleicht waren sie schon zu Lebzeiten Gaukler und haben nun Medien entdeckt, mit deren Hilfe sie ähnliche Sachen weiter treiben. Aber der hausbackene Menschenverstand sträubt sich gegen den Gedanken, als ob Geister, mögen sie auch nicht eben hoch stehen, vor Neugierigen paradieren und zur Belustigung Kraftstücke vorführen sollen.

Das auf den ausgesprochenen Willen des Mediums erfolgende Eintreten solcher Phänomene, namentlich in der Öffentlichkeit, hat immer etwas Verdächtiges. Hier bedarf es der schärfsten Beobachtung der kleinsten Umstände und einer Berücksichtigung von Charakter und Vorleben des Mediums, wie nicht minder einer ganzen Menge von Umständen, die ein eingehenderes theoretisches Studium kennen und würdigen lehrt. Es ist zu bemerken, dass diese Art von Mediumschaft - wenn in den einzelnen Fällen solche überhaupt vorhanden ist - abgesehen von wenigen Variationen, fast immer bei einem und demselben Programm der Phänomene bleibt. Dieser Umstand ist gewiss nicht geeignet, etwaige Bedenken zu zerstreuen. Vollständigste Uneigennützigkeit, d. h. Verzicht auf Geldeinnahme, böte wohl die beste Garantie, dass alles mit rechten Dingen zugeht.

Wie es nun auch mit der Realität solcher Phänomene stehen mag, einen gewissen Nutzen stiften sie unter allen Umständen, indem sie die spiritistische Idee nach allen Seiten ausklingen lassen.

Der Streit, welcher bei dieser Gelegenheit gewöhnlich zum Ausbruch kommt, veranlasst viele zu eingehenderem Studium. Allerdings ernsthafte Unterweisungen über Spiritismus, oder die spiritistische Philosophie kann man aus solcher Quelle nicht schöpfen, aber sie ist ein Mittel, die Aufmerksamkeit der Gleichgültigen zu fesseln und die Widerspenstigen zu veranlassen, darauf einzugehen, bedeutendere Köpfe aber Stellung nehmen zu lassen.

Mannigfaltigkeit der Geister

Besucher - Sie sprachen vorhin von guten oder bösen, von ernsthaften oder leichtfertigen Geistern. Ich kann mir, offen gestanden, diesen Unterschied nicht recht erklären. Ich dächte, wenn sie ihre körperliche Hülle verließen, würden sie die Imperfektionen, die der Materie anhaften, ablegen. Es müsste für sie Licht werden in Anbetracht all der Wahrheiten, die uns noch verborgen sind, sie müssten von allen irdischen Vorurteilen befreit werden.

A.K. - Natürlich haben sie sich der *physischen* Mängel entledigt, ich meine der Krankheiten und Schwachheiten des Körpers, aber die sittlichen Unvollkommenheiten haften am Geiste und nicht am Körper. Es gibt unter ihnen mehr oder minder intellektuell und moralisch Geförderte. *Man befände sich im Irrtum, wollte man glauben, dass die Geister gleich beim Verlassen ihres materiellen Körpers vom Lichtscheine der Wahrheit getroffen werden.* Glauben Sie z. B., dass wenn Sie, lieber Freund, sterben, zwischen Ihrem Geiste und dem eines Wilden oder Übeltäters gar kein Unterschied sein soll? Wäre dem so, wozu würde es Ihnen frommen, an ihrer Bildung und sittlichen Besserung so wacker zu arbeiten, wenn irgendwelcher Taugenichts nach dem Tode eben soviel wäre, als Sie? Nur stufenweise vollzieht sich der Fortschritt der Geister und manche Male recht langsam. Es gibt unter ihnen - es hängt dies von ihrer Läuterung ab - solche, welche die Dinge vom richtigeren Standpunkte als zu ihren Lebzeiten ansehen. Andere hingegen haben noch die nämlichen Leidenschaften, die nämlichen Vorurteile, die nämlichen Irrtümer an sich, bis Zeit und neue Prüfungen auch ihnen mehr Licht geben. Beachten Sie recht, dass dies ein Ergebnis der Erfahrung ist, denn so zeigen sie sich uns in ihren Mitteilungen. *Es ist dies also ein Grundprinzip des Spiritismus, das sich unter den Geistern alle Stufen geistiger und sittlicher Entwicklung finden.*

Besucher - Wie kommt es dann aber, dass nicht alle Geister vollkommen sind? Sollte Gott wirklich verschiedene Kategorien geschaffen haben?

A.K. - Da könnte man ebenso gut fragen, warum in einer Schule nicht alle in der Prima sitzen. Alle Geister haben einen und denselben Ursprung, eine und dieselbe Bestimmung. Die zwischen

ihnen bestehenden Unterschiede bedeuten keineswegs Artunterschiede, sondern nur verschiedene Entwicklungsstufen.

Die Geister sind nicht vollkommen, weil sie die Seelen von Menschen und weil Menschen eben nicht vollkommen sind. Aus dem nämlichen Grunde sind auch die Menschen nicht vollkommen, weil sie die Verkörperung mehr oder weniger vorgeschrittener Geister sind. Die physische und die geistige Welt gehen unaufhörlich in einander über. Durch den Tod des Körpers stellt die physische Welt der geistigen ihr Kontingent. Durch die Geburten versorgt die geistige Welt die Menschheit. Mit jeder neuen Existenz vollbringt der individuelle Geist einen mehr oder weniger großen Fortschritt, und wenn er auf der Erde die Summe der Kenntnisse und der sittlichen Erhebung gefunden hat, die unser Himmelskörper ermöglicht, so verlässt er ihn, um in eine höhere Welt überzutreten, wo er Stoff zu neuen geistigen Bereicherungen findet.

Die Geister, welche die unsichtbare Bevölkerung der Erde bilden, sind gewissermaßen der Reflex der Körperwelt. Man findet hier dieselben Laster und dieselben Tugenden. Es gibt unter ihnen Gelehrte, Ignoranten, Pseudogelehrte, Weise, Unbesonnene, Philosophen, Schwätzer, Systematiker, usw.. Da sie sich noch nicht vollständig von ihren Vorurteilen befreit haben, so findet man unter ihnen alle politischen und religiösen Meinungen vertreten. Jeder äußert sich nach seinen Ideen und was sie sagen, ist oft nur ihre persönliche Ansicht, und darum darf man auch nicht blindlings alles glauben, was die Bewohner der Geistigen Welt uns mitteilen.

Besucher - Ist dem wirklich so, nun da stellt sich mir eine gewaltige Schwierigkeit dar. Wie soll man in diesem Konflikt entgegengesetzter Ansichten Irrtum von Wahrheit unterscheiden? Ich vermag nicht einzusehen, dass die Geister uns dann viel nützen und dass wir von dem Umgange mit ihnen viel profitieren können.

A.K. - Angenommen die Geister dienten uns zu nichts weiter, als dass sie uns ihre Existenz bestätigen würden und dass wir deutlich anerkennen würden, sie seien die Seelen früherer Menschen. Wäre denn das nicht wichtig genug für alle, welche daran zweifeln, dass sie eine Seele haben und für die, welche nicht wissen, was aus ihnen im Tode wird?

Wie alle philosophischen Wissenschaften, so erfordert die hier in Frage stehende lange Studien und die ins Einzelne sich erstreckenden Beobachtungen. Erst dann lernt man es, Wahrheit vom Truge zu unterscheiden. Oberhalb, jenes Schwarmes niederer geistiger Wesen stehen die höheren Geister, welche nur das Gute im Auge haben und deren Mission es ist, die Menschen auf den Weg der Tugend zu führen. Unsere Sache ist es, für dieses Verständnis und Würdigung zu haben. Doch glauben Sie ja nicht, dass das Studium der übrigen darum unnütz ist. Muss man ja auch, um ein Volk gründlich kennen zu lernen, es unter allen seinen Erscheinungsformen beobachten. Was für

die Ethnologie gilt, gilt ebenso auf dem Gebiete des Spiritismus.

Sie selbst, lieber Freund, dienen als Beweis hierfür. Sie bildeten sich ein, es genüge für Geister, ihre Körperhülle zu verlassen, um sich ihrer Unvollkommenheiten zu entledigen. Nun beweisen uns aber die Unterhaltungen mit Geistern das gerade Gegenteil. Wir erfahren den wahren Zustand der geistigen Welt, welche für uns alle von höchstem Interesse sein muss, weil doch dahin unser aller Weg geht. Was die Irrtümer anlangt, die aus der unter den Geistern bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich ergeben können, so verschwinden sie von selbst, je mehr man es lernt, die guten von den bösen, die gelehrten von den unwissenden, die aufrichtigen von den heuchlerischen zu unterscheiden. Gerade wie dies unter uns der Fall ist. Dann erst würdigt der gesunde Menschenverstand solche falsche Lehren auf ihren wahren Wert hin.

Besucher - Indessen halte ich meine Bemerkung doch aufrecht bezüglich wissenschaftlicher oder sonstiger Fragen, die man den Geistern vielleicht vorlegt. Die Divergenz ihrer Ansichten bezüglich der auch unter den Gelehrten der Erde streitigen Theorien lässt uns in der vollsten Ungewissheit, dass nicht alle alles wissen können. Da sie nicht alle auf derselben Stufe des Wissens stehen, finde ich dies begreiflich. Aber von welcher Bedeutung kann dann für uns die Ansicht derer sein, welche das Richtige wissen, wenn wir nicht festzustellen vermögen, wer Recht oder wer Unrecht hat? Da kann man sich ebenso gut an Menschen als an Geister wenden.

A.K. - Diese Erwägung ist eine andersweite Folge der Unwissenheit über das wahre Wesen des Spiritismus. Wer in ihm ein Mittel entdeckt zu haben glaubt, allwissend zu werden und alles zu finden, ist auf einem schlimmen Holzwege. Die Geister haben keineswegs den Auftrag erhalten, uns die Wissenschaft fix und fertig zu überbringen. Das wäre denn doch ein bisschen gar zu bequem, wenn wir nur zu verlangen brauchten, um alles gehörig aufgetischt zu erhalten und wenn wir damit weiterem Bemühen und weiterem Forschen behoben wären. Gottes Wille ist, dass wir arbeiten, dass unser Denken sich übt. Nur um diesen Preis erlangen wir das Wissen; die Geister befreien uns mitnichten von dieser Notwendigkeit. Sie sind, was sie sind. Der Gegenstand des Spiritismus ist es, sie zu studieren, um durch Analogieschluss zu finden, was wir eines Tages sein werden. Nicht aber beabsichtigt dieses Studium, um das zu enthüllen, was uns verborgen sein soll oder uns Dinge vor der Zeit zu offenbaren.

Ebenso wenig sind die Geister da, um als Wahrsager über die Zukunft zu fungieren, und wer sich mit der Hoffnung schmeichelt, auf diesem Wege gewisse Geheimnisse zu erfahren, bereitet sich seitens spottlustiger Geister seltsame, zum Teil komische, zum Teil schmerzliche Enttäuschungen. *Der Spiritismus ist eine Beobachtungswissenschaft und keine Wissenschaft für Wahrsagerei und egoistische Berechnung*. Wir studieren ihn, um dem Zustand der Individualitäten in der un-

sichtbaren Welt, ihre Beziehungen zu uns, ihr verborgenes Einwirken auf die sichtbare Welt kennen zu lernen, nicht aber etwaigen materiellen Nutzens halber. Von diesem Gesichtspunkte aus gibt es keine einzige geistige Individualität, deren Studium nicht von Nutzen wäre: bei allen können wir etwas lernen. Ihre Unvollkommenheiten, Mängel, Fehler, ihre Unzulänglichkeit und ihre Unwissenheit sogar sind Beobachtungsgegenstände, die uns das innerste Wesen dieser Welt erschließen, und wenn sie nicht durch ihre Unterweisung uns belehren, so unterweisen wir uns selbst, indem wir sie studieren, gerade wie wir die Sitten eines uns unbekannten Volkes beobachten.

Was die aufgeklärten Geister anlangt, so teilen sie uns gar vieles mit, freilich aber in den Grenzen des Möglichen. Man darf sie nicht nach Angelegenheiten fragen, die sie uns nicht enthüllen können oder dürfen. Man muss sich mit dem, was sie uns mitteilen, begnügen. Wer über diese Grenze hinausgeht, setzt sich den Mystifikationen leichtfertiger Geister aus, die stets und auf alles eine Antwort in Bereitschaft haben. Den Grad von Zutrauen zu beurteilen, den wir den einzelnen geistigen Individualitäten schenken dürfen, lehrt uns die Erfahrung und Übung.

Praktischer Nutzen der Kundgaben

Besucher - Ich will einmal annehmen, die Sache stehe fest und der Spiritismus sei eine anerkannte Tatsache; welcher praktische Nutzen kann daraus hervorgehen? Man ist bis jetzt ohne den Spiritismus durchgekommen; ich denke, man kann auch weiter ohne ihn durchkommen, kann ohne ihn ruhig leben.

A.K. - Dasselbe lässt sich auch von Eisenbahnen, von der Dampfkraft sagen, ohne welche man früher recht angenehm lebte.

Wenn Sie unter praktischen Nutzen die Mittel zu einem angenehmen Leben verstehen, die Mittel, wie man sein Glück machen, die Zukunft erkennen, Kohlenlager auffinden oder verbogene Schätze entdecken, Erbschaften machen, die Mühe der Forschung sich ersparen kann, dann allerdings nützt er zu nichts. Er kann an der Börse weder Hausse noch Baisse bewirken; nicht in Aktien angelegt werden, ja nicht einmal nagelneue Erfindungen zum Besten geben, die sich zu weiterer Ausbeutung und „Gründung“ eignen. Ja, wohl ist er an praktischen Nutzen ebenso arm, wie viele, viele andere Wissenschaften, die vom kaufmännischen Standpunkte aus gesehen, keinen Nutzen abwerfen. Die Menschen befanden sich ebenso wohl, vor der Entdeckung der neuen Planeten, ebenso wohl, bevor man wusste das die Erde und nicht die Sonne sich dreht, bevor man die Sonnenfinsternisse berechnete, bevor man die mikroskopische Welt und hundert andere

Dinge kannte. Der Bauer braucht, um zu leben und sein Korn wachsen zu lassen, nicht zu wissen, was ein Komet ist. Wozu machen sich denn die Gelehrten an solche Untersuchungen? Ist dies nicht eigentlich alles verlorene Zeit und Mühe? ! Doch lassen wir den Scherz! Alles, was dazu beiträgt, auch nur ein wenig den Vorhang von dem Weltgeheimnis zu heben, trägt zur Entwickelung der menschlichen Vernunft bei, führt uns tiefer ein in die Gesetze der Natur und erweitert so den Kreis unserer Ideen. Nun existiert aber die geistige Welt kraft eines dieser Gesetze. Der Spiritismus enthüllt uns dasselbe; er belehrt uns über den Einfluss, welchen die unsichtbare Welt auf die sichtbare ausübt und über die zwischen beiden bestehenden Beziehungen, wie die Astronomie uns über die Beziehungen der Gestirne zur Erde belehrt. Er stellt diese neue Welt als eine der Kräfte dar, die das All beherrschen und zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Harmonie beitragen. Nehmen wir an, sein Nutzen beschränke sich hierauf, wäre die Entdeckung einer solcher Macht nicht schon viel, ganz abgesehen von der daraus resultierenden Morallehre? Diese neue Welt bedeutet uns wirklich nichts, wenn noch obendrein die Kenntnis dieser Welt uns zu Lösung bis jetzt ungelöster Probleme führt? Auch wenn sie uns die Geheimnisse von jenseits des Grabes enthüllt, die uns denn doch wohl ein bisschen interessieren müssen, da wir nun einmal alle, so viele wir sind, früher oder später den verhängnisvollen Schritt tun müssen? Aber ein anderweitiger und noch positiverer Nutzen des Spiritismus ist der moralische Einfluss, den er durch die bloße Macht der Tatsachen übt. Der Spiritismus ist der offenbare Beweis von der Existenz der Seele, ihrer Individualität nach dem Tode, ihrer Unsterblichkeit und ihres zukünftigen Geschickes. Er ist die Vernichtung des Materialismus auf Grund von Tatsachen, nicht auf Grund philosophischer Spekulationen.

Man darf trotzdem vom Spiritismus nicht mehr verlangen, als er bieten kann, und nicht über das ihm von der Vorsehung gestellte Ziel hinausschweifen. Bevor die Astronomie wirkliche Fortschritte gemacht hatte, glaubte man an die Astrologie. Liegt gesunde Vernunft in der Behauptung, die Astronomie nütze zu nichts, weil man sich mit Hilfe derselben das Horoskop nicht mehr stellen lassen könne? Wie die Astronomie die Astrologen entthront, so entthront der Spiritismus die Wahrsager, Zauberer und Hexenmeister. Er verhält sich zur Magie wie die Astronomie zur Astrologie, wie die Chemie zur Alchemie.

Wahnsinn, Selbstmord und Besessenheit

Besucher - Es gibt manche Leute, welche die spiritistischen Ideen als ihrer Natur nach geeignet betrachten, die geistigen Fähigkeiten zu verwirren und das ist der Grund, der sie vorsichtig macht

und deren Verbreitung verhindern.

A.K. - Wir Franzosen haben ein Sprichwort, das da lautet: „Wer seinen Hund einschläfern will, sagt, er wäre tollwütig.“ Es ist nicht verwunderlich, dass die Feinde des Spiritismus versuchen sich auf alle möglichen Vorwände zu stützen; es schien ihnen geeignet die Angst und die Befürchtungen zu schüren, die sie mit Eifer verbreiten; aber diese Vorwände können den aller einfachsten Prüfungen nicht standhalten. Vernehmen Sie also über diese Art von Verrücktheit die Ansicht eines Verrückten, wofür Sie mich als einen Spiritisten doch halten.

Geisteskrankheit kann aus allem hervorgehen, was den Geist stark und ausschließlich in Anspruch nimmt: Wissenschaften, Künste, ja selbst die Religion stellen ihr Kontingent. Geisteskrankheit ist ein pathologischer Zustand des Gehirns, des eigentlichen Denkinstrumentes. Ist das Instrument desorganisiert, so wird das Denken benachteiligt und gehemmt. Geisteskrankheit ist also ein Folgezustand, dessen erste Ursache eine organische Disposition ist, die das Gehirn für gewisse Eindrücke mehr oder weniger empfänglich macht. Die Wahrheit dieser Behauptung ergibt sich ohne weiteres, wenn man beachtet, dass die einen fast ganz und gar in Denkarbeit aufgehen und doch nicht verrückt werden. Andere dagegen es unter der Herrschaft der geringsten Überreizung sofort sind. Sobald für Geisteskrankheiten die nötige Disposition vorhanden ist, wird diese ihr Charakteristisches von dem entnehmen, was den Geist hauptsächlich beschäftigt: Es wird dies dann zur fixen Idee. Diese kann also bei einem, der sich mit Spiritismus beschäftigt hat, aus diesem Studium ebenso gut hervorgehen, wie sie aus den Begriffen Gott, Engel, Teufel, Glück, Macht, Kunst, Wissenschaft, Mutterschaft, wie sie aus jedem politischen und sozialen Systeme hervorgehen kann. Es ist die höchste Wahrscheinlichkeit, dass ein an religiösem Wahnsinn Erkrankter auch durch den Spiritismus zum Wahnsinn geführt worden wäre, wenn der Spiritismus seine vorherrschende Beschäftigung gewesen wäre. Allerdings habe ich in irgendeinem Journale gelesen, in einer einzigen amerikanischen Ortschaft, deren Name mir nicht mehr einfällt, habe man viertausend Fälle von spiritistischer Verrücktheit gehabt, doch ist es ja bekannt, dass unsere Widersacher von der fixen Idee verfolgt werden, sich allein für vernünftig zu halten. Dies ist ebenso gut eine Manie, wie jede andere. In ihren Augen sind wir alle zur Aufnahme in die Irrenhäuser reif, und folglich mussten die viertausend Spiritisten, die jene Ortschaft zählte, ebenso viele Wahnsinnige sein. Bei diesem Rechnungsverfahren würden auf die Vereinigten Staaten etwa zehn bis zwölf Millionen und eine vielleicht noch größere Zahl auf die übrigen Länder der Erde zusammenkommen. Man sollte doch nun wirklich einmal mit diesem schlechten Witz aufhören: jetzt wo dieser „Wahnsinn“ eine Macht in der Gesellschaft zu werden beginnt.

Das Beispiel Viktor Hennequins wird dabei gewöhnlich in großer Parade vorgeführt; wobei man

nur vergisst, dass dieser längst, ehe er sich mit Spiritismus beschäftigte, sich als der Mann exzentrischer Ideen gezeigt hat. Hätte das Tischdrehen sich nicht eingefunden, das nach einem geistreichen Wortspiele unserer Gegner ihn „verdreht“ gemacht hat, so hätte sein Wahnsinn einen anderen Lauf genommen.

Ich behaupte demnach: der Spiritismus hat in dieser Beziehung kein Privilegium. Aber ich gehe noch weiter und behaupte: *Er ist tatsächlich ein Schutzmittel gegen Wahnsinn und Selbstmord*.

Zu den häufigst vorkommenden Ursachen der Gehirnüberreizung muss man Enttäuschungen, Unglücksfälle, unangenehme körperliche und seelische Leiden rechnen, die zugleich auch die gewöhnlichen Ursachen des Selbstmords sind. Nun sieht aber der wahre Spiritist die Dinge dieser Welt von einem so erhabenen Gesichtspunkte an, dass Drangsale für ihn nicht mehr als etwa widerwärtige Zufälle einer Reise sind. Was bei einem anderen eine heftige Erregung verursachen würde, berührt ihn nur mäßig. Zudem weiß er ja, dass des Lebens Kümmernisse Prüfungen sind, die zu seinem geistigen Fortschritte dienen, wenn er sich ihnen, ohne zu murren, unterwirft, weil er ja nach dem Mut, mit welchem er sie erträgt, belohnt werden wird. Seine Überzeugungen verleihen ihm darum eine seelische Ergebung, die ihn vor der Verzweifelung und folglich auch vor einer unaufhörlichen Ursache des Wahnsinns und des Selbstmordes bewahrt. Außerdem kennt er aus den mediumistischen Mitteilungen das beklagenswerte Los derer, die willkürlich ihre Tage verkürzen, und dieses Bild eignet sich, um zum Nachdenken zu veranlassen. Und so ist denn auch die Zahl derer, die auf dieser verhängnisvollen Abschüssigkeit noch aufgehalten worden sind, eine beträchtliche. Es ist dies eines der Resultate des Spiritismus.

Zu den häufigsten bestimmenden Ursachen des Wahnsinns zählt die Angst und die Angst vor dem Teufel verstörte etlichen den Verstand. Kennt man die Anzahl derjenigen, die durch solche Vorstellungen von Bildern, in denen man sich bemüht möglichst erschreckende und gruselige Einzelheiten darzustellen, zu Opfer geworden sind? Man sagt, der Teufel erschrecke nur Kinder, und dass das nur ein Bremsmittel sei, um sie zur Vernunft zu bringen, wie die Hexe oder das schwarze Ungeheuer. Wenn sie sich aber von der Angst befreien, sind sie schwieriger denn je. Und für dieses wundersame Ergebnis vergisst man die Zahlen der verbleibenden Schäden an dem sensiblen Verstand.

Man hüte sich übrigens *„pathologischen Wahnsinn“* mit der sogenannten *Obsession*[24] zu vermengen. Die Obsession kommt von keinerlei Gehirnverletzung her, sondern ist das Resultat einer Bezwingung, welche bösartige, unsichtbare Intelligenzen auf gewisse Individuen üben. Manchmal kann sie den äußerlichen Schein des Wahnsinns annehmen. Dieses sehr häufige Leiden ist

[24] Umsessenheit; (Anmerkung des Übersetzers)

vollständig unabhängig von dem Glauben an den Spiritismus und ist zu allen Zeiten festzustellen. In diesem Fall ist die übliche medikamentöse Behandlung unwirksam und gleichzeitig schädlich.

Indem der Spiritismus diese neue Ursache geistiger Verwirrung zeigt, gibt er zugleich das Mittel an die Hand, über das Leiden zu triumphieren. Er zeigt, dass die Einwirkungen nicht auf den Kranken, sondern auf jene die Obsession übenden spirituellen Intelligenzen, erfolgen müssen. So erweist sich der Spiritismus als Heilmittel und nicht als Ursache des Übels.

Vergessen der Vergangenheit

Besucher - Da kann ich mir nun nicht erklären, wie der Mensch die Erfahrungen seiner früheren Existenzen verwerten soll, wenn er die Erinnerung an dieselben so vollständig verliert, wie dies doch tatsächlich der Fall ist; denn beim Fehlen der Erinnerung ist jede Existenz für ihn so gut wie die erste. So muss also immer wieder von vorne angefangen werden. Angenommen, wir verlören an jedem Tage bei unserem Erwachen die Erinnerung an unser Tun und Treiben vom vorigen Tage, nun so wären wir in einem Alter von sechzig Jahren nicht weiser und klüger als mit zehn Jahren. Während wir bei einer Rückerinnerung an unsere Fehler, Fehltritte und die Strafen, die uns dafür auferlegt worden sind, die Vergangenheit zu unserer geistigen Ausbildung verwerten könnten, ohne immer wieder von vorne anfangen zu müssen. Um bei dem Vergleiche stehen zu bleiben, den Sie zwischen dem Menschen auf Erden und dem Schüler einer Schule angestellt haben, so leuchtet es mir schlechterdings nicht ein, wie ein Schüler mit Erfolg dem Unterrichte der fünften Klasse z. B. anwohnen soll, wenn er sich dessen nicht mehr erinnert, was er in der vierten Klasse gelernt hat. Diese Unterbrechungen im Zusammenhang des geistigen Lebens bilden gewissermaßen immer neue Wesen. Die alte Gedankenwelt fällt, ein neues, erinnerungsloses Bewusstsein erhebt sich; das Vergangene demnach ist null und nichtig.

A.K. - Durch solche Fragen veranlassen Sie mich, einen ganzen Kursus in Spiritismus mit Ihnen durchzunehmen. Alle von Ihnen erhobenen Einwendungen sind in der Tat bei einem, dem die Sache neu ist, ganz natürlich. Bei ernstlichem Studium ergibt sich eine noch weit einleuchtendere Lösung, als ich sie jetzt mit meiner bündigen Erklärung geben kann, die selber wieder zu immer neuen Fragen führen muss. Es ist eben im Spiritismus alles miteinander verkettet, und wenn man das Ganze überblickt, so sieht man, wie ein Grundsatz aus dem andern fließt, wie die Grundlehren sich gegenseitig stützen. Wer diesen Überblick gewonnen hat, der erkennt allüberall, selbst in dem anormal scheinenden und mit der göttlichen Gerechtigkeit und Weisheit in scheinbarem Widerspruch stehenden, das Walten eben dieser göttlichen Gerechtigkeit und Weisheit.

So steht es auch mit dem von Ihnen aufgeworfenen Problem, das mit anderen Fragen von gleicher Wichtigkeit verknüpft erscheint. Ich kann daher auch hier die Lösung nur andeuten.

Wenn bei jeder Existenz ein Schleier über die Vergangenheit geworfen wird, so verliert doch der Geist nichts von dem, was er in der Vergangenheit erworben hat. Nur die Art und Weise wie er es erworben hat, vergisst er. Um den Vergleich mit dem Schüler festzuhalten, kann man sagen: Es kann diesem sehr gleichgültig sein, zu wissen, wo, wie und unter welchen Lehrern er die vierte Klasse durchgemacht hat, wenn er beim Eintritt in die fünfte die nötigen Kenntnissen der vierten besitz. Wozu braucht er zu wissen, dass er für seine Faulheit Auflehnung gegen die Schuldisziplin so und so viele Male Bekanntschaft mit dem Stock gemacht hat, wenn diese Züchtigungen ihn zu einem arbeitsamen und folgsamen Schüler gemacht haben? *So bringt der Mensch bei seiner Reinkarnation*[25] *durch innerliche Anschauung und als angeborenes geistiges Eigentum mit, was er in seinen früheren Existenzen an Wissen und Moral sich erworben hat.* Ich sage an Moral. Denn wenn er sich im Laufe der einen Existenz gebessert, wenn er die Lehren der Erfahrung sich zu Nutze gemacht hat, so wird er bei seiner Wiederkehr instinktiv besser sein. Sein in der Schule des Leidens und durch Arbeit gereifter Geist, wird an innerlicher Festigkeit gewonnen haben, und weit entfernt, wieder von vorn anfangen zu müssen, besitzt er einen immer reicheren Fond, auf welchen gestützt er immer neue Erwerbungen macht.

Der zweite Teil Ihrer Einwendung, dass, wie Sie sagen, die frühere Gedankenwelt in Nichts zerfällt, hat keine fundierte Grundlage, denn das Vergessen bezieht sich nur auf das Leben im Körper. Wenn der Geist den Körper verlässt, erlangt er die Rückerinnerung an seine früheren Existenzen wieder. Er hat dann Gelegenheit, ein Urteil zu fällen über den von ihm zurückgelegten und noch zu überwindenden Weg, so dass also keineswegs eine Lösung des Zusammenhangs im geistigen Leben eintritt, welches das eigentliche, das normale Leben des Geistes ist.

Das Vergessen auf Zeit ist eine Wohltat der Vorsehung. Die Erfahrung wird oft durch harte Prüfungen und schreckliche Sühnen erworben, deren Erinnerungen überaus peinlich wirken und sich noch zu den Bekümmernissen eines an Wirren ohnehin schon reichen Lebens gesellen würde. Wenn schon eines Lebens Leiden lang erscheinen, wie stände es erst dann, wenn noch die Erinnerung an die Leiden der früheren Existenzen hinzuträte? Sie, lieber Herr, sind z. B. jetzt ein Ehrenmann durch und durch, aber Sie haben dies vielleicht harten Züchtigungen zu danken, die Ihnen für Übeltaten in der Schule des Lebens auferlegt worden sind, Übeltaten, die jetzt Ihrem ganzen Sein und Wesen aufs Äußerste widerstreben. Wären solche Reminiszenzen erfreulicher Art? Würde Sie nicht die Scham verfolgen bei dem Gedanken, dass jedermann das Böse kennt,

[25]Wiedergeburt, Wiederverkörperung, Wiederfleischwerdung; (Anmerkung des Übersetzers)

das Sie begangen haben? Was kann Ihnen an dem gelegen sein, was Sie etwa Sühne gelitten und getan haben, wenn Sie jetzt ein allgemein geachteter Mann sind? In der Welt Augen sind Sie ein neuer Mensch, in Gottes Augen ein rehabilitierter, ein wieder hergestellter Geist. Befreit von der Erinnerung an eine lästige Vergangenheit handeln Sie mit größerer Freiheit. Es ist für Sie ein neuer Ausgangspunkt, Ihre Schulden von ehemals sind getilgt, Ihre Sache ist es, keine neuen aufzunehmen.

Wie viele Menschen möchten gern während des Lebens einen Schleier über ihre Jugendjahre werfen! Wie viele haben gegen das Ende ihrer Laufbahn gesagt: „Könnte ich noch einmal jung werden und von vorn anfangen, dann wollte ich es anders machen." Nun wohl, was ihnen in diesem Leben nicht mehr möglich ist, werden sie in einem anderen tun. Auf intuitivem Wege wird ihr Geist in sein neues Erdendasein seine guten Entschließungen mit hineinnehmen. So vollzieht sich nach und nach der Fortschritt der Menschheit.

Wir wollen einmal einen ganz gewöhnlichen Fall annehmen: Dass unter Ihren Bekannten, ja vielleicht im Kreise Ihrer Familie sich ein Wesen befindet, über das Sie sich beklagen könnten, weil es Sie vielleicht in einer früheren Existenz zu Grunde gerichtet oder entehrt hat; und dass dieses Wesen nun als bereuender Geist sich in Ihrer Umgebung wiedergeboren ist, ja sich mit Ihnen durch die Bande der Familie vereint, um durch hingebende und zärtliche Liebe sein Unrecht wiedergutzumachen. Würden Sie sich dann nicht gegenseitig in falscher Lage befinden, wenn Sie sich beiderseits Ihrer früheren Feindschaft erinnerten? Anstatt sich abzuschwächen, müsste auf solche Weise der Hass nur noch verstärkt werden. Sie können hieraus entnehmen, welche Verwirrung die Rückerinnerung in die gesellschaftlichen Beziehungen bringen und wie hinderlich sie dem geistigen Fortschritte sein würde. Nehmen wir einmal den Beweis aus dem täglichen Leben. Ein zu Zuchthaustrafe Verurteilter fasst den festen Entschluss, ein rechtschaffener Mensch zu werden. Was geschieht bei seiner Entlassung? Er wird von der Gesellschaft zurückgestoßen, und diese Abweisung, die er erfährt, überantwortet ihn in der Regel wieder dem Laster. Nehmen wir dagegen an, kein Mensch wüsste etwas von seinen früheren Lebensumständen, dann findet er überall gute Aufnahme, und könnte er selbst vergessen, dann vermöchte er gehobenen Hauptes einherzugehen, anstatt es unter schimpflicher Erinnerung beugen zu müssen.

Es steht dies im vollsten Einklange mit der Lehre der Geister bezüglich der höheren Welten. In jenen Welten, wo nur das Gute herrscht, hat die Erinnerung an die Vergangenheiten nichts Peinliches, und es ist dies der Grund, warum man sich dort seiner vergangenen Existenz etwa so erinnert, wie wir unseres Tuns und Wirkens vom gestrigen Tage erinnern. Und was den Aufenthalt in den niederen Welten anlangt, so erinnert man sich seiner nur wie eines bösen Traumes.

Die Überzeugungselemente

Besucher - Ich will Ihnen einmal nach diesen Auseinandersetzungen und mit Hinblick auf die großen Autoritäten, die schon Ähnliches gelehrt haben, das Zugeständnis machen, dass vom philosophischen Standpunkte aus gesehen die spiritistische Lehre vollkommen vernünftig ist; dass, wenn die Sache sich nicht wirklich so verhält, sie sich so verhalten könnte. Aber da bleibt immer die Frage wegen der Geisterkundgabe übrig, und diese Frage kann nur durch Tatsachen erledigt werden.

Aber gerade die Realität dieser Tatsachen bestreiten so viele, und Sie können und dürfen den Wunsch nicht verübeln, wenn man gern einmal bei derartigen Experimenten dabei sein möchte.

A.K. - Ich finde dieses Verlangen sehr begreiflich. Nur muss ich immer wieder die Bedingungen hervorheben, denen man sich zwecks besserer Beobachtung zu unterwerfen hat. Wer die Bedingung selbst vorschreibt, mit dessen Lust und Neigung, sich aufzuklären, ist es wohl nicht weit her. Mit einem solchen vergeudet man die Zeit.

Auch das, lieber Herr, werden Sie noch zugeben müssen, dass es doch sehr seltsam wäre, wenn eine vernunftgemäße Philosophie aus eingebildeten und erdichteten Tatsachen hervorgegangen sein sollte.

Als guter Logiker wissen Sie, dass die Tatsache der Wirkung auf die Tatsache der Ursache schließen lässt: ist die eine wahr, so kann die andere nicht falsch sein, denn man kann doch da keine Frucht ernten, wo es keine Bäume gibt.

Allerdings hat nicht jedermann die Tatsachen erhärten können, weil sich nicht jedermann den äußerlichen Bedingungen unterworfen hat, die zu ihrer Beobachtung unerlässlich sind, weil namentlich auch nicht jedermann die nötige Geduld und Ausdauer zum Werke mitbringt. Aber hier ist, wie bei allen Wissenschaften: Was die Einen nicht tun, tun die anderen. Jeden Tag nimmt man das Ergebnis astronomischer Berechnungen ruhig hin, ohne dass man sie selbst angestellt hat. Dem sei, wie es möge, wenn Sie eine Philosophie für gut befinden, so können Sie sie annehmen, wie jede andere und dabei mit Ihrer Ansicht über die Mittel und Wege vorzubehalten, die Sie zu ihr geführt haben. Oder brauchen dieselben höchstens als Hypothese zuzugestehen bis auf eine fernere Erhärtung derselben.

Die Überzeugungselemente sind bei den verschiedenen Völkern verschieden. Was die Einen überzeugt, macht auf andere nicht den geringsten Eindruck. Allein man befände sich in einem Irrtume, wollte man glauben, die physikalischen Experimente seien das einzige Mittel, um zur

Überzeugung zu gelangen. So habe ich es erlebt, dass die auffallendsten Erscheinungen unvermögend waren, Überzeugung zu erwecken, während eine einfache, durch Schrift gewonnene Antwort zum Glauben geführt hat. Wenn man nämlich eine Tatsache sieht, die man nicht begreift, so erscheint sie um so verdächtiger, je auffallender sie ist, und unser Denken sucht unwillkürlich immer für sie eine ganz gewöhnliche Ursache. Kann man sich aber von ihr Rechenschaft geben, so lässt man ihre Realität viel leichter gelten, weil eben ein Daseinsgrund für sie vorliegt: Das Wunderbare und das Übernatürliche verschwinden. Allerdings sind die Erklärungen, die ich Ihnen in unserer heutigen Unterhaltung gegeben habe, noch lange nicht vollständig. Aber bei all Ihrer summarischen Kürze bin ich überzeugt, dass sie Ihnen zum Nachdenken geben werden; und wenn die Umstände Sie zum Zeugen irgendwelcher Bekundung machen sollten, werden Sie die selben nicht mehr mit jenem Blicke der Voreingenommenheit ansehen, weil Ihrer Beurteilung der Erscheinungen nunmehr eine feste Basis gewonnen hat.

Der Spiritismus besitzt zwei Elemente: Der experimentelle Teil der Bekundungen und die philosophische Lehre. Nun bekomme ich alle Tage Besuche von Leuten, die nichts gesehen haben und ebenso fest wie ich glauben, bloß auf Grund des Studiums des philosophischen Teiles. Für sie sind die spiritistischen Experimente das Nebensächliche, die daraus ergebende Lehre das Wesentliche, und diese Lehre erscheint ihrem geistigen Blicke so groß, so vernunftgemäß, dass sie in ihr alles zu finden meinen, was Ihrem innersten Hoffen und Wünschen entspricht, und das ganz abgesehen von allen Bekundungen. Woher sie die Schlussfolgerung ziehen, dass auch wenn Geisterkundgaben nicht existierten, die Lehre trotz alledem eine Menge für unlösbar gearteter Aufgaben in natürlichster und ungezwungenster Weise löst. Wie viele haben mir gestanden, dass diese Ideen in ihrem Gehirn schon längst aufgekeimt wären, ohne freilich zu klaren Ausgestaltung zu gelangen. Der Spiritismus hat sie in Worte gefasst, hat ihnen Gestalt gegeben, und da ist es ihnen wie ein geistiges Aufblitzen gewesen. So wird es erklärlich, dass die bloße Lektüre des „Buches der Geister" eine hohe Anzahl an Überzeugten des Spiritismus bewirkt hat. Glauben Sie aber, dass das möglich gewesen wäre, wenn wir uns beim Tischrücken und Tischklopfen geblieben wäre?

Besucher - Nun, Sie hatten allerdings Recht mit Ihrer Behauptung, dass aus dem Tischrücken eine philosophische Lehre hervorgegangen ist. Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass aus einem Dinge, das nur als ein Objekt der Neugierde angesehen wurde, derartige Folgen hervorgehen konnten. Nunmehr sehe ich, wie weit das Feld ist, das IHR System eröffnet.

A.K. - Halt, verehrter Herr! Da tun Sie mir wirklich zu viel Ehre an, wenn Sie dieses System mir zuschreiben. Es gehört mir keineswegs, sondern ist vom Anfang bis zum Ende aus der Unterweisung der unsichtbaren Freunde hervorgegangen. Ich habe gesehen, beobachtet, geordnet,

und suche nun anderen begreiflich zu machen, was ich selbst begreife. Das ist mein Anteil an der Sache. Zwischen dem Spiritismus und anderen philosophischen Systemen besteht der grundwesentlichste Unterschied, dass letztere sämtlich das Werk mehr oder minder aufgeklärter Menschen sind, während ich in dem System, welches Sie mir zuschreiben, auf keinen einzigen Satz geistiges Eigentumsrecht habe. Man sagt: die Philosophie von Plato, Descartes, Leibniz: aber nie wird es heißen: die Philosophie Allan Kardec's. Und so ist es besser, denn was will bei so wichtigen Fragen ein Menschenname besagen? Den Spiritismus begleiten Hilfsgesinnte von erhabener entscheidender Beschaffenheit, neben denen wir Atome sind.

Spiritistische Vereine

Besucher - Mir ist es bewusst, dass sie einen Verein[26] leiten, der sich mit diesen Themen befasst. Wäre mir nicht möglich in diesen einzutreten?

A.K. - Vorläufig nicht so recht. Auch wenn, um ein Mitglied von diesem zu sein, kein Doktorat im Spiritismus benötigt wird, so ist es wenigstens angebrachter, über die Materie etwas handfestere Ideen zu haben wie Sie.
Der Verein wünscht sich in seinen Studien nicht gestört zu werden. Deshalb kann er sich nicht erlauben, mit elementaren Fragen, die ihm nur Zeitverschwendung kosten würde, zu beschäftigen. Und auch nicht mit denjenigen, die ihre Grundsätze und Überzeugungen ablehnen. Diese würden entweder mit ihren ungelegenen Diskussionen oder mit ihrem Trotzgeiste, die Unordnung herbeiführen.

Er ist ein wissenschaftlicher Verein wie so viele andere, der sich mit der Vertiefung von unterschiedlichen Gesichtspunkten der spiritistischen Lehre beschäftigt, um uns zu erleuchten. Er ist ein Mittelpunkt, wo Beweise eintreffen, die aus allen Teilen der Welt stammen. Dort werden Fragen des Fortschrittes der Wissenschaft betreffend, verfasst und eingeordnet. Das ist aber keine Schule, geschweige denn ein Grundkurs. Man wird später die Möglichkeit Sie aufzunehmen nicht ausschließen, wenn Sie ihre Überzeugungen durch ein Studium gefestigt haben.

In diesem Sinne, können Sie einer oder zwei Sitzungen als Zuhörer beiwohnen. Vorausgesetzt sie machen keine Bemerkung, die einen anderen Teilnehmer beleidigen würde. Andernfalls wäre ich scharfen Vorwürfen seitens meiner Kollegen ausgesetzt, dass ich Sie dort einführe. Und Ihnen selbst verbliebe so die Türe dort für immer verschlossen.

[26] Im Original hat dieser Abschnitt den Titel „Société pour la continuation des oeuvres spirites d'Allan Kardec,7, rue De Lille" (Anmerkung des Übersetzers)

Sie würden dort in der Sitzung ernste Menschen von guter Gesellschaft antreffen, deren Mehrzahl sich durch ihr hohes Wissen und ihren sozialen Status auszeichnet. Und sie würden nicht Neulinge unter ihnen tolerieren, die sich gesellschaftlich anmaßend falsch verhalten würden. Denn glauben Sie nicht, dass sie die Öffentlichkeit einladen würden, und jeden, der zu ihren Sitzungen kommen würde, gleich aufnehmen würde. Da er keine Demonstrationen macht, um die Wissbegierde zufrieden zu stellen, enthält er sich vor Neugierigen.

Jener also, der glauben würde, dort eine Unterhaltung oder eine Art Schauspiel zu finden, wäre sehr enttäuscht. Er hätte sie besser nicht aufsuchen sollen.

Daher lehnt der Verein sogar einfache unbekannte Leute oder Menschen, deren feindselige Bestimmungen notorisch sind, als Zuhörer ab.

Verbot des Spiritismus

Besucher - Auch erkläre ich mich vorläufig für befriedigt, möchte aber doch, ehe ich mich von Ihnen verabschiede, noch eine letzte Frage an Sie richten. Der Spiritismus hat mächtige Feinde. Könnten diese nicht ein Verbot der Ausübung desselben, sowie der spiritistischen Vereine durchsetzen?

A.K. - Das wäre das beste Mittel, die Partie etwas schneller zu verlieren, denn Gewalt ist der Beweisgrund derer, die nichts Gutes zu sagen haben. Ist der Spiritismus ein Hirngespinst, so wird er von selbst fallen, ohne dass man sich so viel Mühe zu geben braucht. Wenn man ihn verfolgt, so fürchtet man ihn, und erkennt damit indirekt seine Wichtigkeit und Bedeutung an. Ist er in der Wirklichkeit begründet, so ist er, wie gesagt, ein integrierender Bestandteil des Naturgeschehens, und ein Naturgesetz lässt sich mit einem Federstriche nicht aus der Welt schaffen.

Wären freilich die spiritistischen Kundgaben das Sonderrecht eines Menschen, nun, so könnte man diesen bei Seite schieben und damit den Kundgaben ein Ende machen. Unglücklicherweise für die Gegner, sind sie für niemanden ein Geheimnis. Es gibt dabei nichts Heimliches, nichts Verstecktes, alles geht in größter Öffentlichkeit vor sich. Und jedermann kann sich überzeugen, und vom Palast bis zum Dachstübchen bedient man sich dieses Rechtes. Die öffentliche spiritistische Praxis lässt sich verbieten, aber gerade die ausschlaggebendsten und besten Kundgaben vollziehen sich nicht in der Öffentlichkeit. Dies geschieht im Schoße der Familie. Und da nun ein jeder Medium sein kann, wer kann eine Familie hindern, im Innern des Hauses, einen Einzelnen, in der Stille seiner Studierstube oder der Gefangene hinter den Gittern trotz aller polizeilichen

Maßregeln, Geistermitteilungen zu erhalten? Nehmen wir jedoch einmal an, eine Regierung hätte wirklich die Mittel, sie zu verhindern, kann sie diese auch bei den Nachbarstaaten, auf der Ganzen Erde hindern? Denn es gibt kein einziges Land in diesen zwei Kontinenten, wo es nicht auch mediumistisch veranlagte Menschen zu hellen Scharen gäbe.

Zudem hat der Spiritismus gar nicht seine Quelle unter den Menschen. Er ist das Werk der Geister, die man weder verbrennen, noch ins Gefängnis stecken kann. Er besteht in einem persönlichen, individuellen Glauben; keineswegs aber ist dieser Glaube an Vereine geknüpft, die an und für sich hier ganz überflüssig sind. Gelänge es selbst, alle spiritistischen Schriften zu vernichten, die Geister würden sie von Neuem diktieren.

Kurz, der Spiritismus ist heutigen Tages eine feste Errungenschaft des modernen Zeitbewusstseins. Er hat in der öffentlichen Meinung sich einen Platz erobert und nimmt unter den philosophischen Lehren eine hervorragende Stellung ein. Wem er nicht zusagt, der lerne es, wenigstens mit und neben ihm zu leben, auch wenn niemand jemanden zwingen wird, sich damit zu beschäftigen.

Dritter Dialog — Der Geistliche

Einwände im Namen der Religion

Katholischer Geistlicher - Gestatten Sie mir, meinerseits einige Fragen an Sie zu richten?

Allan Kardec - Gern, Herr Abbé. Doch bevor ich Ihnen antworte, möchte ich Ihnen doch das Terrain etwas zeigen, auf das ich mich Ihnen gegenüberstellen werde.

Vorerst erkläre ich Ihnen, dass ich keinen Versuch machen werde, Sie zu unseren Ideen zu bekehren. Wollen Sie diese im einzelnen kennen lernen, so stehen Ihnen ja die Schriften, in denen sie ausführlich dargelegt sind, zur Verfügung. Da können Sie diese studieren mit der vollen Freiheit, sie anzunehmen oder abzulehnen.

Der Zweck des Spiritismus ist es, die Ungläubigkeit mit seinen traurigen Konsequenzen dadurch zu bekämpfen, dass er unumstrittene Beweise von der Existenz der Seele und des Lebens nach dem irdischen Tode gibt. Er richtet sich also an solche, welche weder an die Existenz der Seele, noch an ein Leben nach dem Tode glauben oder an diejenigen, welche an beiden zweifeln. Dass die Zahl dieser groß ist, wissen Sie am besten. Diejenigen, welche den religiösen Glauben sich gewahrt haben und diejenigen, die in ihm ihre Befriedigung finden, bedürfen seiner nicht. Wenn

jemand sagt: „Ich glaube an die Autorität der Kirche und halte mich an das, was sie lehrt, ohne darüber hinauszugehen.“, so antwortet ihm der Spiritismus: „Ich dränge mich weder niemandem auf.“, er kam nicht um eine Überzeugung zu erzwingen.

Die Gewissensfreiheit ist eine Folge der Denkfreiheit und diese ist eine der Eigenschaften des Menschen. Der Spiritismus würde sich mit seinen eigenen Prinzipien der Nächstenliebe und Toleranz in Widerspruch setzen, wenn er sie nicht hochhielte. In seinen Augen ist jeder Glaube, wenn er aufrichtig ist und keinen Nachteil für den anderen als Folge hat, selbst wenn er irrig sein sollte, verdient Hochachtung. Wenn sich z. B. jemand in seinem Gewissen verpflichtet fühlen sollte zu glauben, dass die Sonne sich drehe, und die Erde still stehe, so würden wir zu ihm sagen: „Glauben Sie es ruhig weiter, denn die Erde dreht sich auch trotz Ihres Unglaubens; aber wie wir Ihr Gewissen nicht vergewaltigen, so vergewaltigen Sie auch das unsere nicht. Wenn Sie aber aus einem an und für sich unschuldigen Glauben ein Instrument der Verfolgung machen, dann muss er als schädlich bekämpft werden.“

Dies ist, Herr Abbé, die Position, die ich den Dienern der verschiedenen Kulte gegenüber eingenommen habe, wenn sie sich an mich wendeten. Haben sie über gewisse Punkte der Lehre Auskunft verlangt, so habe ich ihnen die nötigen Erläuterungen gegeben, ohne mich meinerseits darauf einzulassen, gewisse Dogmen zu erörtern, mit deren Erörterung sich der Spiritismus nicht beschäftigt, sondern die der Würdigung des Einzelnen anheimfallen, sofern er sie der Kritik überhaupt unterwerfen will. Ich meinerseits habe nie auch nur den geringsten Versuch gemacht, durch irgendwelchen Druck den Dogmenglauben eines Geistlichen zu erschüttern. Wer zu uns als Bruder kommt, findet brüderliche Aufnahme, wer uns abweist, den lassen wir in Ruhe. Diesen Rat gebe ich unablässig den Spiritisten und habe nie das Verfahren derer gebilligt, welche die Mission zu haben glauben, den Klerus zu bekehren. Der Rat, der von mir an sie ergeht, lautet: „Säet in dem Felde der Ungläubigen, da ist reichliche Ernte einzubringen“.

Der Spiritismus drängt sich nicht auf, denn er hält, wie gesagt, die Gewissensfreiheit hoch. Zudem weiß er aber, dass jeder aufgedrängte Glaube an der Oberfläche haftet und nur Scheinwerk ohne Aufrichtigkeit ist. Dagegen legt er seine Grundsätze jedermann offen dar, damit ein jeder aus den Erkenntnissen dieser Grundlage sich seine Ansicht bilden kann. Wer diese annimmt, seien es Geistliche oder Laien, tut es freiwillig, weil sie ihnen vernünftig erscheinen. Doch zürnen wir selbstverständlich niemandem darum, dass er nicht unserer Ansicht ist. Wenn es jetzt zwischen der Kirche und dem Spiritismus zum Kampfe gekommen ist, so können wir uns mit dem Bewusstsein trösten, ihn nicht hervorgerufen zu haben.

Geistlicher - Wenn die Kirche eine neue Lehre sich erheben sieht und in ihr Grundsätze findet,

die sie in ihrem Gewissen verurteilen zu müssen glaubt, bestreiten Sie ihr da das Recht, dieselben zu erörtern und zu bekämpfen und die Gläubigen gegen das, was sie als Irrtümer ansieht, zu beschützen?

A.K. - Keineswegs! Wir werden doch kein Recht bestreiten, welches wir für uns selbst unter Umständen in Anspruch nehmen. Hätte die Kirche sich innerhalb der Grenzen einer Erörterung gehalten, wäre es ganz vortrefflich gewesen! Aber lesen Sie nur einmal die Schriften, die im Namen der Religion und von Dienern der Religion publiziert, und die Predigten, die gehalten worden sind. Sie werden dabei das Gefäß von Beleidigungen und Verleumdungen überlaufen und die Grundsätze der Lehre allerorts in unwürdiger und böswilliger Weise entstellt sehen. Hat man nicht von der Kanzel herab die Bekennender der spiritistischen Weltanschauung als Feinde der öffentlichen Ordnung gekennzeichnet, die auf diesem Wege zum Glauben zurückgeführten Menschen mit dem Banne belegt und aus der Kirche unter dem Vorgeben verwiesen, dass es besser sei, vollständig ungläubig zu bleiben, als durch den Spiritismus zum Glauben an Gott und an die Unsterblichkeit der individuellen Seele gebracht zu werden? Für sie kehrten bedauerlicherweise die Scheiterhaufen der Inquisition zurück. Ja, hat man die Spiritisten an einigen stockkatholischen Orten nicht mit christlicher Liebe der Lynchjustiz des fanatisierten Pöbels empfohlen? Hat man es nicht den Gläubigen ans Herz gelegt, sie wie Pestkranke zu meiden, nicht die Eheleute aufgefordert, sich von ihren Ehegatten des Spiritismus wegen zu trennen? Hat man nicht Angestellte aus ihren Ämtern, Arbeitern ihr sauer verdientes Brot, Unglücklichen die Spende der Nächstenliebe entzogen, weil sie Spiritisten waren? Hat man nicht sogar Blinde aus öffentlichen Versorgungshäusern ausgewiesen, weil sie ihrem Glauben nicht abschwören wollten? Sagen Sie einmal, Herr Abbé, nennen sie das eine loyale Erörterung? Haben die Spiritisten Unrecht mit Unrecht vergolten, Böses mit Bösem? Nein, ihre Verteidigungswaffen waren Ruhe und Mäßigung. Bereits hat das öffentliche Gewissen ihnen insofern Gerechtigkeit widerfahren lassen, als man anerkennt, dass sie nicht die Angreifer sind.

Geistlicher - Jeder vernünftige Mensch bedauert solche Exzesse, doch kann man unmöglich die Kirche für missbräuchliche Handlungen verantwortlich machen, deren sich wenig aufgeklärte Glieder derselben, schuldig machen.

A.K. - Zugegeben! Aber rechnen Sie denn Ihre Bischöfe und anderen hohen Kirchenfunktionäre zu den „wenig aufgeklärten“ Mitgliedern? Betrachten sie die Anweisungen des Bischofs von Algerien und einiger anderer.

War es nicht ein Bischof, der das „Autodafé von Barcelona“[27] befohlen hat? Hat das Oberhaupt

[27] Öffentliche Verbrennung spiritistischer Bücher am 9. Oktober 1861, Barcelona, Spanien; (Anmerkung

des Klerus nicht die absolute Autorität über seine Untertanen?

Wenn die Kirche Predigten, die eine wahre Verleugnung aller evangelischen Nächstenliebe darstellen, in der Weise, wie es geschieht, duldet; wenn Sie die Veröffentlichung von beleidigenden und ehrenrührigen Schriften gegen Ehrenmänner begünstigt; wenn Sie sich den Verfolgungen nicht entgegenstellt, die im Namen der Religion ausgeübt werden, so ist dies wohl mit einer Billigung identisch.

Fassen wir es kurz zusammen! Dadurch, dass die Kirche systematisch die Spiritisten zurückstieß, die zu ihr zurückkehren wollen, hat Sie dieselben gezwungen, sich auf sich selbst zurückzuziehen. Acht und Heftigkeit ihrer Angriffe haben es fertig gebracht, dass eine Kluft sich aufgetan hat und die Frage auf ein neues Terrain versetzt worden ist. Der Spiritismus war nur eine einfache populär-philosophische Lehre, begründet auf nicht wegzudisputierende physische Tatsachen: Sie hat diese Lehre als furchtbare Feindin und neue Religion proklamiert. Es war dies ein Ungeschick! Aber Leidenschaft macht blind.

Ein anwesend freier Denker - Eben haben Sie Denk- und Gewissensfreiheit als obersten Grundsatz der Spiritismus proklamiert und in demselben Atemzuge opfern Sie den Materialismus, der doch ebenso gut eine philosophische Weltanschauung ist, wie der Spiritismus? Warum soll er denn nicht derselben Freiheit teilhaftig sein, die Sie allen übrigen einräumen?

A.K. - Jedermann darf natürlich glauben, was Ihm beliebt, oder überhaupt an gar nichts glauben. Wir entschuldigen ebenso wenig eine Verfolgung dessen, der an ein Nichts nach dem Tode glaubt, als die eines Ketzers. Mit der Bekämpfung des Materialismus greifen wir nicht die Individuen an, sondern eine Lehre, die - wenn Sie auch der Gesellschaft keine Gefahr bringt, sobald sie ein Ausdruck des Bewusstseins einzelner Hochgebildeter ist, geradezu eine soziale Wunde bildet, sobald sie sich verallgemeinert und die Massen ergreift.

Der Glaube, dass mit dem Tode für den Menschen alles vorüber ist, dass mit dem Leben alle Bande und Verbindlichkeiten sich lösen, bringt ihn zu der Erwägung, dass es doch recht albern sei, sein eigenes Wohlbefinden dem Wohle des Nächsten nur im Geringsten unterzuordnen. Daher die Lebensmaxime des Materialismus: „Jeder für sich!“ denn mit diesem Leben ist ja alles zu Ende: Menschenliebe, Brüderlichkeit, Sittlichkeit haben keine Basis und Existenzberechtigung bei solchen Anschauungen. Warum sich Zwang und Entbehrungen auferlegen, wenn wir morgen vielleicht schon nicht mehr sind? Die Verneinung einer Zukunft, der bloße Zweifel an einem Fortleben sind die stärksten Anreizmittel zum Egoismus, der Quelle alles Unheils, unter

des Herausgebers)

welchem die Menschheit krankt. Es gehört eine stark- und festgegründete Tugend dazu, um am Abhang des Lasters und Verbrechens ohne anderen Zügel als die Macht des Willens zurückgehalten zu werden. Die Achtung vor den Menschen kann den Weltmann zurückhalten, doch nicht den, für den die Angst vor der öffentlichen Meinung nichtig ist.

Indem der Glaube an ein Weiterleben der Seele nach dem physischen Tode den ununterbrochenen Zusammenhang der unter den Menschen bestehenden Beziehungen dartut, begründet er unter ihnen eine Interessengemeinschaft, die das Grab überdauert. Damit vollzieht sich ein vollständiger Wandel der Ideen. Wäre dieser Glaube nur ein nichtiges haltloses Schreckbild, so hätte sie keine Epoche überdauert. Aber, da die Erfahrung und das Experiment die Tatsache desselben auf das Bündigste erwiesen haben und noch täglich erweisen, so erwächst damit die Pflicht, ihn zu verbreiten und den entgegengesetzten Glauben zu bekämpfen und zwar eben im Interesse des gesellschaftlichen Gleichgewichts. Dies tut die spiritistische Lehre. Ihr Wirken ist ein erfolgreiches, weil sie Beweise gibt und weil der Mensch schließlich es doch vorzieht, die Gewissheit eines zukünftigen Lebens und die Möglichkeit zu haben, in einer besseren Welt einmal besser und glücklicher zu leben zum Ersatz für den Jammer und das Elend hienieden, als an seine völlige Vernichtung nach seinem Tode zu glauben.

In der Tat, hat der Gedanke an ein Nichts, das uns erwartet, der Glaube, Kinder und sonstige Lieben mit ihrem Tode unwiederbringlich zu verlieren, für Wenige etwas Erfreuliches, das können Sie mir glauben. Dies ist auch der Grund, warum die Angriffe, die im Namen des Unglaubens gegen den Spiritismus unternommen worden sind, stets des Erfolges ermangeln und ihn nicht einen Augenblick zu erschüttern vermögen.

Geistlicher - Dies alles lehrt schon die Religion. Bis jetzt hat sie genügt. Wozu also eine neue Lehre?

A.K. - Wenn die Religion wirklich genügt, warum gibt es da noch so viel Ungläubige im religiösen Sinne? Ja gewiss! Die Religion lehrt es. Sie schreibt uns vor, wir sollen glauben; aber leider gibt es so viele Menschen, die auf das bloße Wort hin nicht glauben wollen! Der Spiritismus bringt die tatsächlichen Beweise und erhärtet das, was die Religion theoretisch lehrt. Woher kommen denn übrigens diese Beweise? Von den Kundgaben der Geister. Nun ist doch anzunehmen, dass die Geister sich nur mit göttlicher Einwilligung kundgeben. Wenn Gott in seiner Barmherzigkeit den Menschen diesen Trost und diese Hilfe sendet, um sie aus dem Unglauben zu retten. So ist es ein Frevel, die helfende Hand zurückzustoßen.

Geistlicher - Indessen müssen Sie doch zugeben, dass der Spiritismus nicht in allen Punkten mit der Religion übereinstimmt.

A.K. - Aber, Herr Abbé, ich bitte Sie! Dasselbe werden alle Religionen behaupten: Protestanten, Juden, Moslems, nicht minder als Katholiken.

Wenn der Spiritismus die Existenz Gottes, der Seele, ihrer Individualität und Unsterblichkeit, die Strafen und Belohnungen in einem künftigen Leben, die menschliche Willensfreiheit leugnete; wenn er lehrte, dass ein jeder hienieden nur für sich da sei und nur an sich denken dürfe, so wäre er nicht allein der katholischen Religion, sondern jedweder Religion der Welt entgegengesetzt. Er wäre die Verneinung aller Moralgesetze, auf denen die menschliche Gesellschaft fußt. Doch weit entfernt davon, verkündigen die Geister einen einzigen Gott, die Urquelle aller Liebe und Gerechtigkeit. Sie behaupten, dass der Mensch frei und für seine Handlungen verantwortlich sei und je nachdem, was er getan, belohnt und bestraft wird. Sie stellen an die Spitze aller Tugenden die Menschen- und Nächstenliebe und an die Spitze ihres Moralsystems den Satz: „Tut den Andern, was ihr wollt, dass die Andern euch tun." Sind das nicht auch die Fundamente der Religion? Doch sie tun noch mehr: sie weihen uns in die Geheimnisse des zukünftigen Lebens ein. Die Ewigkeit ist für uns jetzt also keine Abstraktion mehr, sie ist tatsächliche Wahrheit. Denn sie selbst, die wir persönlich gekannt haben, sie kommen und schildern uns ihre Lage, sagen uns, wie und warum sie glücklich sind, wie und warum sie leiden. Was ist hierbei Antireligiöses? Diese Gewissheit der Zukunft, diejenigen wiederzufinden, die man geliebt hat, ist sie nicht ein Trost? Ist der erhabene Ausblick in ein geistiges Leben, das unsere Essenz darstellt, nicht auch geeignet, verglichen mit den kleinlichen Regungen des Menschentreibens, unsere Seele zu erheben und sie in der Übung der Tugend zu kräftigen?

Geistlicher - Was die allgemeinen Fragen anlangt, so ist allerdings der Spiritismus mit den großen Wahrheiten des Christentums im Einklange. Wie steht es aber mit den Dogmen? Widerspricht er nicht gewissen Prinzipien, welche die Kirche lehrt?

A.K. - Vor allem ist der Spiritismus eine Wissenschaft, die sich nicht mit dogmatischen Fragen beschäftigt. Diese Wissenschaft hat gewisse moralische Konsequenzen, wie alle philosophischen Wissenschaften. Sind diese Folgen gute oder schlechte? Man könnte ihn aus den allgemeinen Grundsätzen verurteilen, deren ich soeben gedacht. Da gewisse Leute über das eigentliche Wesen des Spiritismus in Täuschungen befangen sind, so mag die Wichtigkeit der angeregten Frage noch einige weitere Erörterungen entschuldigen.

Stellen wir zunächst einmal einen Vergleich an! Die Elektrizität hat, als in den Naturgesetzen begründet, zu allen Zeiten existiert, hat auch zu allen Zeiten die uns bekannten, wie die uns noch nicht bekannten Wirkungen hervorgebracht. In Unwissenheit über die wahre Ursache haben die Menschen diese Wirkungen in mehr oder minder wunderlicher Weise erklärt. Da kam die

Entdeckung der Elektrizität mit ihren Eigenschaften, verbreitete über manche Naturgeheimnisse Licht und stürzte damit eine ganze Menge abgeschmackter Theorien über den Haufen. Was die Elektrizität und Physik im allgemeinen für gewisse Erscheinungen getan hat, hat der Spiritismus für Erscheinungen anderer Art getan.

Der Spiritismus beruht auf der Existenz einer unsichtbaren Welt, die aus körperlosen, den Raum bevölkernden Wesen besteht, Wesen, welche nichts anderes sind, als die Seelen derer, welche auf der Erde oder auf anderen Himmelskörpern ehedem körperlich gelebt und ihre materielle Hülle abgestreift haben. Diese Wesen, nennen wir Geister. Sie umgeben uns unablässig, üben auf die Menschen unbemerkt einen großen Einfluss aus. Sie spielen in der moralischen Welt eine wichtige Rolle. Eine Rolle, die sich sogar bis zu einem gewissen Grade auf die physische Welt erstreckt. Der Spiritismus liegt also in der Natur, und ist in diesem Sinne eine Kraft ähnlich wie die Elektrizität und die Gravitation es sind. Sonach haben sich die Phänomene, deren Quelle die unsichtbare Welt ist, zu allen Zeiten zeigen müssen und haben sich in der Tat gezeigt: Deswegen wurden sie in der Geschichte aller Völker erwähnt.

Nur haben die Menschen in ihrer Unwissenheit, gerade wie dies bei der Elektrizität der Fall war, diese Phänomene auf falsche, zum Teil sehr wenig rationelle Ursachen zurückgeführt und in dieser Beziehung ihrer Einbildungskraft den freiesten Lauf gelassen.

So wirft der Spiritismus, der erst seit der Zeit, wo er Allgemeingut wurde, der schärferen Beobachtung unterlag, auf eine Menge bis dahin für unlösbar gehaltener oder falsch verstandener Fragen ein glänzendes Licht. *Sein wirklicher Charakter ist daher der einer Wissenschaft und nicht der einer Religion.* Der Beweis ist, dass er unter seinen Anhängern alle möglichen Religionsgenossen zählt, die auf ihre religiösen Überzeugungen keineswegs verzichtet haben: Eifrige Katholiken, die trotz des Spiritismus allen Pflichten ihres Kultus getreulich nachkommen, wenn die Kirche sie nicht zurückstößt; Protestanten von allen Richtungen und Sekten, Israeliten, Moslems, ja sogar Buddhisten und Brahmanisten.

Er ruht also auf Grundlehren, die von jeder dogmatischen Frage unabhängig sind. Seine moralischen Konsequenzen harmonieren ganz besonders mit dem Christentum, weil das Christentum von allen Lehren die aufgeklärteste und reinste ist. Aus diesem Grunde sind auch von allen religiösen Bekenntnissen der Erde, die Christen am geeignetsten, ihn seiner wahren Wesenheit nach zu begreifen. Verdient er deshalb einen Vorwurf? Ohne Zweifel kann sich jedermann aus seinen Ansichten eine Religion bilden, die bekannten Religionen nach eigenem Belieben interpretieren, aber von da, bis zur Gründung einer neuen Kirche ist ein weiter Weg.

Geistlicher - Bedienen sie sich denn bei dem Hervorrufen nicht bestimmter religiöser Formeln?

A.K. - Ein religiöses Gefühl bei dem Hervorrufen und in unseren Sitzungen wird sicherlich mit Freude begrüßt. Es gibt aber keineswegs eine religiöse Formel. Für die Geister ist die Formel nichts, die Gesinnung alles. Wir wenden uns an sie in Gottes Namen, denn wir glauben an Gott und wissen, dass nichts auf dieser Welt ohne Sein Einverständnis geschieht. Wenn Gott ihnen nicht erlaubt hätte zu kommen, kämen sie nicht. Außerdem gehen wir an unsere Arbeiten mit Ruhe und Sammlung des Gemüts. Einmal, weil dies für die Beobachtung der Phänomene nötig ist, das andere Mal, weil wir den Wesen, die nicht mehr der Erde angehören - mag ihr Zustand im Jenseits sein, welcher er will - Ehrfurcht schuldig zu sein glauben. Wir wenden unseren Appell an die erhabenen Geister. Denn mit der Gewissheit, dass es gute und böse gibt, versuchen wir dem zu entgehen. Da die letzteren kommen und, betrügerischer Weise, an den Kundgaben sich beteiligen, die wir erhalten. Was all das beweist? Dass wir keine Atheisten sind, aber das impliziert keineswegs dass wir lauter Religiöse sind.

Geistlicher - Nun wohlan! Was sagen denn die „guten“ Geister bezüglich der Religion? Sie sollen uns doch mit ihrem Rate und ihrer Führung unterstützen. Ich nehme einmal an, ich hätte keine Religion und wollte eine wählen. Wenn ich nun die Frage an sie richtete: Ratet ihr mir Katholik, Protestant, Anglikaner, Quäker, Jude, Moslem oder Mormone zu werden? Wie wird ihre Antwort lauten?

A.K. - Es sind bei den verschiedenen Religionen zwei Punkte ins Auge zu fassen: Die allgemein, allen gemeinsamen und die einer jeden besonders eigenen Prinzipien. Von den ersteren haben wir soeben gesprochen. Sie sind es, welche alle Geister, welches auch ihr Rang sein mag, verkündigen. Was die anderen anlangt, so können die gewöhnlichen Geister ihre besonderen Meinungen haben, sie können die eine oder die andere bevorzugen, sie können die oder die Form hochschätzen. Es kommt daher vor, dass sie gewisse religiöse Übungen, sei es aus persönlicher Überzeugung, sei es, weil sie die Gedanken aus ihrem Erdenleben sich gewahrt haben, sei es aus Klugheit, um nicht allzu gewissenhafte und ängstliche Naturen kopfscheu zu machen, vor allen übrigen empfehlen und ans Herz legen. Glauben Sie, es werde ein aufgeklärter Geist, wie Fénelon, z. B. sich an einen Moslem wenden, ohne weiteres auf sein Ziel losgehen und ihm sagen, Mohammed wäre ein Betrüger, oder er werde verdammt sein, wenn er nicht zum Christentume übertrete? Er wird sich wohl hüten, so zu verfahren, wenn es ihm wirklich darum zu tun ist, sich Gehör zu verschaffen.

Im allgemeinen werden sich die höheren Geister, wenn namentlich keinerlei Erwägung spezieller Art sie dazu veranlasst, mit Detailfragen nicht beschäftigen. Sie beschränken sich darauf, zu sagen: „Gott ist gütig und gerecht. Er will nur das Gute. Daher ist die beste von allen Religionen die, welche nur das lehrt, was mit der Güte und Gerechtigkeit Gottes im Einklange steht, welche

die größte und erhabenste Idee von ihm gibt, ihn nicht erniedrigt, ihm keine von den kleinlichen, leidenschaftlichen Regungen des Menschengemütes anhängt, welche die Menschen gut und tugendhaft macht und sie lehrt, sich untereinander wie Brüder zu lieben, welche jedes dem Nächsten zugefügte Böse verurteilt, die Ungerechtigkeit unter keinerlei Form und keinem Vorwand autorisiert, den unwandelbaren Naturgesetzen nichts Widriges vorschreibt. Denn Gott kann sich nicht widersprechen. Das ist die Religion endlich, deren Diener das beste Beispiel der Güte, Nächstenliebe und Sittlichkeit geben, die, welche am erfolgreichsten den Egoismus bekämpft und am wenigsten dem Stolze und der Eitelkeit der Menschen schmeichelt. Kurz, diejenigen, in deren Namen das wenigste Übel begangen wird. Keine gute Religion kann der Vorwand zu irgendetwas Bösem sein; sie kann der Sünde keinerlei Hintertür lassen, weder direkt, noch auf dem Wege der Interpretation. Hier hiss es: *Sehen, prüfen, wählen*!“

Geistlicher - Angenommen, gewisse Punkte der katholischen Lehre würden von den Geistern, die Sie als „höhere“ bezeichnen, bestritten; angenommen ferner, diese Punkte wären wirklich irrig. Ist dann der, für den sie - gleichgültig ob mit Recht oder mit Unrecht - Glaubensartikel sind, der sich also zu diesem Glauben bekennt, nach Ansicht der nämlichen Geister in seiner ewigen Wohlfahrt gefährdet?

A.K. - Gewiss nicht, wenn ihn dieser Glaube nur nicht abhält, das Gute zu tun, vielmehr ihn zu sittlichem Handeln aufmuntert. Während der bestbegründete Glaube ihm augenscheinlich schaden wird, wenn er ihm Gelegenheit gibt, das Böse zu tun, es an der Betätigung der Nächstenliebe fehlen zu lassen, und ihn hart und egoistisch macht; denn dann handelt er nicht nach dem göttlichen Gesetze. Und für Gott zählen als erste die Gedanken, vor den Taten. Wer wollte das Gegenteil zu behaupten sich vermessen? Glauben Sie wirklich, dass einem Menschen, welcher fest an Gott glaubt, dagegen im Namen Gottes unmenschliche und lieblose Handlungen beginge, von seinem Glauben ein Nutzen erwüchse? Ist er nicht vielmehr um so schuldiger, weil er die Mittel zur geistigen Aufklärung hatte?

Geistlicher - Der glaubenseifrige Katholik also, der gewissenhaft die Pflichten seines Kultus erfüllt, wird von den Geistern nicht getadelt!

A.K. - Nein, wenn dies für ihn eine Gewissensfrage ist und er in Aufrichtigkeit handelt; ja und abermals ja, wenn er ein Heuchler und scheinheiliger Frömmler ist.

Die erhabenen Geister, deren Mission es ist, den menschlichen Fortschritt zu fördern, erheben sich gegen alle Missbräuche, die möglicherweise diesen Fortschritt aufhalten können, gleichgültig, welcher Art diese Missbräuche sind und welche Individuen und gesellschaftlichen Klassen aus ihnen Nutzen ziehen. Nun werden Sie mir doch einräumen, dass die Religion von Missbräu-

chen nicht immer freigeblieben ist. Wenn es unter ihren Dienern solche gibt, die ihre Sendung mit wahrer christlicher Hingabe erfüllen, die durch ihr ganzes Auftreten die Religion selbst groß, schön und ehrfurchtgebietend machen, so werden Sie mir auch zugestehen, dass nicht alle die Heiligkeit ihres Berufes in diesem Sinne aufgefasst haben. Die Geister brandmarken das Laster überall, wo es sich findet. Die Missbräuche der Religion allgemein bemerkbar machen, heißt das, die Religion anzugreifen? Ihre größten Feinde sind die Verteidiger jener Missbräuche. Denn eben diese Missbräuche lassen den Gedanken lebendig werden, dass an Stelle der Religion eigentlich etwas anderes treten sollte. Wäre die Religion wirklich irgendwie gefährdet, so müsste man dafür die verantwortlich machen, die von ihr eine falsche Ansicht unter dem Publikum dadurch erwecken, dass sie dieselbe zum Tummelplatz menschlicher Leidenschaften machen und sie zur Befriedigung ihres Ehrgeizes ausbeuten.

Geistlicher - Sie sagen, der Spiritismus diskutiere keine Dogmen, und doch nimmt er gewisse Punkte an, welche die Kirche bekämpft, z. B. das Gesetz der Reinkarnation, die Existenz der Menschen vor Adam; er leugnet die Ewigkeit der Strafen, die Existenz der Dämonen, das Fegefeuer, das höllische Feuer.

A.K. - Das sind seit langem strittige Punkte, und der Spiritismus ist es nicht, der den Streit über sie auf die Tagesordnung gesetzt hat. Einige dieser Punkte scheiden selbst die Theologen in feindliche Lager. Die Zukunft wird über sie urteilen. Ein großes Prinzip beherrscht sie alle: Das Gebot, das Gute zu tun, die Überzeugung, dass die Tugend die „conditio sine qua non“ unserer glücklichen Zukunft ist. Der Zustand der mit uns in Verkehr getretenen Geister beweist dies auch. Inzwischen, glauben Sie meinetwegen, wenn Sie wollen, an die Flammen und physischen Martern der Hölle, wenn dies Sie nur vom sündigen Handeln abhält und es Licht über alle diese Fragen wirft. Existieren diese Dinge nicht, so werden sie auch durch Ihren Glauben nicht tatsächlicher. Glauben Sie immerhin, dass wir nur ein körperliches Dasein haben, wenn dies Ihnen genehm ist: Das wird Sie nicht hindern, hier oder anderswo wieder geboren zu werden, Sie mögen wollen oder nicht wollen, wenn es so sein soll. Glauben Sie immerhin, dass die Welt mit allem, was in ihr ist, in sechs mal vierundzwanzig Stunden geschaffen ist, wenn Sie so meinen: Das wird die Erde nicht hindern, in ihren geologischen Schichten den Beweis des Gegenteils mit Lapidarschrift zu erbringen. Glauben Sie immerhin, wenn Sie wollen, dass Josua die Sonne in ihrem Laufe aufhielt: dies wird die Erde nicht hindern, sich zu drehen. Glauben Sie getrost, dass der Mensch erst 6000 Jahre auf der Erde ist. Deswegen werden aber die Tatsachen nicht gehindert, den Unsinn dieser Annahme zu beweisen. Was werden Sie also dazu sagen, wenn eines Tages, völlig unerwartet, die unerbittliche Geologie, wie so oft geschah, mit unwidersprüchlichen Spuren erweisen würde, dass der Mensch doch vorher existierte? Glauben

Sie an alles, woran Sie wollen, sogar an den Teufel, wenn dieser Glaube Sie nur gut, human, und Ihres Gleichen gegenüber mildherzig macht. Als Moralphilosophie kennt der Spiritismus nur ein Gebot, welches lautet: Handle richtig und gut und meide das Böse! Der Spiritismus ist eine auf Beobachtung beruhende *Wissenschaft*, die, ich wiederhole es, ihre sittlichen Folgen hat. Diese Folgen sind die Bestätigung und der Beweis der großen Prinzipien der Religion. Was die sekundären Fragen anlangt, so überlässt er sie dem Gewissen eines jeden Einzelnen.

Beachten Sie übrigens, dass einige von den Divergenzpunkten, deren Sie soeben gedachten, vom Spiritismus im Prinzipe gar nicht bestritten werden. Hätten Sie alles gelesen, was über diesen Punkt geschrieben worden ist, so hätten Sie gesehen, dass diesen streitigen Punkten nur eine vernünftigere, den Denkgesetzen gemäßere Erklärung gegeben wird, als man ihnen gemeinlich gibt. So leugnet der Spiritismus keineswegs z. B. das Purgatorium. Er zeigt vielmehr die Notwendigkeit und Gerechtigkeit einer derartigen Annahme; aber er geht weiter und gibt hierüber eine genaue Definition, was man eigentlich sich darunter zu denken hat. Das Fegefeuer ist beschrieben worden, als ein unermesslicher feuriger Ofen. Ist aber die hohe Theologie wohl dieser Meinung? Selbstverständlich nicht. Sie sagt dies sei eine bildhafte Darstellung. Das Feuer, das brennt, ist ein moralisches Feuer, ein Symbol von heftigen Schmerzen. Betreff der Ewigkeit der Strafen: Wäre es möglich die intime Meinung aller urteilungsfähigen und begreifenden, selbst auch die der sehr religiösen Menschen zu kennen, könnte man feststellen, wo sich die Mehrheit befindet. So widerstrebt die Annahme solcher unendlichen Qual der unendlichen göttlichen Barmherzigkeit.

Die Lehre des Spiritismus hierüber ist nun folgende.

Die Dauer der Strafe hängt von der Besserung des schuldbeladenen Geistes ab. Es wird über ihn keine Verdammung auf bestimmte Zeit verhängt. Von Gott wird verlangt für das Ende der moralischen Leiden und Qualen die Reue, die Sühne und die Genugtuung; kurz, der Eintritt einer ernsthaften, wirkungskräftigen Besserung und einer aufrichtigen Rückkehr zum Guten. So ist der Geist der Herr über sein Geschick; durch starres Beharren im Bösen kann er seine Leiden verlängern, durch seine Anstrengungen im Streben nach Tugend diese mildern und abkürzen.

Wenn die Dauer der Strafe von der Reue abhängt, so folgt daraus, dass der schuldbeladene Geist, der weder zur Reue noch zur Besserung gelangt, ewig leiden müsste und für ihn die Strafe ewig wäre. Die Ewigkeit der Strafen versteht sich sonach in relativem und nicht im absoluten Sinne.

Ein Zustand, der mit einer niederen geistigen Entwicklungsstufe verknüpft erscheint, ist es, dass die leidenden Geister kein Ende ihres Zustandes absehen und glauben, sie müssten ewig leiden. Auch dies ist für sie eine Strafe. Doch sobald ihre Seele sich der Reue öffnet, dringt ein Strahl

der Hoffnung in die Nacht ihres Leidens.

Offenbar ist diese Lehre mit der Gerechtigkeit Gottes im Einklange, indem er nur solange bestraft, als man in der Sünde beharrt, und verzeiht, sobald man auf den Weg des Guten zurückkehrt. Wer hat diese Lehre aber erdacht? Wir etwa? Nein, die Geister führen sie uns vor und belegen sie durch Beispiele, die sie täglich uns vor Augen stellen.

So leugnen also die Geister keineswegs die zukünftigen Strafen. Im Gegenteil, das Gemälde ihrer eigenen Leiden ist, ergreifender als das der Höllenflammen, weil wir in ihm überall Logik finden. Man begreift, dass es so sein kann, ja dass es so sein muss; dass die Situation des Leidens eine ganz natürliche Konsequenz des Lebens auf der Erde ist. Selbst der philosophisch geschulte Denker findet an ihm nichts auszusetzen, denn alles harmoniert mit der Vernunft. Dies ist auch der Grund, warum der Spiritismus eine Menge Menschen, sogar starre Materialisten, zum Guten zurückgeführt hat. Die Furcht vor den Flammen der Hölle, wie es geschildert wird, vermochte dies nicht zu erreichen.

Geistlicher - Ich will einmal Ihre Schlussfolgerungen gelten lassen; aber glauben Sie nicht, dass die große Masse stärkere und kräftigere Bilder braucht, als eine ihr unverständliche Philosophie geben kann?

A.K. - Dies ist ein Irrtum, der mehr als einen zum Materialisten gemacht oder wenigstens mehr als einen der Religion abspenstig gemacht hat. Es kommt ein Augenblick, wo diese Bilder nicht mehr verfangen, und dann verwerfen die Leute, unvermögend, der Sache auf den Grund zu gehen, gleich alles mit einander. Sie sagen sich: Wenn mir als unbestreitbare Wahrheit ein Punkt gelehrt worden ist, der tatsächlich falsch ist, wenn man mir als tatsächliche Wahrheit ein Bild, eine Figur gegeben, wer sagt mir, ob das Übrige mehr auf Wahrheit beruht? Wenn im Gegenteile, die Vernunft, je mehr sie wächst, um so weniger Anlass findet, sich dem Glauben ablehnend zu verhalten, so befestigt sich auch dieser Glaube immer mehr. Die Religion wird daher immer dabei gewinnen, dem Fortschritte der Zeitideen zu folgen. Bloß wenn die Menschen vorwärts schreiten und sie zurückbleiben sollte, könnte sie gefährdet werden. Es heißt dies eine vollständige Verkennung der Epoche, wollte man annehmen, dass heutigen Tages noch die Menschen sich durch den Satan oder ewige Höllenstrafen schrecken lassen.

Geistlicher - Nun, auch die Kirche anerkennt doch heutzutage, dass die wirkliche Hölle nur eine Metapher, ein Bild ist. Allein dies schließt keineswegs die Existenz der Dämonen aus. Wie sollte man sich auch ohne solche den mächtigen Einfluss des Bösen in der Welt erklären, der doch nicht von Gott kommen kann?

A.K. - Im gewöhnlichen Wortsinne nimmt der Spiritismus Dämonen nicht an, wohl aber nimmt

er böse Geister an, die nicht besser sind und, indem sie böse Gedanken erwecken, ebensoviel Böses anstiften. Nur erkennt er, dass dies keine besonderen Wesen für sich sind, die eigens für das Böse geschaffen und unaufhörlich dem Bösen ergeben wären; eine Art von Parias der Schöpfung und Peiniger des Menschengeschlechts. Es sind zurückgebliebene unvollkommene Wesen, denen jedoch die Zukunft nach Gottes Willen nicht verschlossen ist. Es steht im Einvernehmen mit der griechisch - katholischen Kirche, welche die Verwandlung Satans zulässt, als eine Andeutung der Besserung der schlechten Geister.
Beachten Sie außerdem, dass das Wort „Dämon" erst durch den modernen Sprachgebrauch zu der Bedeutung „böser Geist" gelangt ist. Denn das griechische Wort „daimôn" bezeichnet „genius", „unsichtbare Intelligenz". Trotzdem, heutigen Tages bezeichnet es nur die Geister schlechter Natur.

Wenn man nun die Kundgaben böser Geister annimmt, so erkennt man damit prinzipiell die Tatsache der Geistermanifestationen an. Die Frage ist nur die, ob sie die einzigen sind, die sich mitteilen, wie es die Kirche behauptet, um das Verbot des Umgangs mit ihnen zu motivieren. Hier rufen wir nun vernünftige Überlegung und die vorliegenden Tatsachen als Zeugen auf. Wenn Geister, gleichgültig von welcher Beschaffenheit, sich kundgeben, so kann doch dies nur mit Erlaubnis Gottes geschehen. Warum sollte er in aller Welt, dies nur den bösen gestatten? Wie! Während er diesen volle Freiheit ließe, die Menschen zu täuschen, sollte er es den Guten untersagen, das Gegengewicht zu bilden und die gefährlichen Lehren jener zu neutralisieren? Würde nicht ein derartiger Glaube geradezu einem Zweifel an seiner Macht oder an seiner Liebe gleichkommen, den Satan als gleichberechtigter Faktor hinstellen und damit einen wirklichen Dualismus zur Göttlichkeit begründen? Die Möglichkeit, mit der unsichtbaren Welt überhaupt, also auch mit den guten Geistern zu verkehren, erkennt die Bibel - Altes wie Neues Testament - genauso erkennen zum Überfluss die Kirchenväter das an. Und in der unsichtbaren Welt sind die guten Geister nicht ausgestoßen. Oder werden sie etwa jetzt? Auf der anderen Seite, sobald die Kirche die Glaubwürdigkeit von manchen Erscheinungen und von dem Verkehr mit den Heiligen zustimmt, schließt sie dann die Möglichkeit aus, dass wir nur mit den bösen Geistern kommunizieren.

Und wahrhaftig, wenn die Kundgaben nur Gutes enthalten, wenn in ihnen nur die reinste und erhabenste Moral des Evangeliums, die Aufopferung, die Entsagung und die Nächstenliebe zum Ausdruck kommt, wenn in ihnen das Laster, mit welcher Farbe es auch geschminkt sein mag, gebrandmarkt wird, ist es da vernünftig, zu glauben, dass der „Böse" eine Anklage gegen sich selbst vorbringt?

Geistlicher - Das Evangelium lehrt uns, dass der Fürst der Finsternis sich in einen Engel des

Lichts verwandelt, um die Menschen zu verführen.

A.K. - Satan ist nach dem Spiritismus und der Meinung einer großen Anzahl von christlichen Philosophen, kein wirkliches Wesen. Er ist die Verkörperung des Übels, so wie einst Saturn die Zeit personifizierte. Die Kirche nimmt dieses allegorische Bild wortwörtlich. Das ist eine Meinungsangelegenheit, auf die ich nicht eingehen werde. Wir wollen aber einmal die Existenz dieses „Fürsten der Finsternis" annehmen. Indem die Kirche die Macht desselben übertrieb, in der Absicht, zu schrecken, gelangte sie zu einem ganz entgegengesetzten Resultat, nach dem Grundsatz: „Wer zu viel beweisen will, beweist nichts." Die Rolle nun, die dieser durchtriebene und raffinierte Teufel - so wird er ja dargestellt - im Sache Spiritismus spielen soll, ist so töricht, wie nur möglich.

Es ist begreiflich, dass er sich an diejenigen wendet, die auf gutem Wege sind, um sie ins Übel zu führen, zumal er das Ziel setzte, die Hölle mit seinen Opfern zu füllen und so die Gottesseelen wegzunehmen. Dafür verwandelte er sich in eine sehr schöne Allegorie, einen Lichtengel um, das heißt, er täuscht die Tugend scheinheilig vor. Aber, dass er diejenigen, die er bereits in seinen Krallen hält, entkommen lässt, ist unbegreiflich.

Diese, die weder an Gott noch an ihre Seele glauben, die das Gebet verachten und voller Laster bedeckt sind, gehören schon, soweit wie möglich, zu ihm. Er kann sie nicht tiefer in die Schlammgrube eintauchen. Sie andernfalls zu ermahnen, zum Glauben an Gott zurückzukehren, zu ihm zu beten, sich seinem Willen zu unterwerfen, dem Bösen zu entsagen, Schilderungen des Glückes der seligen Geister und des traurigen Loses, welches der Bösen wartet, wäre das nicht das Treiben eines Einfaltspinsels, wäre dies nicht dümmer noch, als wollte man dem Vogel im Käfig die Freiheit geben, in der Absicht, ihn gleich wieder zu haschen?

So ist denn in der Lehre von der ausschließlichen Kundgebung der Dämonen ein Widerspruch, der jedem vernünftigen Menschen in die Augen fallen muss. Und aus diesem Grunde wird kein Mensch glauben, dass die Geister, welche die Gottesleugner zu Gott, die Übeltäter zur Tugend zurückführen, welche die Traurigen trösten, den Schwachen Mut und Kraft verleihen, die durch die Erhabenheit ihrer Belehrungen die Seele über das materielle Leben erheben, Satanshelfer seien. Und dass man aus diesem Grunde alle Beziehung mit der unsichtbaren Welt verbieten sollte.

Geistlicher Wenn die Kirche den Verkehr mit den Geistern der Toten verbietet, geschieht das, weil er der Religion widerspricht, da es förmlich vom Evangelium und von Moses verdammt wurde. Diese extreme Aussprache der Todesstrafe gegen diese Praktiken beweist, wie verwerflich sie aus der Sicht Gottes ist.

A.K. - Sie würden mich entschuldigen aber, da im Evangelium ein derartiges Verbot nicht enthalten ist, so liegt die Frage so: Stellt die katholische Kirche das mosaische Gesetz über das Evangelium, kurz ist sie mehr jüdisch als christlich? Dabei bitte ich aber zu beachten, dass unter allen Religionen, war die der Juden, die den Spiritismus am wenigsten bekämpft hat. Sie hatte sich gegen den geistigen Verkehr, interessanter Weise, nicht auf das mosaische Gesetz bezogen, auf welches sich nur die einzelnen christlichen Kirchen versteifen.

Wenn die biblischen Vorschriften die Verschlüsselung des christlichen Glaubens sind, warum wird die Lektüre der Bibel verboten? Was würde man sagen, wenn man einem Bürger verbieten würde, das Gesetzbuch seines Landes zu studieren?

Das durch Moses erlassene Verbot hatte damals seine volle Berechtigung. Der hebräische Gesetzgeber wollte, dass sein Volk mit allen Gewohnheiten bräche, die es den Ägyptern verdankte, und die wirkliche Missbräuche bezeichneten. Nun verkehrte man aber damals mit den Verstorbenen nicht etwa mit dem Gefühle der Hochachtung, Liebe und Pietät, sondern dieser Verkehr war ein Mittel der Wahrsagung, der Gegenstand eines schimpflichen Gewerbes, den Schwindel und Aberglaube ausbeuteten. Moses hatte folglich guten Grund, ihn zu verbieten. Eine schwere Strafe war aber nötig bei einem Volke, das in seiner Zuchtlosigkeit nur durch die strengsten Mittel in Schranken gehalten werden konnte; desgleichen ist die Todesstrafe in ihrer Gesetzgebung reichlich vorhanden. Durch die Härte der Züchtigung wird die Schuld zu unrecht hervorgehoben, um die Schwere der Schuld bei der Beschwörung der Toten zu beweisen. Wenn das Verbot, die Toten zu beschwören, von Gott selbst käme, wie die Kirche es behauptet, dann müsste der Befehl, die Todesstrafe gegen die Delinquenten zu verordnen, von Gott selbst stammen. Die Strafe ist folglich vom Ursprung her auch heilig, wie das Verbot auch. Warum haben sie diese nicht beibehalten? Moses veröffentlichte alle seine Gesetze im Namen Gottes und auf dessen Befehl. Wenn man glaubt, dass Gott der Urheber ist, warum werden sie nicht mehr befolgt? Wenn das Gesetz Moses in diesem Fall für die Kirche ein Glaubensartikel ist, warum ist es in allen Fällen nicht genauso? Warum beruft man sich auf das, wozu man Verwendung findet und weist das, was einem nicht recht ist ab? Warum bezieht man sich nicht auf alle Vorschriften, unter anderem die Beschneidung, welche Jesus erlitten und gar nicht abgeschafft hat?

Das mosaische Gesetz besteht aus zwei Teilen.

1. Das *göttliche Gesetz*, das in den Tafeln des Sinai zusammengefasst ist. Dieser Teil ist geblieben, eben weil er göttlich ist, und Christus tat nichts anderes, als ihn weiter zu entwickeln;

2. Das *bürgerliche* oder *Disziplinargesetz*, das der Zeit und dem Volke angehörte und welches Christus abgeschafft hat.

Heutigen Tages sind die äußeren Umstände nicht mehr die nämlichen und Moses Verbot hat keinen Grund mehr. Wenn andererseits die Kirche die Geister zu rufen verbietet, so kann sie diese doch nicht hindern aus eigenem Willen und ungerufen zu kommen. So kann man alle Tage Leute sehen, die, ohne sich mit dem Spiritismus beschäftigt zu haben, Kundgaben aus der anderen Welt erhalten. Und ist dieses geschehen, nicht ehe man von dem modernen Spiritismus eine Ahnung hatte?

Aber noch ein anderer Widerspruch! Wenn Moses die Geister der Verstorbenen zu rufen verbot, so können also diese Geister kommen; denn sonst wäre jenes Verbot ein nutzloses. Konnten sie aber zu seiner Zeit kommen, dann können sie es so auch heutzutage, sind es aber Geister der Verstorbenen, so sind es also nicht bloß Dämonen. Das wäre vor allem logisch.

Geistlicher - Die Kirche leugnet ja nicht, dass gute Geister sich kund tun können. Denn sie erkennt ja an, dass die Heiligen derartige Kundgaben gehabt haben; aber sie kann die nicht als gute ansehen, die gegen die unwandelbaren Prinzipien der Kirche Widerspruch erheben. Zwar lehren die Geister zukünftige Strafen und Belohnungen, aber nicht so, wie die Kirche. Sie allein ist kompetent in der Beurteilung solcher Lehren, sie allein kann die guten von den schlechten unterscheiden.

A.K. - Das ist eine schwerwiegende Frage. Galilei ist als Ketzer angeklagt und beschuldigt worden, vom Teufel besessen zu sein, weil er ein Naturgesetz enthüllte, wodurch ein bis dahin als unanfechtbar betrachteter Glaube als ein irrtümlicher sich erwies. Er wurde verurteilt und exkommuniziert. Wären die Geister des modernen Spiritismus in allen Stücken auf die exklusiven Lehren der Kirche eingegangen, hätten sie nicht die Gewissensfreiheit proklamiert und gewisse Missbräuche verurteilt, da hätte man sie willkommen geheißen und nicht als Dämonen qualifiziert.

Aus dem nämlichen Grunde betrachten alle Religionen, in dem vermeintlichen ausschließlichen Besitz der absoluten Wahrheit zu sein. Und jede Lehre, die nicht von ihrem Standpunkte aus vollkommen orthodox ist, als Teufelswerk.

Nun kommen aber die Geister nicht, um die Religion zu stürzen, sondern, wie Galilei, neue Gesetze der Natur zu enthüllen. Wenn einige Glaubenspunkte zu leiden haben, so ist es das gleiche wie im Falle des Glaubens an die Bewegung der Sonne. Sie sind im Widerspruch zu diesen Gesetzen. Was den religiösen Glauben hierbei anbetrifft, so ist die Frage die, ob ein Naturgesetz,

d. h. ein Werk Gottes, von einem Glaubensartikel annulliert werden kann, und ob es nicht weit vernünftiger wäre, wenn das Naturgesetz einmal anerkannt ist, das Dogma in dem Sinne des Naturgesetzes auszulegen, als dass man das letztere dem Teufel zuschreibt.

Geistlicher - Lassen wir einmal die Frage wegen der Dämonen. Ich weiß, dass sie von den Theologen selbst verschieden ausgelegt wird. Allein die Theorie der Reinkarnation scheint mir schwieriger mit der Dogmatik zu vereinbaren. Denn das ist ja weiter nichts als die Metempsychose[28] des Pythagoras in einem neuen Gewande.

A.K. - Die Erörterung dieser Frage würde hier zu weit führen. Ausführliches hierüber werden Sie im „Buch der Geister“(Abs. 166, 222, 1010) und in dem „Evangelium im Lichte des Spiritismus“[29] (Kap. IV und V) finden. Daher nur zwei Worte betreff Ihrer Bemerkung.

Die Seelenwanderung der Alten war der Glaube, die Seele des Menschen könne in Tiere wandern, was einer Degradierung gleichkam. Ich betone: „könne“, denn, anders als man darüber erfährt, diese Wanderung in Tierkörper wurde nicht als ein der menschlichen Seele und ihrem Wesen innewohnender Zustand, sondern nur als eine Strafe auf Zeit angesehen. So sollten die Seelen der Mörder in den Körper wilder Tiere übertreten, um in ihnen ihre Strafe zu erleiden, die der Unkeuschen in Schweine, die der Unbeständigen und der Flatterhaften in Vögel, die der Faulenzer und der Unwissenden in Sumpftiere. Nach einigen Jahrtausenden, je nach der Größe der Verschuldung, sollte die Seele aus diesem Gefängnis in das Menschsein zurückkehren. Es war also die Reinkarnation in ein Tier keineswegs die absolute Regel. Nebenher ging die Reinkarnation in Menschen, wie man schon daraus ersieht, dass die Strafe furchtsamer Männer darin bestand, dass sie nach ihrem Tode in den Körper von Frauen übertraten, die einer verächtlichen und beleidigenden Behandlung ausgesetzt waren.[30] Es war dies eine Art Schreckbild für einfältige Menschen viel mehr ein Glaubensartikel, als eine Philosophie. Wie man zu den Kindern sagt: „Wenn ihr ungezogen seid, kommt der Wolf und frisst euch“, so sagten die Alten zu den Verbrechern: „Aus euch werden Wölfe werden.“ Heutigen Tages heißt es dafür: „Der Teufel wird euch holen und in die Hölle entführen.“

Wesentlich von dieser Metempsychose verschieden ist die spiritistische Lehre von der Pluralität der Existenzen; insofern, als sie die Wiederfleischwerdung der Seele in Tiere selbst zum Zwecke der Bestrafung ableugnet. Die Geister lehren, dass die Seele nie rückwärts, sondern unaufhörlich

[28]Lehre der Seelenwanderung; (Anmerkung des Herausgebers)

[29]Deutsch Fassung erscheint bei Spiritismus Verlag; (Anmerkung des Herausgebers)

[30]„Die Pluralität der Existenzen der Seele“ bei Andrés Pezzani;

vorwärts schreitet. Diese verschiedenen körperlichen Existenzen vollziehen sich im Menschsein. Jede Existenz ist für den Geist ein Schritt nach vorwärts auf dem Wege des intellektuellen und sittlichen Fortschritts. Es ist dies offenbar etwas wesentlich anderes als die rohe Form der antiken Seelenwanderung. Da der Geist in einer einzigen, oft noch durch unglückliche Ursachen abgekürzten Existenz, eine vollständige Entwicklung nicht erlangen kann, so gestattet ihm Gott, in einer neuen Inkarnation[31] die Aufgabe zu vollenden, die er nicht hat vollenden können, oder von vorne wieder zu beginnen, was er schlecht gemacht hat. Die Sühne durch die körperliche Existenz besteht in den Mühen und Plagen, welche man zu erdulden hat.

Was die Frage betrifft, zu wissen, ob die Pluralität der Existenzen im Gegensatz zu einigen kirchlichen Dogmen steht oder nicht, werde ich mich einschränken folgendes zu sagen: Es gibt eine von zwei Möglichkeiten: Entweder existiert die Reinkarnation, oder sie existiert nicht. Wenn sie existiert, dann weil sie zu den Gesetzen der Natur gehört.

Um zu beweisen, dass sie nicht existiert, müsste man beweisen, dass sie zu diesen Gesetzen und nicht zu den Dogmen im Widerspruch steht und dass man etwas anderes finden müsste, welches die Fragen, die nur sie allein lösen kann, viel deutlicher und klarer erklären könnte. Ansonsten ist es einfach zu beweisen, dass gewisse Dogmen eine vernunftmäßige Bestätigung benötigen, die sie für diejenigen, die sie abweisen, weil sie diese nicht verstehen, annehmbar machen würden. Es geht also nicht darum etwas zu zerstören, sondern zu interpretieren. Das wird durch höhere Gewalt viel später stattfinden. Diejenigen, die diese Interpretation nicht akzeptieren wollen, sind absolut frei, wie sie es auch heutzutage sind, zu glauben, dass es die Sonne ist, welche sich dreht. Die Idee der Pluralität der Existenzen wird in Anbetracht ihrer außerordentlichen Logik und ihrer Konformität zur Gerechtigkeit Gottes mit erstaunlicher Geschwindigkeit immer populärer. Wenn sie als natürliche Wahrheit von der ganzen Welt anerkannt wird, was wird die Kirche tun?

Kurz gefasst, die Reinkarnation ist keinesfalls ein erdachtes System, welches einer Sache dient, noch eine persönliche Meinung: Entweder ist sie eine oder ist sie keine Tatsache. Wenn der Nachweis erbracht ist, dass gewisse Dinge, die vorhanden sind, ohne die Reinkarnation vollständig unerklärlich sind, so wird man wohl oder übel einräumen müssen, dass sie die Reinkarnation zur Voraussetzung haben, diese also tatsächlich ist. Also, wenn sie in der Natur vorhanden ist, kann sie nicht von einer gegensätzlichen Meinung widerrufen werden.

Geistlicher - Sind denn die, welche an die Geister und an ihre Bekundungen nicht glauben, nach Aussage der Geister, in den zukünftigen Leben weniger gut gestellt, als die Geistergläubigen?

[31] Verkörperung; (Anmerkung des Übersetzers)

A.K. - Wäre dieser Glaube für die Seligkeit unerlässlich, was sollte denn dann aus denen werden, die seit dem Bestehen der Welt nicht in der Lage gewesen sind, zu ihm zu gelangen, sowie aus denen, die noch für eine lange Zeit sterben werden, ohne ihn zu haben? Soll ihnen, aus Gottes Willen die Pforte der Zukunft verschlossen sein? Nein, die uns belehrenden Geister haben mehr Logik. Sie sagen: „Gott in seiner unendlichen Liebe und Gerechtigkeit lässt das zukünftige Los des Menschen nicht in Abhängigkeit von äußeren Lagen, in die er ohne sein Verschulden versetzt ist“. Sie sagen nicht: ***„Außerhalb des Spiritismus kein Heil!“*** Sondern wie Christus: ***„Außerhalb der Nächstenliebe kein Heil!“***

Geistlicher - Erlauben sie es mir zu sagen, dass, insofern die Geister nur die moralischen Prinzipien, die wir im Evangelium finden, lehren, ich nicht einsehe, welchen Nutzen der Spiritismus haben könnte. Denn wir konnten bis jetzt unsere Seligkeit erlangen und wir können es immer noch ohne ihn. Ganz anders läge freilich die Sache, wenn die Geister einige neue große Wahrheiten lehrten, einige von jenen Prinzipien, welche die Welt äußerlich ganz umgestalten, wie dies Christus getan hat. Wenigstens war Christus allein und seine Lehre einmalig, während die Geister zu Tausenden sind und sich widersprechen: Der eine sagt weiß, der andere schwarz. Als Folge dessen bilden ihre Anhänger schon mehrere Sekten. Ich dächte, man ließe die Geister in Ruhe, und wir hielten uns am besten an das, was wir haben.

A.K. - Sie tun Unrecht, immer und immer so starr auf ihrem Standpunkte zu verharren und die Kirche als das einzige Kriterium menschlichen Wissens anzunehmen. Wenn Christus die Wahrheit verkündet hat, so ist es doch selbstverständlich, dass der Spiritismus nichts anderes, nichts Entgegengesetztes lehren kann. Statt ihn also zu steinigen, sollte man ihn als mächtigen Bundesgenossen aufnehmen, der durch die Stimmen vom Jenseits des Grabes die Grundwahrheiten der Religion kräftigt, nachdem der Unglaube in dieselbe Bresche geschossen hat. Dass der Materialismus ihn bekämpft, ist begreiflich. Dass sich aber die Kirche mit dem Materialismus verbindet, ist weniger fasslich. Noch weniger aber, dass sie sich darauf versteift, in den Lehren des Spiritismus, die eine Bestätigung des reinen Christentums sind, Teufelsblendwerk zu erblicken.

Hat aber Christus alles gesagt? Konnte er alles offenbaren? Nein, er selbst hat gesagt: „Ich hätte euch noch vieles zu sagen aber ihr würdet es nicht verstehen, deswegen spreche ich mit euch in Gleichnissen.“ Der Spiritismus kommt heutzutage, da der Mensch reif ist zu verstehen, zu vervollständigen und zu erklären, was Christus absichtlich nur angedeutet hat oder nur in allegorischer Form angedeutet hat. Sie sagen sicher, dass diese Erklärung von der Kirche stammte. Aber von welcher? Von der römischen, griechischen oder protestantischen? Weil sie sich nicht einig sind, gibt jede Erklärungen in ihrem Sinne und beansprucht ihr Vorrecht. Welche von ihnen ist diejenige, die alle anders denkende Kulte einverleibt hat? Gott, der weise ist, hat voraus-

gesehen, dass die Menschen durch ihre Leidenschaften und ihre Vorurteile verwirrt werden und wollte diese neue Offenbarung ihnen nicht anvertrauen. Er hat die Geister, seine Boten beauftragt diese Offenbarungen denjenigen, die außerhalb von irgendwelchem besonderen Kult stehen, zu verkünden, damit alle davon Gebrauch machen und keiner sie zu seinem Gunsten ausnutzt.

Andererseits haben sich denn die verschiedenen christlichen Kulte in Wahrheit etwa nicht von der Linie entfernt, die Christus vorgezeichnet hat? Werden denn seine ethischen Vorschriften mit gewissenhafter Ängstlichkeit beobachtet? Hat man seine Worte nicht gedreht und gewendet, um aus ihnen eine Stütze für menschlichen Ehrgeiz und menschliche Leidenschaften zu machen; die nämlichen Worte, welche die stärkste Verurteilung solchen Treibens enthalten? Der Spiritismus kommt nun durch die Stimme der von Gott gesandten Geister um zur genauen Beachtung der christlichen Gebote zurückzurufen; Ist etwa dieses der Grund, der dem Spiritismus die Bezeichnung „Satanswerk“ gibt?

Mit Unrecht bezeichnen Sie ferner einige Meinungsverschiedenheiten bezüglich der spiritistischen Phänomene als Sekten. Es kann nicht weiter in Verwunderung setzen, dass an der Eingangspforte einer ganz neuen Wissenschaft, zu einer Zeit, wo für viele die Beobachtungen noch unvollständig waren, diametral entgegengesetzte Theorien sich geltend zu machen suchten. Allein diese Theorien beruhen auf Detailpunkten und keineswegs auf Fundamentalprinzipien. Sie können zur Gründung von Schulen führen, die gewisse Tatsachen in ihrer Weise erklären, aber Sekten sind dies ebenso wenig, wie die verschiedenen Systeme, welche bezüglich der exakten Wissenschaften unsere Gelehrten in Gruppen teilen, wie dies in der Medizin, in der Physik usw. vorkommt. Streichen Sie also nur das Wort Sekten, welches im vorliegenden Falle ganz unpassend ist. Hat nicht übrigens auch das Christentum gleich von seinem Entstehen an eine ganze Menge von Sekten ins Leben gerufen? Warum ist Christi Wort nicht mächtig genug gewesen, um allen Streitereien Stillschweigen aufzuerlegen? Warum hat es sich Deutungen gefallen lassen müssen, die noch heutigen Tages die Christen in verschiedene Kirchen teilen, welche alle die Heilswahrheit zu haben behaupten, sich gründlich und von Herzen verabscheuen, ja sich sogar im Namen des Göttlichen Meisters, der uns Liebe und Barmherzigkeit gepredigt hat, mit dem Banne belegen?

„Schwachheit der Menschen“ rufen Sie. Gut! Wie kommen Sie denn aber auf das Verlangen, dass der Spiritismus sofort über diese Schwäche triumphieren und wie durch ein Zauberwort die Menschheit umgestalten soll?

Ich komme zur Nützlichkeitsfrage. Sie sagen, der Spiritismus lehre uns nichts Neues. Das ist ein Irrtum. Im Gegenteil sagt er denen, die nicht auf der Oberfläche der Dinge stehen bleiben, gar

vieles. Hätte er weiter nichts getan, als dass er an Stelle der Maxime: *„Außerhalb der Kirche kein Heil“* die andere gesetzt hätte: *„Außerhalb der Nächstenliebe kein Heil.“* Eine Devise, welche die entzweiten Menschen wieder eint, er hätte eine neue Ära der Menschheit bezeichnet.

Sie sagen, man könne auch ohne Spiritismus durchkommen. Einverstanden! Gerade wie man auch ohne eine Menge wissenschaftlicher Entdeckungen hätte weiter durchkommen können. Ganz gewiss befanden sich die Menschen vor der Entdeckung sämtlicher neuer Planeten ebenso wohl. Ebenso wohl, bevor man die Sonne- und Mondfinsternisse berechnete; bevor man die mikroskopische Welt kannte usw. Der Bauer braucht, um zu leben und sein Korn wachsen zu lassen, nicht zu wissen, was ein Komet ist. Doch leugnet kein Mensch, dass dies alles unseren Ideenkreis erweitert und uns in die Gesetze der Natur immer tiefer einführt. Nun ist aber die Welt der Geister eines jener Gesetze, welches der Spiritismus uns kennen lehrt. Er zeigt uns den Einfluss, welchen sie auf die Körperwelt übt. Wenn hierauf sich sein Nutzen beschränkt, so wäre schon die Enthüllung einer derartigen Macht gerade von größter Bedeutung, sollte man meinen.

Betrachten wir jetzt den moralischen Einfluss des Spiritismus. Räumen wir ein, er lehre uns in dieser Beziehung absolut nicht Neues. Welches ist der größte Feind der Religion? Doch wohl der Materialismus, weil dieser an nichts glaubt. Nun aber ist der Spiritismus die Verneinung des Materialismus, der damit alle Existenzberechtigung verliert. Nicht mehr aufgrund von Schlussfolgerung, oder von blindem Glauben sagt man zum Materialisten: „Nicht alles endet mit dem Körper“, sondern die Tatsachen ergreifen selbst das Wort und übernehmen die Vorführung. Es wird erklärt; es wird tast- und sichtbar. Ist das nicht einen kleinen Dienst, den er der Menschheit und der Religion leistet? Doch dies ist nicht alles. Die Gewissheit eines zukünftigen Lebens, die lebendigen Schilderungen desselben, die wir unseren vor uns heimgegangenen Freunden verdanken, zeigen uns, wie notwendig es ist, gut zu handeln, um den unvermeidlichen Folgen der schlechten Taten zu entgehen. Aus diesem Grunde trägt er wesentlich zur Pflege religiöser Ideen bei, ohne doch selbst Religion zu sein. Er entwickelt sie bei denen, die keine haben und bekräftigt sie, wo sie schwach entwickelt ist. Die Religion findet sonach in ihm eine Stütze, freilich nicht für Leute mit engbegrenztem Gesichtsfelde, die das Wesentliche derselben in den Höllenstrafen und dergleichen erblicken, bei der Betrachtung mehr des Buchstabens weniger des Geistes. Wohl aber für die, die der Größe und Majestät Gottes entsprechend die Religion erfassen.

Mit einem Worte: der Spiritismus erweitert und erhebt die Ideen. Er bekämpft die vom Egoismus, der Leidenschaft und dem Ehrgeiz erzeugten Missbräuche. Wer würde aber diese verteidigen und sich selbst als ihr Sieger bezeichnen?

Wenn er auch zu unserem Seelenheil nicht unbedingt erforderlich ist, erleichtert er uns den Weg

dahin, indem er unseren Schritt befestigt auf der Bahn der Tugend. Welcher Mensch möchte übrigens die Behauptung aufrecht erhalten, dass ein Mangel an Orthodoxie in den Augen Gottes verwerflicher sei als Atheismus und Materialismus? Ich richte hiermit an alle die, welche den Spiritismus vom religiösen Standpunkte aus bekämpfen, folgende vier Fragen:

1. Wer ist in jenem zukünftigen Leben schlimmer daran, der, welcher an nichts glaubt, oder der, welcher die allgemein religiösen Wahrheiten glaubt, aber vom Dogma nur einige Teile anerkennt?
2. Werden Protestanten und Schismatiker[32] in derselben Weise wegen einer schlechten Tat verurteilt, wie Atheisten und Materialisten?
3. Ist der, welcher im strengsten Sinne des Wortes nicht als orthodox bezeichnet werden kann, dagegen Gutes tut, soviel in seiner Macht steht, gütig und nachsichtig gegen den Nächsten, treu in seinen gesellschaftlichen Beziehungen ist, seiner Seligkeit weniger sicher, als der, welcher an alles Dogmatisches glaubt, dagegen hartherzig und egoistisch ist und der Nächstenliebe ermangelt?
4. Was steht in den Augen Gottes höher: Übung der christlichen Tugenden ohne die Übung der orthodoxen Pflichten, oder Übung der letzteren ohne Moral?

Dies ist meine Antwort, verehrter Priester, auf die Fragen und Einwände, die Sie an mich gerichtet haben. Wie schon vorher erwähnt, ohne irgendwelche vorgefasste Absicht, Sie für unsere Ideen zu gewinnen und Ihre Überzeugung zu verändern, habe ich mich darauf beschränkt, Ihnen den Spiritismus unter seinem wirklichen Gesichtspunkte zu zeigen. Wären Sie nicht selbst gekommen, hätte ich Sie nicht aufgesucht. Ich meine nicht damit, dass wir uns aus Ihrer Zustimmung zu unseren Prinzipien nichts machen würden. Ganz im Gegenteil! Wir freuen uns über alle Erwerbungen, die wir machen und die für uns einen um so höheren Wert haben, je freier und ungezwungener die Zustimmungen erfolgen.

Wir haben nicht nur kein Recht, an irgendwem Zwang auszuüben, sondern wir würden uns geradezu daraus ein Gewissensbedenken machen, das Gewissen jemandes zu verwirren, der in treuem Festhalten an seinem religiösen Glauben sich beglückt fühlt.

Wir pflegen zu sagen, dass das beste Mittel um Erkenntnisse über den Spiritismus zu erlangen, ist seine Theorien vorerst zu studieren. Die Tatsachen werden nur auf natürlicher Weise kommen.

[32](griech.) Schuldiger an einer Kirchenspaltung; (Anmerkung des Übersetzers)

Dann wird man sie ungeachtet der Ordnung der Umstände, in der sie geschehen, verstehen. Unsere Veröffentlichungen dienen gerade diesem Zwecke; sie sollen die Studie erleichtern. Aus diesem Grunde empfehlen wir in der nämlichen Reihenfolge vorzugehen.

Der ersten Lektüre soll diese Zusammenfassung dienen, die die Zusammenhänge und die „Himmelsrichtungen“ dieser Wissenschaft zeigt. Damit wird eine Meinungsbildung ermöglicht und man wird auch zu der Überzeugung gelangen, dass im Grunde der Spiritismus etwas sehr Ernstes in sich trägt. Wir haben uns in dieser Kurzfassung auf die Punkte beschränkt, auf die der Beobachter seine Aufmerksamkeit besonders lenken soll. Die Unwissenheit gegenüber den grundlegenden Prinzipien ist die Ursache der falschen Beurteilungen von denjenigen Personen, die das verurteilen was sie nicht kennen oder aufgrund vorgefertigter Meinungen.

Wenn über diese Lektüre hinaus die Lust aufgeweckt ist, mehr zu erfahren, dann lese man *„Das Buch der Geister“*. Dieses Buch stellt die Grundsätze der Lehre ausführlich dar. Und für diejenigen, die danach gutes Handeln beabsichtigen und eine Richtschnur suchen, wie auch für diejenigen, die sich über die Phänomene aufklären lassen wollen, ist *„Das Buch der Medien“*, das den empirischen Teil darstellt, für sie das Richtige.

Unmittelbar danach kommen die Werke, die die Anwendung und die Folgen der spiritistischen Lehre behandeln: Es sind *„Das Evangelium im Lichte des Spiritismus“*, *„Himmel und Hölle“*, und andere.

„La Revue Spirite“[33] ist gewissermaßen ein Anwendungskurs wegen ihrer zahlreichen Beispiele und ihrer Ergebnisse, die sie auf dem theoretischen und auf dem empirischen Gebiet enthält.

Den ernsthaften Personen, die eine vorherige Studie durchgeführt haben, machen wir uns ein Vergnügen daraus, die notwendigen Erklärungen mündlich zu geben über die Punkte, die sie nicht gänzlich haben begreifen können.

[33] Von Kardec gegründete Zeitschrift, die heute noch in Zusammenarbeit der „Französischen und francophonischen Spiritistischen Union“ mit der „Brasilianischen Spiritistischen Föderation“, vierteljährlich erscheint; (Anmerkung des Herausgebers)

Elementarbegriffe des Spiritismus

Vorbemerkung

1 - Man befindet sich im Irrtum, wenn man glaubt, für bestimmte Ungläubige genüge es, außerordentliche Phänomene zu sehen, um zur Überzeugung zu gelangen. Alle, welche von der Seele oder dem Geist im Menschen nichts wissen wollen, können selbstredend auch außerhalb des Menschen kein seelisches Prinzip annehmen. Folgerichtig leugnen sie mit der Ursache auch die Wirkung. So treten sie fast immer mit vorgefasster Meinung, mit der Absicht alles zu leugnen, heran, und schon bei diesem Umstand können sie keine ernsthafte, unparteiische Beobachtung machen. Sie stellen Fragen und machen Einwürfe, auf welche man auf der Stelle eine vollständig befriedigende Antwort deshalb nicht geben kann, weil man dann für jede Person eine spezielle Vorlesung halten und immer wieder von vorn anfangen müsste. Dagegen bietet eine vorgängige Studie den Vorteil, auf gewisse Einwendungen schon im Voraus zu antworten. Einwendungen, von denen die meisten auf der Unkenntnis über die Ursache der Phänomene und der Bedingungen, unter denen sie in Erscheinung treten, beruhen.

2 - Wer den Spiritismus nicht kennt, bildet sich ein, man erziele spiritistische Phänomene etwa so, wie man physikalische und chemische Experimente macht. Daher die Absicht, sie vom individuellen Willen abhängig zu machen; daher die Weigerung, sich den für die Beobachtung erforderlichen Bedingungen zu unterwerfen. Da diese Menschen prinzipiell von der Existenz und der Intervention der Geister nichts wissen wollen oder wenigstens Wesen und Aktionsmodus der Geister nicht kennen, so gebärden sie sich, als ob sie an der vernunftlosen, toten Materie operierten. Und weil sie dann das Gewünschte nicht erhalten, sind sie schnell mit dem Schlusse bei der Hand, dass es keine Geister gibt.

Stellt man sich auf einen anderen Standpunkt, d. h. stellt man es nicht a priori in Abrede, dass die Geister die Seelen von Menschen sind, dass wir daher selbst einmal auch Geister sein werden,

so wird man es begreiflich finden, dass wir - als Geister- nicht Lust haben, uns zum Spielzeug herzugeben, um die Launen Neugieriger zu befriedigen.

3 - Obwohl es nun nicht außerhalb des Möglichkeitsbereiches liegt, gewisse Phänomene hervorzurufen, insofern als diese auf willensfreie Intelligenzen zurückzuführen sind, und diese Intelligenzen uns ja willfährig sein können, so stehen sie aus dem nämlichen Grunde nicht absolut zur sicheren Verfügung. Wer darauf pochen wollte, er könnte sie nach seinem Willen erzielen, würde damit nur seine Unwissenheit oder Unredlichkeit beweisen. Man muss sie erwarten, im Geschehen erhaschen: Denn oft stellen sich gerade in dem Augenblicke, wo man dessen am wenigsten gewärtig ist, die interessantesten und beweiskräftigsten Tatsachen ein. Wer sich also ernstlich unterrichten will, muss hier, wie stets, Geduld und Ausdauer mitbringen und das tun, was erforderlich ist. Sonst tut er weit besser, sich gar nicht mit Spiritismus zu befassen.

4 - Die Sitzungen, in denen man sich mit spiritistischen Manifestationen abgibt, bieten nicht immer die besten Bedingungen, sei es, um befriedigende Resultate zu erzielen, sei es, um Überzeugung zu erwecken. Manche dieser Vereinigungen sind zugegebenermaßen, leider von der Art, dass Ungläubige sie noch weniger überzeugt verlassen, als sie es beim Eintritt waren. Diese widersprechen alle, welche von dem Ernst und der Würde des Spiritismus sprechen, da sie Zeugen von oft läppischen Vorkommnissen gewesen waren. Allerdings sind diese Leute nicht logischer als Leute, die eine Kunst nach den Stümpereien eines Schülers, eine Person nach ihrer Karikatur, oder eine Tragödie nach ihrer Parodie beurteilen wollen. Auch der Spiritismus hat seine Schüler oder Lehrlinge. Wer sich über ihn aufklären lassen will, darf nähere Erkundigungen nicht bloß von einer Seite einziehen. Nur nach vorausgegangener ernstlicher Prüfung und nach dem Vergleich der von verschiedenen Seiten eingeholten Erkundigung darf er ein Urteil fällen.

5 - Frivole Versammlungen sind somit für Neulinge hochbedenklich, insofern sie diesen eine ganz falsche Ansicht von dem Wesen des Spiritismus beibringen. Menschen, die nur derartigen Sitzungen beigewohnt haben, können natürlich ein Ding nicht ernst auffassen, welches, wie sie mit eigenen Augen gesehen haben, die angeblichen Meister im Fach selbst mit Leichtfertigkeit behandeln. Vorgängige Studie ist auch in diesem Falle von großem Nutzen: Man entnimmt demselben, welche Tragweite das gesehene Phänomen hat und lernt auf Grund solcher Vorbereitungsstudien das Gute vom Schlechten zu unterscheiden.

6 - Dasselbe mögen sich auch die gesagt sein lassen, die den Spiritismus nach exzentrischen Werken beurteilen, die natürlich nur eine unvollständige und lächerliche Idee von dieser neuen Wissenschaft geben können. Der erhabene Spiritismus ist für die, welche ihn falsch erfassen oder missbräuchlich anwenden, ebenso wenig verantwortlich, wie die Poesie für Dichterlinge ver-

antwortlich ist, welche schlechte Verse machen. Unangenehm ist es gewiss, dass solche Werke existieren, denn sie beeinträchtigen und schädigen die wahre Wissenschaft. Das größte Unrecht ist aber auf Seiten derer, die sich nicht die Mühe geben, alles ordentlich zu studieren, bevor sie mit einem abfälligen Urteile hervortreten. Doch alle Künste und Wissenschaften sind in derselben Lage. Gibt es nicht über die ernsthaftesten Dinge abgeschmackte, von Irrtümern strotzende Abhandlungen? Warum soll nun gerade der Spiritismus in dieser Beziehung, zumal bei seinem ersten Auftreten, besonders privilegiert sein? Wenn die Beurteiler desselben ihr Urteil nicht nach dem äußeren Scheine fällten, würden sie wissen, was er für möglich annimmt und was er abweist, würden ihm nicht zur Last legen, was er selbst im Namen der gesunden Vernunft und der Erfahrung entschieden ablehnt.

Die Geister

7 - Die Geister bilden nicht, wie man sich des öfteren einbildet, ganz besondere Wesen für sich im Haushalte der Schöpfung. Sie sind vielmehr die Seelen derer, die auf Erden oder auf anderen Himmelskörpern gelebt haben und ihrer körperlichen Hülle entkleidet sind. Jeder, der die Existenz der Seele annimmt, die den Körper überlebt, nimmt damit ganz von selbst die Existenz von Geistern an. Die Geister leugnen, heißt die Seele leugnen.

8 - Im Allgemeinen macht man sich vom Zustand der Geister eine ganz falsche Vorstellung. Es sind nicht, wie einige meinen, vage und unbestimmte Wesen, noch gar Flammen und Irrlichter, noch „Gespenster“, wie in den Spukgeschichten. Es sind Wesen, die uns ähneln; die, wie wir, einen Körper haben, der nur im normalen Zustand von dem unsern sich dadurch unterscheidet, dass er fluidal[34] und darum in normalem Zustand unsichtbar ist.

9 - Solange die Seele während des materiellen Lebens mit dem Körper vereint ist, besitzt sie eine doppelte Hülle. Die eine, schwer, grob und zerstörbar: Der Körper. Die andere ist fluidal, leicht und unzerstörbar: Der Perisprit.

10 - Sonach gibt es im Wesen des Menschen drei Teile[35]:

1. *Die Seele* oder der *Geist*, den Sitz der Individualität, des Intellekts, des Wollens und des Gemüts;

[34]Feinstofflich; (Anmerkung des Übersetzers)

[35]Die genauere und tiefgründigere Differenzierung findet sich im „Das Buch der Medien“; (Anmerkung des Herausgebers)

2. *Der Körper*, die materielle Hülle, vermag dass der Geist mit der äußeren Welt in Beziehung steht;
3. *Der Perisprit*, die fluidale Hülle, leicht, unwägbar, uns als vermittelndes Band zwischen Geist und Körper dienend.

11 - Sobald die äußere Hülle abgenutzt ist und nicht mehr funktionieren kann, so fällt sie. Der Geist entledigt sich ihrer wie die Frucht sich der Schale, der Baum der Rinde, die Schlange der Haut entledigt. Kurz, wie man ein altes abgenutztes Kleid bei Seite legt. Dieser Vorgang ist das, was man im gewöhnlichen Leben Tod nennt.

12 - Der Tod ist also nur die Zerstörung der materiellen Hülle: die Seele lässt diese Hülle fahren, wie der Schmetterling seine Chrisaliede verlässt. Aber sie bewahrt ihren fluidalen oder perispritalen Körper.

13 - Der Tod des Körpers befreit den Geist von der Hülle, die ihn an die Erde fesselte und ihn in den Leidensstand versetzte. Einmal dieser Last ledig, besitzt er nur noch seinen ätherischen Körper, der ihm gestattet, den Raum zu durcheilen und mit der Geschwindigkeit des Gedankens die Ferne zu durchmessen.

14 - Die Vereinigung der Seele, des Perisprits und des materiellen Körpers bildet den Menschen. Seele und Perisprit, getrennt vom Körper, bilden den individuellen Geist.

Anmerkung — Sonach ist die *Seele* ein einfaches, der *Geist* ein doppeltes und der *Mensch* ein dreifaches Wesen. Es wäre daher genauer, das Wort *Seele* ausschließlich für das intelligente Prinzip zu reservieren, und das Wort *Geist* für das halbmaterielle, aus diesem Prinzip und aus dem fluidalen Körper gebildete Wesen. Allein da man sich das intelligente Prinzip nicht von jeder Materie loslöst, noch den *Perisprit* von dem intelligenten Prinzipe frei denken kann, so werden im Sprachgebrauche des gewöhnlichen Lebens *Seele* und *Geist* unterschiedslos angewendet. Es ist eine bekannte Synekdoche, wonach der Teil für das Ganze oder umgekehrt genommen wird. Und so z. B. spricht man davon, dass eine Stadt eine Bevölkerungszahl von so und so vielen Seelen hat oder von einem Land, das so und so viele Familien hat. Trotzdem ist es, philosophisch betrachtet, wichtig, eine Unterscheidung zu machen.

15 - Die Geister bilden, soweit sie mit materiellen Körpern umkleidet sind, die Menschheit, die sichtbare Welt. Sobald sie dieser Körper entkleidet sind, die geistige, unsichtbare Welt, welche den Raum bevölkert und mit der wir, ohne es zu ahnen, in Berührung kommen. Genau eben wie wir in der Mitte der Welt des unendlich Kleinen leben, dessen Vorhandensein wir vor der Erfindung des Mikroskops ebenso wenig vermuteten.

16 - Die Geister sind also keine bloßen philosophischen Abstraktionen, sondern konkrete und in Dimensionen ausgedehnte Wesen, denen nur die Sichtbarkeit mangelt, um das menschliche Wesen zu gleichen. Daraus folgt, dass, wenn in einem bestimmten Augenblicke der Schleier, der sie unserem Anblick entzieht, gehoben werden könnte, sie für uns eine ganze, uns rings umgebende Bevölkerung bilden würden.

17 - Die Geister haben also alle Wahrnehmungen, welche sie auf Erden hatten. Nur diese viel intensiver, weil ihre Fähigkeiten durch die Materie keinerlei Schwächung mehr erfahren. Außerdem haben sie aber Empfindungen, die uns unbekannt sind. Sie sehen und hören Dinge, die unsere engbegrenzten Sinne uns weder zu sehen noch zu hören gestatten. Für sie gibt es keine Dunkelheit - abgesehen von denen, deren Strafe darin besteht, zeitweilig im Dunkeln zu sein. Alle unsere Gedanken finden in ihnen ihren Widerklang. Sie lesen in ihnen, wie in einem offenen Buche, dergestalt, dass wir sie ihnen weder verstecken noch verhehlen können, wie es Menschen im inkarnierten Zustand unter einander tun (Das Buch der Geister, Abs. 237).

18 - Geister gibt es überall: Sie sind mitten unter uns, an unserer Seite, unaufhörlich uns umgebend und beobachtend. Durch diese ihre unablässig Gegenwart unter uns sind sie das Agens verschiedener Erscheinungen. Sie spielen eine gar wichtige Rolle in der moralischen, ja bis zu einem gewissen Punkte auch in der physischen Welt. Kurz, sie stellen eine der wesentlichsten Naturkräfte dar.

19 - Sobald man das Überleben der Seele oder des Geistes statuiert, ist es eine logische Folgerung, auch das Überleben der Liebe, Zuneigung usw. anzunehmen. Sonst wären die Seelen unserer Verwandten und Freunde für uns auf ewig verloren.

Da die Geister überall hin sich begeben können, so ist es ebenfalls nur eine weitere logische Folgerung, dass die, welche uns während unseres irdischen Lebens geliebt haben und uns auch nach ihrem Tode weiter lieben, zu uns kommen, sich mit uns ins Vernehmen zu setzen wünschen und sich dazu der Mittel bedienen, die zu ihrer Verfügung stehen. Die Erfahrung bestätigt dies.

In der Tat wird auf diesem Wege bewiesen, dass die Geister ernsthafte Gefühle der Zuneigung, die sie auf Erden den Ihren entgegenbrachten, bewahren. Zumal wenn sie durch ein treues Gedenken und durch Erwiderung ihrer zärtlichen Gefühle herangezogen werden. Dagegen sind sie denen gegenüber gleichgültig, die auch für sie nur Gefühle der Gleichgültigkeit hegen.

20 - Der Spiritismus hat als Zweck den Nachweis von der Tatsache der Mitteilungen der Geister zu erbringen und die Studie ihrer Eigenschaften, ihrer glücklichen oder unglücklichen Lage, sowie ihrer zukünftigen Bestimmung. Mit einem Worte: die Kenntnis der geistigen Welt. Auf der unerschütterlichen Basis dieser Kundgaben baut sich der unwiderlegliche Beweis von der

Existenz der Seele, ihrem Weiterleben nach dem physischen Tode, ihrer Individualität nach dem Tode, also der Beweis der persönlichen Unsterblichkeit, auf. Darüber hinaus erstreben sie die Verneinung der materialistischen Doktrinen, nicht allein durch den Verstand, sondern vielmehr durch die Tatsachen.

21 - Ein ganz allgemein unter den Laien verbreiteter Irrtum ist die Meinung, dass die Geister aus dem einzigen Grunde, weil sie von dem Materiellen befreit sind, alles wissen und die höchste Weisheit besitzen müssten. Dies ist ein schwerer Irrtum.

Da die Geister nur die Seelen der Menschen sind, so sind sie beim Ablegen ihrer körperlichen Hülle noch mit den menschlichen Mängeln behaftet, also von der Vollkommenheit weit entfernt. Der Fortschritt des Geistes vollzieht sich im Laufe der Zeit. Und erst allmählich befreit er sich von seinen Unvollkommenheiten und erlangt er Kenntnisse, welche ihm noch abgehen. Auch wäre es in der Tat doch etwas unlogisch, wollte man annehmen, dass der Geist eines Wilden oder eines Verbrechers mit einem Male gelehrt und tugendhaft wird, ebenso als es mit der göttlichen Gerechtigkeit unvereinbar wäre, wollte man glauben, er verbliebe fortwährend in seiner intellektuellen oder sittlichen Niedrigkeit.

Wie es Menschen von allen Graden des Wissens und der Unwissenheit, der Güte und der Schlechtigkeit gibt, so ist dies auch bei den Geistern der Fall. Manche unter ihnen sind nur leichtsinnig und mutwillig, andere lügenhaft, zu Schelmenstreichen aufgelegt, heuchlerisch, bösartig, rachsüchtig. Andere wiederum besitzen die erhabensten Tugenden und ein das Maß des irdisch überschreitenden Wissens. Diese Verschiedenheit in den Eigenschaften der Geister ist ein Punkt, der eine ganz besondere Beachtung beansprucht, denn er erklärt in natürlicher und ungezwungener Weise gewisse Differenzen bezüglich des Inhaltes mediumistischer Mitteilungen. Hier die nötigen Unterscheidungen zu machen und eine strenge, gewissenhafte Kritik zu üben, muss angelegentlichste Sorge sein. [36]

Der Verkehr mit der unsichtbaren Welt

22 - Wenn man nun die Existenz, das Weiterleben und die Individualität der Seele als feststehend gelten lässt, so reduziert sich der Spiritismus auf eine Hauptfrage: „Ist der Verkehr zwischen den Seelen und den Lebenden möglich?“ Die Erfahrung stellt diese Möglichkeit außer Zweifel. Die Tatsache, dass Beziehungen zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt bestehen und

[36]Das Buch der Geister, Abs. 100, geistige Stufenleiter. Das Buch der Medien, Kap. XXIV;

geknüpft werden können: das Wesen, die Ursache und die Modalität dieser Beziehungen, dies alles bildet ein neues Feld für wissenschaftliche Beobachtung und gibt den Schlüssel zur Lösung einer ganzen Reihe von Problemen. Zur gleichen Zeit gewinnen wir damit einen mächtigen Hebel für die Sittlichkeit, die durch den materialistischen Zweifel an dem Fortleben der Seele nach dem Tode wesentliche Beeinträchtigung erfährt.

23 - Viele vermögen sich von der Möglichkeit, dass wir Mitteilungen vom Jenseits des Grabes erhalten können, darum nicht zu überzeugen, weil sie sich eine ganz falsche Vorstellung vom Zustand der Seele nach dem Tode machen. Man denkt sich, kurioser Weise, sie als einen Hauch, gestaltlosen Dunst, etwas Unbestimmtes oder nur durch das Denken Erfassbares, was sich verflüchtigt, man weiß nicht wohin, aber jedenfalls so weit weg, dass man sich eine Rückkehr auf die Erde nur schwer vorstellen kann. Betrachtet man sie hingegen in ihrer Vereinigung mit einem fluidalen, halbmateriellen Körper, mit dem sie ein konkretes, individuelles Wesen bildet, so haben ihre Beziehungen mit den Lebenden nichts Unverträgliches mit der Vernunft.

24 - Die sichtbare Welt lebt inmitten der unsichtbaren Welt, mit der sie in fortwährendem Kontakt ist. So ergibt sich, dass eine auf die andere unaufhörlich reagiert. Eine weitere Folge aus Gesagtem ist, dass es, seit es Menschen gibt, auch Geister gegeben haben muss und dass, wenn letztgenannte die Fähigkeit haben sich kund zu tun, sie dies sicher in allen Zeiten und bei allen Völkern getan haben.

Indessen haben allerdings in den letzten Zeiten die Kundgaben der Geister einen ungewöhnlichen Grad der Entfaltung erreicht. Sie haben einen schärfer markierten Charakter der Authentizität erlangt, jedenfalls weil es den Plänen der Vorsehung entsprach, den Seelen beim Verlassen ihrer irdischen Hülle zu gestatten, ihre Weiterexistenz zu dokumentieren und uns ihre glückliche oder unglückliche Lage zu enthüllen. Auf diese Weise begegnen wir durch augenscheinliche Beweise das weitere Umsichgreifen des Unglaubens und des Materialismus.

25 - Die Beziehungen zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt können verborgene oder offene, spontane oder hervorgerufene sein.

Die Geister wirken in verborgener Weise auf die Menschen durch die Gedanken ein, die sie ihnen einflüstern, inspirieren und durch gewisse anderweitige Einflüsse, in offener Weise durch sinnlich wahrnehmbare Wirkungen.

Die spontanen Kundgaben finden gegen alles Erwarten und Vermuten statt. Sie erfolgen oft bei Personen, die den spiritistischen Ideen ganz fremd gegenüberstehen und die in ihrem Unvermögen, sich von ihnen Rechenschaft zu geben, diese übernatürlicher Ursache zuzuschreiben pflegen. Die hervorgerufenen Kundgaben endlich erfolgen durch Vermittlung gewisser Personen,

die hierzu mit besonderen natürlichen Fähigkeiten ausgestattet sind. Diese sind die sogenannten *Medien.*

26 - Die Geister vermögen sich in verschiedenster Weise mitzuteilen: Durch Anblick, das Gehör, das Gefühl, durch Geräusche, Bewegung von Körpern, Schrift, Zeichnung, Musik usw.

27 - Manchmal geben sich die Geister spontan durch Geräusche und Klopftöne kund. Es ist dies öfters ein Mittel für diese, um ihre Gegenwart zu bezeugen und die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, gerade wie wenn jemand an die Tür klopft, um damit auf seine Gegenwart aufmerksam zu machen. Es gibt auch diejenigen, die sich nicht auf einen mäßigen Lärm beschränken, sondern einen Spektakel vorführen, als ob Schüsseln und Teller zerbrochen, Türen auf- und zugeworfen, Möbelstücke umgestürzt werden. Manche endlich verursachen einen tatsächlichen Wirrwarr und wirkliche Sachbeschädigungen (La revue Spirite, 1858: Der Klopfgeister von Bergzabern, S. 125, 153, 184 - gleichfalls: Der Klopfgeister von Dibbelsdorf, S. 219 - gleichfalls 1860: Der Bäcker von Dieppe, S. 76 - gleichfalls: Der Fabrikant von Saint Petersburg, S. 115 und gleichfalls: Der Lumpensammler von Rue de Noyers, S. 236).

28 - Der Perisprit, obwohl im normalen Zustand für uns unerkennbar, ist darum nicht weniger eine Materie und zwar eine ätherische. In gewissen Fällen vermag ihr der Geist eine Art molekularer Veränderung zu erteilen, die ihn sichtbar und sogar fühlbar macht, so entstehen die Geistererscheinungen. Dieses Phänomen ist nicht merkwürdiger als der Wasserdampf, welcher für gewöhnlich unsichtbar ist, dagegen in kondensiertem Zustand sichtbar wird.

Geister, welche sich sichtbar machen, stellen sich gemeinhin in der äußerlichen Erscheinung dar, die ihnen zu Lebzeiten eigen war und die sie sofort wieder kenntlich macht.

29 - Das andauernde und gesamte Gesicht[37] der Geister ist ein außerordentlich seltenes Geschehen. Die vereinzelten Geistererscheinungen dagegen sind sehr gewöhnlich, namentlich im Augenblicke des Todes. Der freigewordene Geist scheint sich gewissermaßen zu beeilen, seine Verwandten und Freunde aufzusuchen, ihnen die Kunde zu bringen, dass er soeben die Erde verlassen hat und ihnen zu sagen, dass er noch lebt. Jeder möge einmal im Buche seiner Erinnerung blättern und man wird bald sehen, wie viel authentische Tatsachen dieser Art, über die man sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, sich nicht allein in der Nacht während des Schlafes, sondern auch am hellen, lichten Tage und im Zustand des Wachens zugetragen haben. Ehedem betrachtete man solche Tatsachen als übernatürliche und wunderbare und schob sie auf Rechnung der Magie und Zauberei. Heutigen Tages hält man sie für Produkte der Einbildungskraft.

[37] Materialisation; (Anmerkung des Übersetzers)

Doch seitdem die spiritistische Wissenschaft den Schlüssel zu ihrer Erklärung gegeben hat, weiß man, was es damit für eine Bewandtnis hat und dass diese Tatsachen keineswegs aus dem Kreise natürlicher Geschehnisse heraustreten.

30 - Mit Hilfe seines Perisprits wirkt der Geist auf seinen lebenden Körper. Vermittelst desselben Fluidums manifestiert er sich, indem er auf die träge Materie wirkt. So entstehen die Geräusche, die Bewegungen von Tischen und anderen Gegenständen, welche gehoben, umgestürzt und von der Stelle geschafft werden. Diese Erscheinung hat nichts überraschendes, wenn man bedenkt, dass auch bei uns die mächtigsten Triebkräfte sich in den feinsten, unsichtbaren, ja sogar in unwägbaren Fluida wie Luft, Dampf, Elektrizität, vorfinden.

Ebenso lässt der Geist vermittels seines Perisprits die Medien schreiben, sprechen oder zeichnen. Da er selbst keinen greifbaren Körper hat, um sichtbare Wirkungen hervorzubringen, so bedient er sich, wenn er sich kundgeben will, des Körpers des Mediums, dessen eigenen zu agieren. Es geschieht dies durch die fluidale Ausströmung, die er auf den Körper des Mediums richtet.

31 - Bei den Phänomenen des Tischrückens und Tischklopfens wirkt der Geist durch das nämliche Mittel auf den Tisch. Entweder um ihn ohne bestimmte Bedeutung Bewegungen ausführen zu lassen, oder aber um mit ihm oder in ihm Klopftöne hervorzubringen, mit denen er die Buchstaben des Alphabetes bezeichnet, um Worte und Sätze zu bilden. Eine Erscheinung, die man auch mit dem griechischen Wort *Typtologie* bezeichnet. Hier ist der Tisch nur ein Instrument, dessen er sich bedient, wie er sich des Bleistiftes bedient, um zu schreiben. Er gibt ihm durch das Fluidum, das ihn durchdringt, eine augenblickliche Vitalität oder Lebenskraft, keineswegs aber identifiziert er sich mit ihm. Leute, welche angesichts einer Kundgebung eines ihnen teuren Wesens den Tisch umarmen, begehen eine lächerliche Tat. Es wäre genauso lächerlich, einen von einem Freund zum Anklopfen benutzten Stock zu umarmen. Und schließlich ebenso diejenigen, welche den Tisch anreden, gleich, als ob der Geist drin im Holz stecke, oder das Holz Geist geworden wäre.

Wenn auf diesem Wege Mitteilungen stattfinden, so darf man sich den Geist nicht etwa im Tische, sondern zur Seite desselben vorstellen, so wie er zu seinen Leibzeiten war und wie man ihn sehen würde, wenn er in diesem Augenblicke sich sichtbar machen könnte. Dasselbe findet bei den Mitteilungen durch Schrift[38] statt. Man würde dann den Geist zur Seite des Mediums erblicken. Man würde sehen, wie er die Hand des Mediums dirigiert oder ihm Gedanken durch einen fluidalen Strom übermittelt.

[38] Psychografie; (Anmerkung des Übersetzers)

Wenn der Tisch sich vom Boden frei macht und ohne Stützpunkt im Raume schwebt, so erhebt ihn der Geist nicht etwa durch seine Arme, sondern umhüllt und durchdringt ihn mit einer Art fluidaler Atmosphäre, welche die Wirkung der Gravitation auf Zeit aufhebt; wie es die Luft bei den Luftballons und den Papierdrachen tut. Das Fluidum, von dem er durchtränkt wird, gibt ihm auf Augenblicke ein geringeres spezifisches Gewicht. Wenn er am Boden festgehalten wird, so befindet er sich in analogem Falle wie die Luftpumpe, unter welcher man einen luftleeren Raum hergestellt hat. Es sind dies alles nur Vergleiche, um die Analogie der Wirkungen, allerdings nicht vollständige Ähnlichkeit der Vorgänge anzudeuten.

Verfolgt der Tisch jemanden, so ist es nicht der Geist, welcher läuft, denn derselbe kann ruhig an dem nämlichen Platz bleiben, wohl aber ist er der Geist, der den Tisch durch den fluidalen Strom vorwärts treibt; auf diese Weise kann er ihn ganz nach seinem Belieben allerlei Bewegungen machen lassen.

Lassen sich im Tische oder an anderen Stellen des Zimmers, z. B. in den Wänden, Klopftöne hören, so klopft der Geist weder mit der Hand, noch sonst einem Gegenstande, sondern er richtet gegen den Punkt, von dem der Ton ausgeht, gewissermaßen einen fluidalen Strahl, welcher die Wirkung eines elektrischen Schlages hervorbringt. Er vermag dabei den Klopftönen gewisse Modifikationen zu erteilen, gerade wie man die von der Luft hervorgebrachten Töne modifizieren kann.

Hiernach ist es zu verstehen, dass für den Geist ebenso leicht ist, eine Person zu heben und ein Stück davonzutragen, wie einen Tisch zu schieben, oder sonst einen Gegenstand von einer Stelle zu anderen zu transportieren, beziehungsweise irgendwohin zu werfen. Diese Phänomene beruhen sämtlich auf dem nämlichen Gesetz.

32 - Es ergibt sich aus dieser kurzen Betrachtung, dass die spiritistischen Bekundungen, welcher Art sie auch sein mögen, nichts Übernatürliches oder Wunderbares an sich haben. Es sind Erscheinungen, die kraft eines Gesetzes zu Tage treten, welches die Beziehungen zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt regelt, also Kraft eines ebenso natürlichen Gesetzes, wie die Gesetze der Elektrizität, Gravitation usw. sind. Der Spiritismus ist die Wissenschaft, welche uns dieses Gesetz enthüllt, wie die Mechanik uns über das Gesetz der Bewegung, die Optik über das Gesetz des Lichtes Aufschluss gibt. Die spiritistischen Erscheinungen sind, da in der Natur begründet, zu allen Zeiten vorgekommen. Jetzt, wo das ihnen zu Grunde liegende Gesetz erforscht ist, finden wir mit Hilfe desselben eine Lösung für eine ganze Menge von Problemen, welche bisher für unlösbar galten. Damit haben wir auch den Schlüssel zu vielen Phänomenen, die bisher der Aberglaube ausgebeutet und übertrieben hat.

33 - Da das Wunderbare hierbei vollständig außer Acht bleibt, so bieten diese Phänomene nichts, was der Vernunft widerstreitet. Sie finden ihre Stelle neben den übrigen Naturerscheinungen. Zu den Zeiten der Unwissenheit wurden alle Wirkungen, deren Ursache man nicht kannte, als übernatürlich angesehen. Die Entdeckungen der Wissenschaft haben nach und nach den Kreis des Wunderbaren eingeengt. Die Erkenntnis dieses neuen Gesetzes hat es nunmehr auf Null reduziert. Menschen also, die gegen den Spiritismus die Anklage erheben, als wecke er das Wunderbare wieder auf, beweisen mit dieser Anklage, dass sie über etwas reden, was sie durchaus nicht verstehen.

34 - Die Kundgaben der Geister sind doppelter Art: von physischen Wirkungen und intelligenten Mitteilungen. Die ersten sind die materiellen, sinnfälligen Phänomene, wie Bewegungen; Geräusche, Transporte und Überbringungen von Gegenständen usw. Die anderen bestehen in regelrechtem Gedankenaustausch vermittelst Zeichen, Wort und namentlich Schrift.

35 - Die Mitteilungen, welche man von den Geistern erhält können gute oder schlechte, richtige oder falsche, tiefsinnige oder oberflächliche, je nach der Natur der sich manifestierenden Geister, sein. Die, aus denen Weisheit und Wissen zugleich sprechen, stammen von fortgeschrittenen Geistern. Diejenigen, welche Unwissenheit und schlechte Eigenschaften verraten, sind auf Geister zurückzuführen, welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind. Bei diesen jedoch mit der Zeit der Fortschritt sich vollziehen wird. Die Geister können nur auf das Antwort geben, was sie je nach ihrem intellektuellen Standpunkte wissen und ferner nur das, was sie sagen dürfen. Denn es gibt Dinge, deren Enthüllung ihnen versagt ist, weil den Menschen ein vollständiges Wissen vorläufig noch nicht vergönnt ist.

36 - Aus der Verschiedenheit der Eigenschaften und Fähigkeiten, welche die verschiedenen Geister besitzen, ergibt sich, dass es nicht genügt, sich an den erst sich meldenden Geist zu wenden, um auf jede Frage eine richtige Antwort zu erhalten. Denn über dieses vermag der betreffende Geist nur seine persönliche Ansicht mitzuteilen, die richtig oder falsch sein kann. Ist er vorsichtig und verständig, wird er sein Nichtwissen ohne Weiteres zugeben. Ist er dagegen leichtfertig und lügenhaft, so wird er auf alles eine Antwort bereit haben, ohne sich sonderlich um die Wahrheit zu bekümmern. Ist er hochmütig, so wird er seine Gedanken als unumstößliche Wahrheit zum Besten geben. Darum heißt es bedeutungsvoll in der Schrift des Johannes: *„Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind.“* [39]

Die Erfahrung lehrt, wie weise dieser Rat ist. Es wäre ein Zeichen von Unklugheit und Leicht-

[39] Der erste Brief des Johannes, Kapitel 4, Der Geist der Wahrheit und der Geist des Irrtums; (Anmerkung des Herausgebers)

fertigkeit, wolle man alles, was von den Geistern kommt, ohne Prüfung annehmen. Es ist darum wesentlich, über die Natur der Geister, mit denen man es zu tun hat, genau unterrichtet zu sein (Das Buch der Medien, Abs. 267).

37 - Vor allem erkennt man die Eigenschaft der Geister an ihrer Ausdrucksweise. Die Sprache der wahrhaft guten, erhabenen Geister ist immer würdig, edel, logisch und frei von Widersprüchen. Sie atmet Weisheit, Wohlwollen, Bescheidenheit und die reinste Moral. Sie ist klar und ohne überflüssige Worte. Bei den niedrigen, unwissenden und hochmütigen Geistern wird die Ideenleere fast immer durch Wortfülle ersetzt. Jeder offenbar falsche Gedanke, jeder einer gesunden Moral zuwiderlaufende Grundsatz, jeder lächerliche Rat, jede grobe Ausdrucksweise, jede triviale oder frivole Wendung, kurz jedes Zeichen von Übelwollen, Dünkel oder Anmaßung sind unbestreitbare Zeichen sittlicher Minderwertigkeit der Geister.

38 - Die niedrig stehenden Geister sind mehr oder weniger unwissend. Ihr sittlicher Horizont ist beschränkt, ihr Scharfsinn nicht weittragend. Sie haben von den Dingen oft nur eine falsche, unvollständige Vorstellung. Zudem stehen sie noch unter dem Einflüsse der irdischen Vorurteile, die sie nicht selten für einzige Wahrheit nehmen. Sie sind darum auch unfähig, gewisse Fragen zu beantworten und können uns in betreff dessen, was sie selbst nicht begreifen, absichtlich oder unabsichtlich irre führen.

39 - Doch sind die Geister darum, weil sie niederer Kenntnisse sind, nicht auch notwendig bösartig. Es gibt auch solche, die nur unwissend und leichtsinnig sind. Auch finden sich witzige, geistreiche, scherzliebende, solche, welchen der feine sowie der bissige und kaustische Humor zur Verfügung steht. Kurz es zeigen sich in der geistigen Welt wie auf der Erde, alle Arten von Verkehrtheiten, wie anderseits alle Stufen intellektueller und moralischer Höhe.

40 - Höhere Geister geben sich, sobald sie unsere Belehrung beabsichtigen, nur mit intelligenten Mitteilungen kund. Die physikalischen oder rein materiellen Kundgaben sind ganz besonders Sache unwissender Geister (gewöhnlich Klopfgeister genannt). Ebenso wie bei uns Kraftstücke Sache der Gaukler, nicht der Gelehrten sind.

41 - Der Verkehr mit den Geistern soll stets in Ruhe und innerer Sammlung stattfinden. Man soll nie außer Acht lassen, dass die Geister die Seelen der Menschen sind, und dass es unangebracht ist, sie als Spielzeug und zeitvertreibende Objekte zu benutzen. Wenn der Leichnam respektvoll behandelt wird, verdient der Geist eines Menschen noch mehr Hochachtung. Frivole und leichtfertige Versammlungen versündigen sich. Möchten doch diejenigen, die an ihnen teilnehmen, daran denken, dass sie selbst über kurz oder lang der geistigen Welt angehören und sie dann ein

derartiges Verhalten sich gegenüber höchst übel vermerken würden.[40]

42 - Ein gleichwertiger und wohl zu beachtender Punkt ist der, dass die Geister Willensfreiheit haben; d. h. dass sie sich mitteilen, wann sie wollen und wem sie wollen. Außerdem können sie es auch nicht zu jeder Zeit tun, weil sie gewisse Beschäftigungen haben. Sie stehen den Befehlen und Launen keines Menschen zur Verfügung. Niemand hat die Macht, sie gegen ihren Willen kommen oder über Dinge, die sie verschweigen wollen, Rede stehen zu lassen. Es kann darum kein Mensch behaupten, dass irgendwelcher Geist für einen bestimmten Augenblick seinem Hervorrufen entsprechen oder auf die und die Frage antworten werde. Wer das Gegenteil von sich behauptet, dokumentiert seine absolute Unkenntnis in den Elementargrundsätzen des Spiritismus. *Unfehlbare Quellen hat nur der Scharlatanismus*.

43 - Die Geister werden durch Sympathie, Ähnlichkeit der Neigungen und Charaktere und durch die jeweilige Absicht, die ihre Gegenwart wünschenswert macht, angezogen. Höhere Geister gehen ebenso wenig in die Gesellschaft oberflächlicher Köpfe, als etwa ein ernster Gelehrter in die Zusammenkünfte junger, leichtsinniger Burschen gehen würde. Der einfache gesunde Menschenverstand sagt schon, dass es so sein muss. Sollten sie sich wirklich ein oder das andere Mal entschließen, hinzugehen, nun so geschieht es, um einen guten, heilsamen Rat zu geben, lasterhafte Neigungen zu bekämpfen und die wohlwollende Stimme der Warnung zu erhaben. Finden sie kein Gehör, so ziehen sie sich alsbald zurück. Man würde in einem gründlichen Irrtume befangen sein, wollte man glauben, ernsthafte Geister könnten einen Gefallen darin finden, auf Belanglosigkeiten und müßige Fragen zu antworten, die weder Zuneigung noch Hochachtung, noch auch einen wirklichen Willensdrang ihnen gegenüber, bekunden. Noch weniger geben sie sich natürlich zur Belustigung Neugieriger her. Wie sie dies zu ihren Lebzeiten nun und nimmermehr getan hätten, werden sie es wohl auch nach ihrem Tode nicht tun.

44 - Mangel an sittlichem Ernst in spiritistischen Zusammenkünften zieht leichtfertige Geister herbei, die jede Gelegenheit benutzen, um zu täuschen und zu mystifizieren. Der nämliche Grund, welcher gesetzte und ernste Personen von leichtfertigen Vereinigungen fernhält, bestimmt auch ernsthafte Geister, nur in ernsthafte Vereinigungen zu gehen; d. h. in solche, deren Zweck Belehrung und nicht Befriedigung der Neugierde ist. Hier aber geben höhere Geister gern und bereitwillig ihre Lehren.

45 - Aus Voranstehendem ergibt sich, dass jede spiritistische Vereinigung, wenn sie wirklichen Nutzen stiften soll, vor allen Dingen ernst und regelmäßig sein muss, dass ein von ehrfurchts-

[40] Das Buch der Medien, Kap. XIII, Abs. 152; Kap. XIV, Abs. 185; Kap. XXVI Abs. 286: „Fragen, die man an die Geister adressieren kann“; (Anmerkung des Herausgebers)

voller Scheu und religiöser Gesinnung getragenes, würdevolles Benehmen der herrschende Ton sein soll, wenn man mit voller Sicherheit auf die Unterstützung guter Geister rechnen will. Man vergesse ja nicht, dass, wenn diese nämlichen Geister sich zu Lebzeiten hier eingefunden hätten und ein großes Ansehen gehabt haben, es ihnen nach dem Tod noch mehr zusteht.

46 - Mit Unrecht macht man geltend, es könnten doch auch solche von Neugierigen besuchte, mehr leichtfertige und amüsante Vereinigungen Nutzen stiften, indem sie Ungläubige überzeugen. Man erreicht damit das gerade Gegenteilige von dem, was man beabsichtigt. Der Ungläubige, der so und so geneigt ist, die ehrwürdigsten Glaubenssatzungen zu verspotten, kann unmöglich in dem, was alle scherzhaft behandeln, etwas Ernsthaftes finden. Er kann unmöglich sich gedrungen fühlen, dem hochachtungsvoll zu begegnen, was man ihm mit so wenig Hochachtung entgegenbringt. Und so nimmt er aus leichtfertigen und leichtsinnigen Vereinigungen, wo weder Ordnung noch Besinnung herrscht, stets einen üblen Eindruck mit fort. Die Möglichkeit, sich zu überzeugen, beruht für ihn namentlich auf der Gegenwart von Wesen, deren Andenken ihm lieb und wert ist. Vor ihren ernsten und freudigen Worten, vor ihren geheimsten Enthüllungen kann man ihn erschüttert und erbleichen sehen. Allein, je größer die Hochachtung, Verehrung und Zuneigung ist, die er für die Person hegt, deren Seele sich ihm darstellt, um so betroffener und entrüsteter ist er, wenn er sie in einer Versammlung finden muss, wo für Würde und Ernst keine Stätte sich findet, mitten unter tanzenden Tischen und Spielereien leichtfertiger Geister. Mag er noch so ungläubig sein, sein Gewissen weist diese Vereinigung von Ernst und Leichtfertigkeit, von Religiösem und Weltlichem zurück, und darum ist trotz der überzeugendsten Bekundungen, dies alles in seinen Augen nichtige Gaukelei. So entfernt er sich bitter enttäuscht und noch ungläubiger, als gekommen.
Der Schaden, den derartige Vereinigungen stiften, ist stets größer als ihr Nutzen. Sie entfremden weit mehr die Lehre, als sie derselben zuführen, ganz davon zu schweigen, dass sie der Kritik der Widersacher eine Blöße bieten und diesen den begründetsten Anlass zu Spöttereien geben.

47 - Sehr mit Unrecht macht man ferner aus den physikalischen Manifestationen eine Art von Gesellschaftsspiel. Haben sie auch nicht die Wichtigkeit philosophischer Unterweisung, so haben sie doch als spiritistische Phänomene schlechthin für die neue Wissenschaft den höchsten Nutzen. Sind sie doch das ABC dieser Wissenschaft, die auf diesem Wege überhaupt erst erschaffen worden ist. Obschon heutigen Tages weniger notwendig, tragen sie bei gewissen Personen doch zur Erweckung der Überzeugung wesentlich bei. Allein sie schließen keineswegs Ordnung und anständige Haltung in den Vereinigungen aus, wo man sie erforscht. Würden sie hier immer in vernünftiger Weise vorgeführt, so würden sie noch leichter zur Überzeugung führen und würden in jeder Beziehung bedeutende Resultate erzielen.

48 - Ferner machen sich viele eine ganz falsche Vorstellung von der Evokation. Viele denken sie bestehe darin, dass man die Toten mit dem ganzen Trauerapparate aus dem Grab hervorruft. Das Wenige, was wir über dieses Thema gesagt haben, wird das Irrige dieser Vorstellung bereits dargelegt haben. Nur in Romanen, phantastischen Gespenstergeschichten und am Theater sieht man abgezehrte Totengerippe aus der Gruft hervortreten und ins Leichentuch eingemummt mit klapperndem Gebein einherschreiten. Der Spiritismus, der nie Wunder tat, hat ebenso wenig dies Wunder vollbracht, einen verstorbenen Körper ins Leben zurückzuholen. Liegt der Körper in der Grube, so liegt es definitiv darin. Das geistige, fluidale, intelligente Prinzip jedoch, ist nicht zugleich mit seiner groben Hülle hineingelegt worden, sondern hat sich im Augenblicke des Todes von ihr getrennt. Sobald diese Trennung einmal vollzogen ist, hat der Geist mit ihr nichts mehr gemein.

49 - Der böswilligen Kritik ist es ein ganz besonderes Vergnügen gewesen, sich die spiritistischen Mitteilungen als mit den lächerlichsten und abergläubischsten Gebräuchen und Zeremonien der Magie und der Nekromantie[41] umgeben, zu denken. Hätten diese Leute, die ohne alle Kenntnisse von Spiritismus reden, sich die Mühe genommen, das, wovon sie sprechen wollen, zu studieren, so hätten sie sich den Kostenaufwand an Einbildung und haltlosen Behauptungen ersparen können, die nur dazu dienen, ihre Unwissenheit und ihr böses Wollen in ein grelles Licht zu stellen. Zur Aufklärung für diejenigen, die der spiritistischen Wissenschaft fern stehen, sei hier nur so viel gesagt. Dass zur Entgegennahme von Geistermitteilungen weder bestimmte Tage, noch bestimmte Stunden, noch endlich bestimmte Orte besonders geeignet sind und dass beim Hervorrufen von Geistern weder sakramentale noch kabbalistische Formeln oder Worte anzuwenden ist; dass es überhaupt keiner dieser Arten von Vorbereitung oder Weihe bedarf, und dass die Anwendung von Zeichen oder materiellen Gegenständen um Geister anzuziehen oder zu verscheuchen, absolut wirkungslos ist. Es genügt schon der bloße, lebhafte Gedanke. So erhalten manche Medien ihre Mitteilungen ebenso einfach und natürlich, als wenn sie von einer lebenden Person diktiert würden, ohne dass hierbei nur im mindesten ein Heraustreten aus dem normalen Zustand stattfände. Wo exzentrische Gewohnheiten und lächerliche Beigaben geliebt werden, da hat gewiss der Schwindel seine Stätte aufgeschlagen.

Der an die Geister gerichteter Appell wird in Gottes Namen gemacht. Das ist die einzige Empfehlung an die ernsteren Menschen, die sich mit den erhabenen Geistern in Verbindung setzen möchten.

---

[41] Weissagung durch Geister- und Totenbeschwörung; (Anmerkung des Übersetzers)

Der providentielle Zweck der spiritistischen Kundgaben

50 - Der providentielle[42] Zweck der Kundgaben ist es, den Ungläubigen die feste Überzeugung zu erwecken, dass für den Menschen mit dem irdischen Leben nicht alles endet, und den Gläubigen über ihre Zukunft nach dem Tode genauere Vorstellungen[43] zu geben. Die guten Geister kommen und unterrichten uns zu diesem Zwecke, sowie zum Zweck unserer Besserung und individuellen geistigen Förderung, nicht aber etwa, um uns Dinge zu enthüllen, die wir noch nicht wissen sollen oder nur durch eigene Mühe erkennen können. Genügte es, die Geister zu befragen, um die Lösung aller wissenschaftlichen Schwierigkeiten zu erhalten oder nutzbringende Entdeckungen und Erfindungen zu machen, so könnte jeder Neuling auf billige Manier ein Gelehrter werden und jeder Faulenzer Schätze ohne jegliche Arbeit sammeln. Dies liegt nicht in den göttlichen Intentionen. Allerdings unterstützen die Geister den Mann von Genie durch verborgene Inspiration oder Gedankeneingebung, entheben ihn damit aber nicht der Arbeit und der Forschung, um sein Verdienst beim Werke nicht zu schmälern.

51 - In einem großen Irrtum wäre derjenige befangen, der in die Geister Gehilfen der Wahrsagerei sehen wollte. Ernste Geister weisen jede Beschäftigung mit jenen seichten und gehaltlosen Dingen ab. Leichtfertige und spottlustige Geister beschäftigen sich mit allem, geben Antworten auf alles, sagen alles voraus, was man will, ohne sich um die Wahrheit zu bekümmern und machen sich ein böswilliges Vergnügen daraus, allzu leichtgläubige Menschen zu mystifizieren. Es ist darum auch wesentlich, dass man sich über die Beschaffenheit der an die Geister zu richtenden Fragen feste Grundsätze bilde.

52 - Außerhalb des Kreises alles dessen, was den sittlichen Fortschritt unterstützen kann, gibt es in etwaigen Enthüllungen der Geister nichts als Ungewissheit. Die erste unangenehme Folge für den, der seine Begabung von ihrem providentiellen Zweck abwendet, ist die, dass er von Truggeistern gefoppt wird, die in Unmassen die Menschen umgeben. Die zweite, dass er unter die Herrschaft dieser nämlichen Geister fällt, die durch arglistige Ratschläge wirkliche und materielle Nachteile schon auf Erden herbeiführen. Und die dritte ist, dass ihm nach seinem Erdenleben die Früchte verloren gehen, welche die Kenntnis des Spiritismus ihm sonst gesichert hätte.

53 - Die Bekundungen aus dem Jenseits sind keinesfalls dazu da, um materielle Interessen zu stützen. Ihr Nutzen liegt in den sittlichen Folgen, die sich aus ihnen ergeben. Aber wenn sie selbst

[42] von der göttlichen Vorsehung bestimmt; (Anmerkung des Übersetzers)

[43] (franz.) „idées plus justes”; (Anmerkung des Übersetzers)

weiter nichts erzielten, als dass sie uns die Kenntnisse eines neuen Naturgesetzes zu vermitteln. Den tatsächlichen Beweis von dem Vorhandensein der Seele erbrächten und die Unsterblichkeit derselben dartäten, so wäre dies schon viel, es wäre eine breite, neue Straße, die sich der Philosophie eröffnete.

Von den Medien

54 - Die Medien bieten bezüglich ihrer Fähigkeiten zahlreiche Eigenarten. Diese Veranlagungen machen sie mehr oder minder zur Erlangung bestimmter Erscheinungen oder bestimmter Arten von Geistermitteilungen geschickt. Je nach ihren Fähigkeiten teilt man sie ein in:

- physisch wirkende Medien;
- *Medien für intelligente Mitteilungen;*
- *sehende Medien;*
- *sprechende Medien;*
- *hörende Medien;*
- *sensitives Medium;*
- *zeichnende, vielsprachige, dichterische, musikalische Medien;*
- *schreibende Medien, u.a..*

Etwas außerhalb der ihm eigenen, natürlichen Fähigkeit Liegendes darf man von einem Medium nicht beanspruchen. Ohne Kenntnis der verschiedenen mediumistischen Veranlagungen kann sich der Beobachter manche Schwierigkeiten oder gewisse Unmöglichkeiten nicht erklären, die sich in der spiritistischen Praxis einzufinden pflegen (Das Buch der Medien, Kapitel XIV, Abs. 185).

55 - Die physisch wirkenden Medien sind namentlich geschickt, materielle Erscheinungen hervorzurufen, sowie Bewegungen, Klopflaute, usw. mit Hilfe von Tischen oder anderen Gegenständen. Sobald diese Erscheinungen einen Gedanken offenbaren oder einem Willen gehorchen, so hat man sie zu den intelligenten Wirkungen zu rechnen, die eben aus diesem Grunde auf eine

intelligente Ursache hinweisen. Das ist für die Geister eine Art der Kundgebung. Durch eine abgesprochene Zahl von Klopflaute erhält man bejahend oder verneinte Antworten, oder den Hinweis auf Buchstaben im Alphabet, um Wörter und Sätze zu bilden. Dieses primitives Mittel ist sehr langsam und kann bei den langen Mitteilungen nicht angewandt werden. Das Tischklopfen war eben das erste Debüt der jungen Wissenschaft. Jetzt, wo man ebenso rasche und vollständige Kommunikationsmittel wie unter Lebenden besitzt, bedient man sich dieses Verfahrens nur noch gelegentlich und als Experiment.

56 - Von allen diesen Verkehrsmitteln ist die Schrift das einfachste, rascheste und bequemste, zugleich auch das, was der höchsten Entwicklung fähig ist. Auch ist es die Fähigkeit, die sich am häufigsten bei den Medien vorfindet.

57 - Anfänglich bediente man sich bei Gewinnung der Schrift noch Behelfsgegenstände, wie die Körbchen und Brettchen, usw., an die man beispielsweise ein Schreibgerät anbringe (Das Buch der Geister, Kap. XIII, Abs. 152 und ff) .

Sehr bald, um die betreffenden Buchstaben zu schreiben, erkannte man die Unbrauchbarkeit dieser Hilfsgegenstände und dass es möglich sei, dass das Medium direkt mit seiner Hand, wie in der normalen Schreibweise, die Sätze empfangen kann.

58 - Das Medium schreibt unter Einfluss der Geister, die sich des Mediums wie ein Instrument bedienen. Die Geister setzen die Hand des Menschen in Bewegung. Dabei wird seine Hand so fremdgesteuert, dass er sie normalerweise nicht beeinflussen kann. Manche Medien haben von dem, was sie schreiben, kein Bewusstsein, manche ein mehr oder minder verschwommenes, obgleich der Gedanke selbst ihnen durchaus fremd ist. Hierauf beruht der Unterschied zwischen *mechanischen* und *halbmechanischen* Medien. Die spiritistische Wissenschaft legt die Modalität dar, wie der Gedanke des Geistes dem Medium übermittelt wird und welche Rolle letztgenanntes in den Mitteilungen spielt (Das Buch der Medien, Kap. XV, Abs. 179 und folgende; -Kap. XIX, Abs. 223 ff).

59 - Das Medium besitzt nur die Fähigkeit, Mitteilungen zu vermitteln. Ob eine Mitteilung wirklich erfolgt, ist vom Willen der spirituellen Wesen abhängig. Wollen diese sich nicht kundgeben, so erhält das Medium nichts: Dasselbe gleicht dann einem Instrumente ohne Musiker.

Nun wenn sie wollen oder können, teilen sich die Geister mit. Sie sind keines Menschen Launen unterworfen. Kein Medium kann sie nun nach seinem Belieben und gegen ihren Willen kommen lassen.

Dies erklärt das zeitweilige Aussetzen der Fähigkeit bei den besten Medien und die Unterbrechungen, die mitunter mehrere Monate währen.

Man würde sonach mit Unrecht die mediumistische Fähigkeit mit einem Talente vergleichen. Das Talent wird durch Arbeit erworben. Wer es besitzt, hat stets zur Verfügung. Das Medium hingegen kann des Erfolges nie absolut sicher sein, weil seine Fähigkeiten von einem fremden Willen abhängig sind.

60 - Die physisch wirkenden Medien, welche mit Regelmäßigkeit und sobald sie es wünschen, gewisse Erscheinungen erhalten, haben es, sofern nicht etwa die Ganze Taschenspielerei ist, mit Geistern niederer Staffel zu tun, denen solche Arten von Schaustellungen, Spaß machen und die vielleicht dieses Metier zu ihren Lebzeiten getrieben haben. Es wäre abgeschmackt, wenn man dächte, Geister von einer gewissen Höhe der Entwicklung könnten an solchen Paradestücken Gefallen finden.

61 - Die Dunkelheit, welche für Hervorbringung gewisser physikalischer Wirkungen nötig ist, gibt ohne Zweifel dem Verdachte Raum, beweist aber gegen die Tatsache gar nichts. Bekanntlich gibt es auch in der Chemie Kombinationen, die bei Lichte sich nicht bewerkstelligen lassen. Mischungen und Zersetzungen andererseits finden unter Einwirkung des Lichtfluidums statt. Nun sind alle spiritistischen Phänomene das Ergebnis der Verbindung vom Fluidum der Geister selbst und dem des Mediums. Da sie zur Materie gehören, so ist dabei nichts Wunderbares, wenn in gewissen Fällen das leuchtende Fluidum dieser Kombination Hindernisse bereitet.

62 - In gleicher Weise sind die *intelligenten Mitteilungen* das Resultat einer fluidalen Einwirkung der unsichtbaren Intelligenz auf den Vermittler. Das Fluidum des letzteren muss sich mit dem des ersteren identifizieren. Die Leichtigkeit der Mitteilungen hängt von dem *Affinitätsgrade* ab, der zwischen den beiden Fluida besteht. Daher ist jedes Medium mehr oder weniger geeignet, den Eindruck oder den Impuls des Gedankens der einzelnen Geister aufzunehmen. Es kann für den einen ein gutes, für den andern ein schlechtes Instrument sein. So ist es denkbar, dass, wenn zwei gleich gut begabte Medien nebeneinander sitzen, ein Geist sich durch das eine und nicht durch das andere kundzugeben vermag.

63 - Man befände sich demnach in einem starken Irrtum, wollte man glauben, man brauche nur Medium zu sein, um mit gleicher Leichtigkeit Mitteilungen von allen möglichen Geistern zu erhalten. Es existieren keine universellen Medien für das Hervorrufen der Geister als auch mit der Fähigkeit alle Phänomene zu erzeugen. Die Geister suchen sich bevorzugt solche Instrumente, die mit ihnen im Gleichklang schwingen. Ihnen den ersten besten aufdrängen, hieße ebensoviel, als wenn man einem Pianisten zumutete, Violine zu spielen, weil er ja musikalisch sei und folglich alle Instrumente spielen müsse.

64 - Ohne Harmonie, die allein die fluidale Assimilation herbeizuführen vermag, sind Mitteilungen unmöglich, beziehungsweise unvollständig oder falsch. Falsch können sie darum sein, weil in Ermangelung des gewünschten Geistes es nicht an anderen fehlt, die mit größter Bereitwilligkeit die sich bietende Gelegenheit zu Kundgaben benutzen und sich um die Wahrheit wenig kümmern.

65 - Manchmal ist die fluidale Assimilation zwischen gewissen Geistern und gewissen Medien ganz unmöglich, manchmal - und dies ist der gewöhnlichste Fall - finden sie sich nach und nach und mit der Zeit ein. Dies ist der Erklärungsgrund dafür, dass die Geister, welche sich durch ein und dasselbe Medium zu manifestieren gewohnt sind, dies mit größerer Leichtigkeit tun. Dagegen haben die ersten Mitteilungen nahezu immer eine gewisse Unannehmlichkeit an sich und lassen die gewünschte Deutlichkeit vermissen.

66 - Diese fluidale Assimilation ist in den *typtologischen*, wie nicht minder in den *schriftlichen* Kundgaben die unumgänglich nötige Vorbedingung, zumal es sich hier um die Gedankenübertragung des Geistes handelt, unabhängig vom angewendeten materiellen Hilfsmittel.

67 - Da es zu nichts fruchtet, einem anzurufenden Geiste ein Medium aufzuzwingen, so muss man ihm die freie Wahl seiner Möglichkeiten überlassen. Auf alle Fälle muss das Medium vorher, durch innere Sammlung und das Gebet, wenigstens während einiger Minuten, womöglich aber schon mehrere Tage sich mit dem Geiste identifizieren, um auf diese Weise die fluidale Assimilation hervorzurufen und zu bewerkstelligen. Das ist ein Mittel, die Schwierigkeiten zu minimieren.

68 - Sind die fluidalen Bedingungen einer direkten Mitteilung zwischen Geist und Medium nicht günstig, so kann sie noch durch Vermittlung des geistigen Führers des Mediums hergestellt werden. In diesem Falle kommt der Gedanke aus zweiter Hand an seine Adresse, nachdem er zwei Medien durchlaufen hat. Dann zeigt es sich recht deutlich, wie nötig eine erhabene geistige Begleitung (bzw. Beistand) ist. Ist es nämlich von einem herrschsüchtigen, unwissenden und stolzen Geist kontrolliert, so wird die Mitteilung notwendigerweise beeinflusst werden.

Hierbei bestimmen die persönlichen Eigenschaften des Mediums die Beschaffenheit der Geister, welche es an sich zieht, in ganz unverkennbarer Weise.

Die unwürdigsten Medien können über mächtige mediumistische Mittel verfügen, aber die sichersten Medien bleiben doch die, welche neben dieser Kraft die reinsten und edelsten Sympathien in der geistigen Welt für sich haben.

Gewiss geben die mehr oder minder imposanten Namen, mit welchen manche Geister ihre Mitteilungen unterzeichnen, nicht die geringste Garantie für das Vorhandensein solcher Sympathien,

wohl aber tut das die beständig gute, innere Beschaffenheit der Mitteilungen, welche man von ihnen erhält.

69 - Die Verkehrsweise mag nun sein, welche sie wolle, auf alle Fälle bietet die Ausübung des Spiritismus vom experimentellen Standpunkte aus, zahlreiche Schwierigkeiten, ja selbst Unannehmlichkeiten, sobald die nötige Erfahrung fehlt. Sei es nun, dass man selbst experimentiert, sei es, dass man den einfachen Beobachter macht. Wesentlich bleibt es immer, dass man die verschiedenen Naturen der sich etwa kundgebenden Geister zu unterscheiden vermag: die Ursache aller Phänomene sowie die Bedingungen, unter denen sie eintreten, endlich die Hindernisse kennt, welche sich entgegenstellen können. So wird man nicht das Unmögliche erbitten.

Ebenso nötig ist es auch, alle Bedingungen und alle Gefahren der Mediumschaft, den Einfluss der Umgebung und der sittlichen Gegebenheiten usw. zu kennen, worüber das II Hauptstück im „Buch der Medien“ ausführlich handelt.

Klippen der Medien

70 - Eine der wichtigsten Klippen der Mediumschaft ist die *Obsession*[44]. Das heißt, die Herrschaft, welche gewisse Geister über die Medien ausüben können, indem sie sich ihnen unter apokryphen Namen aufdrängen und sie an dem Verkehr mit anderen Geistern verhindern. Zugleich ist dies eine Klippe für den anfänglichen und unerfahren Beobachter, der aus Unkenntnis der charakteristischen Merkmale dieses Phänomens sich durch den äußeren Anschein täuschen kann, gerade wie der, welcher bei dem Mangel medizinischer Kenntnisse über Ursache und Wesen eines Übels in Täuschungen befangen sein kann. Ist in diesem Falle eine vorhergehende Studie für den Beobachter nützlich, so wird es für das Medium geradezu unumgänglich nötig. Insofern sie ihm die Mittel an die Hand gibt, einem Übelstande auszuweichen, der für dasselbe unangenehme Folgen haben könnte. **Wir können darum gar nicht angelegentlich genug vor der spiritistischen Praxis das theoretische Studium empfehlen** (Das Buch der Medien, Kap. XXIII).

71 - Die Umsessenheit zeigt drei Hauptgrade, die sich mit ziemlicher Schärfe voneinander unterscheiden: Die einfache *Umsessenheit*, die *Faszination*[45] und die *Subjugation*[46] genannt. Im

[44]Die Umsessenheit (das Umsessensein); (Anmerkung des Übersetzers)

[45]Verblendung; (Anmerkung des Übersetzers)

[46]Unterjochung; (Anmerkung des Übersetzers)

ersten Falle ist sich das Medium vollständig darüber klar, dass es nichts Gutes erhält. Es gibt sich über die Natur des Geistes, der mit solcher Hartnäckigkeit sich ihm kundgibt, keiner Illusion hin. Dieser Fall bietet nichts Bedenkliches. Es ist eben nur eine Unannehmlichkeit und das Medium ist derselben behoben, wenn es für den Moment das Schreiben einstellt. Der Geist wird dessen endlich müde, kein Gehör zu finden und zieht sich schließlich zurück.

Die *umsessene Verblendung* ist viel ernster zu nehmen, insofern als das Medium hier vollständig in Illusionen steckt. Derselbe beherrschende Geist bemächtigt sich seines Vertrauens in einer Weise, dass er die Urteilskraft desselben bezüglich des Wertes der Mitteilungen vollständig lähmt und ihm die abgeschmacktesten Dinge als etwas ganz Erhabenes vorspiegelt.

Das unterscheidende Merkmal dieses Zustandes liegt darin, dass er im Vermittler eine maßlose Empfindlichkeit wachruft, ihn dahin bringt, nur das, was er schreibt, für gut, richtig und wahr zu halten, jeden Rat und jede kritische Bemerkung abzuweisen oder übel zu vermerken. Er bricht lieber mit seinen Freunden, als zuzugestehen, dass er getäuscht wird, ist eifersüchtig auf andere Medien, deren Mitteilungen eine bessere Beurteilung finden. Er versucht sich in den spiritistischen Institutionen aufzudrängen, dagegen zieht sich aus ihnen zurück, wenn er darin nicht mehr die erste Rolle spielen kann. Er fällt schließlich in eine solche Untertänigkeit, dass der Geist ihn zu den lächerlichsten und verfänglichsten Schritten verleiten kann.

72 - Es ist dies ein charakteristisches und unterscheidendes Merkmal böser Geister, sich aufzudrängen. Sie geben Befehle und wollen, dass man ihnen gehorche. Die guten drängen sich niemals auf. Sie geben Ratschläge. Hört man nicht auf sie, so ziehen sie sich zurück. Daher kommt es, dass der Eindruck, den niedere Geister hinterlassen, fast immer ein peinlicher, ermüdender, eine Art von Unbehagen hervorbringender ist. Nicht selten bewirken sie eine fieberhafte Erregung, abgebrochene und ruckweise erfolgende Bewegungen. Der Eindruck, den gute Geister hinterlassen, ist hingegen ruhig und angenehm. Sie verursachen ein wahrhaft wohliges Gefühl.

73 - Die *umsessene Unterjochung* früher bekannt unter dem Namen *Possession*[47] ist ein physischer Zwang, der immer von Geistern der schlimmsten Sorte geübt wird und bis zur Neutralisierung der Willensfreiheit gehen kann. Oft beschränkt sie sich auf einfache unangenehme Eindrücke, manchmal aber veranlasst sie ungeordnete Bewegungen, unvernünftige Handlungen, Schreie, unzusammenhängende oder beleidigende Worte, die der Betroffene als lächerlich empfindet, ohne sich doch ihrer erwehren zu können. Dieser Zustand unterscheidet sich wesentlich von der pathologischen Geisteskrankheit, mit welcher man ihn sehr mit Unrecht zusammenwirft.

[47] Besessenheit; (Anmerkung des Übersetzers)

Denn organische Verletzungen irgendwelcher Art liegen nicht vor. Die Verschiedenheit der Ursache verlangt auch andere Heilmittel. Wendet man dabei die üblichen Duschen und körperliche Behandlung an, so kann das Endresultat sein, dass man wirkliche Geisteskrankheit da hervorruft, wo nur eine moralische Ursache vorlag.

74 - Beim eigentlichen Wahnsinne liegt eine innerliche Ursache vor. Man muss also womöglich den Organismus wieder in seinen normalen Zustand zurückführen. Bei der Unterjochung ist die Ursache des Übels außerhalb zu suchen. Man muss den Kranken von einem unsichtbaren Feinde befreien, nicht dadurch, dass man Arzneimittel zur Anwendung bringt, wohl aber dadurch, dass man ihm eine überlegene moralische Kraft entgegenstellt.

Die *Exorzismen*[48] haben laut den gesammelten Erfahrungen in ähnlichen Fällen, ein befriedigendes Resultat nie erzielt. Ja in vielen Fällen die Situation statt zu bessern, nur noch schwieriger gemacht. Indem der Spiritismus die wirkliche Ursache des Übels angibt, kann er allein die erforderlichen Mittel zu seiner Bekämpfung angeben. Man muss gewissermaßen die moralische Erziehung des unterjochenden Geistes fördern. Durch weise angewendete Ratschläge gelingt es, ihn zu bessern und von seinem böswilligen Treiben und seinen Quälereien abzubringen. Damit ist der Kranke befreit (Das Buch der Medien, Abs. 279; Revue Spirite, Februar, März und Juni 1864: Das umsessene Mädchen von Marmande).

75 - Die umsessene Unterjochung (obsessive Subjugation) geschieht gewöhnlich individuell. Befinden sich in einer Umgebung viele obsessionslustige Geister, so kann das Übel auch einen epidemischen Charakter annehmen, wie dies zu Christi Zeiten in Palästina der Fall war. Eine mächtige moralische Überlegenheit gehörte dazu, um diesen „Dämonen“, wie sie heute genannt werden, ihr Handwerk zu legen und ihren Opfern die Ruhe wiederzugeben[49].

76 - Ein höchst beachtenswerter Punkt ist hierbei, dass die Umsessenheit, gleichgültig, zu welcher speziellen Art sie gehört - von der Mediumschaft ganz unabhängig ist. Und dass man sie in allen Graden, besonders als Unterjochung, bei einer großen Menge von Individuen antrifft, die vom Spiritismus in ihren Leben nie ein Wort gehört haben. Es ist dies begreiflich, dass es Geister von jeher gegeben hat, so haben sie selbstverständlich auch zu allen Zeiten den nämlichen Einfluss ausgeübt. Mediumschaft ist durchaus keine Ursache, sondern nur ein Modus, wie sich

[48]Austreibung (Beschwörung) böser Geister und Dämonen, bei verschiedenen Religionen üblich; (Anmerkung des Herausgebers)

[49]Eine ähnliche Epidemie spielte sich über einige Jahre in einer kleinen Stadt Namens „Haute-Savoie“ ab. (siehe „Revue Spirite“, April und Dezember 1862 ; Januar, Februar, April und Mai 1863: Die Besessene von Morzines);

dieser Einfluss kund gibt. Man kann sonach mit voller Bestimmtheit behaupten, dass jedwedes „umsessene“ Medium in irgendwelcher Weise oft in den gewöhnlichsten Verrichtungen des Lebens die Wirkungen dieses Einflusses an sich hat verspüren müssen und dass der Einfluss bei nicht vorhandener Mediumschaft sich durch andere Wirkungen offenbaren würde.

Es sind dies jene geheimnisvollen Krankheiten, die sich allen medizinischen Forschungen entziehen. Durch die Mediumschaft verrät das unheilvolle Wesen seine Gegenwart; Ohne die Mediumschaft ist es ein verdeckter Feind, dem man misstrauen muss.

77 - Alle, welche außerhalb der Materie nichts annehmen, können natürlich keine derartige latente Ursache annehmen. Sobald aber die Wissenschaft eines Tages den materialistischen Schlendrian wird verlassen haben, wird sie in dem Wirken der unsichtbaren Welt, die uns umgibt und in deren Mitte wir wohnen, eine Macht anerkennen, die auf die Dinge der physischen wie der moralischen Welt reagiert. Es wird dies ein neuer, dem Fortschritt geöffneter Weg und der Schlüssel zu einer Menge bisher falsch aufgefasster Phänomene sein.

78 - Da die Umsessenheit nie von einem guten Geiste herrühren kann, so ist sie unter allen Umständen zu meiden. Hierbei kommt es wesentlich darauf an, dass man die Natur der sich darstellenden Geister erforscht. Ein nicht aufgeklärtes Medium kann sich vom äußeren Scheine täuschen lassen. Das gewarnte Medium dagegen erspäht die geringsten verdächtigen Zeichen. Der Geist zieht sich schließlich zurück, wenn er sieht, dass nichts zu machen ist. Eine vorläufige Kenntnis der Mittel, um gute Geister von schlechtgesinnten zu unterscheiden, ist daher für das Medium unerlässlich, wenn es der Gefahr, in eine Falle zu geraten, nicht ausgesetzt sein will. Auch der bloße Beobachter braucht diese Kenntnis, da sie allein ihm das Mittel in die Hand gibt, den Wert dessen, was er sieht oder hört, gehörig zu würdigen (Das Buch der Medien, Kap. XXIV).

Eigenschaften der Medien

79 - Die mediumistische Fähigkeit (Mediumschaft) wohnt dem Organismus inne. Sie ist von den sittlichen Eigenschaften des Mediums unabhängig. Man findet sie daher bei den unwürdigsten, wie bei den edelsten Menschen in vollster Entwicklung. Hingegen bevorzugen die guten Geister bestimmte Medien vor anderen.

80 - Gute Geister teilen sich mehr oder weniger gern durch ein bestimmtes Medium mit, je nach der Sympathie, die sie dem inkarnierten Geiste entgegenbringen. Bei Beurteilung eines Mediums

kommt es nicht darauf an, mit welcher Leichtigkeit es Mitteilungen erhält, sondern darauf, ob es immer gute erhält und ob es nicht ein Spielball leichtfertiger und betrügerischer Geister ist.

81 - Medien, die im Punkte der Moral sehr viel zu wünschen übrig lassen, können nichtsdestoweniger vortreffliche Mitteilungen erhalten, die nur von guten Geistern herrühren können. Es ist dies nicht verwunderlich. Oft geschieht dies im Interesse des Mediums, um ihm Winke und Ratschläge zu geben. Macht es keinen Gebrauch davon, so verkommt es sich nur noch mehr und es schreibt sein eigenes Urteil nieder. Gott kann in seiner unendlichen Güte seinen Beistand denen, die seiner am meisten bedürfen, nicht verweigern. Der frommgesinnte Missionar, der in die Reihen der Verbrecher eintritt, um zum Gewissen zu reden, tut dasselbe, was gute Geister mit unvollkommenen Medien tun.

Ferner bedienen sich gute Geister, wenn sie eine allgemein gültige Lehre geben wollen, hierzu des Instrumentes, das gerade zu ihrer Verfügung steht. Aber sie verlassen es, wenn sie ein ihnen sympathischeres finden, das sich ihre Lehren zu Nutze macht. Wenn sich die guten Geister zurückziehen, so haben dann die niederen Geister freies Feld. Aus guten Eigenschaften, bei deren Anblick sie sich belästigt fühlen würden, machen sich sittlich unvollkommene Geister gar nichts.

Schließlich werden moralisch unvollkommene Medien, die sich nicht bessern, früher oder später die Beute der bösen Geister, von denen sie oft schon auf Erden zum Verderben und zu tiefem Leid geführt werden. Was ihre Fähigkeit anlangt, so wendet sie sich, so schön sie war und anderenfalls geblieben wäre, nach dem Verschwinden der guten Geister zum Schlechteren und verschwindet endlich gänzlich.

82 - Die trefflichsten erhabensten Medien sind nicht unbedingt gegen die Mystifikationen von Truggeistern gesichert, schon darum, weil niemand so vollkommen ist, um nicht eine schwache Seite zu bieten, auf der schadenfrohen Geistern der Zutritt möglich wäre. Zweitens aber gestatten es manchmal die guten Geister, um die Urteilskraft der Medien zu üben und zu zeigen, wie man Wahrheit vom Trug unterscheiden und auf seiner Hut sein, wie man ja nichts blindlings und ohne Kontrolle alles hinnehmen soll. Aber die Täuschung selbst kommt nie von einem guten Geiste, und jeder respektable Name, der sich als Unterschrift einer trügerischen Kundgebung findet, ist apokryph.

Endlich kann es auch eine Prüfung der Geduld und Ausdauer eines jeden Spiritisten sein, sei er Medium oder nicht. Wer um einiger Enttäuschungen willen den Mut verlöre, würde den guten Geistern damit beweisen, dass sie auf ihn nicht zählen können.

83 - Es ist ebenso wenig erstaunlich, wenn man sieht, dass auch die anständigsten Personen von unangenehmen Geistern umsessen sind, so wie wenn mit schlechten Absichten beladene

Menschen auf der Erde über tugendhafte wütend herfallen.

Interessanter Weise sind mit der Veröffentlichung des „Buches der Medien“[50] *umsessene Medien viel seltener geworden, weil diese, gewarnt, auf ihrer Hut sind und auf die geringsten Zeichen spähen, welche auf die Gegenwart eines Truggeistes hindeuten.* Die meisten umsessenen Medien haben entweder vor der spiritistischen Praxis keine theoretischen Studien gemacht, oder die ihnen erteilten Ratschläge sich nicht zu Nutze gemacht.

84 - Das Medium schlechthin ist als solches durch die eigentümliche Begabung charakterisiert und in dieser Beziehung kann es mehr oder minder ausgebildet sein. Als sicheres und darum als wahrhaft gutes Medium kann man ein solches bezeichnen, das seine Fähigkeiten zum Guten benutzt und so sich zum Interpreten für gute Geister eignet. Abgesehen von der Stärke der Fähigkeit steht die Fähigkeit des Mediums, gute Geister an sich zu ziehen, im Verhältnis zu seiner moralischen Erhabenheit. Diese Überlegenheit ist proportional der Summe aller der Eigenschaften, die den tugendhaften Menschen ausmachen. Auf diesem Wege erwirbt es sich die Sympathie der guten Geister und gewinnt an Überlegenheit gegenüber den Niederträchtigen.

85 - Aus dem nämlichen Grunde, die Summe der moralischen Unvollkommenheiten nähert das Medium der Natur der schlechtgesinnten Geister und nimmt ihm den zur Entfernung derselben den nötigen Einfluss weg. Anstatt dass das Medium die Geister beeinflusst, beeinflussen diese das Medium. Dies findet nicht allein auf Medien, sondern überhaupt auf alle Menschen Anwendung, denn jeder ist spirituellen Einflüssen mehr oder minder ausgesetzt und zugänglich (siehe Abschnitte 74 und 75).

86 - Um sich dem Medium aufzudrängen und bei ihm maßgebenden Einfluss zu erlangen, wissen die hinterhältigen Geister geschickt alle sittlichen Verkehrtheiten auszunutzen. Unter diesen ist es der *Stolz*, der die meiste Blöße gibt. So ist er denn auch die Eigenschaft, die bei der Mehrzahl der umsessenen Medien die herrschende ist, namentlich aber bei den „faszinierten“ Medien. Stolz ist es, was ihnen das Gefühl ihrer eigenen Unfehlbarkeit einflößt und sie gutem Rate gegenüber taub macht. Unglücklicher Weise erhält dieses Gefühl immer neue Nahrung durch die Lobsprüche, deren Gegenstand sie sind. Sobald ihre Gabe das Maß des Gewöhnlichen etwas übersteigt, sind sie gesuchte Leute. Es fehlt nicht an Schmeicheleien, und schließlich sind sie von der hohen Bedeutung ihrer eigenen Persönlichkeit fest überzeugt. Sie halten sich für unersetzlich, und dies verdirbt sie.

87 - Während das unvollkommene Medium gar stolz ist auf die erlauchten Namen, - sie sind meist

[50] 15. Januar 1861, Paris; (Anmerkung des Herausgebers)

apokryph - welche am Fuß der von ihm erlangten Geistermitteilungen prangen, während es sich als ein privilegierter Interpret der himmlischen Mächte betrachtet, hält sich das gute Medium solcher Gunst nicht wert. Stets bringt es dem, was es erhält, bezüglich der Qualität ein heilsames Misstrauen entgegen und stützt sich bei der Beurteilung nicht bloß auf sein subjektives Gefühl.

Da es nur ein passives Instrument ist, leuchtet es ihm ein, dass das Gute nicht sein Verdienst ist, ebenso wenig, als es für das Schlechte verantwortlich ist. Es sieht ein, dass es lächerlich wäre, wollte es für die Identität der sich ihm manifestierenden Geister erhitzen und keinen Zweifel daran annehmen. Es überlässt die Beurteilung der Frage unbeteiligten Dritten, ohne dass es sich in seiner Eigenliebe mehr gekränkt fühlte, als etwa der Schauspieler beim Tadel des Stückes, in welchem er auftritt. Schlichtheit und Bescheidenheit sind die Zierden seines Charakters. Die ihm verliehene Gabe beglückt es, nicht um sich mit ihr wichtig, sondern sich durch sie nützlich zu machen. Froh, ergreift es jede sich hierzu bietende Gelegenheit, ohne jedoch es im geringsten Übel zu nehmen, wenn man ihm nicht den Ehrenplatz anweist. Die Medien sind die Vermittler und die Übersetzer der Geister. Für den Hervorrufenden und ebenso für den einfachen Beobachter ist es wichtig, auf den Wert des Instrumentes zu achten.

88 - Die mediumistische Fähigkeit ist ein Geschenk Gottes und kann wie jede andere Gabe gut oder schlecht angewendet werden, deren Ausnützung möglich ist. Sie dient dazu, uns in direkte Verbindung mit den Seelen derer zu setzen, die früher gelebt haben, um von ihnen Belehrung zu erhalten und schon im voraus in das zukünftige Leben eingeführt zu werden. Wie das Erdenleben uns mit der sichtbaren Welt in Verbindung setzt, so tut das nämliche die Mediumschaft bezüglich der unsichtbaren Welt. Wer sich dieser Gabe zu seiner und seiner Mitmenschen geistigen und sittlichen Förderung bedient, erfüllt damit eine wahrhafte Mission, die ihm dereinst gelohnt werden wird. Wer sie zu unnützen Dingen und zu selbstsüchtigen Zwecken verwendet, hat sich die schlimmen Folgen selbst zuzuschreiben, die jeder Missbrauch einer Fähigkeit notwendig im Gefolge hat.

Scharlatanismus

89 - Gewisse spiritistische Erscheinungen lassen sich mit ziemlicher Leichtigkeit nachahmen. Es wäre aber einen Unsinn, wollte man behaupten, es gäbe diese Phänomene nicht, nur weil sie wie etliche andere auch, in die Hände von Scharlatanen und Taschenspielern leicht geraten. Wer andererseits die wahren Erscheinungen studiert hat und die normalen Bedingungen kennt, unter welchen sie vor sich gehen können, wird ohne sonderliche Mühe die Nachahmung von

der Wirklichkeit unterscheiden. Dabei ist die Nachahmung nie ganz vollständig und kann daher nur den unwissenden Menschen täuschen, der die ureigenen Nuancen des wirklichen Phänomens nicht zu erfassen vermag.

90 - Am leichtesten nachzuahmen sind gewisse physische Wirkungen und die gewöhnlichen intelligenten Kundgaben, also Bewegungen, Klopflaute, Überbringungen, direkte Schrift, banale, nichtssagende Antworten usw. Anders steht es mit intelligenten Mitteilungen von großer Tragweite. Um die ersteren nachzuahmen, braucht man nur Geschicklichkeit. Um die anderen aber nachzuahmen, dazu möchte wohl immer eine ungewöhnliche Ausstattung mit Kenntnissen, eine ungemeine intellektuelle Superiorität und eine, sozusagen, universelle Gabe der Improvisation gehören.

91 - Im Allgemeinen sind diejenigen, die den Spiritismus nicht kennen, sehr misstrauisch gegenüber den Medien. Die Studie und die Erfahrung geben ihnen die Mittel, sich von der Wirklichkeit der Tatsachen zu vergewissern. Die beste Garantie dafür können sie in der absoluten Uneigennützigkeit und in der Ehrbarkeit des Mediums finden. Es gibt Personen, die durch ihren Standpunkt und ihren Charakter, jeden Argwohn ausschließen. Wenn der Köder des Gewinns zum Betrug anregen kann, sagt der gesunde Menschenverstand, dass dort, wo es keine Gewinnabsicht gibt, der Scharlatanismus nicht Platz findet (Das Buch der Medien, Kap. XXVIII, Scharlatanismus und Gaukelei, interessierte Medien, spiritistischer Betrug, Abs. 300; Revue Spirite 1862, S. 52).

92 - Unter den Anhängern des Spiritismus findet man, wie überall, Enthusiasten exaltierter Naturen. Im Allgemeinen sind dies die schlechtesten Verbreiter des Spiritismus, denn mit Recht hat man kein rechtes Vertrauen zu der Leichtigkeit, mit welcher sie alles ohne gründliche Studie hinnehmen. Der aufgeklärte Spiritist wehrt sich gegen einen blinden Enthusiasmus. Ruhig und mit klarem Kopf beobachtet er, seiner Sache gewiss, dass er sich weder durch Illusionen, noch durch Foppereien betrügen lässt. Der Beobachter in den Anfängen soll seine Gutgläubigkeit zweitrangig stellen und vor allem, den ernsten, verantwortlichen Charakter der Menschen, an die er sich wendet, berücksichtigen.

Identität der Geister

93 - Zumal man unter den unsichtbaren Wesen alle moralischen Verkehrtheiten der Menschenwelt wiederfindet, so auch List und Lüge. Manche unter ihnen machen sich nicht den geringsten Skrupel daraus, sich mit den hochachtbarsten Namen aufzuputzen, um mehr Vertrauen einzuflößen. Man hüte sich also, an die Authentizität der Unterschriften unter allen Umständen zu

glauben.

94 - Der Nachweis der Identität ist eine der größten Schwierigkeiten des praktischen Spiritismus. Oft ist es ganz unmöglich, ihn zu führen, namentlich wenn es sich um höhere Geister handelt, die lange vor uns gelebt haben. Viele der mit uns kommunizierenden Geister haben uns unbekannte Namen. Dann scheinen sie bekannte Namen gewählt zu haben, um unseren Gedanken eine bestimmte Richtung zu geben. Somit, wenn ein Geist beispielsweise mit dem Namen des heiligen Petrus erscheint, bedeutet dies nicht gleich, das es sich um den Apostel handelt. Der Name mag nur die Kategorie der Geister andeuten, welcher der sich manifestierende Geist angehört und in deren Auftrage er sich kundgibt.

In diesem Falle steht die Identitätsfrage durchaus in zweiter Linie. Es wäre kindisch, ihr eine besondere Wichtigkeit beilegen zu wollen. Das Wichtigste bleibt immer die innere Beschaffenheit der gegebenen Unterweisung. Ist sie gut oder schlecht; ist sie der betreffenden Persönlichkeit, deren Namen sie trägt, würdig oder unwürdig? Würde dieselbe sie annehmen oder desavouieren? Das ist die eigentliche Frage.

95 - Leichter wird der Nachweis der Identität, wenn es sich um zeitgenössische Geister handelt, deren Charakter und Gewohnheiten bekannt sind. Dadurch und auch aus den Einzelheiten des privaten Lebens, enthüllt sich die Identität am sichersten und häufig auf einer unbestreitbaren Weise. Bei einem Hervorrufen eines Freundes oder Verwandten ist die Persönlichkeit von Bedeutung und oft ganz naturgemäß fühlt man das Bedürfnis, die Identität zu konstatieren. Aber allein die Mittel, welche gemeinhin von Seiten derjenigen, die den Spiritismus nur unvollkommen kennen, zur Anwendung gebracht werden, sind unzureichend und können in Irrtum führen.

96 - Der Geist enthüllt seine Identität durch eine Menge von Umständen, namentlich aber in solchen Mitteilungen, in denen sich bestimmte Gewohnheiten, ein bestimmter Charakterzug, eigentümliche Sprechweisen und Redensarten des gewöhnlichen Lebens reflektieren. Die Identität ergibt sich ferner aus ganz vertraulichen Einzelheiten, auf die der betreffende Geist von sich aus, Personen gegenüber, denen er Zuneigung entgegenbringt, eingeht. Das sind die besten Beweise. Aber sehr selten entsprechen die Geister direkten Aufforderungen, die hierauf bezogen, an sie gerichtet werden, namentlich wenn diese von Personen ausgehen, die ihnen gleichgültig sind und nur darum anfragen, um die Neugierde zu befriedigen oder ihn auf die Probe zu stellen. Der Geist beweist seine Identität, wie er will oder wie er kann, je nach der Fähigkeit seines Dolmetschers. Oft sind solche Beweise in Hülle und Fülle vorhanden. Nur macht der Hervorrufende einen Fehler, er wolle diese nach seinem Ermessen erhalten. Diesen Forderungen gegenüber verhalten sich die Unsichtbaren ablehnend (Das Buch der Medien, Kap. XXIV, Identität des Geistes; Revue

Spirite 1862, S. 82, Tatsache der Identität).

Widersprüche

97 - Wer den auffallenden Kontrast und Widerspruch der Sprache gewisser Kundgaben mit dem unterzeichneten Namen des Geistes bewundert, der hat sich von der spiritistischen Wissenschaft nur einen oberflächlichen Eindruck gemacht. Solche Widersprüche dürfen nicht weiter befremden, sie sind einfach die Folge der Beschaffenheit der Geister selbst, deren Wissen, wie schon erwähnt, im Verhältnis zu ihrer Entwicklung steht und geringer sein kann, als das Wissen mancher Menschen.

Über sehr viele Punkte vermögen sie nur persönliche Ansichten vorzubringen, die mehr oder weniger richtig sein können und noch durchaus in irdischen Vorurteilen befangen sind, von denen sie sich noch nicht befreiten. Andere machen sich eigene Systeme zur Erklärung wissenschaftlicher und metaphysischer Fragen, die sie eigentlich nicht kennen. Was ist da verwunderlich, wenn sie nicht immer miteinander im Einklange sind?

98 - Des weiteren erregt es Staunen, wenn man widerspruchsvolle Angaben in Mitteilungen findet, die mit demselben Namen unterzeichnet sind. Dies ist gegebenenfalls ein Zeichen weinig entwickelter Geister. Denn erhabene Geister widersprechen sich niemals. Wer nur ein ganz klein wenig in die Geheimnisse der geistigen Welt eingeweiht ist, weiß eben, mit welcher großen Leichtigkeit manche Geister sich mit erborgten Namen aufputzen, um ihren Worten höheres Ansehen zu verschaffen. Wenn daher zwei Mitteilungen diametral entgegengesetzte Grundgedanken haben und dabei denselben ehrwürdigen Namen tragen, so ist die eine von den beiden notwendig apokryph.

99 - Es gibt zwei Mittel, um sich bei Zweifeln eine bestimmte Ansicht zu bilden. **Das erste ist, alle Mitteilungen der strengen Kontrolle der Vernunft, des gesunden Menschenverstandes und der Logik zu unterwerfen.** Es empfehlen dies auch alle guten Geister, während Truggeister dies wohlweislich bleiben lassen in der Erwägung, dass für sie eine ernstliche Prüfung gravierend schädlich ist. Aus diesem Grunde gehen sie der Diskussion aus dem Wege und verlangen, dass man ihnen aufs Wort glaube.

Das zweite Kriterium der Wahrheit liegt in der Übereinstimmung der Unterweisung (Lehre). Wird an verschiedenen Orten durch verschiedene Geister und Medien, die sich gegenseitig nicht kennen, und unter ganz verschiedenen Einflüssen stehen, dasselbe Prinzip gelehrt, so zieht

man daraus die Schlussfolgerung, dass es mehr in Wahrheit beruht, als ein anderes, welches einer einzigen Quellen entfließt und sich zu der Mehrheit in Widerspruch befindet (Das Buch der Medien, Kap. XXVII, Widersprüche und Mystifikationen; „Revue Spirite“, April 1864, S.99, Ansehen der Spiritistischen Lehre; Das Evangelium im Lichte des Spiritismus, Einleitung, Abs. VI).

Folgerungen aus dem Spiritismus

100 - Angesichts dieser Ungewissheit, die den Enthüllungen der Geister anhaftet, dürfte der eine oder andere vielleicht nicht ohne anscheinende Berechtigung die Frage aufwerfen: Wozu nütze die Studie des Spiritismus?

Erstens liefert der Spiritismus den tatsächlichen Beweis vom Vorhandensein der geistigen Welt. Da diese geistige Welt aus den Seelen derer besteht, die einst leiblich gelebt haben. So ergibt sich hieraus weiter die Existenz der Seele und ihre persönliche Fortdauer nach dem Tode.

Die sich kundgebenden Seelen wissen uns von ihren Freuden oder Leiden zu berichten, je nach der Art und Weise, wie sie das Erdenleben ausgenutzt haben. Hieraus ergibt sich der Beweis von den zukünftigen Strafen und Belohnungen.

Indem die Geister ihren Zustand und ihre Lage schildern, berichtigen sie falsche Vorstellungen, die man sich über das Jenseits und namentlich über Beschaffenheit und Dauer der Strafen gemacht hat.

Sobald wir von dem künftigen Leben Überlieferungen, die nicht mehr theoretischen, unsicheren und vagen Boden haben, sondern beobachtete positive Tatsachen beinhalten, ergibt sich daraus das Bedürfnis, um so mehr an dem gegenwärtigen Leben, das von kurzer Dauer ist, zu Gunsten des ewigen Zukünftigen, zu arbeiten.

Nehmen wir einmal an, ein junger Mensch von zwanzig Jahren habe die Gewissheit, mit fünfundzwanzig zu sterben. Was wird er während dieser fünf Jahre tun? Wird er für seine Zukunft arbeiten? Gewiss nicht. Er wird so weit wie möglich das Leben zu genießen suchen, er würde es als Selbstbetrug ansehen, wenn er sich zwecklose Entbehrung und Ermüdung auferlegen wollte. Hat er dagegen die Gewissheit, achtzig Jahre alt zu werden, wird er ganz anders handeln. Denn es wird ihm die Notwendigkeit einleuchten, einige Augenblicke der gegenwärtigen Ruhe zu opfern, um sich auf lange Jahre hinaus die Ruhe zu sichern. Ganz so steht es mit demjenigen, für welchen das zukünftige Leben eine klare Gewissheit ist.

Der Zweifel bezüglich einer Fortdauer nach dem Tode führt naturgemäß dahin, alles den Freuden der Gegenwart zu opfern. Daher also die maßlose Wichtigkeit, die den materiellen Gütern beigemessen wird.

Der letztere Umstand weckt Begehrlichkeit, Neid, Eifersucht des minder vom Glück Bedachten gegen den reich Ausgestatteten. Von der Begehrlichkeit zu dem Wunsche, sich das Besitztum des Nächsten um jeden Preis zu verschaffen, ist nur ein Schritt. Daher Hass, Streit, Rechtshändel, Kriege, das bedeutet, die gesamte Gefolgschaft des Egoismus.

Bei dem Zweifel an der Zukunft erblickt der von Kummer und Unglück belastete Mensch im Tode nur das Endziel seines Leidens. Er, der nichts mehr zu hoffen hat, findet es logisch, seine Leiden zu kürzen. Er wird zum Selbstmörder.

Ohne Hoffnung auf eine Zukunft wird der Mensch von den Enttäuschungen des Erdenlebens schwer getroffen und der Verzweiflung überantwortet. Die heftigen, auf ihn einstürmenden Erschütterungen stören das ruhige Weiterfunktionieren seines Denkorgans. Diese verursachen die meisten Fälle des Wahnsinns.

Ohne Hoffnung auf eine Zukunft ist das gegenwärtige Leben für den Menschen die Hauptsache, auf welche er alles bezieht. Darum will er um jeden Preis nicht allein materielle Güter besitzen, sondern auch Ehren genießen. Sein ganzes Trachten richtet sich darauf, zu glänzen, sich über andere zu erheben und seine Nebenmenschen durch Prunk und Rang in den Schatten zu stellen. Daher der maßlose Ehrgeiz, das Haschen nach Titeln und sonstigen Spielereien der Eitelkeit, für die er selbst seine persönliche Ehre zu opfern imstande ist, weil es eben etwas Weiteres für ihn nicht gibt.

Dagegen veranlasst die Gewissheit eines zukünftigen Lebens und seiner Folgen, einen vollständigen Umschwung in den Ideen und zeigt die Dinge in einem ganz anderen Lichte. Der Vorhang ist gehoben, der uns einen endlosen, strahlenden Horizont enthüllt. Vor der Unendlichkeit und Großartigkeit des jenseitigen Lebens schwindet das Erdenleben wie die Sekunde vor den Jahrhunderten, wie das Sandkörnchen vor dem Berge. Wie klein, wie erbärmlich scheint jetzt dies alles, ja man staunt selbst, wie man ehedem den Eintagskindereien hat solchen Wert beilegen können. Daher kehrt in den Begebenheiten des Lebens eine Ruhe, eine Geruhsamkeit ein, das schon ein Glück zu nennen ist, im Vergleich mit den Scherereien, den Beschwerlichkeiten, denen man sich aussetzt, um sich den anderen gegenüber hervorzuheben. Bei den Wechselfällen und Enttäuschungen des gewöhnlichen Lebens stellt sich eine Besonnenheit ein, die der Verzweiflung keine Eingangspforte offen lässt, die zahlreichen Fälle von Geisteskrankheit beseitigt und einem von Selbstmordgedanken befreit. Die Gewissheit eines zukünftigen Daseins lehrt den

Menschen warten und verzichten. Mit dem Zweifel verliert er seine Geduld, weil er von der Gegenwart nichts erwartet.

Das Beispiel derer, die ehedem im Leibe wandelten zeigt, dass die Summe des zukünftigen Glückes im Verhältnis steht zu dem sittlichen Fortschritt und dem Guten, was man gewirkt hat. Und dass die Summe des zukünftigen Leidens im Verhältnis steht zu der Summe der Laster und der schlechten Handlungen. So stellt sich bei allen denen, die von dieser Wahrheit durchdrungen sind, ein ganz naturgemäßes Streben ein, rechtschaffen zu handeln und das Unheil zu meiden.

Wenn einmal die Mehrzahl der Menschen von diesem Gedanken durchdrungen sei, wenn sie solche Grundsätze bekennen und das Gute üben, dann wird die weitere Folge sich ergeben, dass schon hienieden das Gute über das Unheil den Sieg davon trägt. So werden sie nicht mehr auf gegenseitige Schädigung ausgehen. Und so werden ihre gesellschaftlichen Einrichtungen zu Nutz und Frommen nicht Einzelner, sondern der Gesamtheit, geregelt sein. Mit einem Worte, sie werden den Satz begreifen: *„Das Gesetz der Nächstenliebe, wie Christus solches gelehrt, ist allein die Quelle des Glückes in dieser Welt.“* und so werden sie auf dieses Gesetz der allgemeinen Menschenliebe ihre bürgerliche Gesetzgebung begründen.

Weiter aber gibt die Existenz einer uns umgebenden geistigen Welt und ihres Einflusses auf die physische Welt, die Verkündung eines Naturgesetzes. Gleichzeitig ist sie aber auch der Schlüssel für eine Reihe bisher unberufener Erscheinungen auf dem Gebiete des physischen wie des moralischen Geschehens.

Wenn die Wissenschaft einmal von dieser neu entdeckten Kraft allseitig Notiz nehmen wird, da wird dieselbe auch zur Richtigstellung einer großen Menge von Irrtümern gelangen, die alle auf dem materialistischen Grundprinzipe beruhen. Die Kenntnis dieser neuen Ursache der Naturphänomene wird ein Hebel für den Fortschritt und ebenso wirkungskräftig wird die Entdeckung jedes neuen Agens sein. Mit Hilfe des spiritistischen Grundgesetzes wird der wissenschaftliche Horizont sich erweitern, wie dies z. B. nach Entdeckung des Gravitationsgesetzes geschehen ist.

Wenn die Gelehrten einmal von der Höhe ihres Katheders herab die Existenz der geistigen Welt und ihre Einwirkung auf die Erscheinungen des Lebens verkünden werden als eine nicht mehr bestrittene Tatsache; dann werden sie innewohnend dem Gemüte der Jugend das Gegengift gegen die materialistischen Ideen einflößen, anstatt den Samen des Zweifels an das jenseitige Leben in den Boden der Seele zu streuen.

Auf den höheren Schulen, den Universitäten lehren die Professoren die Existenz der Seele und ihre Attribute je nach den verschiedenen Systemen, aber ohne tatsächliche Beweise. Ist es da nicht seltsam, dass jetzt, wo diese Beweise sich einfinden, dieselben von den nämlichen Profes-

soren ignoriert und als Aberglauben behandelt werden? Das hat dieselbe Aussagekraft gegenüber ihren Studenten wie: „Wir lehren euch die Unsterblichkeit der Seele aber einen Beweis für sie haben wir nicht?“ Wenn ein Gelehrter über einen wissenschaftlichen Sachverhalt eine Hypothese aufstellt, die er gründlich erforscht, dann begrüßt er es mit Freude, wenn er Tatsachen dazu findet. Wie kommt es nun, dass die Professoren der Philosophie, die doch pflichtgemäß ihren Schülern die Existenz der Seele beweisen sollten, verächtlich die Mittel zu einer offenkundigen Demonstration abweisen?

101 - Nehmen wir also an, die Geister wären außer Stande, uns etwas zu lehren, das wir nicht selbst schon wüssten, oder das was wir von uns aus nicht wissen können, so muss der bloße Beweis von dem Vorhandensein der geistigen Welt notwendigerweise eine Umwälzung in den Ideen zu Folge haben, die wieder auf die ganze Menschenwelt nicht ohne Einfluss bleiben kann. Diese werden Früchte des Spiritismus sein.

102 - Aber die Geister leisten mehr: Wenn ihre Enthüllungen mit gewissen Schwierigkeiten umgeben sind und ins Kleinste gehende Vorsichtsmaßregeln erfordern, um ihre Genauigkeit und Richtigkeit zu konstatieren, es ist darum doch nicht minder wahr, dass erleuchtete Geister, sofern man sie zu fragen versteht und es ihnen gestattet ist, uns unbekannte Tatsachen zu enthüllen, uns Aufschlüsse zu geben vermögen und uns auf die Bahn eines rascheren Fortschritts bringen können. Ein vollständiges und aufmerksames Studium der spiritistischen Wissenschaft ist gewiss hierbei unerlässlich. So sollen wir von ihr nur das was sie uns geben kann und auf die Weise wie sie uns diese darbietet, verlangen. Sobald wir die Grenzen des Möglichen überschreiten so sind wir der Gefahr ausgesetzt, betrogen und getäuscht zu werden.

103 - Die unbedeutendsten Ursachen können die größten Wirkungen generieren. So erklärt sich, dass aus einem Samen ein unermesslicher Baum heraus sprießen kann; dass der Fall eines Apfels das Gesetz aufdecken ließ, das die Welten regiert; dass eine auf einen Teller springende Kröte, die galvanische Kraft zu enthüllen half. Es ist ebenso zu sehen, dass vom vulgären Phänomen der sich drehenden Tische, der Beweis der unsichtbaren Welt erbracht wurde. Daraus ergab sich, dass eine Lehre in wenigen Jahren um die ganze Welt ging. Und sie wird diese, allein durch die Feststellung der Wirklichkeit eines zukünftigen Lebens, erneuern.

104 - Der Spiritismus lehrt wenige oder keine absolut neuen Wahrheiten kraft des alten Satzes: „Nichts Neues unter der Sonne“. Absolute Wahrheiten sind zugleich ewige Wahrheiten. Diese die der Spiritismus lehrt sind zu allen Zeiten vorhanden gewesen, da sie auf den Naturgesetzen beruhen.

So findet man denn in der Tat zu allen Zeiten die Keime, die nunmehr durch eingehenderes Studium und aufmerksamere Beobachtungen zur Entwicklung gelangt sind.

Somit besitzen die von dem Spiritismus gezeigten Tatsachen eher einen Folgecharakter als den einer Entdeckung.

Der Spiritismus hat die Geister weder entdeckt noch erfunden, ebenso wenig, als er die geistige Welt entdeckt hat, an welche man nämlich zu allen Zeiten geglaubt hat. Wohl aber erbringt er den tatsächlichen Beweis von ihrem Vorhandensein mit materiellen Fakten. Er befreit sie von den an sie geknüpften abergläubischen Meinungen und lässt sie in ihrem wahren Licht erscheinen. Zweifel und Unglauben verlieren damit jeden Boden.

Anmerkung - Diese Erläuterungen, wenn auch unvollständig, genügen um die Grundlage des Spiritismus deutlich darzustellen, um die Eigenschaften der Mitteilungen zu bestimmen und die Höhe des Vertrauens, das man diesen, je nach den Umständen, schenken könnte.

Lösung gewisser Probleme mit Hilfe der spiritistischen Lehre

Pluralität der Welten

105 - Sind die verschiedenen Welten, welche sich im Weltraum bewegen, bewohnt, wie die Erde?

Alle Geister behaupten das und die Vernunft sagt einem, das es dem so ist. Die Erde hat im Universum keinerlei besondere Stellung, weder durch ihre Position, noch durch ihr Volumen, nichts kann das ausschließliche Vorrecht, bevölkert zu sein, rechtfertigen. Andererseits kann Gott nicht nur für das Vergnügen unserer Augen die Milliarden von Welten erschaffen haben. Um so weniger, weil sich ihre größte Anzahl unserem Anblick entzieht (Das Buch der Geister, Abs. 55; Revue Spirite, 1858, S 65; „Pluralité des mondes“, C. Flammarion).

106 - Wenn die Welten bevölkert sind, können diese Einwohner in allen uns auf der Erde ähnlich sein? Kurz gesagt: Können diese Einwohner unter uns leben und wir unter ihnen?

Die allgemeine Form könnte ungefähr dieselbe sein, aber der Organismus muss an das Umfeld in dem er lebt, angepasst sein, so wie die Fische für das Wasser geschaffen sind und die Vögel für die Luft. Wenn das Umfeld unterschiedlich ist, wie man es glauben könnte und wie es die astronomischen Beobachtungen ebenfalls beweisen, muss der Organismus unterschiedlich sein; Es ist demnach unwahrscheinlich, dass sie in ihrem normalen Zustand mit dem entsprechenden Körper untereinander leben können. Das wird von allen Geistern bestätigt.

107 - In der Annahme, dass diese Welten bewohnt wären, sind diese aus intellektuellem und moralischem Gesichtspunkt auf derselben Stufe, wie auf der Erde?

Der Lehre der Geister entsprechend, sind diese Welten in sehr unterschiedlichen Entwicklungsstadien; einige sind auf der gleichen Stufe wie auf der Erde. Andere aber sind viel zurückgebliebener und deren Menschen noch viel gröber, viel materieller und dem Bösen viel zugeneigter. Es

gibt im Gegenteil welche, die moralisch, intellektuell und physisch viel fortgeschrittener sind, wo die schlechte Moral unbekannt ist, wo die Künste und die Wissenschaft zu einer Stufe der Perfektion gelangt ist, die wir nicht verstehen können, wo der physische Organismus viel weniger materiell ist, wo das Leiden, die Krankheit, die Behinderung kein Thema sind; die Menschen leben dort in Frieden, ohne zu versuchen, sich gegenseitig zu schaden; frei von Kummer, Sorgen, Betrübnis und von Bedürfnissen, die uns auf der Erde bedrängen. Es gibt letztendlich viel weiter fortgeschrittene Welten, wo die körperliche Hülle, fast rein fluidal, sich mehr und mehr der Natur der Engel nähert. In der aufsteigenden Reihe der Welten ist die Erde weder die erste, noch die letzte Stufe. Aber sie ist eine der materiellsten und rückständigsten (Revue Spirite 1858 S. 67, 108,223, ebenso 1860, S. 318 und 328; Das Evangelium im Lichte des Spiritismus, Kap. III).

Über die Seele

108 - Wo ist der Sitz der Seele?

Die Seele ist nicht, wie es allgemein geglaubt wird, in einem Teil des Körpers lokalisiert. Sie bildet mit dem Perisprit ein fluidales, sich durchdringendes Ganze. Sie passt sich vollständig dem Körper an, mit dem sie ein komplexes Wesen bildet, für den der Tod eine Art Entzweiung darstellt. Man kann sich zwei ähnliche Körper vorstellen, durchdrungen einer vom anderen, die während des Lebens vereint und nach dem Tod getrennt sind. Durch den Tod wird der eine zerstört und der andere verbleibt.

Während des Lebens wirkt die Seele besonders auf die Denkorgane und die Gefühle. Sie wirkt sowohl nach innen als auch nach außen. Man kann sagen, dass sie nach außen strahlt; sie kann sich sogar vom Körper entfernen, sich in die Ferne transportieren und ihre Anwesenheit kundtun, wie die Beobachtungen und die Phänomene des Somnambulismus beweisen.

109 - Wird die Seele gleichzeitig mit dem Körper oder vor dem Körper erschaffen?

Nach der Frage der Existenz oder nicht der Seele, ist diese eine der wesentlichsten Fragen, deren Lösung zu den wichtigsten Folgerungen führt. Sie ist der einzige mögliche Schlüssel für eine Reihe von bis jetzt unlösbaren Problemen, die bis jetzt nicht erörtert wurden.

Es gibt zwei Möglichkeiten, entweder existiert die Seele oder sie existiert nicht vor der Entstehung des Körpers. Es gibt nichts dazwischen. Mit der Präexistenz der Seele erklärt sich alles logisch und natürlich. Ohne ihrer Präexistenz ist es ebenfalls unmöglich verschiedene Kirchendogmen zu rechtfertigen und es ist die Unmöglichkeit dieser Rechtfertigung, welche so viele Leute zum Unglauben leiten.

Die Geister haben diese Frage affirmativ beantwortet und sowohl die Tatsachen als auch die Logik, lassen in dieser Hinsicht keinen Zweifel aufkommen. Würde man jedenfalls die Präexistenz der Seele, auch nur als eine reine Hypothese akzeptieren, würde man eine Reihe von Schwierigkeiten beseitigen.

110 - Wenn die Seele vorher da ist, vor ihrer Vereinigung mit dem Körper, hatte sie bereits ihre Individualität und das Bewusstsein ihrer selbst?

Ohne Individualität und ohne das Bewusstsein ihrer selbst, wäre das Resultat dasselbe, wie wenn sie nicht existiert hätte.

111 - Hat die Seele vor ihrer Vereinigung mit dem Körper irgendeinen Fortschritt erzielt oder ist sie stationär geblieben?

Der vorherige Fortschritt der Seele ist zugleich eine Folge von Beobachtungen der Tatsachen und eine Folge der Unterrichtung von Seiten der Geister.

112 - Hat Gott die Seelen moralisch und intellektuell gleich geschaffen, oder sind einige perfekter oder intelligenter als die anderen?

Wenn Gott einige Seelen perfekter oder intelligenter als andere geschaffen hätte, wäre diese Bevorzugung nicht mit seiner Gerechtigkeit zu vereinbaren. Alle sind seine Geschöpfe, warum sollte er einige von der Arbeit befreien, die er anderen auferlegt, um die ewige Glückseligkeit zu erlangen? Die Ungleichheit der Seelen bei ihrem Ursprung wäre die Verneinung der Gerechtigkeit Gottes.

113 - Wenn die Seelen gleich geschaffen sind, wie erklärt sich die Verschiedenheit der Fähigkeiten und der natürlichen Neigungen, welche zwischen den Erdenmenschen existieren?

Diese Verschiedenheit ist die Folge des Fortschritts, welchen die Seele vor ihrer Vereinigung mit dem Körper erreicht hat. Die am meisten fortgeschrittenen Seelen in Bezug auf Intelligenz und Moral sind diejenigen, die vor ihrer Inkarnation das meiste erlebt haben und am weitesten fortgeschritten waren.

114 - Welcher ist der ursprüngliche Zustand der Seele?

Die Seelen werden einfach und unwissend erschaffen, sozusagen ohne Wissen und ohne Kenntnis von Gut und Böse, aber mit den gleichen Fähigkeiten für alles. Im Prinzip befinden sie sich in einer Art Kindheit, ohne eigenen Willen und ohne von ihrer eigenen Existenz Kenntnis genommen zu haben. Nach und nach entwickeln sich gleichzeitig ihre Ideen und ihre Willensfreiheit (Das Buch der Geister, Abs. 114 ff).

115 - Hat die Seele ihren vorherigen Fortschritt im Zustand der Seele an sich oder in einer vorherigen körperlichen Existenz verwirklicht?

Außer der Unterrichtung der Geister diesbezüglich, beweist die Studie der unterschiedlichen Entwicklungsstadien des Menschen auf der Erde, dass der vorherige Fortschritt der Seele in einer Reihe mehr oder weniger zahlreichen körperlichen Existenzen stattgefunden haben müsste, gemäß dem Stadium, welches sie erreicht hat. Der Beweis folgert sich aus der Beobachtung der Tatsachen, die wir täglich zu sehen bekommen (Das Buch der Geister Abs. 166 bis 222; Revue Spirite, April 1862, S. 97-106).

Der Mensch während des Erdenlebens

116 - Wie und zu welchem Zeitpunkt findet die Vereinigung der Seele mit dem Körper statt?

Bei der Befruchtung befestigt sich der Geist, obwohl er noch unstet ist, durch ein fluidales Band an den Körper, mit dem er sich vereinen soll. Diese Bindung wird nach und nach enger geknüpft, in dem Maße, in dem sich der Körper entwickelt. Ab diesem Zeitpunkt befindet sich der Geist in einer Verwirrung, welche unaufhörlich wächst. Bei der Annäherung der Geburt ist die Verwirrung vollständig, der Geist verliert das Bewusstsein seiner selbst ab dem Zeitpunkt, wenn das Kind zu atmen anfängt. Die Vereinigung ist vollständig und endgültig und er gewinnt nur allmählich seine Ideen mit der Zeit wieder.

117 - Welches ist der intellektuelle Zustand der Seele des Kindes zum Zeitpunkt der Geburt?

Ihr intellektueller und moralischer Zustand ist der, den sie vor ihrer Vereinigung mit dem Körper gehabt hat, die Seele ist sozusagen im Besitz aller Ideen, die sie vorher erworben hatte. Aber auf Grund der Verwirrung, die ihre Entwicklung begleitet, sind diese Ideen im Moment in einem latenten Zustand. Sie werden nach und nach klarer, aber sie können sich nur in der Relation zur Entwicklung der Organe äußern.

118 - Welcher ist der Ursprung der angeborenen Ideen, der vorzeitigen Neigungen, der instinktiven Fähigkeiten für eine Kunst oder eine Wissenschaft, wenn man von allen Ausbildungen absieht?

Die angeborenen Ideen können nur zwei Ursprünge haben: Erschaffung der perfekteren Seele, eine mehr als die andere, - in diesem Fall müsste sie mit dem Körper zugleich erschaffen sein-, oder aus einem vorherigen Fortschritt, der vor der Vereinigung der Seele stattfand. Die erste Hypothese ist nicht mit der Gerechtigkeit Gottes zu vereinbaren. Es bleibt nur noch die zweite

übrig. Die angeborenen Ideen sind das Resultat des gesammelten Wissens in den vorherigen Existenzen, welche im Zustand der Intuition verweilen, um als Basis für den Erwerb neuer Ideen zu dienen.

119 - Wie offenbaren sich Genies in den Klassen der Gesellschaft, bei der jede intellektuelle Kultur fehlt?

Das beweist, dass die angeborenen Ideen, unabhängig von dem Umfeld in dem man erzogen wird, vorhanden sind. Das Umfeld und die Erziehung entwickeln die angeborenen Ideen, aber sie können nicht die Ideen erzeugen. Ein Mensch von Genie ist die Inkarnation eines entwickelten Geistes, der bereits einen großen Fortschritt erzielt hatte. Das ist so zu erklären: Die Erziehung kann eine fehlende Ausbildung ergänzen, aber sie kann das Genie nicht erzeugen, wenn es nicht bereits existiert hat.

120 - Warum gibt es instinktiv gute Kinder in einem verdorbenen Umfeld, trotz der schlechten Beispiele, während andere, trotz der guten Ratschläge in einem guten Umfeld, instinktiv lasterhaft sind?

Das ist das Resultat des erzielten moralischen Fortschritts, so wie die angeborenen Ideen das Resultat des intellektuellen Fortschritts sind.

121 - Bei zwei Kindern derselben Eltern, erzogen unter denselben Bedingungen, warum ist der eine intelligent und der andere dumm, warum ist der eine gut, der andere schlecht? Warum ist der Sohn eines Genies manchmal dumm und die eines Dummen ein Genie?

Diese Tatsache basiert auf der Herkunft der angeborenen Ideen. Es beweist, dass die Seelen der Kinder überhaupt nicht von denen der Eltern herrühren. Andererseits in der Wirksamkeit des Axioms, dass der Körperteil aus dem gleichen Bestand ist, wie das Ganze, würden die Eltern den Kindern ihre Eigenschaften und Fehler übertragen, so wie sie ihre körperlichen Eigenschaften übertragen. Zwischen den Generationen überträgt sich nur der Körper, aber die Seelen sind unabhängig eine von der anderen.

122 - Wenn die Seelen unabhängig eine von der anderen sind, woher kommt die Liebe der Eltern zu den Kindern und umgekehrt?

Die Geister verbinden sich durch Sympathie und die Geburt in der oder jener Familie ist nicht ein Ergebnis des Zufalls, sondern hängt meistens von der Wahl des Geistes ab, welcher sich mit denjenigen vereint, welche er in der Geisterwelt oder in seiner früheren Existenz geliebt hat. Andererseits haben die Eltern die Aufgabe beim Fortschritt des Geistes, welcher sich als ihr Kind inkarniert hat, zu helfen und um dieses anzuregen gibt ihnen Gott als Eingebung eine

gegenseitige Zuneigung. Aber, des Öfteren, verfehlen die Eltern ihre Mission und sie erleiden die Folgen (Das Buch der Geister, Abs. 379, Über die Kindheit).

123 - Warum gibt es schlechte Väter und schlechte Söhne?

Diese sind die Geister, die nicht in einer Familie über Sympathie verbunden sind. Das dient jedoch zur gegenseitigen Prüfung und meistens zur Strafe für das, was in einer früheren Existenz gewesen ist. Dem einen ist ein schlechter Sohn gegeben, weil er selber ein schlechter Sohn gewesen ist. Dem anderen einen schlechten Vater, weil er ein schlechter Vater gewesen ist, um die Wiedergutmachungsstrafe zu erleiden (Revue Spirite, 1861, S. 270, „la Peine du talion“).

124 - Warum findet man bei bestimmten Personen, die in der niederen Gesellschaftsschicht geboren sind, Instinkte der Würde und der Größe, während bei anderen, die in den höheren Klassen geboren sind, Instinkte der Gemeinheit vorhanden sind?

Es ist ein intuitives erinnern an ihre soziale Position auf der sie standen und an den Charakter, den sie in der vorherigen Existenz gehabt haben.

125 - Was ist die Ursache der Sympathie und Antipathie zwischen zwei Personen, die sich zum ersten Mal sehen?

Es sind Personen, die sich in einer vorherigen Existenz gekannt haben und eventuell geliebt haben, die sich wiederfinden und sich gegenseitig anziehen.

Die instinktiven Antipathien stammen des öfteren auch aus früheren Beziehungen.

Diese Gefühle können noch einen anderen Grund haben. Der Perisprit strahlt rund um den Körper, bildet eine Art Atmosphäre[51], die von guten oder schlechten Eigenschaften des inkarnierten Geistes durchtränkt ist. Zwei Personen, die sich begegnen, spüren durch die fluidale Berührung ihrer zweien Psychosphären einen angenehmen oder unangenehmen Eindruck. Die Fluida haben die Tendenz sich zu vermengen oder abzustoßen, gemäß ihrer ähnlichen oder gegensätzlichen Natur.

Das ist auch dieselbe Erklärung für das Phänomen der Gedankenübertragung. Bei diesem fluidalen Kontakt lesen zwei Seelen gewissermaßen eine von der anderen. Sie erraten und verstehen sich ohne miteinander zu sprechen.

126 - Warum haben die Menschen keine Erinnerung an ihre vorherige Existenz? Wäre diese Erinnerung nicht für ihre weitere Entwicklung nötig?

[51](griech.- lat.) Die Psychosphäre oder Psychismus; (Anmerkung des Übersetzers);

Siehe Seite 64, Vergessen der Vergangenheit.

127 - Welches ist der Ursprung der Empfindung, die als „Gewissen“ bezeichnet wird?

Das ist eine intuitive Erinnerung des Fortschritts, welcher in der vorherigen Existenz stattgefunden hat und den getroffenen Entschluss des Geistes vor der Inkarnation. Um diesen bestehen zu lassen hat der Mensch nicht immer die ausreichende Willenskraft.

128 - Hat der Mensch seine freie Entscheidung oder ist er dem Schicksal unterworfen?

Wenn das Verhalten des Menschen dem Schicksal unterworfen wäre, würde er weder für das Schlechte Verantwortung tragen, noch für das Gute einen Verdienst haben, all die Strafen wären ungerecht und alle Belohnungen eine Sinnlosigkeit. Die freie Entscheidung des Menschen ist eine Folge der Gerechtigkeit Gottes, diese ist die Eigenschaft, welche ihm seine Würde und seine Erhabenheit über alle anderen Kreaturen gibt. Dass die gegenseitige Achtung der Menschen im Verhältnis zur Willensfreiheit steht, ist außerordentlich wahr. Derjenige, der diese zufällig durch Krankheit, Wahnsinn, Trunkenheit oder Idiotie verliert, wird bedauert oder verachtet. Der Materialist, der alle moralischen und intellektuellen Fähigkeiten vom Organismus abhängig macht, reduziert den Menschen zum Status einer Maschine, ohne freie Entscheidung; dem zufolge ohne Verantwortung für das Böse und ohne Verdienst für das Gute, das er tut (Revue Spirite, 1861, S. 76: „La tete de Garibaldi“; ebenfalls 1862 S. 97: „Phrénologie spiritualiste“).

129 - Hat Gott das Böse erschaffen?

Gott hat durchaus nicht das Böse erschaffen. Er hat die Gesetze festgelegt und diese Gesetze sind immer gut, weil er unübertroffen gut ist. Derjenige, der sie getreu beachten würde, wäre vollkommen glücklich; aber die Geister, berechtigt zur Willensfreiheit, befolgen sie nicht immer und das Unheil ist das Resultat des Verstoßes gegen diese Gesetze.

130 - Ist der Mensch gut oder schlecht geboren?

Es ist zwischen der Seele und dem Menschen zu unterscheiden. Die Seele wird einfach und unwissend geschaffen. Sozusagen weder gut noch schlecht, aber fähig kraft ihrer Willensfreiheit den Weg des Guten oder des Bösen einzuschlagen. Anders gesagt, die Gesetze Gottes zu befolgen oder zu übertreten. Der Mensch wird gut oder schlecht geboren, je nachdem ob er eine Inkarnation eines fortgeschrittenen oder eines rückständigen Geistes ist.

131 - Welches ist der Ursprung des Guten und des Bösen auf der Erde, warum gibt es mehr des Bösen als des Guten?

Der Ursprung des Bösen auf der Erde stammt von der Unvollkommenheit der Geister, welche da inkarniert sind. Und die Vorherrschaft des Bösen kommt daher, weil die Erde eine niedere Welt

ist. Die meisten Geister, die sie bewohnen sind von sich aus saumselig oder wenig fortgeschritten. In den weiter entwickelten Welten, wo ausschließlich die Inkarnation geläuterter Seelen zusteht, ist das Böse unbekannt oder in der Minderheit.

132 - Welches ist die Ursache der Übel, welche die Menschheit heimsuchen?

Die Erde kann einerseits als eine Welt der Erziehung für Geister die wenig fortgeschritten sind, anderseits als Sühne für schuldige Geister angesehen werden. Die Übel der Menschheit sind die Folgen der moralischen Minderwertigkeit der Mehrzahl der inkarnierten Geister. In Berührung mit ihren Lastern machen sie sich gegenseitig unglücklich und sie bestrafen sich gegenseitig.

133 - Warum gedeiht meistens die Bosheit während der gute Mensch allem Kummer ausgesetzt ist?

Für denjenigen, der nur das jetzige Leben sieht und der es als einmalig glaubt, dem scheint es eine große Ungerechtigkeit zu sein. Es ist nicht dasselbe, wenn man die Pluralität der Existenzen und die Kürze einer jeden im Verhältnis zur Ewigkeit annimmt. Die Studie des Spiritismus beweist, dass der Erfolg der Boshaften schreckliche Rückschläge in den folgenden Existenzen hat; dass im Gegenteil die Leiden der guten Menschen von einer Glückseligkeit von ebensoviel Größe und Dauer gefolgt sind, weil sie mit viel Fassung alles getragen haben. Es ist für sie wie ein schlechter Tag während einer insgesamt erfolgreichen Existenz.

134 - Warum werden einige als Bedürftige und andere als Wohlhabende geboren? Warum gibt es Leute, die blind, taub, stumm oder unheilbar behindert sind, währen andere alle physischen Vorteile besitzen? Ist das die Auswirkung des Zufalls oder der Vorsehung?

Wenn es die Auswirkung des Zufalls wäre, gäbe es keine Vorsehung; ist es die Auswirkung der Vorsehung, fragt man sich, wo ist deren Güte oder Gerechtigkeit? Aber es ist falsch diese als Ursache des Übels anzusehen, die so viele Leute veranlasst, sie dessen zu beschuldigen. Man begreift, dass der durch seinen Leichtsinn oder seine Ausschweifungen elend oder behindert wird, da gestraft wird, wo er gesündigt hat. Aber wenn die Seele gleichzeitig mit dem Körper erschaffen würde, was hat sie gemacht, um seit ihrer Geburt derartigen Kummer zu verdienen oder von diesem befreit zu sein? Wenn man die Gerechtigkeit Gottes gelten lässt, muss man zugeben, dass diese Wirkung eine Ursache hat. Wenn diese Ursache allerdings nicht während des Lebens vorhanden ist, muss sie während des vorherigen gewesen sein. Denn in allen Fällen muss die Ursache der Wirkung vorausgehen; deswegen ist es notwendig, dass die Seele gelebt hat und dass sie eine Sühne verdient hat. Die spiritistischen Studien zeigen uns in der Tat, dass mehrere Menschen, die im Elend geboren sind in früheren Existenzen reich und angesehen waren, aber sie machten einen schlechten Gebrauch von dem Reichtum, den ihnen Gott zur Verwaltung gegeben

hat; dass mehr als einer, der in tiefer Erniedrigung geboren wurde, stolz und mächtig war. Sie werden manchmal denselben Behandlungen unterworfen, die sie selbst mit Härte durchgeführt hatten und durch schlechte Behandlung und Demütigung auf andere gewirkt hatten.

Ein schwieriges Leben ist nicht immer eine Sühne; es ist oft eine vom Geist ausgewählte Prüfung, die er als ein Mittel zum schnellen Weiterkommen sieht, wenn er sie mit Mut bewältigt. Der Reichtum ist ebenfalls eine Prüfung, aber noch viel gefährlicher als das Elend, wegen der Versuchungen, die daraus folgen und die Missbräuche zu denen er führen kann. Auch aus den Beispielen derer, die diese Prüfung gelebt haben, geht hervor, dass die wenigsten es erfolgreich bestanden haben.

Der Unterschied des sozialen Standes wäre die größte Ungerechtigkeit, zumal er nicht die Folge derzeitigen Verhaltens entspricht, wenn er nicht einen Ausgleich haben würde. Das ist die Überzeugung, die man durch die im Spiritismus erworbenen Wahrheit bekommt, welche einem die Kraft gibt die Schicksalsschläge des Lebens zu ertragen und einem erlaubt das Schicksal zu akzeptieren, ohne auf die des anderen eifersüchtig zu sein.

135 - Warum gibt es Idiotie und Schwachsinnigkeit?

Die Situation der Schwachsinnige wäre nicht mit der Gerechtigkeit Gottes zu vereinbaren, würde man die Einmaligkeit der Existenz annehmen. Wie groß auch immer das Elend von jemandem sein mag, kann jener Mensch durch seine Intelligenz und seine Arbeit dieses trotzdem bewältigen. Der behinderte Mensch ist von seiner Geburt auf bis zum Tod, der Verrohung und der Verachtung ausgesetzt[52]. Es gibt für diesen überhaupt keinen möglichen Ausgleich. Warum wurden deren Seelen mit der Idiotie geschaffen?

Die spiritistischen Studien, die bezüglich der Behinderten gemacht wurden, beweisen, dass ihre Seelen genauso intelligent sind wie die anderer Menschen; dass diese Behinderung eine der Seele auferlegte Sühne ist, die ihre Intelligenz missbraucht hat und die schrecklich unter der Gefangenschaft durch die Bande, die sie nicht brechen kann und der Verachtung dessen Gegenstand sie ist, leidet. Wobei diese Menschen in einer früheren Existenz möglicherweise hochgeachtet waren (Revue Spirite, 1860, S. 173: „L'Esprit d'un idiot“; ebenfalls 1861, S. 311: „Les crétins“).

136 - Welches ist die Situation der Seele während des Schlafes?

---

[52]Der Umgang mit Behinderung hat erhebliche Fortschritte im letzten Jahrhundert erzielt. Heutzutage werden Behinderten in ihrer Entwicklung, unter guten Umständen, auch in Spiritistischen Institutionen (wie Schulen, Krankenhäuser, usw.), mit sichtbaren Erfolgen gefördert; (Anmerkung des Herausgebers)

Währen des Schlafes ruht nur der Körper, die Seele aber tut das nicht. Die praktischen Beobachtungen beweisen, das sich in diesem Augenblick der Geist seiner ganzen Freiheit und seiner gesamten Fähigkeiten erfreut, er profitiert von der Ruhe des Körpers und der Augenblick in denen seine Anwesenheit nicht notwendig ist, um getrennt zu handeln und um dahin zu gehen, wohin er will. Währen des Lebens, egal in welcher Ferne er sich befindet, ist der Geist immer mit dem Körper über ein fluidales Band verbunden, welches dazu dient, ihn zurückzurufen, wann immer es nötig ist. Dieses Band wird nur beim Tod zerrissen.

137 - Welches ist die Ursache der Träume?

Die Träume sind die Folge der Freiheit des Geistes während des Schlafes; es ist manchmal die Erinnerung an die Orte und die Personen, die der Geist in diesem Zustand gesehen oder besucht hat (Das Buch der Geister, Die Befreiung der Seele: Schlaf, Traum, Somnambulismus, das Zweite Gesicht, Lethargie usw., Abs. 400 ff; Das Buch der Medien: Beschwörung von lebenden Geistern, Abs. 284; Revue Spirite, 1860, S. II: „L'Esprit d'un cote et le corp de l'autre", ebenfalls 1860, S. 81 : „Etude sur l'Esprit des personnes vivantes").

138 - Woher kommen die Vorahnungen?

Sie sind die undeutlichen Erinnerungen und Intuitionen von dem, was der Geist in den Augenblicken der Freiheit gelernt hat und manchmal verhüllte Mahnungen von wohlwollenden Geistern.

139 - Warum gibt es auf der Erde wilde und zivilisierte Menschen?

Ohne die Vorexistenz der Seele ist diese Frage unlösbar, insofern nicht angenommen wird, dass Gott wilde und zivilisierte Menschen geschaffen hat, was die Negation der Gerechtigkeit Gottes sein würde. Andererseits akzeptiert die Vernunft nicht, dass nach dem Tod die Seele eines Wilden ewig in einem Zustand der Minderwertigkeit verweilt, aber auch nicht dass sie auf der Stufe ist wie die eines Erleuchteten.

Wird für die Seele ein gleicher Startpunkt angenommen, so ist nur die Lehre mit der Gerechtigkeit Gottes zu vereinbaren, bei der die gleichzeitige Anwesenheit der Wildheit und der Zivilisation auf der Erde eine materielle Tatsache ist, welche den Fortschritt beweist, den die einen erreicht haben und den die anderen erreichen können. Die Seele der Wilden wird also mit der Zeit den Grad der zivilisierten Seele erreichen; aber sobald sie als Wilde sterben, kann ihre Seele nicht den Grad der zivilisierten Seele erreichen, es sei denn durch aufeinanderfolgende, mehr und mehr vervollkommnende Inkarnationen und durch Aneignung ihrer Fortschritte in den entsprechenden Zwischenstufen zwischen den zwei Extremen.

140 - Kann man nicht die Annahme einiger Personen akzeptieren, dass die Seele sich einmal inkarniert und ihren Fortschritt im Zustand des Geistes oder in anderen Sphären verwirklicht?

Diese Annahme wäre möglich, wenn auf der Erde nur Menschen auf gleicher moralischer und intellektueller Stufe wären. In diesem Fall könnte man sagen, dass die Erde einer abschließenden Stufe zugeordnet ist. Aber man hat den sichtbaren Beweis des Gegenteils. Man kann in der Tat nicht verstehen, warum die Wilden die hier Ansässigen nicht erreichen können, da es nun mal auf dem selben Globus viel fortgeschrittenere Seelen gibt; woher man folgern kann, dass die Pluralität der Existenzen auf der Erde aus denselben Beispielen, die allgegenwärtig sichtbar sind, anzunehmen ist. Wäre es anders, dann müsste man erklären:

1. Warum hat die Erde das Monopol der Inkarnation?

2. Wenn sie dieses Monopol besitzt, warum gibt es inkarnierte Seelen auf allen Stufen?

141 - Warum findet man in dem Umfeld der zivilisierten Gesellschaft einige von ähnlicher Grausamkeit wie die der viel barbarischen Wilden?

Es sind sehr unterentwickelten Geister, die aus barbarischen Rassen stammen und die versucht haben, sich in eine Umgebung, die nicht ihre ist, zu inkarnieren und wo sie sich fehl am Platz fühlen, so wie sich ein einfacher Bauer fühlt, wenn er plötzlich in die vornehme Gesellschaft versetzt wird.

Anmerkung - Man kann nicht zulassen, ohne Gott die ganze Gerechtigkeit und Güte abzustreiten, dass die kriminell verhärteten Seelen, in diesem Leben den gleichen Ausgangspunkt haben, wie der eines Menschen, der mit allen Tugenden versehen ist. Wenn die Seele nicht vor dem Körper existiert, dann ist sowohl die Seele eines kriminellen als auch die eines guten Menschen neu, eine gleich der anderen. Warum ist dann eine gut und eine andere schlecht?

142 - Woher kommt der unterschiedliche Charakter der Völker?

Es sind die Seelen mit gleichem Geschmack und gleicher Neigung, die sich in einem sympathischen Umfeld inkarnieren und wo sie ihre Neigungen befriedigen können.

143 - Wie kann ein Volk Fortschritte machen oder entarten?

Wenn die Seele mit dem Körper gleichzeitig erschaffen würde, wären alle heutigen Menschen gleich neu, gleich primitiv, wie die Menschen des Mittelalters und folglich fragt man sich warum sie viel sanftere Sitten und eine viel fortgeschrittenere Intelligenz haben. Wenn beim Tod des Körpers die Seele endgültig die Erde verlassen würde, fragt man sich noch, was die Frucht der

Arbeit wäre, die man um ein Volk zu verbessern vollbringt, wenn mit allen neuen Seelen, die täglich ankommen, von vorne anfangen würde.

Die Seelen inkarnieren in einem sympathischen Umfeld und in Relation zum Stand ihres Fortschrittes. Zum Beispiel, ein Chinese, der ausreichend fortgeschritten ist und bei seiner Rasse nicht mehr ein Umfeld findet, das seinem Entwicklungsstadium entspricht, inkarniert in einem weiter fortgeschrittenen Volk. Jedoch, in dem Maße, wie eine Generation einen Schritt nach vorne macht, zieht sie durch Sympathie weiter fortgeschrittene Geister an, die vielleicht früher im selben Land gelebt hatten. Sie könnten sich aus dem Volk aufgrund ihrer Weiterentwicklung gegangen sein. So schreitet eine Generation, nach und nach vorwärts. Wenn die meisten Neuankömmlinge von einer niederen Natur wären, und die Alten täglich gehen und nicht in ein unterentwickeltes Umfeld zurückkehren würden, dann würde das Volk verkommen und sich letztlich auslöschen.

Anmerkung - Diese Fragen lösen auch andere Probleme, deren Lösung dem selben Prinzip entspringen. Zum Beispiel: „Woher kommt die Vielfalt der Rassen auf der Erde?“, „Gibt es dem Fortschritt widerspenstige Rassen?“, „Ist die schwarze Rasse fähig das Niveau der europäischen Rasse zu erreichen?“, „Ist die Sklaverei nützlich für den Fortschritt niederer Rassen?“, „Wie kann man die Umgestaltung der Menschheit nachvollziehen?“ (Das Buch der Geister: Das Gesetz des Fortschritts, Abs. 776 ff; Revue Spirite, 1862, S. 1: „Doctrine des anges déchus“; ebenfalls 1862, S. 97: „Perfectibilité de la race nègre“).

Der Mensch nach seinem Tod

144 - Wie vollzieht sich die Trennung der Seele von dem Körper? Findet sie plötzlich oder allmählich statt?

Die Befreiung findet stufenweise mit verschiedenen Verzögerungen je nach Individuum und nach den Umständen des Todes statt. Die Bande, welche Körper und Geist verbunden haben, lösen sich nach und nach, sozusagen weniger schnell, wenn das Leben sehr materiell und sehr sinnlich gewesen ist (Das Buch der Geister, Abs. 155).

145 - Welche ist die Situation der Seele gleich nach dem Tod des Körpers? Hat sie augenblicklich das Bewusstsein von sich selbst? Sozusagen, was sieht sie? Was empfindet sie?

Im Augenblick des Todes ist erstmals alles konfus. Es liegt an der Seele, die einige Zeit braucht, um sich wiederzuerkennen. Sie ist wie betäubt und im Zustand eines Menschen, der aus einem

tiefen Schlaf erwacht und der versucht sich von seiner Lage Rechenschaft zu geben. Die Klarheit der Ideen und das Gedächtnis der Vergangenheit erlangt sie wieder in dem Maße, in dem sie sich von dem Einfluss der, in diesem Moment, sich lösende Materie befreit und nur dann, wenn der Nebel, der ihre Gedanken verdunkelt hatte, verschwindet.

Die Dauer der Verwirrung, die dem Tod folgt ist sehr unterschiedlich. Sie kann nur einige Stunden, sowie mehrere Tage, mehrere Monate und sogar mehrere Jahre sein. Sie ist kürzer bei denen, die sich in ihre zukünftige Situation, schon zu Lebzeiten hineinversetzt hatten. Denn sie verstehen sofort ihre Situation.

Sie ist umso länger, je materieller der Mensch gelebt hat. Die Empfindung, welche die Seele in diesem Moment durchmacht, ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Die Verwirrung, die dem Tod folgt, hat nichts schmerzliches bei einem guten Menschen. Sie ist ruhig und in allem vergleichbar mit der, die ein ruhiges Aufwachen begleitet. Für denjenigen, dessen Gewissen nicht rein ist, und der mehr an das körperliche als an das geistige Leben gebunden ist, ist dieser Übergang voller Angst und Schrecken, die in dem Maße steigen, in dem er sich wiedererkennt. Dann aber ist er in Anbetracht dessen was er sieht und besonders was er ahnt, von der Furcht und einer Art Schrecken ergriffen.

Jedoch die Empfindung, die man physisch nennen könnte, ist die einer großen Erleichterung und eines unermesslichen Wohlgefühls. Weil man wie von einer Last befreit ist und vollkommen glücklich, dass man nicht mehr die körperlichen Schmerzen empfindet, die man wenige Augenblicke vorher gespürt hat, dass man sich frei fühlt, befreit und aufgemuntert. So ähnlich wie jemand, dem man die schweren Ketten abgenommen hätte.

In ihrem neuen Zustand sieht und hört die Seele, was sie vor dem Tod gesehen und gehört hat, aber sie sieht und hört vieles mehr. Etwas, das einem wegen der Grobheit der Organe entgeht. Es sind Empfindungen und Wahrnehmungen, die uns unbekannt sind (Revue Spirite, 1859, S. 244: „Mort d’un Spirite“, ebenfalls 1860, S. 332: „Le réveil de l’Esprit“, ebenfalls 1862, S. 129 und 171: „Obsèques de M. Sanson“).

Anmerkung - Diese Antworten und alles, was sich auf die Situation der Seele nach dem Tod oder während des Lebens bezogen ist, sind nicht nur das Resultat einer Theorie oder eines Systems, sondern stammen von Studien, welche direkt an Tausenden von beobachteten Fällen in allen Phasen und allen Zeitabschnitten ihrer spirituellen Existenz, gemacht wurden; von der aller niedrigsten bis zur höchsten Stufe, je nach ihren Gewohnheiten während des Erdenlebens, ihrer Art des Todes usw. Man sagt, wenn man über das zukünftige Leben spricht, dass man nicht weiß was dann passiert, weil noch keiner zurückgekommen ist. Das ist ein Irrtum, da es genau die

sind, die sich dort befinden und zu uns kommen uns zu unterrichten. Und Gott erlaubt es ihnen heutzutage mehr als in irgendeinem anderen Zeitalter, als letzte Warnung vor den Unglauben und vor den Materialismus.

146 - Sieht die vom Körper befreite Seele Gott?

Die Wahrnehmungsfähigkeiten der Seele sind proportional zu ihrer Reinheit. Es ist nur einer Gruppe auserwählter Seelen gegeben, die Anwesenheit Gottes zu genießen.

147 - Wenn Gott überall ist, warum können ihn nicht alle Geister sehen?

Gott ist überall, weil er durch alles strahlt und man kann sagen, dass das Universum von der Gottheit entsprungen ist. So wie wir aus dem Sonnenlicht entsprungen sind. Aber die rückständigen Geister sind von einer Art Nebel umgeben, der ihren Augen den Blick entzieht und der nur in dem Maße verschwindet, in dem sie sich läutern und unstofflich werden. Die niederen Geister sind in Bezug auf die Sicht Gottes, wie die der Inkarnierten in Bezug auf die Geister, wahre Blinde.

148 - Hat die Seele nach dem Tod das Bewusstsein ihrer Individualität? Wie stellt sie das fest und wie können wir das feststellen?

Wenn die Seele ihre Individualität nach dem Tod nicht hätte, wäre das für sie und für uns durchaus so, als ob sie nicht existieren würde und die moralischen Folgen wären genau dieselben. Sie hätte überhaupt keinen unterscheidenden Charakter und die eines Kriminellen wäre auf derselben Stufe wie die eines guten Menschen. Daraus würde folgen, dass man gar kein Interesse hätte, Gutes zu tun.

Die Individualität der Seele wird in einer sozusagen materiellen Weise dargestellt und zwar durch die Manifestation der Geister, durch ihre Sprache und die charakteristischen Eigenschaften eines jeden einzelnen. Denn sie handeln und denken auf unterschiedlicher Weise. Die einen sind gut, die anderen schlecht, einige sind Gelehrte, andere Unwissende, was die einen wollen, mögen die anderen nicht. Das ist der offensichtliche Beweis, dass sie nicht als ein homogenes Ganzes zu verwechseln sind; ohne die offenkundigen Beweise zu nennen, die sie uns geben, dass sie auf der Erde als das oder jenes Individuum gelebt haben. Dank des empirischen Spiritismus ist die Individualität der Seele nicht nur eine vage Sache, sondern ein durch die Beobachtung erreichtes Resultat.

Die Seele stellt selber ihre Individualität fest, durch ihre eigenen Gedanken, ihren eigenen Willen, die sich von den anderen unterscheidet. Überdies stellt sie auch ihre fluidale Hülle oder ihren Perisprit fest, eine Art begrenzter Körper, der sie sozusagen absondert.

Anmerkung - Einige Personen glauben dem Vorwurf des Materialismus zu entkommen, wenn sie annehmen, dass es ein universell intelligentes Prinzip gibt, von dem wir bei der Geburt einen Teil aufsaugen, der die Seele bildet, um ihn nach dem Tod in die gemeinsame Masse zurückzugeben, wo er sich vermengt, so wie der Regentropfen in einem Ozean. Dieses System, eine Art Handel, verdient nicht einmal den Namen Spiritualismus, denn es ist genau so hoffnungslos wie der Materialismus. Dieses gemeinsame Reservoir des universellen Ganzen würde dem Nichts entsprechen, weil es dort keine Individualität geben würde.

149 - Beeinflusst die Art des Todes den Zustand der Seele?

Der Zustand der Seele ist beträchtlich unterschiedlich je nach Art des Todes, entspricht aber besonders den Gewohnheiten im Laufe des Lebens. Bei einem natürlichen Tod findet die Abtrennung schrittweise, ohne einen Schock statt. Diese Trennung beginnt des Öfteren sogar bevor das Leben erlischt. Bei einem gewaltsamen Tod durch Hinrichtung, Selbstmord oder Unfall werden die Bande plötzlich gerissen. Der Geist, unvermutet überrascht ist wie betäubt durch den Wechsel, der ihm zugefügt wurde und kann seine Situation nicht erklären. Ein in etwa konstantes Phänomen in diesem Fall, ist die Überzeugung, dass er nicht tot sei. Diese Illusion könnte mehrere Monate, sogar mehrere Jahre dauern. In diesem Zustand geht und kommt er herum und glaubt, dass er seinen Angelegenheiten nachgeht, so wie wenn er auf dieser Erde wäre. Er ist sehr erstaunt, dass niemand ihm antwortet, wenn er sie anredet. Diese Illusion ist nicht ausschließlich im Fall des gewaltsamen Todes. Das trifft zu bei vielen Individuen, die sich während des Lebens durch Genüsse oder materielle Interessen verleiten ließen (Das Buch der Geister, Abs. 165; Revue Spirite, 1858, S. 166: „le suicide de la Samaritaine“; ebenfalls 1858, S. 326: „Un esprit au convoi de son corps“; ebenfalls 1859, S. 184: „Le Zouave de Magenta“; ebenfalls 1859, S. 319: „Un Esprit que ne se croit pas mort“, ebenfalls 1863, S. 97: „François Simon Louvet“).

150 - Wohin geht die Seele, nachdem sie ihren Körper verlassen hat?

Sie verliert sich nicht in der Unermesslichkeit des Unendlichen, so wie man es im Allgemeinen darstellt. Sie irrt im Raum umher, meistens im Umfeld derjenigen, die sie gekannt hat und besonders derjenigen, die sie geliebt hat. Trotzdem hat sie die Befähigung, sich augenblicklich auf unermessliche Entfernungen zu befördern.

151 - Behält die Seele die Zuneigungen, die sie auf der Erde hatte, bei?

Sie behält alle moralischen Zuneigungen. Sie vergisst nur die materiellen Zuneigungen, die nicht mehr ihr Wesen sind. Aus diesem Grund kommt sie mit viel Glückseligkeit, ihre Verwandte und Freunde wiederzusehen, denn sie ist glücklich in der Erinnerung an sie (Revue Spirite, 1860, S. 202: „Les amis ne nous oublient pas dans l’autre monde II“; ebenfalls 1862, S. 132).

152 - Behält die Seele die Erinnerung von dem, was sie auf der Erde gemacht hat und ferner interessiert sie die Arbeit, die sie unvollendet hinterlassen hat?

Das hängt von ihrer Erhabenheit und von der Natur ihrer Arbeit ab. Die unstofflichen Geister beschäftigen sich wenig um materielle Dinge, denn sie sind glücklich, von denen befreit zu sein. Was ihre begonnene Arbeit betrifft, gemäß ihrer Wichtigkeit und ihrer Nützlichkeit, inspirieren sie manchmal andere in Gedanken, um diese zu vollenden.

153 - Finden sich die Seelen in der Welt der Geister mit ihren Verwandten und Freunden, die ihr vorausgegangen sind, wieder?

Nicht nur diese trifft sie wieder, sondern sie trifft auch die anderen an, die sie in den vorherigen Leben gekannt hat. Im Allgemeinen kommen bei ihrer Ankunft in die Welt der Geister diejenigen, die sie am meisten geliebt haben. Sie empfangen sie und helfen ihr, sich von dem irdischen Band zu befreien. Jedoch ist die Entbehrung, die allerliebsten Seelen zu sehen, manchmal als Strafe für diejenigen, die schuldig sind.

154 - Wie ist, im anderen Leben, der intellektuelle und moralische Zustand der Seele eines Kindes, welches in frühester Kindheit gestorben ist? Sind seine Fähigkeiten die eines Kindes, so wie während des Lebens?

Die unvollständige Entwicklung der Organe des Kindes erlaubt dem Geist nicht, sich in seiner vollen Entfaltung zu manifestieren. Befreit von dieser Hülle, sind seine Fähigkeiten die, die er vor seiner Inkarnation hatte. Der Geist hat nur einige Augenblicke im Leben durchgemacht, nun konnten sich seine Fähigkeiten nicht ändern.

Anmerkung - Während des Verkehrs mit den Geistern, der von einem Kinde kann also wie ein Erwachsener sprechen, denn er kann ein sehr entwickelter Geist sein. Wenn er manchmal die Kindessprache gebraucht, ist es, der Mutter nicht das Entzücken wegzunehmen, das aus der Zuneigung entsteht, die uns ein geschmückt mit der Anmut der Unschuld zartes und delikates Wesen erweckt (Revue Spirite, 1858, S. 17: „Mère! je suis la!“). Dieselbe Frage kann man bezüglich des intellektuellen Zustandes nach dem Tod der Körper- und Geistigbehinderten stellen. Die Lösung ist nun dieselbe, wie die der oberen Zeilen.

155 - Welchen Unterschied gibt es nach dem Tod, zwischen der Seele eines Gelehrten und eines Unwissenden, zwischen einem wilden und einem zivilisierten Menschen?

Der Unterschied ist mehr oder weniger der, der zwischen ihnen während des Lebens existierte. Denn der Eintritt in die Welt der Geister allein gibt diesen nicht das ganze Wissen, das ihnen auf der Welt gefehlt hat.

156 - Machen die Seelen intellektuelle und moralische Fortschritte nach dem Tod?

Sie machen mehr oder weniger Fortschritte, je nach ihrem Willen und einige machen große Fortschritte. Aber es bedarf der praktischen Umsetzung im körperlichen Leben dessen, was sie sich als Wissen und Moral angeeignet haben. Diejenigen die auf der Stelle geblieben sind, nehmen eine ähnliche Existenz, wie die, die sie abgeschlossen haben, wieder auf. Die Seelen, die Fortschritte gemacht haben, haben sich eine viel erhabenere Inkarnation verdient. Der Fortschritt steht im Verhältnis zum Willen des Geistes. Manche behalten eine lange Zeit die Neigung und den Hang, sowie dieselben während seines Lebens gehabten Ideen, bei (Revue Spirite, 1858, S. 82: „La reine d'Oude"; ebenfalls S. 145: „L'Esprit et les héritiers"; ebenfalls S. 186: „Le tambour de la Bérésina"; ebenfalls 1859, S. 344: „Un ancien charretier"; ebenfalls 1860, S. 325: „Progrès des Esprits"; ebenfalls 1861, S. 126: „Progrès d'un Esprit pervers").

157 - Ist das Schicksal des Menschen im zukünftigen Leben unwiderruflich festgelegt?

Das unwiderrufliche Festlegen des Schicksals der Menschen nach dem Tod wäre die absolute Verneinung der Gerechtigkeit und der Güte Gottes. Es gibt viele Menschen, die zu einer ausreichenden Unterrichtung noch keinen Zugang hatten, geschweige denn diejenigen, die an Idiotie, Schwachsinnigkeit leiden und die in wilden Verhältnissen leben und hinzufügend, noch die unzähligen Kinder, die bevor sie ins Leben treten, sterben. Selbst unter den Gelehrten sind es viele, die fest daran glauben, sie seien so vollkommen, dass sie von einem weiteren Fortschritt entbunden sind. Ist demnach nicht der augenscheinlichste Beweis von Gottes unendliche Güte, dass er den Menschen erlaubt, am folgenden Tag das zu vollenden, was er vorher nicht tun konnte? Wenn das Schicksal unwiderruflich festgelegt ist, warum sterben dann die Menschen in so verschiedenem Alter, und warum lässt Gott in seiner vollkommenen Gerechtigkeit nicht zu, allen die Zeit zu geben um möglichst viel Gutes zu tun oder ihr getanes Übel wieder gut zu machen? Wer sagt, dass der mit dreißig Jahren gestorbene Schuldige, es nicht bereut hätte und wenn er sechzig Jahre gelebt hätte, er nicht ein guter Mensch geworden wäre?

Warum nimmt Gott dem einen diese Möglichkeit, während er sie einem anderen gewährt? Nur allein die Tatsache, dass die Dauer des Lebens unterschiedlich lang und der moralische Zustand der meisten Menschen unterschiedlich ist, beweist die Unmöglichkeit, dass die Seele ein unwiderrufbares, festes Schicksal nach dem Tod hat, wenn man die Gerechtigkeit Gottes annimmt.

158 - Welches ist das Schicksal im zukünftigen Leben, der Kinder, die in frühster Kindheit sterben?

Diese Frage ist eine derer, die am besten die Gerechtigkeit und die Notwendigkeit der Pluralität der Existenzen beweisen. Eine Seele, die nur einige Augenblicke gelebt hat, hat weder Gutes,

noch Schlechtes gemacht, verdient weder Belohnung, noch Strafe. Nach Christi' Grundsatz, dass „jeder nach seinen Werken bestraft oder belohnt wird", wäre es ebenfalls unlogisch wie im Gegensatz zur Gerechtigkeit Gottes anzunehmen, dass sie ohne Arbeit das vollkommne Glück der Engel genießen können, oder dass es ihnen entzogen wird. Und dennoch müssen sie ein Schicksal haben. Ein Zustand dazwischen, wäre für die Ewigkeit ebenso ungerecht. Eine vom Ursprung unterbrochene Existenz würde folglich keine Konsequenz für die Seele nach sich ziehen. Ihr aktuelles Schicksal ist dasjenige, welches sie nach der vorherigen Existenz verdient hat und das zukünftige Schicksal ist dasjenige, das sie sich durch ihre späteren Existenzen verdienen wird.

159 - Haben die Seelen im anderen Leben Beschäftigungen? Beschäftigen sie sich mit anderen Sachen als mit ihrer Glückseligkeit oder mit ihrem Leiden?

Wenn die Seelen sich nur mit sich selbst ewig beschäftigen würden, wäre das ein Egoismus und Gott der den Egoismus verdammt, sicherlich das nicht im spirituellen Leben billigt, was er im körperlichen Leben abstößt. Die Seelen oder die Geister haben je nach ihrem erreichten Entwicklungsniveau, Beschäftigungen in der sie gleichzeitig versuchen sich auszubilden und sich zu verbessern (Das Buch der Geister, Abs. 558, Beschäftigungen und Sendungen der Geister).

160 - Worin bestehen die Leiden der Seele nach dem Tod? Werden die schuldigen Seelen durch materielle Flammen gefoltert?

Heutzutage sieht die Kirche vollkommen ein, dass das Feuer der Hölle ein moralisches ist und nicht ein materielles. Aber sie definiert nicht die Art des Leidens. Die spiritistischen Mitteilungen bringen es uns nahe. Denn durch dieses Mittel können wir abschätzen und uns überzeugen, dass sie nicht das Resultat eines materiellen Feuers sind. Die wohl immaterielle Seele kann letztendlich nicht verbrannt werden. Dieses Feuer ist aber in gewissen Fällen nicht weniger furchtbar. Diese Strafen sind nicht gleichförmig. Sie variieren ins unendliche, je nach der Art und dem Ausmaß der begangenen Fehler. Es sind des Öfteren ihre eigenen Fehler, die zur Züchtigung führen. Das trifft in dem Maß zu, dass einige Mörder gezwungen werden auf dem Ort des Verbrechens zu verbleiben und ihre Opfer vor ihrem Angesicht wahrzunehmen; dass die Menschen mit sinnlichen und materiellen Neigungen diese Neigungen beibehalten, aber die Unmöglichkeit sie materiell zu befriedigen ist für sie eine Qual; dass einige Geizhälse daran glauben, an Kälte und andere Entsagungen leiden zu müssen, die sie während des Lebens wegen ihres Geizes erlitten haben; andere verweilen in der Nähe ihrer Schätze, wo sie sie vergraben haben und erleiden unendliche höllische Angst, dass sie ihnen weggenommen werden. Kurz gesagt, es gibt weder einen Missstand, noch eine moralische Unvollkommenheit und auch keine böse Handlung, die in der geistigen Welt kein Gegenstück mit deren natürlichen Folgen hat. Deswegen besteht kei-

ne Notwendigkeit eines bestimmten und umrissenen Ortes zu geben. *Denn überall wo er sich bewegt, trägt der verdorbene Geist seine Hölle mit sich.*

Außer den geistigen Leiden, gibt es die materiellen Leiden und Prüfungen, denen die Geister, die nicht geläutert sind, bei einer neuen Inkarnation unterzogen werden, wo sie einer zu erleidender Situation ausgesetzt werden, die sie anderen angetan haben; dass der inkarnierte Geist gedemütigt wird, wenn er hochmütig war; ins Elend kommt, wenn er ein schlechter Reicher war; unglücklich mit seinen Kindern ist, wenn er ein schlechter Sohn war usw.. Die Erde, wie sie beschrieben wurde, ist eine Stätte der Verbannung und Sühne, ein Purgatorium für die Geister dieser Natur. Und es hängt von einem jedem ab, damit er nicht wiederkommt, sich so zu verbessern, dass man es verdient in eine erhabene Welt zu gelangen (Das Buch der Geister, Abs. 237: Wahrnehmungen, Gefühle und Leiden der Geister; ebenfalls Viertes Buch: Die Hoffnungen und Tröstungen; Die zukünftigen Leiden und Freuden. - Revue Spirite, 1858, S. 79: „L'assassin Lemaire"; ebenfalls 1858, S. 166: „Le suicidé de la Samaritaine"; ebenfalls 1858, S. 331: „Sensation des Esprits"; ebenfalls 1859, S. 275: „Le père Crépin"; ebenfalls 1860, S. 61: „Estelle Régnier"; ebenfalls 1860, S. 247: „Le suicidé de la rue Quincampoix"; ebenfalls 1860, S. 316: „Le Châtiment"; ebenfalls 1860, S. 325: „Entrée d'un coupable dans le monde des Esprits"; ebenfalls 1860, S. 384: „Châtiment de l'égoïste"; ebenfalls 1861, S. 53: „Suicide d'un athée"; ebenfalls 1861, S. 270: „La peine du talion").

161 - Ist das Gebet für die leidende Seele nützlich?

Das Gebet ist von allen guten Geistern empfohlen und es wird außerdem von den unvollkommenen Geistern als ein Mittel zur Erleichterung ihrer Leiden erbeten. Die Seelen, für die man betet, empfinden eine Erleichterung, weil es ein Zeichen der Anteilnahme ist und weil der Unglückliche immer erleichtert ist, wenn er ein barmherziges Herz trifft, das seinen Schmerz bemitleidet. Anderseits wird durch das Gebet die Reue und der Wunsch, das Nötige zu tun, was sie glücklich macht, angeregt. Es geschieht in dem Sinne, dass wir das Leiden dieser Seele abkürzen können, wenn wir ihr beistehen, vorausgesetzt sie zeigt von sich aus ihren guten Willen (Das Buch der Geister, Abs. 664; Revue Spirite, 1859, S. 315: „Effets de la prière sur les Esprits souffrants").

162 - Woraus bestehen die Freuden der glücklichen Seelen? Verweilen sie ewig in Kontemplation[53]?

Die Gerechtigkeit will, dass die Belohnung dem Verdienst, sowie die Strafe der Schwere des Vergehens entspricht. Es gibt unendliche Stufen der Befindlichkeit der Seele; beginnend mit dem

[53]Konzentriertes Nachdenken. (Anmerkung des Übersetzers)

Augenblick in dem sie den Weg des Guten eingeschlagen hat bis dahin, wo sie die Vollkommenheit erreicht hat.

Die Freude der guten Geister besteht im Erkennen aller Dinge. Sie kennen weder Hass, noch Eifersucht, weder Neid, noch Ehrgeiz und haben keineswegs die Leidenschaften, die den Menschen das Unglück bringen. Die Liebe, die sie verbindet ist für sie die höchste Glückseligkeit. Sie werden weder von Bedürfnissen, noch von Leiden und auch nicht von den Ängsten des materiellen Lebens geprüft. Ein Zustand der ewigen Kontemplation wäre ein dummes und langweiliges Glück. Es wäre das Glück eines Egoisten, weil seine Existenz unnütz ohne Ende wäre. Das spirituelle Leben ist im Gegenteil eine unaufhaltsame Aktivität in den Aufträgen, welche die Geister vom höchsten Wesen als Bevollmächtigte in der Obrigkeit des Universums erhalten. Es sind gewisse Aufgaben, die im Verhältnis zu ihrem Fortschritt stehen und mit deren Erfüllung sie glücklich sind, weil sie ihnen die Gelegenheit bieten, sich nützlich zu machen und Gutes zu tun (Das Buch der Geister, Abs. 558: Beschäftigungen und Sendungen der Geister; Revue Spirite, 1860, S. 321 und 322: „Les purs Esprits“; „le séjour des bienheureux“; ebenfalls 1861, S. 179: „Madame Gourdon“).

Anmerkung - Dementsprechend laden wir die Gegner des Spiritismus und diejenigen, welche die Reinkarnation nicht akzeptieren, ein, bezüglich der oben genannten Probleme eine logischere Lösung zu bieten, die auf jedem anderen Grundsatz basiert, als die Pluralität der Existenzen.